60/770 W

Einige wenige SS. m. Rotstiftstrichen

22.50 W

Ex Libris

Þorsteinn Jósepsson

XXVI 160 SS.
vollst. B. [illegible]

819.1
Edd

Sämund's Edda des Weisen

ODER DIE ÄLTESTEN

NORRÄNISCHEN LIEDER.

ALS REINE QUELLEN ÜBER GLAUBEN UND WISSEN DES GERMANOGOTHISCHEN VORCHRISTLICHEN NORDEN.

AUS DEM ISLÄNDISCHEN ÜBERSEZT UND MIT ANMERKUNGEN BEGLEITET

VON

J. L. STUDACH.

ERSTE ABTHEILUNG.

NÜRNBERG,
BEI JOHANN LEONHARD SCHRAG.
1829.

Herrn Architekt Max Heinrich
zur Erinnerung
gewidmet! Max Sänger
Berlin-Friedenau, im August 1928

Druck der Campeschen Officin.

LANDSBÓKASAFN ÍSLANDS
HÁSKÓLABÓKASAFN

VORREDE.

Seit durch den isländischen Bischof zu Skalholt, Brynjulf Swendson (geb. 1605, gest. 1675), erst Skandinavien, dann Europa mit der Edda *) bekannt wurde, ist manches Urtheil über sie ergangen. Hohn und Bewunderung empfing sie. Beides nicht seltsam, weil zu ihrer inneren und wahren Würdigung das Verständniss nicht so bald aufging, bis der Fleiss der nordischen Forscher den Buchstaben zugänglich gemacht, und so skandinavische als teutsche Aufmerksamkeit eigene Volksagen und noch übrige Mythen gesammelt und an der Edda sie geprüft, wodurch, in Verbindung mit finnischen und slavischen (baltischen), selbst britischen und gallischen Ueberlieferungen, eine so unzweideutige Verwandtschaft aller sich zeigte, dass sie nicht nur wechselweise die Edda und an der Edda sich erklärten, sondern

---

*) Der Namen Edda als Titel kommt sowohl der älteren als jüngeren Sammlung zu, weil diese wahrscheinlich nur als eine Fortsezung ursprünglich jener angesehen wurde, und später, mit Recht getrennt, die gemeinsame Aufschrift mit sich nahm. Ihre eigentliche Bedeutung aber ist unbekannt, weil ungewiss, ob sie von Sämund's Gut *Odde* (wie *bredda* von *broddr*), oder von *Odr* (wie *Sledi* von *Slód*, *vód*, *ód* von *ved*, *hlód* von *hled* u. f.), Genie, Begeisterung, Besinnung, Weisheit, Gesang, oder von *aedi*, unterweisen (mit lat. *edere* verwandt), komme; oder ob *Edda proavia*, Ahnmutter, sei, wie das Wort in Rig's Mal und der Skálda vorkommt, welche Bedeutung es auch im Friesischen haben soll (bei den amerik. Huronen *Ata*, die Urmutter der Menschheit), und dadurch uralte Ueberlieferung bezeichne, welche von Geschlecht an Geschlecht über'gangen und endlich wie ein grossmütterliches Wort, eine Konterfei der Urzeit eingefasst, gleichsam ein Bildniss des Alten, des längst entschwundenen Lebens der Ahnenweise, oder wie Sk. Thorlacius in der Vorrede zum ersten Theil der «Edda rhythmica,» cum ob anile et venerandum argumenti senium, tum quod aviarum olim, perinde ac matrum fuerit, res a vulgi notitia secretiores, videlicet historicas, genealogicas, nec non ipsius religionis arcaniora pueros docere. In Eystein's († 1361.) Lilia (frei übersezt in meiner schwedischen Volksharfe, Stockholm 1826) kommt «*Eddu-reglur*» für Regeln der Dichtkunst vor. Man hielt das Wort auch für gleichbedeutend mit dem indischen *Veda*.

ganz natürlich der Blick über Kelten, Griechen und Römer, über das alte Europa hinaus, in's Morgenroth der Urgeschichte sich ergehen durfte. Wenn auch inmitten dieses richtigen und wichtigen Vorhabens einzelne Stimmen, so in Skandinavien als Teutschland, wie durch Bannfluch die Schwinge des Seglers lähmen wollten, indem sie Verkennung und Misstrauen auf diesen Fund verriethen; so war das, bei sonst ungeschmälerter Gelehrsamkeit und grossem Verdienst, wie ein Urtheil aus dem Stegreif, ein mitleidiger Blick auf das sogenannte müssige und stockdümmelnde Mönchsalter, dem die Erhaltung desselben zu verdanken, oder ein vornehmer Handdruck an den ungehobelten stallduftigen Landgast, mit einer Geberde an der Oberlippe des Gastwirths, welche den Gutmüthigen über und über verschämte von wegen seiner alterthümlichen unständischen Tracht, und den Verlegenen in den Winkel schob, wo der Kern mit der Schale vergessen blieb. Günstigere Männer und solche, denen diese Erscheinung willkommen und ihre Erforschung angelegen, kamen auf andere Gedanken, und verstiegen sich, im Auge jener, über Distel und Dorn, über Berg und Thal, bis an den Himalajah. — Das Urtheil der Ungunst traf meist nur die jüngere und dazu noch verstümmelte Edda; die Gunst machte keinen Unterschied in Text und Kommentar und füllte den Gewitterschaden der Jahrtausende an der alten Felsenburg mit dem Geröll in den Schluchten, welches der Waldbach des Kitts entblösst, am Fuss des Berges ausgeschwemmt und übertünchte das Ganze mit dem Kalkanwurf, nach dem Senkblei, mit Kelle und Gnieder aus der Werkstatt. Gewiss ein stattlicher Bau, aber zu zügig für den alten grabbeschwornen Bewohner, der gleich einem Schemen darin umgeht und an den Verkleisterungen poppert, um den Strahl der Sonne einzulassen, sich auszukennen in der neuen Behausung, die ihm der Enkel eingerichtet. Wie mühvoll die Hand auch die Trümmer ausgeglichen, so wittert ihr Werk der Sturm bald aus, und der beschworne Geist der Behausung entweicht, der Marmor steht wieder nackt und warnend da. So steh' er denn und rage verwittert in die einsamen Höhen wie ein Bergkulm der Alpen, der

in der mitternächtlichen Sonne noch glüht, indess ihr Morgenroth einer andern Welt schon den Tag verkündet; es spiel' um ihn der Geister Chor zu der Aeolsharfe den Reigen und summ' in's Thal wie ein Wiegenlied an's erlöschende Ohr.

Ein Wort über die ältere und jüngere Edda wird der gegenwärtigen Uebersezung ihren Plaz anweisen und mich vor dem Vorwurf schüzen, als sei ich mit einer Iliade nach Homer gekommen. Jene heisst gewöhnlich nach Sämund dem Weisen oder Gelehrten (*fródi*), diese nach Snorre Sturleson. Beide sind sehr zu unterscheiden, wie Text und Kommentar. Lange stritt man über die Veranlassung, warum die ältere den Namen Sämund's Edda bekommen, und hegte die unrichtige Meinung, als wäre der christliche Priester (geb. zwischen 1054 und 1057, gest. als Siebenundsiebenziger) ihr Verfasser gewesen. Er stammte zwar von einem berühmten heidnischen Priestergeschlecht, den norwegischen Ladejarlen, blühete in einer Zeit *), wo die Herrschaft des Heidenthums vorüber, aber noch im Erlöschen war; beide, sowohl Stamm als Zeit, ihn begünstigend, durch Liebe und Kunde des Angestammten und den lezten Kampf gegen das siegende Christenthum, zur Dichtung heidnischer Gesänge im Geiste der alten Mythe, wäre es denkbar, dass ein christlicher Priester jener Zeit, den sein Eifer nach Lehre und Kundschaft auf Reisen, an die Hochschule zu Paris getrieben, mit der Begeisterung

---

*) Um das Jahr 1000 wurde auf die Rede des Lagmanns Thorgeir an die Volkversammlung, — indem er an's Herz ihr führte, dass, wenn nicht Alle des Einen Gesezes und der nämlichen Sitte pflegten, dem Freistaat Unheil und unabwendbarer Untergang drohe, weil, wie kleine Sachen durch Eintracht wachsen, so Zwietracht auch die grössten zerstöre, daher es rathsamst (im Kampfe zwischen Heidenthum und Christenthum), nicht allein Die zu hören, welche gegenseitig am meisten auseinander weichen, sondern eher sie so zu versöhnen, dass beiden etwas zugegeben, doch so, dass Alle derselben Geseze und Sitte leben und sich freuen mögen, weil sicherer als sicher es sei, dass, nach getrennten Gesezen, auch der Frieden verschwinde, — thingbeschlossen:
1) dass alle Einwohner auf Island getauft und die christliche Religion annehmen,
2) heidnische Bilder und Tempel zerstört werden sollen;
3) wer Göttern opfere oder ihre Bilder öffentlich verehre, des Landes verwiesen,
4) wer es heimlich thue, schuldlos sei.
5) Ueber den Genuss des Pferdefleisches und die Aussezung der Kinder bleiben noch die alten Geseze, wie auch in jenen Dingen (Gebräuchen), welche dem Christenthum nicht feindlich. Finni Johannaei hist. Eccl. Isl. I, S. 68. Ueber die Bedingungen für Annahme des Christenthums s. Kristni Saga, c. 11.

eines othinischen Skalden gesungen, absichtlich wie auf Betrug, zerstümmelte Lieder, deren Geist und Sage unter so vielen benachbarten und fernen Stammverwandten blühete, von denen er schwerlich Kunde haben konnte, es gesungen in einer Zeit, wo das göttliche Christenthum mit der Offenbarung des Himmels im Morgenroth über Island stand und den geistreichen Mann die aufgehende Sonne desselben mehr als die Schemendämmerung des sinkenden Heidenthums anziehen musste. Es ging zwar die Sage bei einem Theile seiner Zeitgenossen, dass er der Magie ergeben, ein Zauberer gewesen. Das lässt sich aber gar wohl begreifen, wie die Schmach ihm wurde, wenn jene sahen, dass der bereisete, reiche und gelehrte Priester dem alten Heidenthum nachjagte, und des Umgangs pflog, die dessen verdächtig und noch im Besiz der ebenteuerlichen Ueberlieferung, des «Teufelsdienstes.» Seine Absicht war gewiss gut, die eines Gelehrten, welcher bedacht ist, der Nachwelt zu retten, was rettbar, eh' die Zeit es mit sich fortgeschwemmt. Ohne Annäherung an die Eingeschüchterten, etwa noch übrigen Heiden, dürfte es ihm schwerlich gelungen sein, wenn, wie sehr zu vermuthen, nicht schriftliche Zeugnisse, Runen, vorhanden gewesen. Indessen mochte des Volkes Verdacht nicht ohne allen Grund sich so geäussert haben, weil seine katholische Orthodoxie zu bezweifeln ist, und sich in ihm der Ladejarle und das Christenthum nicht unwahrscheinlich berührten. Von einer Verschmelzung des Christenthums mit dem Heidenthum ist aber keine Spur in den Mythenliedern, was nur geschehen wäre, wenn er feindlich gegen das Erstere gesinnt gewesen wäre, das er nicht war. Ganz anders verfuhr sein Vetter, der erste Bischof zu Holum auf Island, John Ögmundsson der Heilige, dessen Absicht unverholen auf Ausrottung des Heidenthums drang, nicht nur so alte Gesänge als andre Gebräuche, sondern sogar durch ein Gesez die Abschaffung der heidnischen Namen der Wochentage bewirkte, welche noch bis heute im übrigen Europa grösstentheils verblieben. Wie aber ein solcher Mann dichtet, in welchem beide Elemente, Heidenthum und Christenthum, sich noch geschichtlich und etwa geistig berühren, jenes in Wehmuth scheidet,

dieses empor siegen will, davon hat die rhythmische Edda selbst den Beweis geliefert im Sonnenlied, das die Sage einzig und eben dem Sämund von den Liedern derselben zugeschrieben. Andere Skalden, die zum Christenthum genöthiget wurden, verhehlten es in ihren Liedern nicht, wie Hallfred; meist Kämpen des Schwerts, verliessen sie ungern den eisernen Glauben, weil der Tod nicht gefürchtet, Walhalla lieb und nordisch seine Lust der Einheeren, und sangen im christlichen Lied den heidnischen Othin und die Ehre seines Stammes, nicht ohne Wehmuth. So tiefe Wurzeln hatte ihr alter Glauben in ihre Brust gesenkt. Von alle solchem christlichen Einfluss ist keine Spur in den Liedern der Edda. Sie tragen den Beweis in sich ihres altheidnischen Ursprungs und an sich das Zeugniss der reinen, weil zerstümmelten Ueberlieferung. Steht z. B. die Völuspá nicht da, wie aus einem Munde aufgezeichnet, der sich des Inhalts und des wahren Zusammenhangs, der Folgen der Geseze *), nach langem Verstummen, nicht mehr richtig entsonnen? Nicht zu gedenken, dass ebendasselbe Lied als ein uraltes religiöses Stammlied noch im Anfang des sogenannten Weissenburger Gebets **) und im ältesten angelsächsischen Bruchstück Caedmon's (†680.) ***), das Alfred der Grosse in seine Uebersezung des Beda aufgenommen, wieder zu erkennen ist, welche beide auch den Stabreim haben und das Fornyrdalag, jenes mit einer auffallenden Gleichheit wie das Wolagesicht beginnend, dieses zudem ähnliche Ausdrücke wie die Edda enthaltend, als *Metod* (*Miötodr - Miötudr*), *Vuldorfoeder* (*Valfödur*), *Middangeard* (*Midgard*), *Frea*, Herr, Gott, (*Freyr*, bei Saxo *Frö*, *Froe*,

---

*) Ich benüze oft das teutsche Wort für Strophe, wie der Norräne *Lag*, das nicht nur Gesez (lex), sondern jedes Unterbrochene, aber rhythmisch oder periodisch sich Folgende bedeutet, z. B. den Zeitpunkt der Ruhe zwischen den aufeinander folgenden Strandbrandungen des Meers; sogar Melodie, wie im Sprüchwort *hverium brag haefir sitt lag*, jedes Lied hat seine Weise.

**) S. die ältesten deutschen Gedichte aus dem achten Jahrhundert u. f., herausgegeben durch die Brüder Grimm, Cassel 1812, S. 80, und Finn Magnusen, Eddalaeren, I, S. 60.

***) S. dasselbe abgedruckt in Hickesii Thesaurus, in Rask's angelsächsischer Sprachlehre, in der vierten Ausgabe von Turner's hist. of the Anglos. S. 260, V. III, bei Finn Magnusen l. c. S. 62. Damit sind Stellen, vorzüglich aber die Anführung des Inhalts eines Liedes vom Ursprung der Dinge, in Thorkelin's angelsächsischem Schildungenlied (von Grundtwig dänisch übersezt), Turner l. c. S. 285, Finn Magnusen l. c. S. 149. zu vergleichen.

bei Otfried *Fro*, mösog. *Frauja*, Herr), *Veard* (*Veor*, pl. *Vear*), nur in christliche Periphrasen umgewandelt, wie der Verfasser des eddischen Sonnenliedes mit den Mythen verfahren. Von einigen Eddaliedern, sagt es der Titel schon, dass sie weder von Sämund noch auf Island entstanden, wie von *Atlamál en Grönlenzko*, von Grönland, einem Gau im alten Norwegen, genannt, wo es vor Alters gesungen ward und von da nach Island kam; von *Sigurdar-quida Fafnisbana II*, *Helreid Brynhildar*, *Gudrunar-quida* und *Gunnars-slagr* berichtet Oluf Tryggwason's Sage *), dass sie an dieses Königes Hof (ungefähr 60 Jahre bevor Sämund geboren) gesungen wurden, und keine Spur davon, dass sie jemals Sämund zugeschrieben worden, oder durch ihn eine Veränderung untergangen. Selbst Snorre Sturleson, der es sowohl hätte wissen müssen als sagen wollen, schreibt die Eddalieder niemals Sämund zu, sondern führt sie stets als namenlos an, ein Beweis, dass ihm keine Verfasser zu denselben bekannt, die er bei andern Liedern immer angeführt. Möglich wäre, dass einige der Heldenlieder während seiner Reisen in Teutschland gesammelt und nach älteren als unsere gegenwärtigen Niebelungenlieder in seine Heimath von ihm gebracht worden. Aber eben dieses müsste man denn auch von den Anführungen des Verfassers des Schildungenliedes behaupten, nach welchem, an Hrodgar's Hof unverkennbar Sigmund Wolsung's Thaten besungen wurden. Die Wahrheit ist, dass die Heldensage gemeinschaftliches Stammgut und mit ebendesselben Göttersage verwachsen ist. — Wenn man auch nicht der Meinung Schimmelmann's oder Göransson's sein darf, dass die Edda das reine Wort Gottes oder das älteste Buch der Welt sei, oder dass sie schon zu Moses Zeit verfasst und geschrieben, drei hundert Jahre vor Troja gebaut schon in Schweden sich gefunden, unter der Königin Disa Regierung, in Erztafeln gegraben; oder Runolf Johnson's,

---

*) Gunnlaug's breite Tryggvasonssaga erschien zuerst zu Skalholt auf Island 1688—90, in zwei Theilen, 4°.; jüngst in drei verschiedenen Ausgaben zu Kopenhagen, isländisch, dänisch, lateinisch, diese unter dem Titel: Historia Olavii Tryggvii Filii, ex vetere Sermone latine reddita etc. cur. Societ. Antiqu. septentr. 8°.

Resen's, Gudmund Andersson's, die Völuspá sei von der Erythräischen Sibylle vor dem trojanischen Kriege verfasst: so reichen die Lieder doch in ein dunkles Alter hinauf und über den Norden ihr wesentlicher Inhalt hinaus, in ein anderes urmütterliches Heim. Finn Magnusen verfolgte ihre Spuren fast über die ganze Erde *) und stellte merkwürdige Vergleichungen an, deren Ergebniss eine weit verzweigte Verwandtschaft unter den heidnischen Hauptreligionen darthut, vorzüglich der indischen und persischen mit der nordischen; zwar in dem sytematischen Joch der Natursymbolik sie verfolgend, also ihren Inhalt nicht erschöpfend, weil das Natursymbol, sowohl siderisches als irdisches, nur eine Saite an der mächtigen Harfe des Sehers der Urwelt, welcher das Epos der Menschheit singt. Denn die Religion in ihrem Urgrunde liegt überhaupt über aller Mythe und allem System **) und geht von einer That als ihrer Wurzel aus, deren Geschichte eben die Menschheit ist, und ohne welche weder das Christenthum noch das Heidenthum erfasst werden können. Jene That ist zwar das x, aber es ist gegeben. Von allen heidnischen Religionen auch trägt keine eine systematische Idee

---

*) Von den Mythen der amerikanischen Völker sagt der unermüdliche und gelehrte Verfasser in der Vorrede, dass er sie aus gültigen Gründen vorbei gegangen, es ihm aber interessant zu erfahren sei, dass die königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen einen Preis ausgesezt für die beste Erklärung über dieselben und der ältesten amerikanischen Denkmale Uebereinstimmung mit den egyptischen und asiatischen, wodurch er hoffe, ein Seitenstück zu seiner Arbeit zu sehen, nämlich zur Eddalaeren og dens Oprindelse etc. i udförlig Sammenligning, saavel med Naturens store Bog, som med Graekers, Persers, Inders og flere gamle Folks mythiske Systemer og Tröesmeninger etc. 4 Bände, 8⁰. Kopenhagen, 1824—26. Ob des Verfassers Wunsch, seinem verdienstvollen Werke entsprechend, in Erfüllung gegangen, ist mir unbekannt.

**) Was nicht zu verwechseln mit Benjamin Constant's Wahlspruch: Il n'y a dans la Religion comme dans l'Idée de la Divinité, rien d'historique, quant au fond, mais tout est historique dans les developpements (De la Religion, I, S. 159). Man sieht, dass er Philosophie und Theologie untereinander warf. Die Etymologie des Buchtitels, das aus dem Heidenthum in's Christenthum übergegangene Wort Religio (religare; daher die Götter der Edda Bönd, religatores heissen, binden überhaupt in der Magie so wesentlich), das im Christenthum seine urälteste und höchste historische Bedeutung wieder finden musste, wie das Judenthum erst durch dasselbe klar geworden, hätte den geistreichen Verfasser eines Anderen überführen, dass alle Götter- und Heldensage episch, von einer That ausgegangen, ohne Idee, und erst im Reflexionsalter ideel, d. h. in ihrem geschichtlichen und wahren Wesen verkannt und vernichtet, Mythen wurden, und ihn vom scheinwahren Perfektibilitäts-System abführen können. — Der begonnene Eklektizismus ist in der Wissenschaft wie ein Treibhaus in der Winterwende, in welchem die kräftigsten Bäume stillstehen.

an ihrer Spize, sondern eine That; alle sind episch, ihre Dogmata nie ausser der Geschichte, d. h. im Ideal, sondern in der Geschichte, d. h. in den Folgen der That. Die Philosophie nur in der Entwickelung ihrer höchsten Anschauung schwebt ausser der Geschichte und hat keine Glaubenssäze; tritt sie in dieselbe nieder, so wird sie Theologie, ihr Inhalt der Geist der Geschichte als die Lehre der That und der Glaubenssaz ihre Folgen; aber jene rankt an dieser nur auf wie die Rebe am Ulmbaum, nach der Sterblichen Loos. — Das Heidenthum wie das Judenthum hatte dieselbe Grundansicht, nur dass dieses eintrat auf des Ewigen Rath, als in jenem der Gott zum Götzen geworden. Es gab eine Zeit, wo kein Judenthum war; jene Urzeit ist die Mutter alles Heidenthums und die Quelle seiner Wahrheit wie seiner Lüge. Man horche nur unbefangen dem ältesten Liede des Norden, dem Wolagesicht, als einem Nachklang der heidnischen Mysterien, ohne sich täuschen zu lassen vom Streben des über jede verhängten Reflexionsalters, in welchem die Mythe der Schatten der Wahrheit wurde; wie zertrümmert und durcheinander geworfen es auch auf uns gekommen, wie zeugt es nicht für die germanogothischen Glaubenslehren der Freiheit der That und der Blutsühne, wie episch führt es die Verwirkung seiner Aesen nicht auf und die dadurch für lange Alter über das Haupt beschworne Verhängniss! Wie sonnenklar nicht die ewige Strafe des Bösen *) und ewige Belohnung des Guten, den Himmel über den Himmeln und die Hölle unter den Höllen, wenn ausgekämpft der Kampf und der Unerforschliche, der Lichtdunkle zu Gerichte sizt! Ein Lied ruft es dem andern zu und verklärt sich, wie fremd auch scheinend, am Grundgedanken, an der That in Yggdrasil's Wurzel, bis hinaus zum Fiölswinnsmal, dieser ganz verkannten und unerklärten sinnigsten

---

*) Lukrez versuchte umsonst, die Acherusia templa den Römern wegzusingen und sie des Grauns zu entheben,

aeternas quoniam poenas in morte timendum —
L. I, v. 112,

strebte umsonst, den älteren Ennius Lügen zu strafen. Es war der Glauben in der Mysterie und unter dem Volke. Er schrie nur den Berg an.

Mystik, gleich einem salomonischen Hohenliede, die Prüfung des Seelenkämpfens, die Braut zu erringen, in mysterische Räthsel verhüllend.

Doch will ich der Betrachtung des Lesers nicht vorgreifen. Nur bedauern kann man, dass von der Unzahl mystischer und mythischer Lieder, welche der Nord besizen musste, so wenige gerettet wurden; aber um so werther muss sein, was noch rein von seiner eigenen Lippe übrig, und gewiss wird sowohl von Dem, der mit denselben bekannt, also mit ihrer Schwierigkeit und Doppelsinnigkeit vertraut ist, als von Jenem, Dem sie noch unbekannt, die Mühe nicht verschmäht werden, mit der ich sie alle neben einander, eines für das andere zeugend, so treu als möglich, nach Vermögen und Einsicht, dem denkenden Forscher wie dem Theologen, in der Uebersezung wiedergegeben *), zur Untersuchung ihres Inhalts und zur Würdigung und Vergleichung der gothogermanischen Mythologie mit andern Religionen des Heidenthums. Seit fünfzig Jahren ist viel über dieselbe, für und wider, geschrieben worden. System drängte System in Versuchen ihrer Erklärung. In meinen archäologischen Studien, besonders über vieles mir Unerklärliche in der teutschen Muttersprache, das sein Licht nur in der religiösen Ansicht der Vorwelt finden konnte, ward ich natürlich auf Glauben und Wissen der vorchristlichen Altvodern angewiesen, aus deren Denken und religiöser Ansicht der grösste Theil der Eigenthümlichkeit und Schönheit, der Kern der Sprache und die in ihr so reich und so tief wogende Symbolik hervorgegangen. Aber Teutschland hatte wenige Quellen mehr seiner angestammten Mythenlehre; reicher war der Nord, in seinen Quellen Stammglauben. Was ich in Teutschland über diesen fand, war viel zwar und schön und tief, wie nur der Teutsche es auffasst; die mit dem isländischen Texte der Mythenquellen Vertrauten aber waren bald gezählt, weil karg die Hülfsmittel und sauer die Arbeit war. Daher musste auf zweite und dritte Hand vertraut werden, in Erklärung und systematischer Aufstellung, und es geschah, dass Quelle

*) Die Zugabe zu den Liedern, Einleitungen und Anmerkungen, sind ohne Anspruch und nur zufällig. Ich konnte mich aber derselben nicht ganz enthalten und gab sie, wie sie mir einfielen.

und Kommentar in einander übergingen und gleiches Ansehn genossen, daher Widerspruch mit Widerspruch versöhnt, oder das Kind, wie das Sprüchwort sagt, mit dem Bad ausgeschüttet wurde, wo die Kenntniss nicht dem Willen entsprach. Auch im Norden fand ich Behandlung des Inhalts und Uebersezung eben so ungleich, aber überall reiche, noch frische Spur des Wortes und Sinnes, den verhauchenden Wiederhall in Thal und Berg der zerschlagenen Harfe. Da entstand die gegenwärtige Uebersezung, mit Benüzung aller zu Gebote stehenden Hülfsmittel, gewiss noch sehr unvollkommen, aber werth durch Mühe und Absicht. Sie enthält die Quellenlieder und nur diese vereinigt, ohne vorgefasstes System einer Erklärungsweise übersezt, das im Buchstaben oft sieht, was nicht in ihm ist, und übersieht, was wirklich in ihm ist; äussere Form, Rhythmus und Stabreim, mit dem Urlied haltend; doch diese immer aufgeopfert, wo die Treue des Sinnes und die Eigenheit des Ausdrucks in die Wagschale kam; daher kein Gewicht darauf zu legen, weil es der hochteutschen Schriftsprache fast unmöglich, wenn sie nur etwas allgemeiner verständlich sein soll, den eisenfesten und hehren Gang des alten Stabreims beizubehalten, in welchem sich das eckige und schwere Wort, sein Gedanke wie Achill in der Götterrüstung bewegt; nur dann möglich, wenn sie ganz entfesselt aller Artikel und Ründungen der Zeit, nackt dasteh'n, die kühnsten Versezungen, keilspaltend Wort und Saz, wie bei'm Skalden des Liedes Schöne und Weihe bilden dürfen, wie es der teutschen und ihrer norränischen Schwesterzunge vor Alters im Gesang zugekommen, da sie noch ganz abgeschlossene religiöse Dichtersprache hatten, und ihr Genius noch freier sich bewegte *). Darum sind auch alle neue Stabreime in der hochteutschen Schriftsprache bisher misslungen; doch durfte es nicht ganz unversucht bleiben, wo es anging, weil es nicht selten Ohren gibt, die mehr in einer Melodie hören und fühlen, als selbst ihr

*) Von dieser Freiheit des Sazbaues haben die nordischen neueren Mundarten in Schrift und Gesang noch mehr eingebüsst als die teutsche, die wieder Vieles errungen, besonders durch Klopstock und Voss. Die französische Sprache und was in ihr waltete, nahm teutsche und skandinavische Sprache ein Jahrhundert zur Schleppzofe.

Wort mag offenbaren. Aber ich fürchte auch, dass dieser Sorge wegen hier und da ein Ausdruck unterlief, der, wie man sagt, altfränkisch klingt. Sit venia verbo. — Was die Form und den Geist dieser Mythenlieder betrifft, so bleibt ihre Vergleichung mit den Gedichten der bekannten Skalden vom neunten Jahrhundert an immer merkwürdig. Wie Gegensäze erscheinen sie. Jene strömen tief und voll aus der Harfe, sinnreich, und rauschen begeistert, dass ihr Leib von der Wärme wie verzehrt oder beseelt, ja der Stabreim oft wie die profetische Mystik seines Gedankens erscheint, aber so einfach und lose, so dünn, dass man ihn hindurch wie in stille See blickt, in deren Tiefe die Sterne wandeln und der Elfen Reigen schwirrt im Widerschein, so wie in die Mysterie, die ihn geboren, an ihr Wort erinnernd — est Deus in nobis, agitante calescimus illo: diese hingegen verwirken jeden höheren Aufschwung, jede tiefere Mystik am Leibe *), sind dick und bauchig, dass im Liede der Geist wie ein Schemen im Burgthurm wandelt; wenige Ausnahmen, alles Form wird, geisttodt, nur für das Ohr gesungen, in mehr als hundert Weisen das alte Maass gebrochen; ein und derselbe Gedanke auf dem Ambos unter den Hammer genommen, gedehnt, gepresst, geplättet, gespizt, bis fertig geschlagen der Meister den Keil. Viel grösser ist der Unterschied zwischen den mythischen Eddaliedern und den Skaldengedichten als die Klassiker mit den lateinischen Dichtern zwischen dem IV. und VII. Jahrhundert verglichen. Man stelle ein Gesez der Völuspá oder Hawamals oder eines anderen Liedes neben Snorre Sturleson's eigenen Háttalykill, des um die Edda und die Geschichte so verdienten Mannes **). Noch merkwürdiger ist, dass

*) Posteriores vero Skaldi rhythmum magis adstrinxerunt verborum trajectionibus et peculiari charactere insigniverunt. Verelius.

**) *R*aesir glaesir
*R*öckva stöckva
*h*vítum ritum
*h*reina reina:
*sk*reytir hreytir
*sk*afna stafna
*h*ringa stinga
*h*jörtum svörtum.
Rask. Bragarh. S. 261.

*H*aki Kraki
*H*amdi framdi
*g*eirum eirum
*g*otna flotna
*h*reytir neytir
*h*odda brodda
*b*rendiz endiz
*b*áli stáli.
ibid. Fig. S. 345.

Hier ist nicht nur der Stabreim, sondern die künstlichste und ertödtende Assonanz des Reims.

das **Fornyrdalag** (uraltes Versmaass) *), die Form der Eddalieder, mit der Zeit, wo das Heidenthum im nördlichen Europa sank, ebenfalls unterging und der **Endreim** die Oberhand gewann, der einfache Stabreim endlich ganz sich verlor. In Skandinavien scheint das Fornyrdalag kaum bis Harald Harfager gereicht, noch vor Einführung des Christenthums in alle Formen sich aufgelöset zu haben; bei den Angelsachsen ist es noch früher in's Latein über'gangen, dann der Stabreim zum Endreim, bis es auch daraus sich endlich verlor **); bei den Slaven ist noch Spur im zehnten Jahrhundert des Stabreims und der achtzeiligen Strophe in zwei Volksliedern, welche dem heiligen Adalbert zugeschrieben werden, wahrscheinlich in der nämlichen Absicht verfasst, wie Otfrid's gereimte Evangelien, dem Volke für seine heidnische Gassenlieder ähnliche aber christliche Lie-

---

*) Das Fornyrdalag, auch Gesangsprache, Spruchvers, Starkadarlag — nach **Starkader**, von dem gesagt wird, dass seine Lieder die ältesten (mit Namen) bekannten im Norden, aus dem fünften Jahrhundert, nach Olafson und Suhm — geheissen, hat zum Kennzeichen, dass es nur den **Stabreim** und keine Art **Reim** hat. Es ist das freieste Versmaass des Norden, mit der längsten Redefüllung (*Málfylling*) oder Ründung des Gedankens mit tonlosen und kurzen Wörtern, die nicht zum Maass gehören; oft bloss mit einem Beistab, ja dieses so häufig in der mythischen Edda, dass, nach gewöhnlicher Annahme, die Regel wolle zwei, mehr Ausnahmen als regelrechte Verse sie enthält, was diese Regel als die **älteste** verdächtigt. Das Fornyrdalag hat die Natur des Hexameters, nur dass er gebrochen und dadurch sich oft ausreckt, und ist mit ihm uralters Eines gewesen; denn jede seiner kurzen Linien will nothwendig zwei lange Grundsylben, der Hexameter sechs, und enthält daher drei Verse des Fornyrdalags. Die (spätere) Regel ist, dass zwei Linien drei Längen mit drei gleichen Mitlauten, mit ungleichen Selbstlauten verbunden, beginne oder mit drei ungleichen Selbstlauten jene Längen, doch so, dass zwei der ersten, einer dem ersten langen Grundton der zweiten Linie zukomme. Das Lied kann in Strophen von 8, 10, 12 Versen bestehen, oder fortlaufend, ohne Abtheilung sein. Das **Liodaháttr**, in welchem das Háwamal, Grimner's Mal u. f., ist eben so alt als das Fornyrdalag, und hat die Natur des **Distichons**.

**) Te (h)*o*mo laudet,
*a*lme Creator,
*p*ectore mente,
*p*acis amore,
non modo *p*arva,
*p*ars quia mundi est.

*S*ed tibi *s*ancte
*s*olus imago,
*m*agna Creator,
*m*entis in arce
*p*ectore *p*uro
dum *p*ie vivit.

Alb. Oper., ed. du Chesne. S. 780.

Man könnte frühere Beispiele genug anführen, ich wählte aber diese zwei Strophen von **Alcuin**, dem Sänger an Kaiser Karls des Grossen Hof. Man sieht, dass sie im vollkommenen Fornyrdalag, und zwar das Liodaháttr, jede Strophe aus **zwei Hexametern** bestehend mit dem Stabreim, von der Lehrstrophe der Edda sich nur dadurch unterscheidend, dass in dieser gewöhnlich der dritte und sechste Vers, jeder für sich geschlossen stabreimt. So wurden bei den Angelsachsen stabgereimte Geseze, mit Latein (oft Griechisch) und Angelsächsisch untermischt, gebildet, wie z. B. Folgendes aus einer sehr alten Handschrift Aldhelms, bei **Turner** l. c. Vol. III, S. 327, im Fornyrdalag der Völuspá, Hymer's,

der *) unterzulegen. — Kurz, die alte priesterliche Sängerschule verlor sich bei dem Herannahen des Christenthums schon in Schemendämmerung, wandelte aber längere Zeit, sowohl bei den Briten als Galliern, den Teutschen, Skandinaven, Finnen und Slaven, ihm als Gespenst zur Seite, bis es gänzlich erlosch und nur in Sprache und Sage bis heute noch umging. Wie das neue und neueste Europa von einem Ende zum andern nur eine und dieselbe vorherrschende Form, den Endreim, hat, weil sie nicht von der mysterischen Seherschule, sondern vom Volkslied ausging, so hatte das alte und älteste den Stabreim, aber nur in der Priesterschule im Rhythmus des Fornyrdalags oder, was Eines, des Hexameters **), welcher im Lehrgedicht, dem Epigramm, zum Distichon wurde. Woher der Endreim, ist lange bestritten; ob ihn Europa von den Sarazenen, welche im Jahr 828 auf Sizilien landeten, oder von den italischen Mönchen des achten Jahrhunderts? Obgleich es doch lateinische gereimte Lieder vom vierten bis siebenten viele gibt, die nach dem Volkliede ***) gebildet wurden; walesische (welche Eines mit den

---

Thrym's, Wegtam's Lied, die zwei lezten Verse ausgenommen, die hier für sich stabreimen, wovon auch Beispiele in der Edda nicht selten:

Thus me ge*s*ette	*Ea*ldem *ae*thele sceop	So hat mich gesezt	Aldhelm der Bischof;
*s*anctus et justus	etiam fuit ipse	der heilige und gerechte	auch war er selbst
*b*eorn *b*oca gleav	on *ae*thel *A*ngel-Seaxtra	bucherfahrne Mann,	ein edler angelsächsischer
*b*onus auctor	*B*yscep en *B*retene.	der gute Auctor,	Bischof in Britanien.

*) Das Eine wurde von den Böhmen gesungen und trägt verwischte Spuren des Stabreims an sich, ist aber nicht im Fornyrdalag, sondern eher im Maasse einer isländischen Zauberstrophe (*Tröllzháttr*) aus jüngerer Zeit:

Hospodyne *p*omilŭg ny,	Herr erbarme dich unser,
Jesu Christe *p*omilŭg ny,	Jesu Christe erbarme dich unser,
Tys *Sp*asa wssego mira	du Erlöser der ganzen Welt
*Sp*assyz y usslyssyz,	erlöse uns und erhöre,
*H*ospodyne, *h*lasy nasse,	Herr, unser Rufen,
Dag nam wssem, *H*ospodyne,	gib uns allen, Herr,.
Zizu a mir w nassy zemi.	Sättigung und Frieden auf Erden.
Krless, Krless, Krless.	Kyrie eleison etc.

In A. Schotti Prussia Christiania, Gedani 1738, S. 71. abgedruckt. Das andere Lied hielt Lascius für ein polnisches Kriegslied, so beginnend:

*B*ogarodzycza Dzyewycza
*B*ogcem Slawyona Maria. —

**) Vgl. Rask, Anvisning till Isländskan. Stockholm 1818, S. 263; Lindfors, Inledning till Isländska Litteraturen och dess historia under Medeltiden. Lund 1824, S. 59.

***) Der heilige Augustin sagt in der Vorrede seines Liedes gegen die Donatisten: «Volens etiam causam Donatistarum ad ipsius humillimis vulgi et omnino imperitorum atque idiotarum notitiam per-

Armorikanischen) *) aus dem sechsten, mit Stabreim und Endreim **). Der teutsche Otfrid gibt für seine in der Volksprache gereimten Evangelien ***), im Briefe an Leutbert, Erzbischof von Mainz, als Grund an, «dass ehrwürdige Personen, von den unsauberen Gassenliedern «der Laien gestossen, ihn aufgefodert, durch Uebersezung der Evan«gelien in's Volklied, jene zu verdrängen.» Beide waren sich also in Form gleich, und das Volklied nicht durch die gereimten Evangelien entstanden. In Skandinavien ist ebenfalls, ungefähr um dieselbe Zeit, im neunten und zehnten Jahrhundert, vor **Einführung des Christenthums**, der Endreim neben dem Stabreim anzutreffen bei mehren Skalden, wie Thiodolf, Egill Skallagrimsson †). Bei den Finnen hat sich die Esoterik des Heidenthums so in das Volk ausgeschüttet, dass sein eigenes Lied, die Kämpenweise, die doch keiner Nation sonst fehlt, dadurch wie unterging, der Gesang zur wahren **Rune**, wie der Finne ihn auch selber nennt, zum ungestalten Zauberliede ward und Alles durchdrang, so dass Volk und Magie in Einen Namen verschmolz. Daher kein Endreim, sondern aufgeschwollener verzwergter Stabreim nur zu finden.

---

venire et eorum quantum fieri posset per nos inhaerere memoriae, psalmum qui eis cantaretur per Latinas literas feci sed usque ad *V* literam, tales enim abdecedarios appellant, tres vero ultimas omisi etc.» Das Lied enthält 20 Geseze, jedes von 12 gereimten Versen, eine Art Sonett, nach der Ordnung des Alphabets bis zu *V*, und beginnt so mit *A:*

Abundatio peccatorum solet fratres conturbare,
Propter hoc Dominus noster voluit nos praemonere,
Comparans regnum coelorum, reticulo misso in mare
Congreganti multos pisces, omne genus hinc et inde,
Quos cum traxissent, ad littus tunc coeperunt separare,
Bonos in vasa miserunt, reliquos malos in mare
Quisquis recolit Evangelium, recognoscat cum timore
Videt reticulum ecclesiam, videt hoc seculum mare
Genus autem mixtum Piscis, justus est cum peccatore,
Seculi finis est littus, tunc est tempus separare,
Quando retia ruperunt, multum dilexerunt mare,
Vasa sunt sedes sanctorum, quo non possent pervenire.

Aug. Oper. VII, Lyon, 1586.

*) S. M. de la **Rue**, Recherches sur les Ouvrages des Bardes Armoricanes, S. 8 — 20. Paris 1815.

) In **Turner's Vindication of the ancient British poems abgedruckt.

***) S. dieselben im ersten Band von **Schilter's** Thesaurus. Zuerst wurden sie zu Basel, 1571, bei Flacius gedruckt.

†) S. dessen Höfudlausn (redemptio capitis) in Rask's **Sýnishórn**. Stockholm 1819.

Aber es führte mich zu weit, wollt' ich diesen Knaul, das europäische Volklied, abspinnen und zur Fadenseele verfolgen *), nach-

---

*) Doch kann ich nicht umhin, ein Wort von Ossian anzuführen, obgleich sich nicht etwas unbestreitbar Gewisses von ihm sagen lässt, weil seine Ueberlieferung einen so langen, an Veränderung und rationaler Entwicklung so reichen Zeitraum, in einer lebenden Sprache, durchlaufen, ehe des Sängers Wort ständigte, dass an ihm allein es schwer durchzuführen, dass die unverkennbare Hinneigung zum Endreim von ihm herrühre und eher verwischt als von der Ueberlieferung hinzugethan wurde. Vgl. Fionnghal, Tighmora, Cath Loduinn u. f., das erste Beste, z. B. den Eingang des lezten (in the poems of Ossian in the original Gaelic, London 1807, V. 1.):

Sgeul ri aithris air àm o aois.

Chaoin aiteil, gun t'fhaicinn a chaoidh,
Lùbadh cluaran mu Lora nan sian;
Thu air astar an caol-ghleann na gaoith,
C'uime thréig thu mo chluasa co dian?
Cha chluinnear gairm nan liath shruth ard;
No guth clarsaich o charn nan gas.
Mhalmhina nan teud thig do d'bhard,
Till anam do bhaird air ais;
Till m'anam, a lamh-gheal, dhomh féin.

Mi coimhead air Lochlin nan sonn,
Ciar uisge Uthorno nan tonn;
O'n iar-chuan a' tearnadh mo righ;
'S muir bheucach fo ghaoith a' stri;
'S neo-lionor glan oigridh nam beann
Tir choigrich a' togail fo'n ceann.
Ghairm Starno o Loduinn fear faoin,
'Chuireadh Fhionnghail gu cuirm nam fleagh:
Chuimhnich an righ an òigh chaoin;
Ghluais ardan a làmh ri a shleagh.

Das heisst wörtlich:

Erzählung von Geschichten aus dem Alter der Vergangenheit.

Süsses Lüftchen, nicht zu erblicken je einmal
beugend die Disteln um Lora der Nebel,
du auf der Fahrt in der Thalschlucht des Windes,
warum hast du verlassen meine Ohren so bald?
Nicht hört sich der Ruf der schäumenden Ströme hoch,
noch die Stimme der Harfe vom Fels der Gezweige.
Malmina der Saiten, komm zu deinem Barden,
führe die Seele deines Barden wieder zurück,
führe meine Seele, Handschmeichelnde, für mich zurück.

Betrachtend schau' ich nach Lochlin der Krieger,
(in's) dunkle Wasser der Uthorno's Wogen;
von westlicher See hersteigend meinen König;
ist das Meer schäumend in Sturmes Streit;
ist nicht zahlreich der reine Glan (die Jugend des Gaues) der Berge,
das Land der Fremdlinge zu nehmen unter ihrem Haupt.
Berief Starno von Loduin einen nichtigen Mann,
zu laden Finngal zum Mal der Tafelrunde:
es gedachte (aber) der König der freundlichen Jungfrau,
führte vor Zorn seine Hand zu seinen Speer.

Es kommt mir vor, als wie wenn die Ueberlieferung des Eingangs der Lieder sich am besten entsonnen. Mit den ossianischen dürfen die edd'ischen Gesänge nicht verglichen werden, weil jene profan,

weisend, wie dasselbe, nach meiner gewonnenen Ansicht, nicht aus den heidnischen Sängerschulen (den Mysterien) als solches hervorgegangen, nach Untergang derselben, sondern mit ihnen schon da war und neben ihnen als profane Dichtung immer blühete in eigener Form, zwar nicht ohne Einfluss des Zunftbarden, der es auch wohl selbst verfassen mochte und musste, wenn etwa die priesterliche Heldensage volkthümliches Kriegslied sein sollte; über ganz Europa im Endreim *), uralters in Kriegsliedern mit dem Stabreim verbunden, völlig unterschieden in Sprache und Gestalt vom doppelsinnigen Mythenlied der Mysterie oder der priesterlichen Seher. Orpheus, Hesiod, Homer, Ennius, Virgil, Ovid u. f. waren Eingeweihte, ihr Lied aus der Harfe der Mysterie, dem Laien nur die Schale vergönnt; ihre Orakelsprache wie der Sibylle der Hexameter **) oder das Fornyrdalag, zu der Sphären Reigentanz im kühnsten Sänger geworden, in Pindar's griechischem Ohr; mit der Götterzunge sie sprachen, im *Asamal*, im *Rhyn* ***), *Avesta* und *Veda*. — Galt das vom dürren Holz, wie sollte sich mit Recht der grüne Zweig nicht seiner Sonne rühmen! Mit den Göttern sank die Harf' in's Meer, wie der Mond in der herbstlichen Angelnacht. — Die Sternenwelt der Winterwende am ersten Morgenroth erblich, und die Geister in die Klüfte fuhren. — Aus Hütt' und Burg lief Gross und Klein zur Höh' empor und sah in den strahlenden Aufgang. Wie zittert ihr Herz ihr entgegen der Sonn' an dem flammenden Himmel — und trinket das

---

diese mysterisch, daher in Form und Inhalt unterschieden. Was von der Mythe im Ossian übrig, ist aus ihm selbst unerklärbar, wird aber an der Edda licht. Unendlich mehr der Umbildung fähig ist Ossian's schildernder Gesang als der Edda nacktes Räthsellied, schon darum, und weil jenes Volklied, dieses im religiösen Geheimniss seine Hege hatte.

*) Im Volke heisst Reim jedes Lied, gross oder klein, Kämpenlied und Gesang; Reimer und Reimschmied der Dichter (beim Gothen Liederschmied, beim Finnen Runenschmied). Im Isländischen ist *rima* (sing.) was unser «Weise,» *rimur* (pl.) ein grösseres Volkslied, irgend eines Helden Leben und Thaten enthaltend. Das Wort ist alt und allgemein in Europa, und Eines mit dem griechischen *ῥημα* und *ῥυϑμος*. Reim war das Bundwort der Meistersänger, dieser Laienbank in der Schule der alten Seher.

**) Nec sane immerito divinum quid habere visa est hujus versus inventio. Hermanni Elementa Doctr. Metricae. S. 331. Lipsiae 1816.

***) Dasselbe was Rune, ebenfalls die geheimnissvolle Sprache, deren sich die druidischen Barden rühmten. S. Davis, Celtic. Researches. S. 245—53.

Licht! Zum Saitengold es wird in der Brust, und rauschet dem Auferstand'nen die Hymne zu, Der den Tag heraufgeführt und die Thore des Himmels aufgethan, die Welt in's Leben gerufen. In der neuen Harfe des Ewigen Wunder schlummern den Traum des lichten Heim's, und erwachen vom Hauche Rafael's und Klopstock's warmer Freudenthräne, wie in der Blume die Biene vom Morgenlicht.

Die Quellenlieder der nordischen Göttersage, oder der rein mythologische und ethische Theil der Sämund's Edda, sind folgende, jedoch ohne systematische Reihefolge, nur zufällig so gestellt wie die Natur der Ueberlieferung es mit sich brachte, nach der Ausgabe Rask's, die Versezung von Aeger's Gilde und Hyndla's Lied ausgenommen:

I. *Völuspá*, Wolagesicht oder Wala's Weihsage;
II. *Háva-mál*, hohes oder des Hohen Mal (Sangrede);
III. *Vafthrudnis-mál*, Wafthrudner's oder des starken Verwicklers Mal;
IV. *Grimnis-mál*, Grimner's oder des Verlarvten Mal;
V. *Alvis-mál*, oder des Ueberklugen Mal;
VI. *Hymis-quida*, Hymer's des Riesen oder des Zwielichtigen *) Gedicht;
VII. *Thryms-quida* oder *Hammars-heimt*, Thrym's, des Dröhners Gedicht oder Hammers Holen;
VIII. *Harbarz-ljod*, Harbard's (Othin's) des Hartbärtigen oder des Haarbärtigen Lied;
IX. *Skirnis-för*, Skirner's oder Aufhellers Fahrt;
X. *Hrafnagaldur Othins*, Othin's **) Zauberlied oder Rabenschwüre;
XI. *Vegtams-quida*, Wegtam's oder des Wegkundigen Gedicht;
XII. *Grou-galdr*, Groa's oder der Alten Schwurlied;

---

*) *Húm* heisst Dämmerung, *hýma*, im Zweifel oder wie im Schlummer, im Zwielicht sein, wovon *Hymir* das Hauptwort, das auch mit *Gymir*, Verhüller, Verstecker, vertauscht wird und mit dem Namen des Urriesen *Ymir*, dessen Etymologie ungewiss. *Ým* heisst sausen. Indessen versucht es mich, das Wort von einem uralten Stamm *um*, herum, kreisig, ringig abzuleiten, mit der kosmogonischen Mythe des Eis übereinstimmend.

**) Eigentlich Othinn's, weil der isländische Nominativ *Othinn*.

XIII. *Hyndla-ljod*, Hyndla's Lied, auch die kurze *Völuspá* geheissen;

XIV. *Fjölsvinns-mál*, Fjölswinn's, Vielwissers oder des Vielbegünstigten, des Vielgeliebten Mal;

XV. *Aegis-dreka*, Aeger's Gilde, mit der *Lokaglepsa* oder *Lokasenna*, Loke's Harmreden;

XVI. *Rigs-mál*, Rig's, des Hochedlen oder des Königes Mal;

XVII. *Solarljod*, oder das Sonnenlied *).

Den zweiten Theil der alten Edda bilden die Heldenlieder, welche grösstentheils über die Wolsungen, Budlungen, Niflungen (Nibelungen) oder Giukungen handeln, und so skandinavische als teutsche Urgeschichte berühren, wovon Einiges v. d. Hagen und die Brüder Grimm mit Text und Uebersezung herausgaben, Berlin 1812, 1815. — Der vollständigen Textausgaben von Sämund's Edda sind zwei: die grosse von der Arnamagnäischen Komission besorgte, in drei Theilen, mit Glossarien und lateinischer Uebersezung, in Quart, unter dem Titel: *Edda Sämundar hins Fróda.* Edda rhythmica seu antiquior, vulgo Saemundina dicta, Hafniae 1787—1828, mit einem mythologischen Wörterbuche von Finn Magnusen; — und eine Handausgabe in Oktav, *Edda Sämundar hins Fróda*, ex recensione E. Chr. Rask, curavit A. A. Afzelius. Stockholm 1818, zu welcher der Curator eine gleichförmige schwedische Uebersezung fügte.

Die jüngere, auch Snorre Sturleson's, oder die prosaische Edda genannt, ist als ganz verschieden von Sämund's anzusehen; steht aber sowohl historisch als ihrem Inhalte nach mit derselben in nahem Zusammenhang, als eine Einleitung, ein Handbuch wie Ihre, oder, wie Lindfors sagt, ein Kommentar der älteren, als dem Grundtexte der nordischen Mythologie und Poesie. Indessen, obgleich sie jünger, so ist ihre kritische Behandlung eben so schwierig, wenn nicht

*) Rig's Mal und das Sonnenlied sind mehr als Beilage, denn als Eddalieder zu betrachten. Davon an seinem Ort. Finn Magnusen in seiner dänischen Uebersezung, unter dem Titel *den aeldre Edda*, Kopenhagen, 1821—23, 4 Bände — theilte die Mythenlieder so ein und nannte I, III, IV, V religiöse und mythologische Lehrgedichte; VI, VII, VIII, IX, X, XI, XV erzählende und dramatische Mythengedichte; XIII, XIV, II, XII vermischte Gedichte.

schwieriger als jene der älteren. Mit historischer Gewissheit ist annehmbar, dass sie im dreizehnten Jahrhundert «zusammengesezt» wurde; aber von wem oder von welchen ist schwer zu entscheiden. Die älteste Handschrift ist vom vierzehnten Jahrhundert. Einen Theil schreibt man Snorre Sturleson (geb. 1178, gest. 1241) zu *), unter dessen Namen die ganze jüngere Edda überliefert, obgleich es ausgemacht, dass sie von Andern, insbesondere von Oluf Thordsson Hwitaskald († 1259) fortgesezt wurde. Sie enthält, nach der einzigen vollständigen Ausgabe Rask's, aus den drei Haupthandschriften, unter dem Titel: *Snorra-Edda asamt Skaldu og tharmed fylgjandi Ritgjördum*, Stockholmi 1818:

1) Die sogenannte *Snorra-Edda*, welche in sich begreift
   a) *Formáli*, oder eine Vorrede zu dieser Edda, welche aber nicht von Sturleson, sondern jünger ist, von frommer Hand, welche den Inhalt dem Christen unschädlich zu machen gedenkt, indem sie von Troja die othinische Göttermythe herleitet und weiset, wie menschlich Alles zugegangen;
   b) *Gylfaginning*, Hár's (Othin's) Lügen **), auch *Daemisögur* (Mährchen) genannt; mythische Berichte über die altnordische Kosmogonie und Theogonie, Thaten der Götter, Riesen u. f., der Welt Untergang und Wiedergeburt u. f.;
   c) *Bragaraedur*, oder Brage's Zweigespräch mit Aeger über Idunn's Raub u. f., den Ursprung der Poesie u. f.;
   d) *Eptirmáli*, oder Nachrede zur Snorra-Edda, im Geiste der Vorrede, Ragnarök für den trojanischen Krieg ausgebend,

---

*) Aus dem Titel des Upsaler Kodex, auf Pergament in Quart, dessen Schrift mit der Handschrift dieses aus dem vierzehnten Jahrhundert gleichzeitig scheint und also lautet: «*Bok thessi heitir Edda. Hana hevir samansetta* (!) *Snorri Sturluson eptir theim haetti, sem hèr er skipat. En fyrst frá Asum ok Ymi; thar naest Skáldskaparmál ok heiti margra hluta; sidaz háttatal, er Snorri hevir ort* (!) *um Hákon Konung ok Skula Hertuga*, d. h. dieses Buch heisst Edda. Sie hat Snorre Sturleson zusammengesezt nach der Ordnung wie hier geschehen. Als zuerst von Asen nnd Ymer; darnächst die Skaldensprache und Namen von manchen Dingen; zulezt die verschiedenen Versmaasse, welche Snorre über König Hákon und Herzog Skule verfasst hat. — *Samansetta* (zusammengesezt) und *ort* (verfasst) sind wohl zu unterscheiden.

**) Natürlich eine später ersonnene Aufschrift eines frommen Christen. Auch die übrigen Titel sind willkührlich, die Eintheilungen ungleich. Ich folge Rask's Ausgabe.

Hektor für Thor, Achilles für die Weltschlange, Pyrrhus für den Wolf Fenrir u. f.

2) *Skálda* *), oder die Dichtkunstlehre, abgetheilt in

e) *Kenningar*, oder dichterische Umschreibungen und Benennungen;

f) *Ókend heiti*, oder unumschriebene poetische Namen, nomima vicaria, wie Olavius sie nennt, z. B. für Erde, Feld, Land;

g) *Fornöfn*, oder solche Benennungen, welche statt der Menschen Namen benützt werden. Alle drei Abtheilungen mit Beispielen von alten bekannten Skalden begleitet, und mit einer sehr merkwürdigen mythischen Namenliste von Seekönigen, Riesen und Riesinnen, Göttern und Göttinnen, Walküren und Nornen, Männern und Weibern, von Krieg, Waffen, Meer, Flüssen, Schiffen, Thieren, Himmel, Sonne u. f., mit Trümmern aus der alten mysterischen Sehersprache metrisch, im Fornyrdalag, geschlossen, ein Gegenstück zu Alwismal **);

h) *Bragarhaettir* oder *Háttalykill* (clavis metrica), die Unterscheidung der bei den Skalden vorkommenden (gegen hundert und darüber) Versarten, an Sturleson's Loblied auf König Hakon und Herzog Skule nachgewiesen.

3) *Málslistarrit*, oder Rede- und Schreibkunst und zwar

i) *Latinu stafrofid*, oder vom gothischlateinischen Alphabet;

k) *Málfraedinnar grundvöllr*, oder von der Sprache Prinzipien, über Runen, Theile der Sprache u. f.;

---

*) Das Wort *Skalda* ist eben so vieldeutig wie *Edda*, und wird von Verschiedenen verschieden angewendet.

**) Ich halte diese Namenliste, in welcher z. B. Othin 115 Namen, für einen der wichtigsten Gegenstände der jüngeren Edda, und werth, ihn der Aufmerksamkeit des Sprachforschers und des Mythologen zu empfehlen. — Derselbe Geist wie in Alwismal und Wafthrudnersmal ist noch in des angelsächsischen Aldhelm's († 790) lateinischen Räthseln über Erde, Wind, Regenbogen, Mond, Salz u. f. zu erkennen. Der magischen Kenntniss der Dinge, ihrer Namen und Geburt, der Weihsage aus ihnen, rühmen sich auch die druidischen Barden (dessen Lingard, history of England, Vol. I, S. 20. Paris 1826, ebenfalls gedenkt), an skandinavische und finnische Magie erinnernd, die überhaupt so grossen Einfluss auf Bildung der Sprachen ausgeübt.

l) *Figurur i raedunni*, oder Redebilder. Alles mit skaldischen Beispielen begleitet *).

Es ergibt sich aus der blossen Inhaltsanzeige der beiden Edd'en deren wesentlicher Unterschied; die ältere als rein heidnisches Urwort, die jüngere als dessen spät versuchter Kommentar, der jedoch mit seinen angeführten Zeugnissen noch über die Besiznahme Islands hinauf reicht **); daher die noch älteren namenlosen Lieder jener nicht als isländische, sondern als norränische anzusehen, als Glaubens- und Sittenlehre, die selbst über den skandischen Norden hinausreicht und mit der germanischen Heidenreligion Eines ***), von derselben Wiege urtaget; im weiteren Verfolge aber mit dem Römer

*) Von der jüngeren Edda gab zuerst P. Resen Einiges, aber sehr unvollständig im Text, mit lateinischer und dänischer, 1665, dann J. Göransson, Gylfaginning's Text nach dem Upsaler Kodex, mit lateinischer und schwedischer Uebersezung, 1746. Nach Nyerup's dänischer Uebersezung der Edda oder «*Skandinavers hedenske Gudelaere*,» 1808, *Gylfaginning* und *Bragaraedur*, nebst einer Zugabe über Thor und Loke (aus *Kenningar*) enthaltend, hat Rüh's 1812 — dessen Angriffe gegen die Aechtheit der Edda und der nordischen Mythologie in seiner Vorrede und in seiner schwedischen Geschichte u. f. so siegend beantwortet sind, dass sie keiner Erwähnung mehr bedürfen — und Fr. Majer, 1818, in's Teutsche übersezt. Die beste Uebersezung nach Rask's vollständiger Ausgabe dieser jüngeren Edda hat Cnattingius auf schwedisch begonnen, «*Snorre Sturlesons Edda samt Skalda*,» Stockholm 1819, doch auch dieses nicht ganz vollständig. Schade, dass er zu sehr beschäftiget ist, diese schwierige Arbeit zu vollenden.

**) Der älteste bekannte Skalde ist Starkader, den Olafsen und Suhm in's fünfte Jahrhundert sezen. Von den berühmtesten Skalden gibt es ein Verzeichniss, *Skáldatal* genannt, im Upsaler Kodex von Snorre's Edda, gedruckt in Wormii Litterat. Runica, Clausson's Snorre, Rugmann's Norrlands Chrönika, Peringsköld's Snorre, Sibbern's Bibliotheca historica, Halfdan Einarson's hist. Litt. Islandiae mit einigen Namen vermehrt und mit Anmerkungen begleitet; die wichtigsten bei Lindfors, Inl. till Isl. Litt.

***) Man vergleiche nur das noch übrige Kapitelverzeichniss der Beschlüsse der Salzburger (nach Eckard) Synode, vom J. 742, gegen den heidnischen Volkglauben und dessen damals noch verbreitete Ausübung: De sacrilegio ad sepulcra mortuorum. De sacrilegio super defunctos. De spurcalibus in Februario. De casulis sive fanis. De sacrilegiis per ecclesias. De sacris sylvarum, quae Nimidas (Mondsfeier, Nemoralia) vocant. De his, quae faciunt super petras. De sacris Mercurii vel Jovis (Wodan's und Thor's). De sacrificio quod fit alicui sanctorum. De filacteriis et ligaturis. De fontibus sacrificiorum. De incantationibus. De auguriis, vel avium vel equorum (Wiehern) vel boum stercoribus vel sternutatione. De divinis et sortilegis. De igne fricato de ligno, id est Nodfyr (S. Reiskius, Untersuchung des heidnischen Nodfyrs oder Nothfeurs u. f. Leipzig 1696). De cerebro animalium. De observatione pagana in foco, vel inchoatione alicujus rei. De incertis locis, quae colunt pro sanctis. De petendo quod boni vocant S. Mariae (Hludana). De feriis quae faciunt Jovi et Mercurio. De lunae defectione, quod dicunt, vince luna (noch im skandinavischen Volklied). De tempestalibus, et cornibus et cocleis. De sulcis circa villas. De pagano cursu, quem Yrias (Raserei) nominant, scissis pannis vel calceis ... De simulacro de consparsa farina ... De ligneis pedibus .. de eo quod credunt, quia feminae lunam commendent, quod possint corda hominum tollere etc. S. Frickii Comment. de Druidis, Ulm 1744. S. 67.

und Griechen, dem Etrusker *) und Kelten an den Perser und Inder u. f. sich knüpft. — So zusammenhängend und in sich geschlossen bis weit in's Heidenthum hinein, ist keines Volkes Ueberlieferung diesseits der Alpen wie Islands. Vgl. über die Kritik, Geschichte und Literatur desselben: Finni Johannaei hist. eccles. Islandiae, Halfdani Einari hist. Litt. Islandiae, Sk. Thorlacii Vorrede zum ersten Theil der «Edda rhythmica,» eben daselbst «vita Saemundi autore Arna Magnaeo,» Ihre's Brief an Lagerbring über Snorre's Edda, 1770, P. E. Müller, über die Aechtheit der Asalehre und den Werth der Snorroischen Edda, 1811, von ebendemselben, über den Ursprung und Verfall der isländischen Historiographie, nebst einem Anhang über die Nationalität der altnordischen Gedichte, 1813, und dessen Abhandlungen in der Sagabibliothek, Nierup's Einleitung zu seinem Wörterbuch der skandinavischen Mythologie, 1816, Rask's Vorrede zur *Snorra-Edda*, Finn Magnusen's Schriften, Geijer *Sv. R. häfder*, Kap. V, in's Teutsche übersezt, Sulzbach, 1826, Lindfors *Inledning till Isländska Litteraturen*, 1824. Vieles und zwar Wichtiges ist noch ungedruckt, was in den Bibliotheken zu Stockholm, Upsala und Kopenhagen von isländischen oder norränischen Handschriften ruht.

Welch ein archäologischer und mythologischer Reichthum hat sich nicht in unsrer Literatur angehäuft über die alte Welt! Wen hat nicht Grieche und Römer beschäftiget? der Inder und Perser, seit der Orient aufging? von Champollion bis auf Plato Egypten nicht? kurz die Religionen und Urkunden des Süden und des Norden, des Aufgangs und des Niedergangs, der alten wie der neuen Kugel? Die Mythologie war und ist das Feld des kühnsten Unterfangens; je freier der Raum, je wilder die Geister auf ihm hausen. Was ist den Religionen des Heidenthums nicht alles abgewonnen

---

*) Turrheni (cfr. Postelli, de Etrur. orig. Flor. 1551, S. 61.), Tyrrheni, Tyrsheni Sophoc. Sie stehen im nämlichen Verhältniss zu den Römern und Griechen wie die Thursen, Thyrsen oder Joten zu den Gothen. Aus der mythischen Tradition nennen Homer und Pindar die Burg Saturn's Tyrsis.

worden? Naturgeschichtliche, astronomische, philosophische, symbolische, reingeschichtliche *) Systeme gingen aus ihnen hervor, dass der Gedanke unwillkührlich sich aufdringt, sie müssen alle zu früh entstanden sein, dass Eines das rechte, oder alle müssen gelten, aber keines für sich allein, weil alle in jenen Religionen wie in einen Knaul aufgewunden. Ueberblickt man das wirklich Gewonnene nur seit einem Jahrhundert, wie ist der Blick nicht erweitert in's Alterthum, wie Vieles, was einzeln stand, hat nicht seine Verwandtschaft gefunden, wie näher die Sprachen gerückt von einem Ende der Erde zum andern! **) Welche Quellen sind nicht aufgegangen! Je heller und heller tritt es hervor durch das Bemühen der Wissenschaft, der Edlen Schweiss, dass kein Volk, so wie geschichtlich, so auch in seinem Glauben und Wissen nicht einzeln stehe, sondern Band an Band sich knüpfe bis der Reigen um die Erde vollendet. In diesem Thun und Treiben wird der Stoff erobert, und alle Systeme handlangen am Bau, weil sie den Fels nach allen Seiten behauen; denn es kommt mir vor, wie wenn ein kühner Meister mit dem Bau eines Doms der Wissenschaft schwanger ginge, in welchem die Völkerhieroglyphen in die Runde gemalt werden, das Licht von oben herab, nicht durch Seitenfenster einströmen sollte, den gigantischen Raum zu verklären. Er geht allein, in unerforschter Betrachtung

*) Eigen und scharfsinnig ist auf diesem Wege Fr. v. Kurowski-Eichen in seinen «Sonnentempeln des alten europäischen Nordens und deren Kolonien, Berlin 1827,» alle Mythen als verkappte (heidnische) Kirchengeschichte anzusehen. Ich zweifle, ob der gelehrte Verfasser Viele überzeugen werde, obschon ich glaube, dass aus seiner Seheweise viele unerwartete Funken aufgehen dürften, welche das Dunkel eines allgemeinen kirchlichen Staatensystems der Hauptvölker der alten Welt, in freundlicher und feindlicher Berührung gegen einander, wie sommernächtliches Wetterleuchten durchkreuzen können.

**) Sehr zu wünschen sind noch bessere Hülfsmittel für das Studium der alten medischen Sprache oder des Zend (oder Send), in welchem Zoroasters Religionsbücher (mindestens vor dem mazedonischen Alexander) verfasst, deren Verständniss untergegangen, aber welche längst im Zend vorgetragen sein mussten, ehe sie in's Pehlewi und Parsi zu übersezen es nöthig war, in welchen der lebendige Geist der Urschrift, des Urwortes entwichen, weil die Uebersezer den alten Text gar nicht mehr richtig verstanden, wie Rask gewiss nicht mit Unrecht behauptet in seinen Abhandlungen, der skandinavischen Literaturgesellschaft zu Kopenhagen vorgetragen, der Frucht seiner Reisen über den Kaukasus, durch Persien nach Indien, woraus die, zwar schon vor ihm erkannte, Verwandtschaft der persischen und indischen (Sanskrit) Sprache noch fester begründet wird. S. diese Abhandlungen übersezt unter dem Titel: Rask, über das Alter und die Echtheit der Zendsprache und des Zendavesta und Herstellung des Zendalphabets u. f., von Fr. v. d. Hagen. Berlin 1826.

versunken, misst Höh' und Tiefe, Breite und Länge, indess er tausend Hände beschäftigt, um ihn es schwirrt und tummelt und müht, Stein und Sand geführt, der Marmor aufgewälzt, der Fels aus der Tiefe gewogen, Gerüste gezimmert und alle Elemente in Taglohn genommen werden. Hat er einmal den Riss entworfen, so geht's an das Werk. Er besieht den Stoff und scheidet ihn aus — und wählt, was miteinander verwachsen kann, damit der Bau, wie aus dem Berge gehauen, auf sich selber stehe, die Glockenstube nicht wanke, die bis in den ewig heiteren Aether reicht, über den Wolkenbauch, und klar von ihm nieder als Glockenruf das Elfenwort Plato's dringe:

ἀλλ' οὐδ' ἂν διδάξειεν εἰ μὴ Θεὸς ὑφηγοῖτο.

Stockholm, im Hornung 1829.

INHALT.

	Seite
Wolagesicht	1
Hawamal	27
Wafthrudner's Mal	59
Grimner's Mal	75
Alwis Mal	101
Hymer's Lied	117
Thrym's Lied	133
Harbard's Lied	147

I.

W O L A G E S I C H T.

INHALT VON WOLA'S GESICHT.

Ernster Aufruf 1—2. Das Chaos und die Erschaffung der Welt durch Bör's Söhne 3—5. Anordnung der Jahres- und Tageszeiten 6. Prüfung der Kräfte, Anwendung des Metalls, Verbindung der Götter mit Riesenfrauen 7—8. Erschaffung der Zwerge 9—16. Erschaffung des ersten Menschenpaares durch Othin, Häner und Lothur 17—18. Yggdrasill's und Urda's Quelle, von welcher die Nornen kommen 19—21. Goldgier der Welt 22—23, daraus Einbruch des Krieges 24—25, Trug und Unrecht 26—27, und Wola's profetischer Wehruf darüber 28. Othin heischt Rath von ihr 29—31; ihre Weissagung 32—35; des Verführers Strafe 36—37. Gesichte der Stätten des Weh's und Wohl's 38—41. Des Ungeheuers Brut und Verkündung des Gerichtes 42—45; die lezten Zeiten und Anbruch desselben 46—52. Das Gericht 53—58. — Neue Erde und neuer Himmel, des Friedens Reich 59—65. Das Böse versinkt in den Abgrund 66.

EINLEITUNG.

Das Wolagesicht *) trägt das Zeugniss hoher Vorzeit in sich, ist kein Gedicht weder der lezten Zeiten des nordischen Heidenthums, noch des Mittelalters, sondern uralte Ueberlieferung, «das längst erlernte Lied der Helden,» ein Orgienlied, wie in einem Brennpunkt der Alter Wort und Lehre, die Geschichte sammelnd, im Glanz ihrer Lohen ein Schicksal zu verkünden, das unausweichbar über Himmel und Erde schwebt, das verdiente Gericht der Verhängniss, bei welchem die Sibylle am liebsten verweilt, indess sie schüchtern, mit eilendem Beben des Harfengriffs, den Anfang, das Werden berührt, schnell, wie ein Aar den Grund, die Gegenwart hingibt, zu den Höhen des Zorns entschwebt, als wenn sie das Ende nur wollte. Gewiss, eine hehre Gestalt, der Nornen würdige Priesterin, im Besiz des Schwurs, der Macht über Geheimnisse der Vergangenheit und die (überlieferten) Gerichte der Zukunft. Wie der Warnung Rune vom Thor des Todes will sie vernommen seyn! **) — Wenn je ein Lied seine Heimath nicht verleugnete, so

*) In der Urschrift *Völuspá*. *Vala* (gen. *Völu*) *Vavla, Völa* — ist kein Eigenname, sondern ein Ehrentitel einer Seherin (Sibylle) zur Zeit des Heidenthums, nach Einkehr des Christenthums ein Schimpf wie Hexe, und solche der Verfolgung unterworfen; *spá* (Spa, afg'anisch die Nacht, Klaproth) heisst spähen, voraussehen, weissagen; Gesicht — vaticinium. Die Wolen trugen eigenes Gewand, schlichteten Span, hatten Vorsitz bei Gelagen, ja selbst Stühle, den Nornen gleich, in Höfen (Tempeln) der Götter, wo sie Rath gaben und weissagten und göttlicher Ehre genossen, selbst blutige Menschenopfer erhielten (Jomsvik. Saga c. 35). So bei den Germanen — arbitrantur Deas, Tacit. hist. IV, 61, der uns Vel-eda (Ahnmutter *Vela*) und Aurinia (Alirunie, altnord. *Aulrún*, *alrynin*, allweise, vollkommen gelehrt) nennt, de mor. Germ. 8.; so bei den Kelten, s. Pompon. Mela III, 6. Es war den Vätern etwas Gesichten Günstiges in den Frauen, und das mit Recht, weil sie die Nachtseite des Menschen sind.

**) S. des Liedes Not. 34, 71. Auch war es Glauben des alten Nords, dass *Hel*, die Jotin der Unterwelt, in Träumen sich offenbare, besonders in Nähe des Todes (s. F. Magnusen's Eddalare IV, p. 318), wie Persephone nach Pausanias IX, 23, wo erzählt wird, dass sie Pindar im Traum erschienen, ihm vorgeworfen, dass er sie nicht besungen habe; doch werde sie der Hymne nicht fehlen, wär' er nur erst zu ihr gekommen. Pindar starb neun Tage darauf und erschien nach kurzer Frist einem alten Weibe zu Theben, einer Verwandten, die seine Hymnen zu lernen und zu singen pflegte. Vor ihr sang er Persephone's Lob, und die Alte bewahrte und schrieb es nieder.

ist es dieses; es ist das Lied des Nords. Aus der Mitternacht ruft es wie Geisterruf, wie die unbekannten Stimmen des Grauns, die zuweilen vernommen werden, ohne Spur von wannen sie kommen. Kein Hauch, kein Ton aus weicher Brust, der warmen Lippe Gesang, kein Strahl des Lichtes von hellaufwallender kühn überwogender Lohe der Begeisterung, kein Flügelschlag der goldenen Schwinge der Phantasie, — sondern nur Bild des Winters, unter Sternenhimmels Zelt, bei'm Glimmen des Nordlichtes, hehr zwar, wie die dunkle Feier der Nacht, aber ohne der Anmuth Reiz. Gleich einem Sternkundigen, welcher die gewohnten Marken des Himmels durchwandert und alle bei Namen sie nennt, wie der Jahrtausende Hand mit ehernem Griffel unvertilgbar im erhabensten Dome sie eingrub, und Zahl und Zeiten berechnet, so führt die Sibylle mit dem Runenstabe der Vorwelt die Gestirne am Himmel der Mythe uns auf, nennt sie und rechnet aus ihnen die schwere Verhängniss. Sie hat die Namen überkommen, weil sie nicht auf nordischer Fichte geblüht. Wie überall in der Weltansicht der Alten, so ist auch hier derselbe Grund, und es kommt darauf an, im Liede zu ersehen, wie er sich eigenthümlich ausgebildet. Da findet es sich, dass just im Nord jener Grund, die Wurzel stärker als des Baumes Krone schoss, wo dagegen Mittag und Morgen in Ast und Zweig und Blüthen trieb, woraus das Lied des Haines tönte. Aller, mehr als nur nach Hordenart verkrüppelter, bis jezt mit erleuchtetem Geiste entzifferter Mythe liegt die geschichtliche Wahrheit eines Urzwiespaltes und der Nemesis unter, welche sie deuten, beginnen und enden will, ohne Vermögen zum Gesicht der ewigen Einheit, noch zur Vollendung des Friedens im Schoose derselben. Sie ergriff die Wahrheit, nachdem sie Sage geworden und ihr innerstes Verständniss untergangen, und schuf aus ihr ein tausendköpfiges Schemen derselben, nicht nach Laune, sondern verhängnissvoll, unter dem Fluche oder Erbarmen des Bodens, wohin die Ruthe auseinander die Völker trieb; ein Schemen, in welchem jedoch auf Erden die verwischten Züge der Wahrheit, wie vom blutigen Antliz der misshandelten Unschuld nach gelüftetem Leichentuch, wir prüfend ahnden, und gewiss, wenn alle Unbill abgetragen, erkennen ihre Schöne. — Nicht mit den Blumen des Frühlings umkränzt sah der Nord ihr Schemen, noch mit der Gegenwart gaukelndem Leichtsinn, noch der Miene des Weisen, der in den Schachten der Vergangenheit die Ziffern der Sfynx berechnet, sondern mit ernstem Blick der Verhängniss, der gerichteschwangeren Zukunft. Auf der Vergangenheit ehernem Schemel betritt die Wola die nackte Klippe der Gegenwart und ersieht am morgengrauenden Bogen des Himmels die ersten Strahlen von Surtur's flammendem Schwert, steht — und harret der Ankunft.

Immer nach Lesung dieses Liedes ergriff mich Empfindung der Wehmuth, der Bewunderung auch ob der hohen Einfalt und Würde, der profetischen Kürze, der Orakelstimme, welche mehr zu verschweigen scheint, als auszusprechen; immer tönte es in meinem Ohr noch nach: «Wisst ihr auch oder was?» Am Strand des Meeres oft, in der nordischen Fichte Schatten, wollt' ich die Frage, das Lied beschwören, und Niemand gab

Antwort. Die tiefe ernste Stimme desselben frug wieder und wieder aus der Jahrtausende Meergrund, die erhabenen Gestalten dämmerten auf wie Ossian's Schemen an Gestaden Lochlin's und wallten schweigend vorüber: aber umsonst beschwor ich sie doch nicht; schwiegen sie auch, so gruben sie Runen in die Felsen rings umher ein und Wald und Woge sprachen sie aus. —

Es ist das Wolagesicht die Hauptquelle *) für den Forscher des nordischen Alterthums, der gothischen Vorwelt Glauben und Wissen, und um so beachtenswerther, je weniger wir von dem durch ganz Europa und weiter hinaus zerstreuten Stamme gewisse Kunde seines Glaubens und Wissens empfangen, die bis hinauf zu seiner Wanderung ginge, geschweige zum Sitz, wo er die Muttermilch der alten Lehre getrunken; die in ihm enthaltene Ueberlieferung wiederhallet in den meisten Gesängen, ja ist vieler Schlüssel sogar, die jüngere Edda beruft sich am häufigsten auf dieselbe, als das zuverlässigste Zeugniss, und bis herauf in die gotho-germanische Sagenwelt reicht sie, welche ihr geheimes Siegel der Verwandtschaft dem genaueren Prüfer nicht vorenthält. Wer Verfasser des Liedes, ob eine Wola, oder ob es nur ihren Namen trage und von einem Adepten gesungen worden, davon schweigt Sage und Lied, so wie über seine Bestimmung. Doch ist mehr als wahrscheinlich, dass eine der hehren Frauen es sang, welche das Alterthum Göttinnen gleich hielt. Noch sind Zeugnisse vorhanden, dass solche Frauen, bei mehrfachem Anlass entboten, mit grosser Würde, mit ausgesuchter Vorbereitung, nachdem sie den Kreis der dazu geweihten Stätten betreten, sey's am Thing des Volkes oder vor den Aeltesten des Gaues und den Fürsten des Landes, Weissagung, Wetter, Schicksal des Krieges und das ersehnte Ende allgemeiner Noth verkündeten, wie Thorbiörg in Watnsdäla Saga; ja selbst Königen Rath im Tempel (Hof) vom heiligen Stuhl der Nornen gaben, der Pythia gleich, wie Saxo im sechsten Buche berichtet. Ueber die Bestimmung des Liedes ist zu vermuthen, es sey an einem Opferfeste, in Begleitung vielleicht der siebensaitigen Harfe oder des Mimenspieles, vorgetragen worden. Ob etwa an der Sonnenwende des Sommers, der so allverbreiteten, nördlichen Völkern insbesondere heiligen Feier? weil Heimthall, als Gott des Zodiak (IV, 13.), dann in höchster Burg des Empyreums herrschend, des Liedes Reigen beginnt, ist annehmbar; und horchen wir auf seinen Ton, des Liedes wehenden Geist, des Sorgmuthes ob dem hereinbrechenden Flammengerichte, dieser unausweichbaren Sonnenwende am alten Himmel der Götter, dessen Vorbild alljährlich gefeiert ward, der Vertröstung auf neue Erde und neues Götterreich, ob sie der Glut auch unterlegen: so wird die Vermuthung nur bestärkt, weil die Sonnen-

---

*) Obgleich leider nicht vollständig auf uns gekommen, wie manche Stelle, so wie die Ungleichheit der Gesetze, die wahrscheinlich achtzeilig (*fornyrdalog*) alle gewesen, vermuthen lässt, aber offenbar der Uebergang von Ges. 16 zu 17 es beweiset. In Anordnung des Liedes herrscht Willkühr, daher sie oft ungewiss ist.

wende im Sinn der Mythe keine Freudenfeier; — wann des Lichtes Sieg vollendet am Himmelsbogen, so neigt der Gott zum Falle sich, nur sterbend kann er siegen, darum heisst er Hallinskeidi, der niederwankt.

Die zwei ersten Ausgaben des Textes der Völuspá veranstaltete RESENIUS 1665 und 1673 zu Kopenhagen; GÖRANSON die dritte zu Stockholm 1750; AFZELIUS die vierte zu Stockholm, in zwei Auflagen der Iduna, 3 Hefte, 1813 und 1816; die fünfte und sechste ist von 1818, eine zu Stockholm, die beste von allen von RASK und AFZELIUS in Edda Saemundar, die andere zu Leipzig von GRÄTER; die siebente wird der dritte Theil der Edda antiquior der ARNA-MAGNÄ'schen Commission zu Kopenhagen enthalten. Der Uebersezungen Zahl ist höher schon, lateinisch, teutsch, schwedisch, dänisch und englisch redend, doch manche lallen nur. Kommen wir auch hintendrein, so sind wir dessen uns bewusst, dass wir die Mühe nicht scheuten und es uns sauer werden liessen, das Gold aus seinem Schacht zu holen.

I.

DAS WOLAGESICHT.

---

1 **H**orchet, Kinder,
heilig alle,
hoch' und niedere
von Heimthall's Stamm! [1])
Willt du, Walvater,
dass ich wohl verkünde
das längst erlernte
Lied der Helden? [2])

2 Der Urwelt Joten [3])
noch eingedenk,
welche da ehedem
mich auferzogen — [4])
neun Heim' entsinn' ich,
neun Himmel mich,
noch unten im Abgrund
Yggdrasil's hehr. [5])

[1]) Im *Heim-thallr* ist *Heim* unser Heim, Land, Welt; *thallr* kann Erleuchter, Vertheiler bedeuten, bezeichnet aber auch einen Zweig und Schoss treibenden Baumstrunk (schwed. *tall*, Fichte), worin wir die Mythenbedeutung dieses Eigennamens vermuthen. So hier als in Rig's Mal ist *Heimthall* Vater der Menschen, und nach lezterwähnter Vermuthung nicht Urvater, sondern untergang'ner aber neuaufsprossender Geschlechter Stammvater. Vgl. XIII, 34—36.

[2]) Einige lesen ohne Frage, willst du Walvaters Wunder - Kunstwerke (*vèl* für *vel*) hören. Die Stelle ist ungewiss durch die zweifache Bedeutung von *vel;* wir glaubten sie durch die Frage an Othin am besten zu lösen, als habe er, wie in Wegtam's Lied, die Stimme der Wola aus dem Grabe beschworen, uns auch berufend auf Ges. 29—31.

[3]) «Joten» sollte eigentlich Jotunen heissen, nach heutiger Beugung unsrer Sprache, weil der Nom. *Jotun* ist, was einen Abkömmling Jot's bezeichnet; oder Jotnen nach altnordischer, welche den Selbstlaut wegwarf (*Jotun, Jotuns, Jotni;* plur. *Jotnav, Jotna, Jotnom; Othin, Othins, Othni; Gothnar* u. s. w.); aber wir folgen dem Gewohnten. — Joten und Gothen oder Riesen und Götter stehen in nordischer Mythenlehre immer sich feindlich gegenüber. *Jotna* der Inder ist die Macht, welche Majah hervorbrachte; nach Anschauung der Edda, das alte Riesenthum.

[4]) Oder «unterrichtet». Die Stelle deutet darauf, dass Wola, im Sinn des Liedes, vom Grab' aus redet und nicht als lebende Frau, obgleich wahrscheinlich, dass das Lied von einer solchen, einer Priesterin der Nornen, abgesungen worden.

[5]) Oder «noch unter dem Grunde den hehren Baum der Mitte,» d. h. Yggdrasil's Stamm, nach mythischer Ansicht, sie das Gleichniss der Welt, wodurch Wola die Tiefe ihrer Alterthumskunde bewähren will, als die da weiss vom Seyn, bevor noch grünte die Flur. — Neun Heime (Menschenwelten) neun Himmel, neun Höllen kennt die Edda. Vgl. Not. 57. II, Not. 13. III, 43. In mundo *novem* sunt zonae. Mart. Capella.

3 Im Anfang war's,
in Ymer's *) Walten,
da kein Sand noch See
noch Schwall der Wogen,
nicht unten Erde
noch oben Himmel,
nicht Grases Grün,
nur der Ginnung Schwalg; [6]
4 Bis die Söhne Bör's
die Bögen wölbten, [7]
welche Mithgart hehr
und herrlich schufen, [8]
die Südsonn' schien
auf Saales Fluh: [9]
da grünte der Grund
mit grünem Lauch.
5 Die Sonne gen Mittag,
des Mondes Gespan,
mit der Rechten warf
die Ross' am Himmel;
Sonne nicht wusste
wo ihr der Saal,
Sterne nicht wussten
wo ihre Statt,
nicht wusste der Mond
wo seine Mark. [10]

[6]) *Ginnungagap*, vi vocis der Rachen - Schlund des Truges, das alte vielbesungene Chaos, *αρχαιοῦ Χαεος μελανηφατον ὑμνον*, Orph. *Ginning*, dolosa (vel artificiosa) seductio aut deceptio.

[7]) Nämlich die Kreise des Himmels. *Bíódr*, Kreis, Scheibe, rundes Gefäss, lappisch *bodne*, der Himmel, *bör*, *byr* tungusisch, Bogen. Klapr. Sprachatl. Taf. 42. — Nur berührend hier jene dunkle Hymne, die Sage der Schöpfung, schwebt Wola vorüber. Unser Lied hat als Erstes Bör, dessen schaffende Söhne Othin, Hänir und Lothur (Ges. 18.), entsprechend Brahm (Isch-Bur) der Inder, dessen Zeugung Brahma, Wischnu, Schiwa; die jüngere Edda hat Bur (Gylfg. 6.), entstanden durch das Lecken des Salzsteines der Kuh Audumbla, dessen Sohn Bör, dessen Söhne Othin, Wile, We (s. XV, 26.), entsprechend der Griechen Uranos durch die Gaia (Goij ist die heilige nährende Kuh der Inder, Gao, pehlv., Ochs, Gova, sanskr., Kuh, *γηω*, jonisch, ich sättige), dessen Sohn Kronos, dessen Söhne Zeus, Poseidon, Pluton. Der Stein (Salzstein), der aller Dinge Keim enthielt, ist auch persisch, im Urstier Abudad; im Behemot der Talmudisten. — Bör, Bor, Bur, Burr, alle dasselbe, heissen Sohn, vorzüglich edler Geburt (XVI, 38.). Bur ist das indische Wort voll der Geheimnisse; Bur wiederhallet vom äussersten Nordasien bis herüber zum Barara der Lappen.

[8]) Mithgart (der Garten der Mitte) ist das edd'ische Heim der Menschen. Die jüngere Edda sagt: « Sie — die Erde — ist rund aussenher, umgeben von Tiefe des Meeres. An ihrem Strand entlang fingen die Joten Raum, und gegen sie rund umher wurde eine Burgwehr erbaut aus Ymer's Augenbrauen und Mithgart geheissen. »

[9]) Nach a. L. « auf kühle Fluh » (Gestein). Der edd'ische Ausdruck « Saal » bezeichnet soviel als Heim; oft auch nur eine Wohnung. Der Sinn ist; als die Sonne von Mittag den Erdfelsen beschien, da ward es grün.

[10]) Oder « welche Macht er besass. » Der Sinn der Strophe ist: Als die Sonne ihren Lauf von Osten gen Süden begann, war Alles am Himmel noch ungeregelt. *Jodyr* oder *jordyr* des isländ. Textes bezeichnet den Osten, das Rossthor der Sonne, welches auch die griechische Mythe kennt. Der Ausdruck « rechte Hand, » altirisch deas, bedeutete bei den alten Iren, wie bei den Juden jamin, benjamin, filius dextrae, dierum, auch den Süden; *oirthear*, altirisch, den Osten oder die aufgehende Sonne, lat. oriens. Vallancey, Essay of the Irish Lang. Lond. 1822, p. 38, 39. — *Joran* bedeutet in der Waat, am Lemanersee, den Ostwind. Der isländ. Text der ersten Hälfte des Gesezes [illegible] der Skaldensprache aufgelöset, scheint uns daher sagen zu wollen: die Sonne warf sich zur Rechten, gen Süden, vom Aufgang des Himmels.

*) Ueber Ymer's Mythe s. III, 21. Not. 8.

6 Alle Recken bestiegen[11])
ihren Richtstuhl dann,
hochheilig die Götter
und hielten Rath:
Nächt' und Vierteln
Namen sie gaben,
Morgen und Mittag
merkten sie aus,
Frühmal und Abend,
zu Jahres Zahl.

7 In Thalen auf Ida[12])
Äsen sich trafen,[13])
wo Höf' und Hörg'
sie hoch erbauten,[14])
Essen legten,
schmiedeten Erz,
Stärke währten,
wagten Alles,
zimmerten Zeug
und Zangen schlugen;

8 Im Gehöfte traulich
sie tafelspielten.[15])
Da war mit Nichten
Noth an Gold,
bis drei eintrafen

[11]) «Regin» (Regenten, Mächte, altteutsch Recken) könnte an seinen verschiedenen Stellen mit Götter, Richter, Herrscher vertauscht werden, gleich Elohim, dii, judices, Genes. 3, 5. Psalm. 81. 1, 6. Joh. 10, 34; gleich den Ragias Indiens; wir behalten Recken. Vergl. Angels. regin, Mösog. ragineis, Hebr. rak, Gäl. righ, Goth. raecs, Lat. rex, regina, Lett. und Altpreuss. reikis und altteutsche Eigennamen, wie Raginbert, Reginbert, Reginward u. s. w.

[12]) Den Berg Ida und seine Thale haben Phryger, Griechen und Römer; Itá die Tübeter, der Tantalen Stätte, Idäten die Mongolen, Indea die Birmanen, so wie Ida auch in vielen alten Namen der Städte vorkommt.

[13]) *Ás* oder *Áss* hat plur. *Aesir*, daher mit teutscher Beugung Aesen. Die *Αισοι θεοι ὑπο Τυρρηνῶν* des Hesychius sind bekannt, wie das Etruskische *Aesar*, der keltische *Esas*. Vgl. über die grosse Verwandtschaft dieses Wortes in Europa und Asien unter andern das Glossar. zur Edda Saemund. 4°. I, Havn. 1787 und II, 1818. K. Barth über die Druiden der Kelten, Erl. 1826. §. 40, Geyer Sv. R. häfd. I, Ups. 1826, p. 287—288, 397. Die indischen Asur sind Riesen, welche, nach der Amarasintha, am Ende der Welt von Wischnu vertilgt werden.

[14]) *Hof ok haorg*, mit Tempel und Altar übersezt, wäre christlich. Höfe waren Steingehege, die loca consecrata Cäsars VI, 17, von den Galliern gesagt. Hörge waren Opferheerde von grossen Steinplatten, auch nannte man Hörg ein Gözenbild im Disensaal, welches am Opferfest mit Blut (*Disablót*) besprengt wurde, und dessen Wärterin Hörgabraut. Von Höfen und Hörgen sind Spuren in Skandinavien wie in England, zahlreiche; solche Steinplatten (Waagsteine) hatten auch die Druiden. Sonst bezeichnete *haurg* eine Klippe, einen Stein, noch heute die nackten Kulmhörner eines Berges. — Sie, die göttlichen Äsen, errichten die ersten auf Ida Opfer und Hof! Aedificavit autem Noah Altare Domino. Gen. 8, 20. und Lucretius sagt:

Hanc variae gentes antiquo more Sacrorum
Idaeam vocitant matrem. 2, 610.

[15]) «*Tefldo i túni*» erinnert an's Goldtafelspiel der Kämpenlieder; aber auch Merkur tafelspielt in Urzeit mit Luna und gewinnt von ihr den zweiundsiebenzigsten Theil des Tages, 20 Minuten, oder die fünf Tage über das Sonnenjahr von 360 Tagen, welche auch im heidnischen Norden die Julfeier der Winterwende bildeten. Plut. de Iside et Osiride c. XII. in Maistre Soir. de Petersb. I, p. 99. Schon frühere Ausleger hielten die Tafeln von Fjolner's Geschlecht für astronomisch. Vgl. Ges. 61. *Tún*, Umzäunung, Dorf, Stadt; Gäl. *Dun* oder *Don*, Hügel. Macphers. Dissert. of Ossian.

Thursenfrauen
in der Reize Macht
aus Riesenheim. [16]

9 Alle Recken bestiegen
ihren Richtstuhl dann
hochheilig die Götter [17]
und hielten Rath,
wer das Geschlecht
der Zwerg' erschüfe
aus Brimer's Fleisch
und des Blauen Gebein? [18]

10 Da ist Motsogner
der mächtigste worden
aus allen Zwergen,
und der zweite Durin;
ähnlich Männern
manche Zwerge
aus (auf) Erden sie schufen,
wie Durin sprach. [19]

11 Nye und Nide,
Norder und Süder,
Auster und Wester,
Althiof, Dwalinn,
(Nár und Náin,
Nipping, Dáinn,)
Wegg, Gándálf,
Windálf, Thorin,

12 Biwör, Bawör,
Bömbur, Nore,
Anar, Onar,
Ai, Miöthwitner,
Thrár und Thráinn,
Theck, Witr, Litr,
Nyr und Nyráthr.
Nun hab' ich die Recken,
Reginn und Ráthswitr,
richtig aufgezählt.

13 File, Kile,
Fundin, Nale,

[16]) Oder «in grosser Gewalt aus Jotunheim,» und mit ihnen die Zwietracht und das Ende der goldenen Zeit, was die Edda buchstäblich nimmt.

[17]) *Καβειροι?*

[18]) Brimer (Brimha, Brama, indisch) ist zweifelsohne der Urriese Ymer, s. III, 21, aus dessen Blut das Meer (*brim* heisst auch die Brandung des Meeres), aus dessen Fleisch die Erde ward. Das Eddubrot lieset «aus Brimer's Blut,» anstatt «Fleisch.» *Blám*, bleifarbig, geben wir nach der Lesart *bláins*, des Bleifarbigen, Blauen. *Bláman* heisst in späteren Sagen der Moor, *Bláland* Ethiopien nnd ganz Afrika. Nil heisst in mehreren asiatischen Sprachen blau und schwarz, an Egypten erinnernd. Die Zwerge der Edda gleichen den Fingergöttern von Samothrake. Viele hielten längst dafür, dass der Kabiren Dienst aus Egypten zu den Phöniziern, von diesen zu den Pelasgern u. s. w. gekommen. Herodot (3, 37) nennt sie Söhne Vulkan's, des Phtha der Egypter. Jablonsk. Panth. Proleg.

[19]) Oder «wie Durin befahl, anordnete.» Motsogner (Kraft- oder Saftsauger) ist Anführer, Stammherr eines eigenen Zwerggeschlechtes, so wie Lofar (der aus Blut gezeugte?) der eines anderen zu seyn scheint, jener Durin (der Einschläfernde), dieser Dwalin (der Schwindel, Ohnmacht, Schlaf wirkende) zu Helfern gehabt zu haben. Hier einige vermuthliche Bedeutungen der Namen aus Motsogners Zahl: Nye, Nide, Eigenschaften des Neumondes; Althiof, der Alles zur Tiefe, in's Finstere ziehende; Wegg oder Weig, Kraft; Gandálf, des Zaubers Elf; Windálf, des Windes Elf; Thorin, der Derbe; Biwör, der Beber oder Erschütterer; Onar, ὀναρ?; Miöthwitner, des Honigs oder Methes kundige; Thrár, der Starke; Thráinn, der lang Anhaltende; Theck, der liebliche; Witr, Weise; Litr, Farbe, Schönheit; Nyráthr, der Neues gibt oder auch über den Neumond waltet; Ráthswitr, ráthklug; Hepte, Hefter; Swior oder Swithor, der Sengende, Brennende; Frár, der Hurtige; Lone, See- oder Wassermann; Aurwang, Lehmerde; Eikinskialde, der in der Eiche, in Bäumen Verborgene, oder sie Beschützende, oder einen Eichenschild Tragende.

Hepte, Wile,
Hanar und Swior,
(Billing, Brune,
Bildur, Bure,)
Frár, Fornboge,
Froeg und Lone,
Aurwáng, Ware,
Eikinskialde.

14 Zeit ist's, die Zwerg'
in Dwalin's Zahl
den Leuten zu leiten
bis zu Lofar hin,
die von steinern Sälen
empor gestrebt,
aus Aurwang's Sumpf
zu Jora's Plan. [20])

15 Da war Draupnir
und Dolgthrasir,
Hár, Haugspori,
Hlewáng, Gloi,
Skirwir, Wirwir,
Skafid, Ai,
Alf und Yngwe,
Eiter und Oinn,
16 Fjalar und Froste,
Finner und Ginnar,
Heri, Högstare,
Hljodolf, Moinn.
So lange Leute
leben auf Erden
wird zu Lofar's Stamm
ihr Geschlecht geführt.

17 Bis drei der Äsen
aus dem Thing, [21])
mächtige, minnige,
heim sich machten:
fanden am Ufer
in Ohnmacht liegen
Ask und Embla [22])
ohne Geschick.

18 Nicht Seele besassen
noch Sinnung sie,
nicht Blut noch Berde

[20]) d. h. von sumpfiger Mark zu Aufgangs (Ida's?) Höhen. — Das Gesez deutet wie auf eine Stammtafel des Zwerggeschlechtes Lofar's hin. Die Zwerge (*dvergr*, *durgr*, femin. *dyrgia*, Angels. *dweorg*, gr. *θεουργος*?) erscheinen in nordischer Mythe als solche, welche das Licht der Sonne versteinert, als Weise und Traumdeuter, Tausendkünstler, Werkmeister der Götter und Helden in Schmuck und Waffen, die Verfertiger von Frey's Schiff Skybladner, Freya's berühmtem Halsschmuck u. s. w., nicht ungleich den Daktylen, Korybanten, Kureten, Telchinen auf Samothrake, Kreta, Rhodos und Lemnos, den Erfindern des Ringes und jeglicher Kunst in Stein und Erz. Sophokles kennt je fünf männliche und fünf weibliche Daktylen (die Finger sind auch ein schönes, ihr treffendes, ein griechisches Sinnbild als die immer beweglichen), doch ist ihre Anzahl ungewiss; Pherekydes hat deren 52, je 26 rechte und 32 linke (Motsogner's Zahl ist 48, mit Zusätzen der Handschriften 52, Lofar's, nach verschiedenen Handschriften, 22, 21, 20; auch finden sich noch andere Namen), *γόητες δὲ ἦσαν, καὶ φαρμακεῖς, καὶ δημιουργοὶ σιδήρου - - - ὠνομάσθησαν δὲ ἀπὸ τῆς μητρὸς Ἴδης.* Pherecydis fragm. cur. Sturz, 1789, p. 157. – Draupnir, Tröpfler; Dólgthrasir, Streitsüchtiger; Hár, hoch; Haugspori, Höhentreter; Gloi, glühend, glänzend, Glüher; Skirvir, Aufheller, Lichter; Wirwir, Umrührer, Wirbler; Skafid, der schabt, polirt; Fjalar, Verberger; Froste, Fröstler; Finnr, Erfinder; u. s. w.

[21]) Oder «aus der Versammlung.» Aus welcher? Hier ist offenbar der Zusammenhang verloren gegangen und zwar in einer der wichtigsten Stellen; es deckte die Lücke nicht, wenn auch Ges. 9—16 als Parenthese gelesen würde.

[22]) *Askr*, *Askur*, der nordische Adam, und *Embla*, die Eva, so wie auch *Askr* der Weltbaum heisst. Die Bedeutungen von *askr* sind Baum, Schwert, (Waffe,) Fahrzeug; eine merkwürdige

noch blühendes Antliz:
Seel Othin schenkte, [23])
Sinnung Häner, [24])
Lothur Leben
und liebliches Antliz. [25])

19 Eine Esch' ich weiss,
heisst Yggdrasill,
in Goldes Glanz
die Gibelkrone: [26])
in Thale träuft

Verwandtschaft im höheren Sinne des Geistes der Sprache, die Urgeschichte der Menschheit in sich schliessend, ein Drei, nie zufällig in's Gedächtniss der Völker gedrückt. *Embla* (sollicita, laboriosa) ist von der Wurzel *Am*, *Ma*; *Amma* (nach XVI, 16) ist die Stammmutter der Freigebornen. Von der Esche Frucht (*μελίας καρπὸς*) ist auch dem Griechen, nach Hesychius und Herodot, das Menschengeschlecht, dem Perser vom Baum *Askun*.

[23]) Othin gab die Seele, *aund*, das Unsterbliche des Menschen, in welcher Bedeutung das Wort sich bis auf heute in Skandinavien erhalten hat, und die nicht erst später in dasselbe eingetragen worden ist.

[24]) Häner (der klare, helle, hohe) gab den Verstand; *oth*, *avth* (öthi III, 20, 22) Verstand, Scharfsinn, Spize; *Ud*, ossetisch, Verstand, Geist, pehlewi *Ada*; *Öddin*, *Ödin*, *Edün*, tungusisch, Wind (Klaproth); *Udd*, skandinavisch, Spize, Stachel; *ὀδω*, ich steche, beisse; jonisch *οδων*, Zahn, *ὠδιν*, der Schmerzende, isländ. *ódr*, rasend, wüthend, sinnlos.

[25]) Oder «Lothur gab Blut (*lá*, *lo*, auch Haar, Wasser) und göttliches Antliz.» Lothur (*Lavthur*, *Lothr*, *Löthr.*, *Hlothur*, Bluter, Loderer, Aufflammer; hirsutus, teutsch Luder, Lotter, Lode in älteren Bedeutungen) kommt nur hier vor und verschwindet darauf, doch gibt es noch andere Spuren von ihm. Wir haben keinen Grund, gegenwärtige Stelle zu bezweifeln, wo Lothur bestimmt von Othin unterschieden wird; vermuthen aber, dass jener eine vorzüglich bei den troglodytisch wohnenden (wie die Lappen von heute und wiedergefundene Spuren im südlichen Schweden von ehemals zeugen) rauhen Joten (Finnen), der Affen Abkömmlinge auch spottweise geheissenen (VI, 20), gefeierte Gottheit gewesen war, den älteren durch die jüngeren Swiogothen in die Gebirge gen Abend und gen Mitternacht verdrängten Insassen Skandinaviens; Othin's Dienst bei den Swiogothen vorherrschend, Lothur's endlich unterdrückte. Darum war es auffallend, dass König Erich Emundssohn (Hauk Habrok's Saga) in Schweden vor Lyter (Löter) dienstete. Lothinn, einen berühmten Thursen oder Joten auf einem Eiland (berüchtigt als Stätte der Magie) des nördlichen Norwegens, nennt Helge, der norwegische Fürst (Helg. Quid. Hat. 25); Loduinn Ossian, als Gottheit Lochlin's oder Norwegens, ihn besingend im Cath Loduinn (s. the poems of Ossian in the orig. Gaelic, Lond. 1807. T. I., vorzüglich den ersten Juan). Dass Resenii Edda Lothinn, den Zottigen, unter den Appellativen Othin's hat (Rask nicht), ist kein Grund, Othin und Lothur für dieselben zu halten, weil auch die Joten den ältesten Othin kannten und Wola, selbst eine Jotin, sie unterscheidet. So vermuthen wir auch, dass Lother, der eigentlich mythische Stammvater des dänischen Königsgeschlechtes der Skjoldungen, nicht Othin, sondern Lothur ist (ein jotisches Muttermal), von dem Lethra und ihr Heiligthum, von diesem die Ledrukönige (Steph. in not. ad Sax. in Anchersen's Hertedal, 1745, p. 343) den Namen haben. Konnte nicht Othin, Häner, Lothur die jotische, und Othin, Wile, We die gothische Dreizahl sein? Die Namen entsprechen sich in ihrer Bedeutung. Doch ist nicht zu umgehen, dass Othin, Loke, Häner in Gesellschaft die Welt umwandern in Bragar. der jüngeren und in Sigurd. Quid. II. der älteren Edda, dass Loke Othin's (Helblinde's) Bruder; aber es könnte nachgewiesen werden, dass Loke, Loge, Lopt, Lother (Loderer) in sich Eines, beide Gegensäze, Feuer und Wasser, in sich schliessen. Vgl. Ges. 57, not.

[26]) Eigentlich «der Höhenbaum im Aetherbad.» Yggdrasill (thaubethränt oder des Furchtbaren Träger), der Bäume bester, ist das mythische Gleichniss der Welt, Irminsul der Teutschen, mit universalis columna von Adam von Bremen übersezt, altnordisch Jormunsul; Sjumer Sula, die Weltsäule der Lamas; Zampuh, der Tübeter; Aswatha, der Inder; Tûba, des Koran; der weisse Hom der Parsen, wachsend aus den Unsterblichkeit strömenden Wassern Arduisur's wie Yggdrasill aus Urda's Born, oder Dei viva statua Campanella's.

der Thau von ihr,
grünt ewig über
Urda's Bronnen.

20 Von da Jungfrau'n kamen
an Kunde reich,
drei vom Saale
unterm Dolden:
Urd heisst eine,
die andre Werdandi,
so in Schilde graben,
Skuld die dritte.

21 Lag und Leben
loosen sie aus
und Schicksals Spruch
den Söhnen der Menschen! [27])

22 Sie weiss das Wal
der Welt zuerst,
als sie an Gehren
Gullweig spiessten
und in Hallen Har's
sie hoben in's Feuer:
was dreimal gebrannt
ward dreimal geboren
und wieder und wieder —
doch weset sie noch. [28])

23 Heide sie hiess, [29])
wo in's Haus sie kam
und Wöla die kluge: *)
Wärwölf' zähmte,
sie spielte Seith
in Seith erfahren,
im Bunde immer
mit argern Weibern. [30])

24 Alle Recken bestiegen
ihren Richtstuhl dann,
hochheilig die Götter,

[27]) Dem Saale der Welt unter der hehren Esche, ob den heiligen Bronnen der Geheimniss, der Richterstätte der Götter, entschweben die Nornen (*Μοῖραι*, Parcae), die hehre Urd, die Vergangenheit, Werdandi, die Gegenwart, und Skuld, die Zukunft, im Schwanengefieder jungfräulicher Reine; jene beiden, einzugraben dem Schild der Gerechtigkeit das verdiente Verhängniss, welches diese herbeiführt. Vgl. Nona, Nortia, Morta der Etrusker.

[28]) Wola nämlich, von sich in der dritten Person sprechend, weiss das erste Wal — altteutsch für Schlacht — der Welt, durch Sucht des Goldes über sie verhängt, und sieht im wiederholten Ausglühen desselben seine Strafe und das Verhängniss der Äsen, in sibyllinischer Kürze und Tiefe ausgedrückt. — *Gullveig* heisst Goldwerth, *gull*, Gold, *veig*, oft auch Gold, vi vocis aber Gewicht, Schwere, Essenz (Saft, Wein), *veigr*, Kraft, ein gewichtiger Stoff; *Hár*, hehr, hoch, waskisch alt, ein Appellatif Othin's, auch der Alte (G. 29) genannt.

[29]) *Heid*, Reichthum, Geld, Ehre, Glanz. So wie das Gold (Ges. 8) das Symbol des Glückes und des Friedens, der Unschuld, der goldnen Zeit der Äsen ist, so ward es durch sie und für sie des Unheils Mythe, das schuldige Erz, ob welchem fortan jenes tragische Verhängniss der rächenden Vergeltung ruht, das in den epischen Stammsagen der Germano-Gothen die mythische Wurzel bildet, aus deren geheimnissvollem Schoos der Baum der schönsten eigensten Dichtung erwuchs, deren wunderbarem Rauschen die Väter mit Grauen und Entzücken horchten, wie der Niebelungen Lied, der Wolsungen Sagen u. s. w.

[30]) *Gandr* (Wärwolf) Schlangenwolf ist eine Ausgeburt der Magie des Heidenthums. Gan, isländ. Magie, Beschwörung, lat. cano, pun. maltese ghana und irisch canadh (Vallancey), sanskr. gana — singen, gan, anamisch, kan, chinesisch, (Klaproth) Leber, das magische Werkzeug und Organ. Ueber Schlangenwolf's Magie, Wolfritt, Wärwölfe, loups garous, Picard. loups warous, λυκανθρωποι bei den Griechen und Römern und den übrigen Völkern Europa's, s. u. A. H. Grotius

*) *Velspá* (kluge) heisst, je nach der Betonung von vel, entweder die wohl, gut oder die trüglich, listig Weissagende.

und hielten Rath:
ob Äsen sollen
die Unthat rächen,
oder alle Götter
Gilden nehmen? *)

25 Aufbrach die Burgwehr
der Äsenburgen,
schlachtwitternd Wanen
die Walstatt stampften;
Othin's Speerwurf
schoss in's Volk!
So wurde das Wal
der Welt zuerst. [31])

26 Alle Recken bestiegen
ihren Richtstuhl dann,
hochheilig die Götter,
und hielten Rath:
wer alle die Luft
in Lohen entfacht, **)
oder Jotun's Stamm
Othr's Maid verlobt? [32])

de Spectris. Amstel. 1656, und Creuzer Myth. u. Symb. d. a. V, I. c. II. 130 u. s. w. Vgl. über Wär not. 64. *Seith* war die unzüchtigste Art der Magie, unter den Wanen üblich, den Feinden und Nachbarn der Äsen, von Freya der Wanin unter diesen eingeführt, eine Magie, deren Theilnahme (selbst heidnischen) Männern nicht anstand, nach Aussage der jüngeren Edda. *Seith* kommt entweder von *sióda*, sieden, oder sida stridere, wodurch *Seith* mit *πυρομαντεια* verwandt würde (wenn nicht dasselbe), bei welcher immer vesicae urinae plenae gebraucht wurden.

[31]) Es scheint uns der Inhalt von Ges. 20—28 in sibyllinischem Zusammenhang, der Knaul des Liedes, aus urgeschichtlicher, aber uns verborgener Wurzel eine Fehde andeutend, die das Genie jedes Volkes in dessen Sphäre zog; ein altes Zerwürfniss unter den Völkern, welches aus der Wahrheit sein Schemen, die Mythe, gebildet. — Professor Geijer hat Gründe gesammelt (l. c. p. 290, 405), dass Wanen (*Vanir*, sing. *Vanr*) Slaven oder Wenden seyen. Ab una stirpe exorti . . . Venedi, Antes, Sclavi . . . tunc omnes Ermanrici imperiis serviunt. Jordanes, d. R. G. c. 23. An Küsten der Ostsee erscheinen die Slaven wieder unter dem Namen Wenden. Masch, Graf Potoki, Arndt haben die zwischen 1687—97 in der Nähe von Neustrelitz, wo früher Rhetra gestanden, wiedergefundenen Götzenbilder untersucht und beschrieben, deren Aechtheit durch Zusammenhang mit Orderici Vitalis und Helmold's Berichten ausser Zweifel gesezt wird; Fr. v. Hagenow hat zuletzt nicht nur die Götzenbilder, sondern auch die Runensteine in vierzehn Holzschnitten mitgetheilt (s. dessen Beschreibung der Runensteine, Inschriften, nebst den neuen Nachrichten über die slavischen Gottheiten. Loiz und Greifswalde, 1826), wodurch erhellet, dass Skandinaven (Gothen) und Slaven einen ähnlichen Götterkreis hatten, zwischen Runen dieser (*Vindarúnir*, wendische Runen kennen die Isländer) und Runen jener gering der Unterschied ist. Es scheint also der Kampf zwischen Äsen und Wanen auf eine Stammfehde zu deuten, als sie in früheren Sizen noch engere Nachbarn waren; aber im indischen Heldenlied Mahbhorot haben wir auch den Kampf der Kurus und Pandus, zwischen Mondkindern; Wischnu, der Wassergott seinem Pandugeschlecht beistehend, dem nordischen Njord, dem Meergott, entsprechend, die Pandu den weisen Wanen. Pan, Wasser, Panda, Weisheit, Wand, altteutsch und dänisch, Wasser. Auch in atheniensischer Stammsage finden wir Pandioniden, von einem König, Pandion, so genannt, der, nach Hesychius, ein Sohn des Mondes, entsprechend dem indischen König Pandu und seinem Geschlecht. S. mehr hierüber in Iduna X. p. 179—242. Vergleichungen dieses Kampfes finden sich in allen Mythologien.

[32]) Zwischen Ges. 25 und 26 fehlt der buchstäbliche Zusammenhang. Othr's Maid ist Freya, die Wanengöttin, Vana-dis (Aphrodite Tanais, Tanaitis der Armenier ohne Zweifel), Njord's Tochter, Othin's Geliebte (Frilla); ob Othr (Rasender, Wüthender, vgl. not. 24) Othin? *Διονυσος ωμηστης*? Zwei Codices der jüngeren Edda haben Othin für Othr, wo von diesem die Rede ist, noch beifügend: «er fuhr langen Weges fort, Freya weint über seine Entfernung und ihre Thränen

*) «*Gildi*,» Gilden, d. h. Versöhnungsopfer, die an Mahlzeiten oder bei Gelagen Statt fanden.
**) Oder: mit Gift, Blut, Verrath gemischt.

27 Da war einsam Thor
im Drang des Zorns;
selten er sizt,
solches erfahrend —
Eidbruch geschah
an Schwur und Wort,
auseinander fuhren
alle Gelübde.

28 Sie weiss, dass Heimthall's
Horn verborgen
unter himmelhohem
heiligem Baum,
sieht stürzen den Strom
mit schäumendem Fall
von Walvater's Pfand —
wisst ihr auch oder was? [33])

29 Einsam sie aussen sass
da der Alte kam,
der Yggiung Ase, *)
und in's Aug' ihm sah.

30 Was fragt ihr mich?
Was forscht ihr mich? [34])
Weiss Alles, Othin,
wo du dein Auge
bargst im klaren
Bronnen Mimer's:
Meth des Morgens
Mimer trinket
von Walvater's Pfand —
Wisst ihr auch oder was? [35])

31 Der Kriegvater kürt' ihr
Kleinod und Ring,
Wünschelschwur's Schäze

sind rothes Gold» (Aurora's Thränen?). Das ist Alles, was über ihn gesagt wird; vielleicht sind Othr und Freya wanisch, was Othin und Frigga asisch und so die weit verbreitete Völkermythe uns in Wanengestalt begegnend. Vgl die Mythen der Venus und des Adonis, der Cybele und des Attis (genit. Attinis), Isis und Osiris u. s. w.

[33]) Von frecher That (Thor's) des Entsezens hebt Wola den Blick, hört fernab schon das Horn des Gerichtes, sicht Othin's Auge (die Sonne) in Thränen strömend, ihn selbst dem Verhängniss einst unterliegen. In diesem Sehergefühl und als Adeptin von Jenseits, vom Thor des Todes, beginnt nun ihre geheimnissvolle Frage: «Wisst ihr auch oder was?»

[34]) Vor Hel's Burg in der Unterwelt, am östlichen Thor, war die Stätte der Zukunft weissagenden Wola, zu der Ygg (XI, 8, 9) hinunter ritt, die Deutung von Balder's schweren Träumen durch Todtenzauber's Schwur von ihr einzuholen; nach dem Rabenliede (X, 9) sandte er, ob der bangen Ahndung der Götter, Nanna's Schmerz, Heimthall, Brage und Loke dahin. Vielleicht hatte der Verfasser des Wölagesichtes noch eine andere, jezt unbekannte Sage vor Augen, nach welcher Ygg in Gesellschaft die Fahrt unternahm, weil Wola in der vielfachen Zahl die Frage stellt. — Balder's schwere Träume und sein Tod sind die Hauptmythe der Edda, um welche sich Sag' und Lied wie um ihre Achse dreht. Von ihr aus eilt der Gesang, im innersten Zusammenhang, dem Gericht, der Recken Nacht, entgegen.

[35]) Urda's und Mimer's Quellen weissagten den Göttern, und wie viele Völker des Alterthums hatten nicht ihre Size der Weissagung an Quellen und See'n? Das Wasser war die Weisheit. Auch Mimer deutet auf Othin's Verlangen Balder's Zukunft zu erfahren, so wie er dessen Haupt rathfrägt bei'm Einbruch Ragnarök's. Mimer ist ein Wassergott und seine Quelle der Weisheit und Weissagung an der nördlichen, der Thursenwurzel Yggdrasil's. Er gehört dem Jotenthum an und seine Söhne tanzen zur Posaune Ragnarök's, und doch ist er ein Ase (Yngling. Saga 4), Othin verwandt, weil auch das Asenthum in jenem wurzelt, nur eigenen Stamm getrieben, kein Volk des alten Glaubens sich ganz entschüttelt. Als der Asen Wassergott ward er mit Häner gegen Njord bei ihrem Vergleiche den Wanen ausgewechselt. Diese schlugen sein Haupt ihm ab und sandten es den Asen. Es weis-

*) Der furchtbare, oder der forschende, misstrauende Asen-Othin.

und Wolfes Zauber; *)
weit umher wahrte
in's Weltall ihr Blick;
32 Ersah Walküren [36])
weither gekommen,
zum Ritt gerüstet
in's Reckenvolk: **).
Skuld trägt den Schild,
Skargul ihr folgt,
Gunn, Hild, Gavndul
und Geirskavgul. [37])
Genannt sind nun
Herian's Nonnen,
Walküren gerüstet
zum Ritt auf Erden. [38])
33 Des blutigen Balder's
verborgenes Schicksal,
des Tifen, sah ich,
des Sohnes Othin's! [39])
Hoch oben in Thalen

sagte fürderhin dem Othin, der einst sein Auge verpfändet um den Trunk seiner Quelle der Weisheit. Unter dem schönen Bilde von Mimer's Born, des Meeres Quell und Walvater's Pfand, dem Auge Othin's, der Sonne (*Öga, Ega,* jeniseisch bei Assanern, Kotten, Arinern die Sonne, schwed. *Öga,* Auge), die jeden Morgen vom Golde träufend ihm entsteigt, ist jene tiefere und ältere Mythe von Balder's Tod verborgen. — Zu *Mimir* findet sich keine bekannte Wurzel im Isländischen, aus der das Wort übersezt werden könnte; woraus sich vermuthen liesse, dass er einem andern Sprachzweig (dem Finnischen?) entnommen. F. Magnusen führt aus der norweg. Volkssprache *mimre,* schwärmen, rasen, an, dessen Hauptw. *Mimring,* das angels. *meomer, mimor* (lat. *memor*), kundig, erfahren, *mimyrean,* sich entsinnen, erinnern, *Memnon, Memrumnus* (nach Bochart in Cumberland's Sanchoniatho's histor. p. 24 Hypsuranius, nach Cumb. sein Bruder, «waters from on high» von ihm übersezt) *μιμνημι,* hebr. *Mem, Mim,* Wasser, chines. *Mim,* Dunkelheit, Verborgenheit u. s. w. S. dessen Eddalaere II, p. 145, 241, 265. Unser Meer ist nicht zu vergessen. Vgl. not. 53.

[36]) Walküren (*Val-kyriur,* Einz. *Valcyria,* Angels. *Vaelcyrge, Vaelcyrian,* gr. *Κηρες*), die aus der Schlacht Kürenden, sind Walvaters Jungfrauen (Meyar, *μοιραι*), des Lenkers der Schlacht, in Walhall (Heldenhimmel) wie auf Erden neun an Zahl, ein keltischer, griechischer, indischer Frauenreigen. Im Sagenlied Waulund's heissen auch drei irdische Mägdlein, zwar in Schwanenfittigen fliegend, Walküren.

[37]) Bedeutungsvoll führt Skuld, der Nornen jüngste, die Zukunft, den kriegschnaubenden Reigen, der Weitragenden, der Kämpin, der würgenden Hild, der feienden Gavndul wie der Speerreckin (vgl. IV, 36).

[38]) Herian, Verheerer oder Heerführer, ist Othin; Heri auch des ind. Wischnu, des Siegers Namen; *huere* im Send die Sonne. Der Ausdruck «Nonnen» (*nönnur,* singul. *nanna,* Weib) darf nicht irre leiten, er ist älter als das Christenthum. *Nonni* nnd *nonnae,* latinisirt, waren Ehrentitel, so Männern als Frauen. Nonnos vocamus majores ob reverentiam. Papias regul. S. Bened. c. 62, Synod. Aquisgr. c. 54, im Jahr 817. *Nun,* germanisch, Sohn, angels. Mündel (Wachter), hebr. *Nin,* egypt. *Non* (Vossius) Sohn; gr. *γεννος, γεννη, γαννη,* Oheim, Muhme; ital. *nonno, nonna,* Grossvater, Grossmutter; chines. *nan,* Mann, *niü,* Weib, Braut, koreisch Dscha-*nan,* Mann, *nan,* Weibchen der Thiere, im Polaramerica und Grönland *nunnä, nuna,* die Erde (Klaproth) u. s. w. Nona war auch eine der Parzen. Gellius 3, 16.

[39]) Balder (der Kühne, der Kämpe), Othin's und der Frigga Sohn, der blutige Tif oder Tiv (Send *Div,* sanskr. *Deva, Diva, Devati Deva,* Göttlichkeit über alle Götter nach Klaproth; *Diespiter; Divus;* altpreussisch oder slavisch, *Dew,* kelt. *Duw* u. s. w.) ist einer der Grundzüge im düstern Antliz der Menschheit, von Aufgang bis Niedergang, grell oder verwischt, in allen Gebilden und Gleichnissen, vom ersten Bruderblut, das die Erde trank, dem Beginn der Geschichte und des Opfers, bis herauf wo die Zeit die That an die Sterne schrieb und den Himmel zum Zeugen rief, nachdem ihr

*) Sie zu bestechen?
**) Oder "Göttervolk," "Gothenvolk."

stand auferwachsen,
schön und zart,
der Zweig der Mistel. [40])
34 Wie schmächtig er schien,
erstand vom Baum
Gefahr und Harm,
Havder's Pfeil! [41])
Bald ward Beldegg's
Bruder geboren;
nachtalt schlug sich
Othin's Sohn; [42])
35 Nicht wusch er die Hand,
nicht kämmt' er sein Haupt,
eh' zu Brand er brächte *)
Balder's Sacher;
aber Frigg in Sälen
Fen's beweinte
Walhall's Wart. [43])
Wisst ihr auch oder was?

36 Da hörte Wola
Haften drehen,
starkgezwirlte
Sträng' aus Därmen.
(Viel weiss der Forscher,
in Ferne schau' ich —
der Sigtifen Ruf (Schrei)
zum (am) Reckengericht,) [44])

längst des Opfers Schrei und der Wehruf der Mutter verstummt. Als Bild der blutenden Unschuld und ihrer siegenden Rückkehr war diese mysterische Type die profetische Ahndung des Heidenthums, deren es so wenig wie die Kreatur des Odems entbehrt.

[40]) «*Mistilteinn*» (auch Name eines berühmten Schwertes), schwed. in Westgothland *mistelten*, engl. *misseltoe*, *misletoe*, kelt. *guy* — Mistel. In Mitte des vorigen Jahrhunderts grüsste man sich noch in Frankreich, bei Sammlung der Geschenke (aiguilables) am Neujahr «au guy l'an neuf;» in Wales hängt zur selben Zeit die Mistel vom Dache, unter ihr das Volk sich grüssend. S. Geijer l. c. p. 330, bei K. Barth l. c. §. 27 die Stelle des Plinius. Der Mistel Zweig war Bild des Todes und des aus ihm aufgehenden höheren Lebens, worauf uns auch Virgils Aen. VI.

— — — — — Latet arbore opacâ
Aureus, et foliis et lento vimine ramus,
Junoni infernae dictus sacer —

deutet. —

[41]) «*Havdur*» (genit. «*Hadar*»), der Blinde, aber Starke, schiesst den, vom neidischen Loke aus der Mistel bereiteten und gelenkten, Pfeil auf seinen Bruder Balder, die Wonne des Himmels, und erfüllt dadurch jene Unglück deutenden Träume, welches abzuwehren die Götter umsonst versuchten. Mit Deva-Loke's Pfeil ist Ran, der Bruder Wischnu's, bedroht. Th. Maurice hist. of Hind. Vol. II. 385. Havder ist Saxo's geschichtlich dramatisirter König Hotherus. Lib. III.

[42]) Balder's (auch Beldegg genannt, nach der Vorrede der jüngeren Edda) nachgeborner Bruder ist Wale, Othin's und der Rinda Sohn. Wenn Balder's Tod Mittsommers Trauer, ist Wale's Sieg Mittwinters Freude, in Sternenschrift; der im Angesicht der mitternächtlichen Sonne auflohende Holzstoss — das Bild der Unsterblichkeit, wie in den Eleusinischen Mysterien. Accessi confinium mortis et, calcato Proserpinae limine, per omnia vectus elementa remeavi. Nocte media vidi solem candido coruscantem lumine. Apulejus Metamorph. L. XI. bei Geijer l. c. p. 237.

[43]) Frigg oder Frigga, Othin's Gemahlin, Balder's Mutter u. s. w. Der Ausdruck «*Fen-savlir,*» Fen-Säle, kommt in der älteren nur hier vor, in der jüngeren Edda als Wohnung Frigga's, sie selbst als Königin Fensaals. *Fen*, isl., angels., belg. Sumpf, gälisch *fion*, *fin* schwarz, dunkel.

[44]) Dieses Gesez ist Zugabe der Handschriften, eigentlich hinter dem folgenden Gesez; sein Inhalt aber stellt es voran, wie wir auch thaten. Die jüngere Edda berichtet (Gylfg. 50), dass die Götter aus den Eingeweiden Nare's, des Sohnes Loke, des Vaters Fessel drehten, mit welcher die Asen ihn an drei Steine banden. «Skade henkte über ihn eine Eiterschlange, so dass ihr Gift nieder auf sein Angesicht tröpfeln sollte. Sigyn, sein Weib, sizt bei ihm.»

*) D. h. auf den Leichenstoss, nach Heidensitte die Todten zu verbrennen.

3

37 Unter heissen Sprudels Hain [45])
sah in Haft sie liegen
des Lügners Leib,
den Loke scheusslich:
da sizt Sigyn,
ihres Mannes Schicksals
wohl nicht froh.
Wisst ihr auch oder was?

38 Stürzt von Ost die Ach
über Eiterthale
mit Schlamm und Schwert,
Slither *) sie heisst.
39 Im Norden stand
auf Nida's Mark
des Stammes Sindri [46])
Saal von Gold;
auf Okoln' aber
ein andrer stand,
Jotun's Biersaal,
so Brimer heisst.
40 Den Saal sie sah
der Sonne fern
am Todtenstrand,
sein Thor gen Nord,
und Eiterthau filtert
durch die Fenster sein,
geschnürt der Saal
von Schlangenrücken;
41 Sah dort waten
in Wehdrangs Strömen
Meineids Männer
und Meuchelwölfe,
wer Ehbruch übte
an Andrer Weib; **)
da sog Nidhögg
der Todten Aas,
so der Wolf zerriss! [47])
Wisst ihr auch oder was?

[45]) Statt «unter heissen Sprudels Hain» könnte man, nach Lesarten, unter der Leichen, oder des Aases, oder der Hunnen Hain übersezen, bei den leztern auf Prometheus im Kaukasus, dem Loke in vielem ähnelt, verfallen, wie Finn Magnusen bemerkte; wahrscheinlicher ist er aber Eines mit der Perser Ahriman, dem unter heissen Naphtabronnen Gefesselten, auch hierin ähnlich, dass Ahriman Ormuzd's Bruder wie Loke Othin's.

[46]) Nach Gylfg. 52 ist Sindre's Saal «eine gute Wohnung und leicht in Brimer einen guten Trunk zu haben.» Die Stockh. Handschrift der jüngeren Edda c. 58 hat Inda für Nida (s. Iduna, 2te Aufl. 3 Hft. p. 66). «Das ist eine gute Wohnung, die da steht auf dem Indagebirg.» Indea ist bei den Birmanen der Freudengarten auf dem Berge Meru für die durch vielfache Wanderungen geläuterten Seelen. *Sindri*, v. v. Feuerstein, *sindra*, Funken sprühen, knistern. Wer *Sindri's* Geschlechter? *Sindi* nach Val. Flac. Argon. VI, v. 86 und 108 ein skythisches Volk an der Mäotis, deren auch Ammianus als «ignobiles» gedenkt; Dionys. Perieg. v. 681 hat *Σινδοι Κιμμεριοι τε* an der Mäotis, auch *Γερμανοι* v. 302—305 zwischen dem Ister und der Mäotis, welche Geijer l. c. p. 371 für Gothen hält; *Σιντιες ἀγριοφωνοι* Homer auf Lemnos (Thrazier). Odyss. 8, 294, Ilias 1, 593. — «*O-kolni*» un-kalt, kältelos; «*Brimir*» ist ungewiss ob Jotun's oder Trinksaals Namen, ist aber sonst ein Jotennamen, s. Ges. 9. *Brim*, Brandung, *Brimi*, Lebenswärme, Feuer.

[47]) «*Nidhöggr*,» Neidhacker oder auch der in Nacht oder Schmach Nagende, ist der mächtigste Schlangendrache der Unterwelt, in Gesellschaft des Wolfes Fenrer, von dem im folgenden Gesez. — Wie ernst war der Nord in ernster Sache! Sollte diese Sprache nicht überzeugen, dass noch etwas mehr als Symbol des Jahreswechsels hinter dem Vorhang!

*) *Slithr*, *Slithur*, grausam, mösog. *sleidja*, *sleithjan* schaden; schwed. *slita* leiden; schleissen.

**) Oder wörtlich: "an des Andern Goldtrauten, *eyra-rúno*." Noch ist der Verlobung Ring, der Ehering, Zeuge der alten Sitte, in manchen Gegenden nur vom Manne gegeben. Homer lässt den Hefaistos seine Brautgeschenke zurückfodern, die er dem Vater um die Braut gegeben, wegen der Untreue des Mägdleins. Odyss. 8, 118.

42 Im Ost sass die Alte
im Eisenwald
und gebar da Bälge
von Fenrer's Brut;
thät sich Einer von ihnen
aus allen hervor,
des Mondes Würger
in Wärbalg's *) Zauber. [48]

43 Mit Sterbender Seelen
sättigt er sich,
röthet den Reckensiz
mit rothem Blut: [49]
Die Sonne wird schwarz
und der Sommer bringt
aller Wetter Wehsal —
wisst ihr auch oder was?

44 Auf dem Hügel sass
am Harfenspiel
der Gygin Wart,
der wonnige Aar,
und ob ihm krähte
im Vogelwald
der hellrothe Hahn,
der Fjalar heisst. [50]

45 Ob den Äsen gällte
der goldgekämmte,
so des Kampfes Vater
die Kämpen weckt;
doch unter der Erd'
ein andrer krähte,
der russrothe Hahn
in Hela's Sälen. [51]

46 Grimm bellt Garm
vor der grausen Höhle,
es klafft die Fessel,

[48]) Kommt von Ost das Licht, so auch die Nacht. Die Alte im Eisenwalde des Ostens (in Udgart) ist Angurbode oder Augurbode (die Unheil reichende), welche mit Loke den Wolf Fenrer (den Abgrund), die Weltschlange Jormungand und Hel, die Riesin des Todes, zeugte. — *Járnvídi* (Eisenwald) könnte, wie Magnusen bemerkte, lieset man *járnvidi*, auch dem östlichen Eismeer gelten, da *vídi* Wald, *vidi* Meer und in Schriften der Alten hierin kein Unterschied. *Járn* isl. Eisen, *jir* samojed. Eis, *jese* Eisen (Klaproth Sprachatl. VII.); *jernnätter*, Eisennächte, heissen die in Schweden um Mittsommer drohenden Reifnächte; noch mehr im Teutschen deuten Eis und Eisen auf innere Analogie. So wie der nächtliche Nord die Region des Eises, so auch des Eisens. — Tübeter, Burchanen u. s. w. umgürten die Erde mit Eisen; Schwert und Spiese tragende Wälder hat der Inder an den Strömen der Hölle, voll sinnreicher Wahrheit, und den Siz der Götter am Nordpol. — Wölfe und Drachen, Sonn' und Mond verfolgend, sind überall Glauben des Volkes.

[49]) Den Himmel mit Balder's Blut!

[50]) *Fjalar*, der Täuschende, Heimliche, sich Verwandelnde, dem Vogel Greif entsprechend; ist auch Namen eines Zwerges (G. 16), sonst in der Skalda ein Jotennamen. «*Gýgiar hirthir,*» der Gygin Hirt ist Egder (Aar), ein Wort, das John Olafsen (gl. Digtk. p. 81) unter die der isländ. Sprache fremden Wörter sezt. *Gygr*, *Gigr*, mit γιγας verwandt, bedeutet eine Riesin, v. v. aber heisst es Oeffnung, Luftzug eines Schornsteins. In süddeutscher Volkssprache heisst gugen in's Horn blasen, vom Hirten und Nachtwächter; estnisch *kikkas* der Hahn, ostiak. *kekka* das Horn, lesgisch *Churi*, korjäk. *Gygalkei* Wind, so dass in Verbindung des Aars (s. III, 37 Hräswelg), dem Hervorbringer des Windes, die Gygin den heulenden Sturm bezeichnet, wie der Hahn das Feuer.

[51]) Der Hahn, ein nordisches Skaldenbild des Feuers, verkündet auf Erden, in Höll' und Himmel den Anbruch des Gerichtes, des Weltbrandes. *Halka* (Hahn auf Pehlewi) ist bei den Parsen der Wächter der Welt, Feind der Dew's und der Magier; bei den Chutäern, einer von Assyrien nach Samaria verpflanzten Niederlassung, ist der Hahn des Feuers Sinnbild, unter dem Namen Nergal verehrt (Nergel der Vulgata, IV. Reg. 17, 30).

*) S. Othin's Rabenlied Ges. 8.

los fährt der Wolf.
(Viel weiss der Forscher,
in Fernen schau' ich —
der Sigtifen Ruf (Schrei)
zum (am) Reckengericht.) [52])

47 Bruderhader und
Bruders Mord,
arg die Welt
und Unzucht voll;
Bartzeit, Schwertzeit,
Schildeklaffen,
Sturmzeit, Wolfzeit,
eh' der Welt Sturz da;
kein Mann des Menschen
möcht' schonen dann!

48 Söhne Mimer's spielen, [53])
zum Schrei des Horns,
und in Brand entfacht
des Baumes *) Dolden;
hoch bläst Heimthall,
das Horn in der Luft, [54])
und von Mimer's Haupt
heischt Othin Rath,

49 Schwankt Yggdrasill,
doch steht die Esche,
kreischt der alte Baum —
kommt der Jotun los! [55])
Graun alle ergreift
vor Greuel der Fahrt, **)
eh' Surtur's ***) Zorn
sie verzehrt in Gluth.

50 Grimm bellt Garm
vor der grausen Höhle,
es klafft die Fessel,
los fährt der Wolf.
(Viel weiss der Forscher,
in Ferne schau' ich —
der Sigtifen Ruf (Schrei)
zum (am) Reckengericht.)

51 Treibt Hrym von Ost,
aufthürmt das Meer,
tanzt Jormungand
in Jötenwuth,
meerpeitschend der Molch,
und der Aar sieghöhnt,
fletscht Leichen fahlnüssig,
fährt Naglfar los. [56])

52) Kommt von Ost der Kiel,

[52]) Garm ist ein Höllenhund vor der Gnypahöhle oder Felsenkluft, der Wolf der gefesselte Fenrer. In *Sigtif* heisst *Sig* entweder Sieg oder Segen, *Tif*, *Tio*, s. not. 39.

[53]) Vgl. über Mimer not. 35. Seine Titelwörter sind Weisheit, Tiefe oder Abgrund, Kreis, Ring, Sturm oder Gewitter, woraus sein Wesen nicht zu verkennen; im Solarljoth heisst er Bangregin, Beherrscher des Ringes, d. h. des Meeres oder auch des Metalls. Ob seine Söhne nicht die Planeten bezeichnen?

[54]) Die Posaune des Gerichtes schwebt immer noch über der Welt, über der Erwartung des neuen Bundes.

[55]) «*Jotun*» ist hier als allgemeines Appellativ des Ungeheuern, des alten Feindes, das ganze verstossene Geschlecht, in der Tiefe und an der Welt Enden wohnend, zum Kampf nun stürzend um verlornen Besiz, selbst dem Verderben verfallen, an seiner Klugheit irre gegangen.

[56]) Immer von Morgen sieht Wola das Feindliche kommen, so wie den Essäern, nach Henoch's und Esra's Weissagungen, das Schwert, das lezte Gericht von Aufgang, des Drachen Volk aus Arabien auf Unzahl Wagen kommt. Esra, lib. IV, c. 7—15. — *Hrym*, *hrim*, Reif, Frost; Rus ist vermuthlich das Stammbild der Hrimthussen, der Nacht- oder Eisriesen; *Jórmungandr*, der Weltdrache, die erdumgürtende Schlange des Meeres; der Aar ist Nidhögg (s. not. 47); *Naglfar*, die aus Nägeln der Todten gebaute Fähre, das Schiff des Heeres von Aufgang und Mittag.

*) Yggdrasill's. **) Der Hel, des Todes Fahrt. ***) S. not. 58 über Surtur.

da Kinder Muspell's
die See durchstreichen,
am Steuer den Loke. [57])
Alle Brut des Unthiers
aufführt der Freche,
stürzt Bileist's Bruder
in die Bahn mit ihr. —

53 Was ist's mit Äsen?
mit Elfen was?
kracht Jotunheim all',
stürzen Äsen zum Thing,
und die Zwerge zagen
vor der Zukunft Noth,
der Klüfte Kinder
vor der Klippenthür.
Wisst ihr auch oder was?

54 Von Süd fährt Surtur
auf sengendem Fittig,
strahlend vom Schwert
die Sonne des Gottes: [58])
die Grausberg' poltern,
die Gifen stolpern,
tritt Helbahn der Mensch
und der Himmel klafft! [59])

55 Kommt Hlin von neuem
ihr Harm dann vor,
fährt Othin der Fahr
des Frechen entgegen,
auf Surtur strahlend

[57]) «*Muspell*» ist ungewiss, ob ein Götternamen oder dasselbe mit Muspellheim; die jüngere Edda gebraucht Muspell in beiden Bedeutungen. Es bezeichnet eine der neun Lichtregionen, zwischen Gimle ob ihm und Andláng unter ihm. Nach Ansicht der Edda theilt sich die Welt in drei Hauptregionen, Asgart, Mithgart, Udgart; jede dieser wieder in drei besondere (neun Heime überhaupt geheissen), Lichtelfenheim, Muspellheim, Götterheim, — Wanenheim, Mannheim, Jotunheim, — Nachtelfenheim, Helheim, Niflheim; jede aber dieser wieder in drei verschiedene, wodurch neun lichte, neun mittlere, neun dunkle Welten entstehen, (deren besondere Namen aber nicht alle in den Bruchstücken der Edda auf uns gekommen) oder die Zahlen 3, 9, 27. Da Muspellheim des Feuers Heim, so ist Loke hier ein wahrhaftiger Lucifer, Bileist's des Betrügers oder Byleist's des Stürmers Bruder, aber auch Othin's, wie Ahriman Ormuzd's Bruder. — Das Wort *Muspell* scheint nicht nordisch, wenn man es nicht willkührlich auseinander reckt, sondern wo anders her; van der Hagen will, es sei das altsächsiche *Mutspelli*, «Mundwort,» «Gericht,» «Urwort,» was, nach Finn Magnusen, im Altnordischen *Mudspiall*, *Munnspiall* lauten müsste, welch' lezte eher auf *Múgspell* (*múgi*, Menge, *múgr*, Heumahd), der Menge Verderben oder Untergang, räth; auch zur Vergleichung anführend Zendavesta's *Musch* oder *Mussj*, Indra's Himmel *Muilus*, *Mushalogam*, *Muktih* und *Mokschah*, der Singalesen *Muktze* etc., s. dessen Eddalaere III, 3. Htst. §§. 21—23. *Musopalla* ist auch ein Stadtnamen Indiens. S. Hofmanni lex. univ.

[58]) «*Surtur*,» der Schwarze, Dunkle, Unbegriffene — ist das erhabenste Bild der Edda, Der ohne Vater noch Mutter, der Ewige, Dessen Werk das Gericht, bei Dem, nach ausdrücklichem Zeugniss der Edda, die Guten und Gerechten in Gimle, dem Himmel, wohnen sollen (s. Ges. 64). — *Surya* (*Surgo*, Höhe, *Surga*, Sonne, *Surg*, Himmel) und *Wischnu* sind, nach W. Jones, indische Synonyme; dieser erscheint am Ende dieses Kali-Yug, nach Th. Maurice, mit einem Schwert, lodernd wie ein Komet und hinter sich führend ein streitgerüstetes Ross; nach Paulini Syst. Brahm. besteigt ein unbekannter König das weisse gesattelte Ross, das Wischnu's Verwandlung ist, mit gezücktem Schwert, zu vertilgen das verderbte Geschlecht. Fast wörtlich stimmt Indien's mit der Edda Sage vom Sturz der Welt; so stimmen in der Hauptsache auch die Perser überein, Budaisten, Griechen, Römer, Juden (Joseph. Ant. Jud. I, 11, 3.) und die heil. Schriften des neuen Bundes. II. Petri 3, v. 7 und 10. —

[59]) «*Gifur*» sind dasselbe, was *Gygjur*, Riesinnen, Zauberinnen (s. not. 50), in Höhlen wohnend. Das Wortspiel des isländ. Textes suchten wir nachzuahmen. Helbahn, Hel's, des Todes Weg.

der Sieger Beli's —
dann fällt der Frigg
ihr Fridelgott. 60)

56 Dann kommt Sigvaters *)
Sohn in Gewalt,
Widar dem Walthier
zur Wund' entgegen:
nicht reckt der Rächer
aus der Ripp' sein Schwert,
es steht im Herzen
von Hwedrung's Sohn. 61)

57 Dann kommt der hehre,
Hlothyna's Sohn, 62)
geht Othin's Mage
mit dem Molch in Kampf 63)
und Mithgart's Weihwart
würgt ihn keck; 64)
müssen räumen ihr Heim

60) *Hlin* oder *Hlyn* (Lyna) nach der jüngeren Edda eine Asin (Asynja), welche in der Schlacht Frigg's Günstlinge schüzet, daher ein Skaldennamen der Schlacht «Hlin's Harm;» hier steht sie wahrscheinlich für Frigga selbst. Der «Freche» ist der Wolf Fenrir. «*Bani Belja,*» Beli's Banner (Bann hat Luther für Ausrottung eines Volkes, Zerstörung einer Stadt), Todtschläger, Feind, ist Frey, der Lenker der Sonne, dessen Glanz vor Surtur verdunkelt; der liebste (Fridel ist altteutsch) Gott Frigg's (terra mater) ist Othin, ihr Gemahl. — Wer Beli, ist ungewiss. Wischnu, als Sol marinus in vieler Hinsicht auch Frey entsprechend, schlägt in fünfter Verwandlung als Brahman den Riesen Beli oder Bali todt. Ein Riese ist Beli nach der jüngeren Edda, Magnusen glaubt eine Personification des Winters.

61) «*Widar*» (von vida lignari?), Othin's und der Jotin Grid, so wie der indische Widuren Wiassen's und einer Sklavin Sohn, der Stille, rächt am Wolfe den Tod seines Vaters. *Vidhi*, indisch (Paul. S. Br.), fatum seu naturae lex, ist eines der Appellative Brahma's; *vedha* legem dictans. — «Hwedrung's Sohn,» der Wolf Fenrer, vermuthlich so geheissen nach einem berüchtigten jezt unbekannten Ungeheuer, könnte auch Wehdrang's Sohn gegeben werden.

62) Hier wird Thor Othin's und der Hlothyna Sohn geheissen, da er doch gewiss älter ist, als der Asen-Othin im Norden, ein Beweis, dass die Asen entweder vorgefundene Götter in ihre Lehre aufgenommen und unterordnet oder die gleichen mit sich gebracht. Aus dem alten Auke-Thor ward Asa-Thor, sagt die Nachrede der jüngeren Edda. Vgl. Bölthor II, not. 15. Thor war vorzüglich Norwegens Gott (Landáss) und des von ihm bevölkerten Islands, daher der Name seiner Mutter an den norwegischen Lothur erinnert: denn *Hlothyn* ist das Feminin von *Lothur* (Hlothur Ges. 18, not. 25), der Kehlhauch (H) darf nicht irre machen. Einige Namen behielten ihn, mehren warf die Zeit ihn weg. In der Schweiz ist der alte rauhe Kehlhauch noch übrig, der vorzüglich den Burgundern (sie auch Gothen) eigen gewesen: propter superbiam toto gutture loquuntur. Luitprand bei Müller, Geschichte der Schweiz I, c. 12. not. 90. So ward aus Chlodwig, Hludwig (Müller l. c. 656), endlich Ludwig; aus Chlotar Lothar u. s. w. *Hlodyna* (*Hlodyn*, genit. *Hlodynjar*) ist die Hludana der Teutschen, auf einer Inschrift bei Kleve gefunden, worüber Sk. Thorlacius (1782, de Hludana German. Dea) geschrieben.

63) Mit der Schlange (*Orm*, was auch Ahriman's Namen, oder *Jormungandr*, Weltschlange) nämlich, die hier wirklich auch Wolf (*ulf*), mit dem allgemeinen Namen des Ungethüms, genannt wird, die Alle hassende und Allen verhasste, aus welcher der ehrwürdige Beda, der gelehrte Angelsachse des achten Jahrhunderts, den biblischen Leviathan erklärt, diesen beschreibend wie die Edda Jormungand. Bedae opera, Basil. 1563, Fol. T. I, p. 377—378; die Stelle angeführt in Finn Magnusen's aeldre Edda IV, p. 260. So beschreiben den Leviathan auch die Talmudisten. Lib. Ammudeha Schifa, fol. 51.

64) «*Mithgards vacor*» ist ein Appellativ Thors. «*Mithgard*» (Mittegarten) ist der Menschen im Gegensaz zu «*Udgardar*» (Aussengärten, immer in Mehrzahl), des Zaubers und des Ungeheuern

*) *Sig* in *Sig-farthur*, hier mit Sieg zu übersezen, klänge wie Spott. Noch ist zu merken, dass *siga* auch das teutsche veraltete siegen (noch in versiegen, schwed. *siga*, übrig), jezt sinken, ist, schwed. *signa*, dänisch *segne*; Ulphilas braucht *sigan* vom Untergehen der Sonne, Notker *sigen* für sinken — so dass *Sig* dreifache Bedeutung enthält, von segnen (Heil und Zauber), siegen, sinken.

alle Recken darauf.
Neun Schritt vom Wurm,
nicht wahrend des Fluches, *)
kreucht Fiörgyn's Sohn **)
gekrümmt zurück.

58 Wird Sonn' umnachtet,
sinkt Land in's Meer,
vom Himmel schwinden
die hellen Sterne,
Rauchwirbel umrasen
den Reckenbaum, ***)
mit Himmels Höhen
spielt Hahnenroth.

59 Sich empor sie tauchen
zum zweiten Mal
allgrün †) die Erde
aus dem Meer!
Der Sturzbach stäubt,
ob ihm schwebt der Aar,
der aus den Firnen
nach Fischen späht.

60 In Thalen auf Ida
Äsen sich treffen
und urtheln vom mächtigen
Erdumgürter; ††)
sind dann eingedenk
des grossen Urthel's
und Fimbultyr's
fernalter Runen. [65])

61 Da werden die Äsen
wunderbare
Tafeln golden
im Grase finden,
so einst im Urtag
ihr Eigenthum waren,
der Götter Volkwarts
und Fjolner's Geschlecht. [66])

62 Ungesä't Ernten
der Acker dann bringt,

Heim; «*Vaeor* (l. weier; contr. *Ve-vor?*) heisst Heiligthums Wärter, Beschüzer; *oe*, *ví*, plural. *vear*, Heiligthum, Opferstelle, *asylum*, Gerichtshof, Weihstatt, Weichbild; *vör*, *var*, wahrsam, behutsam; *Vör*, eine Asyn, ist die heilige Wächterin der Ehetreue und Rächerin ihrer Verlezung, Gylfg. 35. *Vehar* heissen die Tempelstätten Budha's auf Ceylon (stets mehre Höfe enthaltend), so im Sanskrit und Pehlewi, *Vedi*, der Opferheerd; *Ver*, das parsische reine lichtvolle Land, die Burg Dsemschid's; *veri*, *ver*, finnisch und ungarisch, Blut; *veherkehe* auf Send Wolf (vgl. das altnordische Sprichwort *varg i veom*, der Wolf im Heiligthum, *Wär* in *Wärwolf*). — *Ve*, Weihe, und *Ver*, Blut, sind des Heidenthums wie des Christenthums Inschrift; dort mit dem Stahl des Fluches in Sibyllenzügen der Zukunft auf den hinweisend, welcher hier zum Segen sie eingrub.

[65]) D. h. *Fimbul-tyr's* (wie indisch *Maha-dewa*), des κατ' ἐξοχην grossen hehren Gottes Lehren, Geheimnisse, Wissenschaften, Lieder und Weissagungen. Dass Fimbultyr hier Othin, ist wahrscheinlich. Mutato nomine narratur, das grösste Ereigniss der Vergangenheit ward auch die Type der Zukunft. Vgl. Ges. 7.

[66]) Die zwei lezten Verse scheinen überflüssig, finden sich auch eingeschoben, aber sind im Geiste der Edda. *Fjolner* (IV, 46) der Vielwisser, Othin, der König (*fólkvaldr*, Volkwart, Fürst) der Götter und sein königliches Geschlecht besassen die Urrunen und goldenen Tafeln, die Geheimnisse der Weisheit, der Erkenntniss, der Sterne in Urzeit (vgl. Ges. 8.), so wie auf der Ebene des goldenen Berges Maha-Meru Tafel und Edelsteine, das mysterium magnum (Paullin. Syst. Brahm. p. 103) uns begegnet. — Es ist indische und hebräische Sage, dass Gott dem Me-Nu oder Noah und seinen Gefährten grosse Geheimnisse mitgetheilt, welche verborgen bleiben sollten unter den Erwählten.

*) Oder: des Giftes. **) Thor der Erde Sohn, der Frucht und Leben Spendenden. ***) Yggdrasill, den allnährenden Weltbaum. †) "*Ithia-groena*," allgrün ist nur Vermuthung, Magnusen vermuthet seegrün, der Ausdruck ist dunkel. ††) Oder: Erdumgürter.

alles Böse gebessert,
kehrt Balder wieder;
auf der Sigburg Hropt's
wohnt Havder dann,
in der Waltiven Weihstatt — 67)
Wisst ihr auch oder was?

63 Da kann Häner
küren sein Loos *)
und zweier Brüder
Söhne bauen
Windheim weit — 68)
Wisst ihr auch oder was?

64 Sie sieht den Saal
als Sonne heller
mit Gold bedeckt
auf Gimle stehen,
da werden bauen
biedere Völker
und in alle Weile
wohl es haben. 69)

65 Dann kommt der Reiche
zum Reckenthing,
der Starke von Oben,
der Alles lenkt;
Span er schlichtet,
spricht Urtheil aus,
sezt Friedens Feier
dann fest für immer. 70)

67) Balder und Havder, zerworfene Brüder, wohnen, nach der Feuersühne der Erde, zusammen auf den Sieges- oder Segenshöhen Othin's (Hropt's), in der heiligen Burg (*Ve*, s. not. 64) der Schlachten- oder Himmelsgeister nach ausgeglichenem Kampfe des durch Verführung entstandenen, die Unschuld mordenden, Uebels.

68) Häner (Hänir, Gunstsucher, oder Hädnir, der Lichte, Hohe) ist's, der bei Erschaffung der Menschen (Ges. 18.) den Verstand gab, der Schnelle, der Pfeilkönig, der Genosse Othin's (Skálda), der Wanen Geissel. Windheim ist eine der neun himmlischen Regionen und erinnert an Ossian's luftige Hallen. Vgl. III, 51.

69) «*Gimle*» Surtur's, des Ewigen höchster Himmel. Sturleson's Edda, Gylfg. 17, sagt: «Am «mittäglichen (d. h. obersten) Ende der Welt ist eine Burg, die schönste aller und heller denn die «Sonne; ihr Namen ist Gimle. Sie wird stehen, wann Erd' und Himmel untergehn, alle guten und «gerecht gesinnten Menschen wohnen da in Ewigkeit. So heisst es in Wola's Gesicht:

"Einen Saal ich stehen weiss,
"ist schöner als die Sonne u. s. w.

«Da frug Gangler: Was schüzet diese Burg, wann Surtur's Lohen verzehren Erd' und Himmel (Em-«pyreum)? *Hár* (der Hohe) antwortete: Es geht die Sage, dass im Mittag und über diesem (Empy-«reum) ein andrer Himmel sey, der *Andláng* (Geisterweite) heisset, ein dritter aber noch über ihm «sich finde, so da *Vidbláin* (blaue Weite) heisset, und in diesem Himmel glauben wir, sei diese Burg «gelegen, gleichwie dass einsam Lichtelfen (Lichtgeister) nur in diesen Räumen wohnen.» Gylfg. 54 frägt Gangler weiter: «Was ist's, wann Erd' und Himmel aufgelodert, wann Götter alle, Einheeren «(s. III, 41.) alle und alle Menschen todt? Und gleichwohl habt ihr (das Götterdrei) ausgesagt, dass «jeglicher Mensch soll irgendwo da ewig leben. *Hár* antwortete: Manche Wohnung (Stätte) findet sich, «so gute als böse. Am besten ist's im Himmel Gimle (nach dem Upsaler oder de la Gardie's Kodex, «dem vermuthlich ältesten der vorhandenen), in Gimle bei Surtur.» *Gimli* oder *Gimlir*, vi vocis Glanz, Klarheit; auch *Gimir* kommt vor als eine der Benennungen des Himmels. *Gimir*, Feuer, helle Flamme, ein strahlender Edelstein; vgl. angels. *Gim*, *Gym*, alem. *Gimme*, lat. *Gemma*, gr. γεμμα u. s. w. — Vgl. not. 58.

70) Oder «gibt Heiligthums Recht, das für immer befolgt werden soll.» — Dieses Gesez scheint Einigen verdächtig, weil zu erhaben, uns nicht. An der Form ist keine Spur von Einschub, im Geiste stimmt es mit dem ihm vorgehenden so wie dem ihm folgenden Gesez; für seine Echtheit zeugt der Ton des ganzen Liedes. Vgl. XIII, 41.

*) Oder Opfer.

66 Da kommt der dunkle
Drach' geflogen,
der natterschillernde
vom Nidagebirg,
Nidhögg, und schwebt
mit Aas in Krallen
über den Gründen —
nun muss er sinken. [71]

[71]) Die Meinung ist getheilt, ob der lezte Vers dem Drachen oder der Seherin gelte, weil er oder sie gelesen werden kann. Wir folgten Resenii Text, uns berufend auf den allgemeinen Glauben der Völker vom Untergang des Bösen auf Erden, welches Nidhögg (s. not. 47.) sinnbildet, vom Versinken alles Ungeheuers nach dem lezten Gericht, verflucht aus den Höhen des Friedens. Deshalb fiel uns das in Anmerk. 46 angeführte *Inda* für *Nida* auf, eine Wohnung der Seligen, aus welcher jezt Nidhögg flieht. Die Lesart sie hat aber eben so viel für sich, weil das ganze Lied, wenn es verstanden werden soll, so gelesen werden will, als käm' es von den Thoren der Unterwelt (s. not. 34.), und sie, die Seherin, sänke jezt, nach Vollendung ihres Gesichtes, wieder hinunter in Gefilde des Todes.

II.

H A W A M A L.

INHALT.

Allgemeine Sprüche und Lebensregeln in verschiedenen Anlässen, Lagen, Bedürfnissen, für den Umgang mit Thoren und Klugen, Frauen und Männern, mit Belegen aus des Weisen eigner Erfahrung, unter Othin's Namen 1 — 106.

1. Eine mystische Episode vom Erwerb des Meths der Dichtkunst und Weisheit, unter Othin's Namen, eine sinnreiche skaldische Einleitung zum geheimeren Unterricht 1 — 7.

2. Lothfafner's Mal. Anrede des Meisters an seinen Zögling Lothfafner, die Zuversicht des Neophyten zu gewinnen 8 — 9; dann Ertheilung der Räthe der Vorsicht, des Umgangs und der Freundschaft, der Klugheit, der Tapferkeit, Treue, Bescheidenheit und Barmherzigkeit, sammt heilkünstlerischen Räthen 10 — 36.

3. Das Runenkapitel, mit einem mystischen Eingang, Weihe, so der Meister empfangen und daraus folgende Zunahme in Kunst und Wissenschaft 37 — 40. Unterricht über Runen und Opfer 41 — 44. Aufzählung der Wirkungen von achtzehn Runenreden, als Heilkunst, als Schuz wider Stahl und Band, wider Pfeil und Wurzel, wider Feuer, Hader und Sturm, wider Zauber und Gefahren der Schlacht; solche, die den Tod erwecken, durch Wasser beschirmen, Kundschaft der Götterlehre verleihen uud geheime Wissenschaft enthalten, des Weibes Liebe gewinnen und fesseln, eine, die Frauen nüzt, aber selten anzuvertrauen 45 — 62. Hawamals feierlicher Schluss.

EINLEITUNG.

Der Titel «Hávamál,» hohe oder des Hohen (Othin's) Rede — Lied — Lehre, wie ihn uralte Ueberlieferung, das Lied selbst, mit sich führte, sagt am besten, in welchem Ansehen dasselbe zu seiner Zeit gestanden, oder was der erste Sammler, wenn er ihn gab, von ihm hielt. Für bewährte Weisheit von der göttlichen Lippe selbst, für Sprüche Othin's galt Havamal. Denn feierlicher kann wohl nicht leicht ein Lied als dieses schliessen und seinen Inhalt würdigen und empfehlen, so Keiner seine eigene Arbeit rühmen. Wer dieses «Mál» zuerst zusammen trug, hat seinen Inhalt schon uralt vorgefunden (was die Sprüchwörter betrifft); denn er wohnte im Volke seit Urgedenken, seit es eine Erfahrung gab; darum durfte er seinen Ursprung auch an die Götter reihen, mit Recht glauben, es thun zu müssen, weil die Weisheit nicht erfunden, sondern stets eine Gabe der Götter war. —

Dieser Gnomen Form, «Ljódaháttr,» worin am liebsten die Eddagesänge mit der Aufschrift Mal, dem Lehrgedicht, ist mit der uralten Reim- oder Sangrede, «Fornyrdalag,» worin das Wolagesicht, Hymer's, Thrym's, Wegtam's, Hyndla's Lied etc., Eines, nur durch die Zusammenziehung des dritten und vierten, des siebenten und achten Reims in den dritten und sechsten, die in sich den Stabreim schliessen, unterschieden, immer gleichzeilig drei und drei (Triaden), Saz und Gegensaz bildend, oder das zerbrochene Distichon *), der reiche Gedanke kurz, wie in Erz gegossen. Das verräth immer eine alte Meisterharfe. Wär' es auch nicht gothische Glaubenslehre, dass die Skaldenkunst von Othin ausgegangen, so führte doch Guss und Inhalt dieser Sprüche

*) Es ist der hochteutschen Schriftsprache, wenn sie heute verständlich seyn soll, reinweg unmöglich, altnordische oder altteutsche oder angelsächsische (noch Alfred der Grosse warf in seinen stabgereimten Uebersezungen Artikel und Zubehör weg) Spellenkürze zu erreichen, dass der Stabreim mit seinem geraden und festen Tritt aufschreite, es sei denn, dass man die schleppliebende Dame der Vor- und Nachtraber berauben dürfte. Darum ist der neuere Versuch des Stabreims, in Uebersezungen altnordischer Lieder, im Ohr derer immer missglückt, welche die Würze und Kürze derselben genossen. In teutscher Volkssprache, am besten in einer südteutschen, wären diese Sprüchwörter leicht treuer, ja buchstäblich zu geben

unter die Asenpriester, das Geschlecht des Gottes, in dem Weihe und Kunst erstbürtiges Erbtheil waren. Es können daher die Gnomen als die Spize der sittlichen Höhe des gothengermanischen Heidenthums, als seine Moralphilosophie betrachtet werden, die vom Priesterthum aus in Mund und Leben des Volkes überging. Der erleuchtete Denker wird sie milde beurtheilen und in ihnen Weh und Wohl des heidnischen Priesterthums nicht verkennen, erkennen den Segen des Ewigen, der in ihm seiner Völker sich annahm, wie den Fluch des Verderbens, den Rost, welcher am einsam irrenden Herzen frass, seine graunvolle Magie mit seinem besseren Gefühl in Widerspruch. — Die meisten heutigen Kernsprüche der germanischen Stämme urtagen von ihren Priesterskalden, deren keiner entbehrte; sie haben meist nebst dem Endreim auch den Stabreim. In solchen kurzen Sprüchen überlieferte das hohe Alterthum Lehr' und Gesez, darum konnten sie die Weisheit auf der Gasse werden, das unvertilgbare Erbtheil des Volkes, davon den Beweis so skandinavische, englische, teutsche, als finnische und slavische Sprüchwörter liefern. Sie waren wohlberechnet und so geformt, dass, einmal gehört, sie fest im Gedächtniss blieben, weil ein Wort dem Worte rief, das Ohr dem stabgereimten weit mehr noch als dem endgereimten Gedanken folgen muss. Das ist ein wesentlicher Unterschied zwischen griechischer und germanischer Poesie, dass jene ihr feineres Ohr am Rhythmus entzückte, diese das Gedächtniss an den Stabreim band, jene schrieb es der Nachwelt, diese gab es dem Volk' in's Ohr.

Das Hawamal lässt sich in allgemeine Sittensprüche und Klugheitsregeln eintheilen, welche Jedermann galten und in geheimeren Unterricht, welcher Erwählten oder Priesterzöglingen bestimmt war. Die Episode vom mystischen Sangkessel steht zwischen beiden als Mittlerin und Fingerzeig, in seiner Abgerissenheit wie ein vereinzelter Harfenton eines grösseren Gesanges, welcher etwa die ganze Mythe des Dichtungmeths, seiner Entstehung und seines Erwerbes enthalten mochte; als Spender der Begeisterung und höheren Weisheit in Mitte des Liedes wie ein neuer Aufruf an die Muse, mit bedeutsamem Wink, dass beide der Götter Gabe an ihre Erwählten, und ihr Besiz errungen werden müsse. *) — Wie dieser Episode Inhalt in der jüngeren Edda ergänzt und ausgeführt ist (Bragar 57, Rask), gleicht die Sage freilich einer Alten Mährchen; einige Züge desselben aber rufen einer der kühnsten Erzählungen Indiens, der von der Bereitung des Amrita (αμβροσια — αμβροτος), des Meths der Unsterblichkeit. War nicht seine Veranlassung, weil die Götter klug geworden auf Rath des Wischnu und sich mit den Riesen versöhnten? Entstand nicht die Milch der Unsterblichkeit wie eine Butter durch Umrührung, in höchster Anstrengung der Kraft von Göttern und Riesen? Und worauf

*) Wie aber auch Othreyrer's Fang, sei's als wirkliches Bruchstück oder für sich bestehend, vom Priesterskalden aufgeführt ist, so kann es auch gar wohl als Ermahnung winkendes Trinklied an zechenden Gilden unter den Räthen der othinischen Weisheit stehen.

winkt die Wortbedeutung von Othreyrer (*Óth-raerir*, Geistumrührer) *) denn anders? Haben wir nicht Schlange und Berg? Fehlt das lustreizende Mägdlein? Nur im umgekehrten Verhältniss, in Indien unter Wischnu's Gestalt die Riesen bethörend, in der Edda von Othin die Riesin bethört. Bewältigten sich nicht die Riesen des bereiteten Amrita und wurden von Wischnu für die Götter um selben betrogen, wie Suttung von Othin? u. s. w. Dem Riesen Rahu, weil er schon genippt hatte vom Tranke, schlug Wischnu das Haupt ab, und es kam als Gestirn an den Himmel, wie des Riesen Thiasse Augen durch Othin als Sterne dahin (Idunna's Aepfel der Verjüngung und der Trank der Begeisterung und Weisheit sind in sich untrennbar, aus Einer Ursage hervorgegangen). — Sonst macht' es wohl auch den reformirenden Aesen, den Umstürzern der jotischen Götteraltäre (*Thorsdrápa*) angelegen seyn, das verstümmelte Urlied auf sich zu beziehen, als die da die Götter und in Besiz Othreyrer's. Schade, dass das Lied der älteren Edda nicht vollständig auf uns gekommen, da die wenigen Strophen vermuthen lassen, es sey in Etwas nach einer älteren Sage verfasst worden, als nach der die jüngere Edda berichtet. Aus Quaser's (wahrscheinlich von queda, singen und reden wie φραζειν nach Strabo) Blut, des Weisen **), der weit umher in alle Lande fuhr zum Unterricht der Menschen, entstand, so erzählt die Sage, der Skaldenschaft Trank. «Ihn (Quaser) «erschlugen die Zwerge und liessen sein Blut in zwei Gefässe, Són (Sühne, reconciliatio, «B. Hald.) und Bodn (oblatio, ibid.) ***) und in den Kessel Othreyrer fliessen. Sie «mengten Honig in's Blut, woraus ein so herrlich Meth entstand, dass wer davon trank,

*) Eine Bedeutung von *óthr*, als Adjektiv, ist auch Wahnsinn, Wuth als eine Begeisterung (Deo imperante, inspirante), den höchsten Grad so intellektueler als physischer Kraft bewirkend, ein Etwas, das Leib und Seele durchdringt und zum Rasen treibt (wie den Skalden und den Berserker). Von dieser abgeleiteten beiwörtlichen Bedeutung hat Adam von Bremen Wodan mit *furor* (Hermann, Zeus mit Fervius) übersezt, was A. W. Schlegel Anlass gab (Ind. Biblioth. I, 254.), zu behaupten, dass Wodan (die altteutsche, angelsächsische, langobardische und der gothischen Vandalen Benennung Othin's, der Sachsen auch Wuoden und Ote, der Friesen Weda, Woden, Woen, der Slaven und Wenden Wut, Woda, der finnischen Karelen Woden etc.) und Buddha unmöglich dieselbe Bedeutung haben können; Buddha bezeichne einen Weisen, sei das Particip. praet. pass. von der Wurzel *budh*, erwachen, sich besinnen. Paulinus in syst. Brahman. sagt über die Bedeutung des Namens Buddha oder Boda: Budha mens, spiritus, intelligentia; in Amaracosham erklärt er ihn: insigni mente et intellectu praeditus. Rask machte Finn Magnusen aufmerksam, dass das Stammwort wohl Sanskrits *buddhih*, Verstand - Weisheit, sey. S. Magnusen's Eddalaere I, S. 363. *Othr*, als Substantiv, heisst ingenium, sensus, anima sensitiva, vollkommen übereinstimmend mit Buddha's Bedeutung. Vgl. Wafthrud. 20, not. 7. *Oddr*, Spize - Stachel, schwed. *Udd*, ist aus einer mythischen Analogie wie sinnspizig, d. h. durchdringend scharfsinnig; *Ud*, ossetisch, Geist (Klaproth), wird mit dem weichen Digamma *Bud - Wud - Wod* etc.

**) Er heisst der weiseste (*vitraztr*) aller Aesen (Gylfag. Rask S. 69), und ist die Schöpfung der Götter aus dem Speichel ihrer und der Wanen, dem Friedenszeichen zwischen beiden (Bragar. S. 83.). —

***) Bei den Lappen *Bodne* Himmel; *Amrita* hiess bei den Indern, nach Menu's Verordnungen auch das, was vom Opfer für die Götter übrig bleibt und man geschenkt bekommt, ohne darum zu bitten. Fr. Mayer. myth. Lex. s. v.

«ein Skalde ward und weise. Die Zwerge gaben den Aesen vor, Quaser sei ertrunken «in seiner Weisheit; denn Keiner war so klug, dass er zu End' ihn hätte fragen mö-«gen.» — Von den Zwergen kam das Meth in Gewalt der Riesen ... «Da begab sich «Othin unter dem Namen Bölwerk *) zu Gunnlad, Suttung's Tochter, und bethörte die «Jungfrau, dass sie ihm dreimal vom Meth zu trinken erlaubte. Im ersten Zug trank er «Othreyrer aus, im andern Bodn, im dritten Són, so dass alle das Meth er besass. «Darauf verwandelte er sich in einen Adler und flog in Eile davon.» Darum ist der Aesen Erbtheil die göttliche Skaldenschaft, sie geborne Lehrer der Kunst, darum war Reim ihre Rede und hiessen sie Liederschmiede (*Lióthasmidir*) und ihre Sprache *Mál* (τα μελη), die Skaldenkunst Quaser's Blut, Asenmeth.

Lothfafner's Mal betreffend, so scheint Lothfafner einen unerfahrenen (*fáfródr*), bärtig gewordenen Jüngling zu bezeichnen, der als Neuling in die Priesterschule aufgenommen werden soll. Darum war es an seiner Zeit, ihm ernstere Räthe zu ertheilen, gesammelt an Urda's Bronnen **), der Vergangenheit, der Erfahrung Quelle, bevor ihm die Zahl der mächtigen Runenlieder eröffnet wurde. Die Wiederholung derselben Anrede im Liede, des Nachdrucks willen, ist ein Kehrreim (isl. *Stef*, skand. *Omquäde*) von vornen, eine Sitte alter nordischer Lieder wie in Ragnar Lodbrok's und in Asbiörn Prude's Lied, in Knut's Drápa, in der Edda, auch in Wafthrudner's, Grimner's, Alwis Mal. Sonst gibt es deren auch in Mitte und am Ende desselben Gesezes, wie in Bandadrápa (Hk. VI.) und in vielen skandinavischen Volksliedern.

In Ansehung der acht ersten Geseze des Runenkapitels, als Eingang zu den eigentlichen achtzehn Runenreden, muss man gestehen, dass es leichter viel als wenig zu sagen. Ein mysterisches Dunkel umgibt sie; immer möchte ein Versuch, es licht aufzuklären, nur finsterer tappen, weil der Faden der Ariadne im Labyrinth der Ordensmysterie fehlt. Mit der Ansicht Finn Magnusen's, wie scharfsinnig sie auch ist, die vier ersten Geseze für eine Allegorie des Kindes im Mutterleibe (den Baum für die Mutter, den Speer für den Phallus), seine Geburt und seine erste Erziehung zu halten, kann ich nicht völlig stimmen, weil offenbar alle acht Geseze eines Geistes und der feierliche Ton mehr auf mysterische Weihe, denn auf ein Wiegenlied einer Hebamme sich schicket, wenn auch nicht zu leugnen, dass manche Spur, zwar nicht auffallend, jener Phallusmystik vorhanden, bei Gothen und Teutschen, wie im Hammer Thor's als Sinnbild der Ehe, im Dorn der Macht, welchen die Mistel, der Dorn der Nacht, entfruchtet u. s. w. Entwickelter tritt die Mythe im Süden und Osten auf. Othreyrer's Trunk ist Asenweihe;

---

*) «*Böl-verkr*,» der Uebelthäter. *Böl* und *Bil* gehört, so Gothen als Slaven, zur schwarzen Magie.

**) «*Urdar brunni at*» übersezte J. Olafsen «of hukommelsen,» aus Erinnerung. Om Nordens gamle Digtekonst, 1786. S. 8.

auch der Skalde ging vom Priesterreigen aus und war durch Amt, und nicht allein durch Kunst, am Hof des Königs gross. Die acht Runenfragen (Ges. 43.) sind des Priesters Fragen an den Neophyten. Der Priester ist Ausleger, der Priester ist Opferer im Geiste des ganzen Alterthums. — Was das Wort Rune (*rún - rúna*, pl. *rúnir - rúnas*) betrifft, so scheint es nach diesem Liede dreierlei Bedeutung zu haben: Geheimniss (Ueberlieferung), Lied (Ordenswissenschaft, vgl. Sittenspr. 81.), Zeichen (Buchstabe), und zwar dieses als geriztes, geschnittenes, gemahltes oder gefärbtes, so wie die Stäbe einen aufgezeichneten Inhalt von Ueberlieferungen, die nothwendig Geheimniss werden, sobald der Schlüssel vorenthalten oder verloren geht. Woher das vielbesprochene, alte, weitverbreitete *) Wort Rune seine Wurzelbedeutung urtaget, ob von Schrift oder ihrem Inhalt ist bei den Sprachforschern ungewiss. Vermuthen darf man, seine Grundbedeutung sei Wort (Offenbarung) gewesen, von welchem so Schrift (Zeichen) als überliefertes Geheimniss ausging, aus welchen dreien ein reiches Geschlecht entsprang. Vgl. über Runen etymologisch und historisch die Gloss. von Wachter, Haltaus, der Edda antiquior; J. Wolf, Runakefle ou Calendrier Runique, 1820; W. C. Grimm, über die teutschen Runen, 1821; Finn Magnusen, aeld. Edd. III, S. 76—96; Gisl. Brynjulfi Periculum Runologicum, Havn. 1823; Geijer, Swea Rik. häfd. 1825, S. 135—174, in's Teutsche übersezt, Sulzbach 1826; C. K. Barth, über die Druiden der Kelten, 1826, §. 104. — Diese achtzehn **) Runenlieder oder eigentlicher Runenreden (*Rúnatal*), weil sie feierlich gesprochen, nicht gesungen wurden, klären über den wesenhaften Inhalt, die Wissenschaft der Beschwörung, den Schwur selbst, nicht auf, sondern geben nur an, was er vermöge, wenn angewandt. Der Meister behält die Kundschaft für sich, weil im Besiz des Jünglings sie ein Schwert ohne Scheide. Die Edda überliefert kein eigentliches esoterisches Schwurlied, vielleicht, weil solche nicht Gemeingut waren, und selten, oder nur unerlaubt, unter die Menge kamen, etwa nur durch Bestechung. Groa's Zauberschwüre sind es auch nicht; die Macht ihrer Worte beruhte nur darauf, dass die vom Tod Erweckte auf grundfestem Stein innert der Thür stand, während sie beschwor. Die Esoterik, die Macht des Schwurs, war an die wesentliche Kundschaft gebunden, warum sie dort stehen musste. Sie war geheime Wissenschaft über den Ursprung des Bösen und seines Gegenmittels, der Geburt des Uebels in jedem Ding und Wesen und der Geburt des Guten in jedem, wie es der finnische und skandinavische Volksglauben und seine Schwurlieder noch überliefern. Ein Freund schwedischen und finnischen

*) In Wilson's Bericht über die Pelew-Inseln wird der König Abba Thulle vorgestellt mit zwei Kreuzen auf der Brust, nebst dem auf der einen Schulter mit einer Schlange und drei deutlichen Runen, nordischen entsprechend (*Lögr* - Wasser, *Sól* - Sonne, *Tyr* - Herr). S. dieselben in Magnusen's aeld. Edda, III, S. 99.

**) Neun Zauberschwüre (die mystische Zahl) spricht Groa ihrem Sohne von ihrem Grufthügel aus. S. Groa's Zauberschwüre im zweiten Hefte.

Alterthums, *) der eben mit der Ausgabe einer seltenen Sammlung noch ungedruckter schwedischer Volkslieder, Volksspiele etc. beschäftigt ist, besizt einen Schaz eigentlicher Schwurlieder und Bannsprüche, die aber, ohne grosses Wagniss des Missbrauches, nicht bekannt gemacht werden können, sondern in's Archiv gehören. In Teutschland gibt es noch alte Familien, in denen solche Schwursprüche, vorzüglich heilkräftige, in Erbschaft gehen und nie ausser die Verwandschaft überliefert werden können, selbst nicht von einem Manne derselben an einen verwandten Mann, oder Frau an die Frau, sondern stets das verschiedene Geschlecht an das andere, und zwar das ältere an das jüngere, durch mystische Initiation. Der Schwur geoffenbart, hat die Kraft verloren für den Entdecker und nüzt dem Bewerber nichts. Oft ist der Inhalt unsittlich und schwer mittheilbar. — Sympathetische Wirkungen lassen sich in der Heilkunde nicht leugnen; auf diese sowohl war das Heilverfahren der voderalten Priesterärzte gegründet als auf ihre Erfahrung in der Somnambulistik. — Die Schwurkunde, Weisskunst und Schwarzkunst, die Magie überhaupt, herrschte mit Graun über den ganzen Norden von Europa und Asien (zum Theil noch), mit fluchwürdigem Ernste furchtbar spielend, wahnwizig zu versuchen, die unterirdischen Mächte und die verborgenen Kräfte der Natur dem entseelten Wort zu unterwerfen. Die Magie ist die (hohle) Macht des Heidenthums, was das Wort auch aussagt, der Nachtgeist seines Verderbens, der Alp seiner Völker, der sie erdrückte. Sie reicht in's höchste Alterthum hinauf, stammt aus der Wahrheit, ist aber am Vater der Lüge zur unfruchtbaren Hure geworden.

Die erste, eben nicht zuverlässige, Ausgabe des Havamal geschah unter dem Titel: Ethica Odini, pars Eddae Saemundi vocata Haavamaal, una cum ejusdem Appendice appellato Runa Capitule, a multis exoptata, nunc tandem Islandice et Latine in lucem producta est per PETR. JOH. RESENIUM. Havniae, 1665, 4^{0}.; die zweite ist die von RASK und AFZELIUS, in der Edda Saemundar hins fròda, Holm. 1818; die dritte im dritten Theile der Edda antiquior der ARNA-MAGNÄ'schen Commission, Kopenhagen, 1828.

---

*) J. A. Aswidsson, ein geborner Finne, gegenwärtig Amanuensis der Königl. Bibliothek zu Stockholm, früher Docens histor. auf der finnischen Universität Åbo.

II.

H A W A M A L.

ALLGEMEINE SITTENSPRÜCHE UND KLUGHEITSREGELN.

1 Vor weiter du gehst,
sollt Gassen *) alle
wohl dir wahren;
denn ungewiss ist,
wo der Unfreund sizt
dir hinter'm Hause. [1])

2 Heil dem Geber!
Der Gast kommt an,
wo steht ihm der Stuhl?
In Eil' ist sehr,
wer versuchen muss
an Thüren sein Theil. [2])

3 Feur bedarf er,
der angekommen
um's Knie so kalt;
Mal und Wamms
der Mann bedarf,
der Weg über Berg gewandert.

4 Wer zur Wirthung kommt,
der Wasser bedarf, [3])
Zwehle und Zuspruch,
freundliches Willkomm,
wünscht er Gespräch,
Red' ihm und Antwort.

[1]) Dieses Sprüchwort sagte Gylfe sich selbst (Snorra Edda, Rask. S. 3.), als er in des Hohen oder Othin's Halle in Asgard kam und unglaubliche Wunderdinge um sich sah.

[2]) Oder: wer auf Reisen - Wegen, am Heerd - Feur (eines Anderen) sein Brod sich suchen muss. In Zeiten, wo Gastfreiheit eine Tugend, gab es wohl Schenken, aber keine Zeche.

[3]) Nach der schönen Sitte, sich vor der Malzeit zu waschen.

*) Winkel - Oeffnungen - Gangsteige.

5 Wiz hat noth, [4])
der weit sich begibt,
Alles dümmelt daheim;
zum Augenspiel wird,
kann Einer nichts
und kommt unter Kluge. *)

6 Ueber seinen Verstand
stolzthue man nicht,
nehm' eher in Acht den Wiz;
wenn still und klug
man kommt in's Haus,
geht Wahrsam selten wild. **)

7 (Wiz hat noth,
der weit sich begibt,
frägt Wahrsam selten fehl;)
denn festern Freund
faht man nimmer,
als viel Verstand.

8 Ein wahrsamer Gast,
der zur Gilde ***) kommt,
nur leise lispelt; ****)
es horcht sein Ohr,
sein Auge schaut;
so wittert der Weise um sich.

9 Selig ist jener,
der sich erwirbt
Ruhm und liebliche Reden; [5])
ungewiss ist doch,
was eigen dem Mann
in des Nachbars Brust.

10 So ist selig,
wer selbst im Leben
Ruhm und Rath besizt; †)
denn albernes Urtheil ††)
oft man nahm
aus Andrer Brust.

11 Bessern Ranzen †††) nicht
auf Reisen man trägt
als viel Verstand;
scheint besser als Gold
in Gauen fremd,
stets hilft aus Noth die Habe. [6])

12 Besseren Ranzen nicht
auf Reisen man trägt
als viel Verstand;
schwerere Bürde
die Bahn nicht drückt,
denn Liebe zum Trunk als Last.

13 So gut ist nicht
wie gut man's rühmt,
das Oel ††††) für Erdenkinder;
weil je minder mächtig

[4]) Wiz ist in der alten Bedeutung so viel als Verstand, Klugheit des Lebens, Weisheit.

[5]) Oder: Lobsprüche und Wohlwollen im Umgang. *Stafi*, in «*likn-stafi*,» ist Stab, wovon altteutsch staben lesen. *Stibna*, beim Ulfilas, Stimme. Aus einer mythischen Wurzel stammt eine reiche Verwandtschaft dieses Wortes. In der Edda kommt *stafi* in vielen Verbindungen vor, welche Rede, Wissenschaft, Ueberlieferung bezeichnen.

[6]) Oder: Solches ist der Armen Trost - Labsal. Jezt heisst es: Geld regiert die Welt. Glaubt man aber doch lieber doch lieber dem alten Spruch.

*) Oder: und sizt unter Gebildeten. **) Oder: wird selten der Wahrsame sich vergessen, dem Tadel sich aussezen, übel aufgenommen werden. ***) Oder: zur Malzeit - Bewirthung - H rberge. ****) Oder: spricht so dünn, dass man es für Schweigen nimmt. †) Wörtlich: wer Ehr' und Verstand hat, so lang er lebt. ††) Wörtlich: bösen Rath. †††) Oder: bessere Bürde. ††††) Bier.

je mehr er trinkt
des Mundes der Mann. *)

jeder Recke sei,
bis der Tod ihn trifft.

14 Heisst der Vergessenheit Reiher,
der über Gilden schwebt,
und stiehlt dem Mann den Verstand:
mit Vogels Federn
gefangen ich ward
in Gunnland's Gaden. [7])

15 Trunken ich war
und übertrunken
beim klugen Fjalar; [8])
doch ist best am Bier,
dass ein Bursche wieder
die Klugheit zurück bekommt.

16 Schweigsam und bedachtsam **)
und derb im Kampf
sei Königs Kind; ***)
fröhlich und rührig

17 Den Dummen dünkt,
es dräu' ihm nichts, †)
flieh' er nur das Gefecht;
aber Alter gibt
doch keinen Frieden,
streckt man die Waffen auch.

18 Ein Geck glozt an,
wenn zu Gast er kommt,
hummt oder hängt den Kopf;
doch kommt's ihm nach —
wenn die Kehle gestillt,
ist oben des Mannes Mund. ††)

19 Ein kluger Kopf,
der Kunde gesammelt
und weit gewandert ist,
am besten es weiss,

[7]) Das wird Othin in den Mund gelegt und auf seinen Aufenthalt bei der Jotentochter im Berge (s. Othreyrer's Fang) hingewiesen, wo der Gott zwar gefangen war, als Adler aber dem Riesen den Trank der Begeisterung und Skaldenkunst stahl und nach Asgard in den Kreis der Götter entflog. Was dem Gotte die Schwinge hebt, sengt sie den Menschen. — Unter dieser Anspielung auf Othin, so wie auf seinen Aufenthalt bei Fjalar im folgenden Spruch, ist eine bacchische (liberi Patris) Mythe verhüllt, welche nebst der psychischen, eben so eine siderische Beziehung hat, wie in den Jahresfesten des Gottes erhellt. Der gefangene Othin wird in der Winterwende (Jul) frei aus dem Bergbauch des Riesen, oder in der Geburt des Lichtes.

[8]) Fjalar kommt in Snorro's Edda (Rask, Bragar. 57.) als Zwerg vor, der mit seinem Genossen Galar den weisen Quasir (Keucher, wenn von *quása*, Redner, wenn von *queda* abgeleitet), die Frucht aus dem Speichel der sich vergleichenden Äsen und Wanen, erschlug, aus dessen Blut, mit Honig vermischt, die Mörder den Trank der Dichtung schufen, den sie aber an den Riesen Suttung wieder überlassen mussten, als Sühne für den Mord seines Vaters Billing. *Tjalar* heisst der Verberger, und so wie das teutsche Wort Berg auf eine Mythe weiset, so das isl. *Tjall* (Berg), nach derselben mythischen Analogie. *Galar* heisst Zauberer (incantator), Raser oder Tollmacher. Beide Zwergnamen sind bacchisch. Die Bereitung des Biers war mystische Feier. — Herodot (Melpomene) berichtet von seinen Skythen, dass sie den Bacchusdienst nicht zulassen wollten, weil es ihnen unrecht schiene, einem Gotte zu diensten, der zum Rasen treibe. Hawamals Sittenlehre für das Volk will eben so, und der Gott selbst stellt sich als Warnung dar. Volkglauben aber war es und Priesterlehre, dass im Trunk Gesichte lägen und ein Betrunkner wahrrede.

*) Oder: je weniger ist der Mensch sich bewusst, je mehr er trinkt. **) Oder: wohlwollend. ***) Oder: Volkhauptes (*Thiodans*), des Fürsten Sohn. †) Oder: dass er immer lebe. ††) D. h. wenn der Thor getrunken hat, offenbart er durch vorlautes Reden, was an ihm ist.

welche Gesinnung
das Herz eines Mannes hehlt. *)

20 Ergreife den Becher,
doch brauch' ihn mit Maass,
sprich gut **) oder schweige;
für Unsitte Keiner
auslegt es dir,
dass zeitig zu Bette ziehst.

21 Der Schlemmer schluckt
zum Siechen sich,
lähmt die Lust er nicht;
oft sezt sein Wanst
dem Wiz ihn aus,
geht zu Klugen der Gauch. ***)

22 Heerden wissen,
wann heim sie sollen
und gehen vom Grase;
ein Blonbalg aber
bauscht immer zu
ohne Maass dem Magen.

23 Ein verlumpter Mann
und arggemuth
wizt Lieb und Leid; †)
weiss nicht, was er
doch wissen sollte,
tadelfrei der Tadler sei.

24 Ein Narr nur wacht
die Nächte durch
und bedenkt sich hin und her;
weil müdem Mann
der Morgen kommt
und die Sorgen dieselben.

25 Der Geck es glaubt,
dass Gönner alle
die liebelnd ihm lächeln;
wird's erfahren,
fährt er zu Thing
und sucht vor Gericht den Sprecher.

26 Der Geck es glaubt,
dass Gönner alle
die liebelnd ihm lächeln,
und fühlt mit nichten
den feinen Spott,
kommt er unter Kluge.

27 Der Thor ist kühn
und Kunde reich,
wenn fern die Fahr;
doch stockt sein Rath
in tauben Reden,
prüft der Mann sein Maul.

28 Geräth Einfalt ††)
unter die Menge,
ist Schweigen ihr bester Schuz; †††)
weil Keiner es weiss
wie wenig sie kann,
bis sie Manches gemeldet.

29 Für weise fährt,
wer fragen kann
und Red' und Antwort steh'n.
Niemals tadle,

*) Od. von welcher Denkungsart der Mann sei. **) Eigentlich: sprich, was nöthig - nüzlich ist. ***) Od. kommt der Thor unter Gebildete. †) Od. spottet über Alles, belacht Jedes. ††) Od. ein unwissender Mann. †††) Od. ist am besten, sie schweige.

was Alle tadeln,
weil's gäng und geb. [9])

30 Viel Zeug er schwazt,
der niemals schweigt
mit eitelm Allefanz;
eine zappelnde Zunge
im Zaum nicht gehalten,
singt Unheil oft sich selbst.

31 Zum Augenspiel
mach' Andern nicht,
wenn fremd auch angefahren; [10])
manch' Waller als Weiser
bewährt sich, kommt er
zu Athem und trocknem Gewand.

32 Für Wiz es gilt,
wenn Gast den Gast
mit Spott zum Sputen fizt; *)
doch frägt sich nicht,
wer frech am Tisch,
ob sich nicht Harm er hechle?

33 Manche geheim
sind Herzensfreunde,
zanken sich doch in der Zunft;
wird niemals enden
auf Erden **) der Span,
dass Gast nicht am Gast sich wezt.

34 Früh sich Malzeit
der Mann beschere,
geht er nicht zu Gast;
(sonst) sizt er und langweilt,
schluckt in Gedanken
und hungert sich wortkarg. ***)

35 Zum argen Freund
viel Umweg ist,
wohnt er auch am Wege;
zum franken Freund
führt Richtweg stets,
wohnt er auch in Weite.

36 Auf Einer Bank
nicht bännig †) sei,
ein Gast muss gehen;
lieb wird leid,
wenn lang man liegt
auf fremdem Flaum. [11])

37 Besser ist eigner Herd,
wenn die Hütt' auch klein,
wo man Herr zu Hause;
zwo Geissen nur,
ein Gaden strohgedeckt,
ist besser als betteln.

38 Besser ist eigner Herd,
wenn die Hütt' auch klein,

[9]) Nach anderer Lesart kann die zweite Hälfte des Spruches auch heissen: immer soll man die Fehler des Andern decken; oder auch: man muss nicht unkundig sein darin, was Alle wissen. Des Lezten Meinung kann auch sein, dass man in Gesellschaften über Dinge oder merkwürdige Ereignisse, die allgemein bekannt sind, sollte sprechen können; oder, dass man sich nicht stellen solle, als wisse man nicht, wovon doch das Gerücht allgemein ist..

[10]) D. h. miss Keinen von Kopf bis zu Fuss, wenn du den Ankömmling nicht kennst.

[11]) Nach germanischer Sitte durfte man ungestört drei Tage als Gast ausruhen; der Grieche fragte drei Tage nicht nach seinem Namen.

*) Od. in die Flucht - zum Weggehen treibt. **) Od. unter Menschen. ***) Od. weiss wenig zu reden, fragen.
†) Aus schweiz. Mundart, soviel als wie angebannt, wie behext.

wo man Herr zu Haus;
geht blutig das Herz
und bettelt täglich
dem Magen sein Mal.

39 (Nicht fussbreit weiche
von Waffen sein
der Mann auf der Mark;
wo draussen am Weg
der Wehr er noth,
ist ungewiss ihm.

40 So gebmild Keinen
noch gastfrei fand ich,
der Anbot nicht aufnahm,
oder Hab und Gut's
gleichgültig so,
dass Leid ihm der Lohn *)

41 Wer an Werth **)
sich viel erworben,
muss Drang nicht dulden; ***)
oft spart man Leid,
was Lieb gedacht,
unvermuthet viel trifft ein. ****)

42 Mit Wehr und Wamms,
was werth dir scheint,
erfreue den Freund;
Geber und Gelter
sind Gönner †) am längsten,
wenn kein Unfall sich einstellt.

43 Ein Freund man muss
dem Freunde sein
und Gabe mit Gabe vergelten.
Spott bezahle
mit Spott der Mann
und Lügen mit Leichtsinn. ††)

44 Ein Freund man muss
dem Freunde sein
und Freundes Freunden;
doch Freundes Feind
zum Freunde wählen,
soll meiden der Mann. [12])

45 Hast eigen den Freund
zum Anvertrauen
und willst sein wohl es haben;
tausche Gedanken
und Gaben mit ihm,
und fahr' ihn zu finden oft.

46 Doch triffst den Freund
und traust ihm nicht,
willst sein doch wohl es haben; †††)
sei fein im Reden
und falsch im Denken
und Lügen mit Leichtsinn zahle.

47 Noch was von ihm,
den du in Verdacht,
auf dessen Herz nichts haltest:
auch wider Willen

[12]) In Hesiod's Thun und Tagen sind fast wörtlichgleiche Sprüche mit diesen. In Syv's dänischen Sprüchwörtern haben beinah' alle diese Sprüche Parallelen. S. dieselben angeführt in Finn Magnusen's Uebersezung des Hawamal. In Teutschland sind sie nicht minder. Sprüchwörter sind Stammgut.

*) Od. so verschwenderisch mit seinem Vermögen, dass Vergeltung ihm leid that.

**) Eigentlich: Vieh, d. h. Vermögen, jezt Geld.

***) Od. muss nicht Noth leiden, sich Abbruch thun.

****) Od. Manches geht schlechter, als man es erwartet.

†) Od. Freunde. ††) Od. mit losen Worten. †††) Od. ihn behüzen.

wohlred' ihm doch,
vergelt' ihm Gleich mit Gleich.

48 Jung war ich ehmals
und einsam gefahren,
ging wild mich im Wege;
da ich Jemand fand,
so fühlt' ich mich reich,
Mann ist Mannes Lust. [13])

49 Milde und Muth
den Mann beglücken, *)
dass selten er Sorgen nährt;
der Thor sich kümmert, **)
und karg versauert
im Geiz die Gabe selbst. [14])

50 Mein Gewand ich gab
in der Gauflur draussen
an Holzhacker zwei;
im Kleid erschienen
als Kämpen sie —
nackt ist Niemand kühn. ***)

51 Der Baum verdorrt,
der im Dorfe steht, [15])
nicht geschüzt von Bork noch Blatt;
so ist der Mann,
der Niemands Freund,
wie sollte lang er leben?

52 Flammt heller als Feur
fünf Tage lang
unter falschen Freunden der Frieden;
langt an der sechste,
so löscht es aus
wie die Eintracht abnimmt.

53 Viel Gaben †) geben
glückt nicht immer, ††)
oft kauft man Lob mit lüzel;
mit halbem Laib
und der Helde Bier
einen Gefährten ich fieh. †††)

54 Klein wie Sand
klein am Strand
sind kleiner Seelen Gedanken;
denn ungleich wurden
alle Menschen erschaffen,
jede Zeit einen Edlen zeugt. [16])

[13]) Aus diesem Spruche scheint, dass ein Greis die Worte der Erfahrung im Havamal niederlegte, ein Salomon seines Volkes. Ges. 14 und 15 spricht er als Othin, was ihn zum Priester oder priesterlichen Skalden macht, der aus der Mysterie dem Volke eine Lehre gebildet, die ihm desto unvergesslicher, weil des Gottes Wort, und dem Eingeweihten kein Anstoss, weil die Mythe ihm klar und wahr.

[14]) Ein finnisches Sprüchwort sagt: der Gute gibt auch von seinem Wenigen, der Böse nichts von seinem Vielen. Porthan.

[15]) Es könnte auch — «auf einer einsamen Anhöhe» — bedeuten. Der nordische Landmann pflegt gern sich auf trockenen felsigten Hügeln anzuwohnen, auf der unfruchtbarsten Stelle seines Gutes, und den guten Grund für den Acker aufzusparen. Die Sitte ist uralt, weil gut.

[16]) *Auld* (*Öld*) heisst Zeitalter und Volk. Man könnte hier auch heraus lesen, dass überall das Volk getheilt sei, d. h. in Kluge und Thoren. Wie spruchkurz so lichtkarg ist oft der Sinn; der Stabreim stuzt das Wort und ründet den Gedanken nicht aus.

*) Od. milde und kühne Männer leben am glücklichsten. **) Od. hat Alles im Verdacht. ***) Od. nackt ist der Mann verzagt. †) Od. Kleinode. ††) Od. thut nicht noth. †††) Od. Stallbruder, Genossen in Lieb und Leid.

55 Mittelverstand
dem Manne steht,
sei keineswegs allzu klug;
unter dem Volke
fährt am besten,
wer viel gut weiss.

56 Mittelverstand
dem Manne steht,
sei keineswegs allzuklug;
denn selten ist heiter
Klugmanns Herz,
wenn Ueberklugem es eigen.

57 Mittelverstand
dem Manne steht,
sei keineswegs allzuklug;
sein Schicksal kenne *)
Keiner voraus,
will er sorgenfreiest den Sinn.

58 Brand entbrennt an Brand
bis er ausgebrannt,
Flamm' entfacht an Flamm';
ein Mann den Mann
am Mund **) erkennt,
den Dummen am Dünkel.

59 Früh aufstehen soll,
wer Andern will
an Gut oder Blut;
fängt liegender Wolf
sein Labmal selten,
noch schlafender Mann den Sieg.

60 Früh aufstehen soll,
wem Arbeiter wenige,
und wandle das Werk zu besehen;
Manches versäumt,
wer den Morgen verschläft,
Herrnauge das Halbe thut. ***)

61 In der Birkenrinde
wie am Brennscheit wisse
der Mann das Maass;
die Handvoll rechne
den Holzstoss aus,
der Tag das Jahr vertheile. [17])

62 Gekämmt und satt
wenn geschmückt auch nicht,
der Recke zum Landtag reite;
Hosen und Schuh'
schäme sich Keiner,
wenn der Gaul nicht glänzt.

63 Fragen und worten
ein Weiser möge,
liebt er des Edlen Leumund;
nicht Ein' und Anderm
dich anvertraue,
weiss die Welt, was drei.

64 Schnappt und stirrt,
in See gekommen,
der Aar in die hohe Au'; †)
in Menschenmassen
ein Mann so ist,
der keine Freunde da findet. ††)

[17]) D. h. ein Hausvater wisse auf ein einziges Mal, wie viel er für das ganze Jahr bedürfe. Der Spruch lässt sich nicht wohl auf Island anwenden, denn Birkenrinde und Brennholz sind dort seltene Dinge.

*) Od. erforsche - wisse. **) Od. an seiner Rede. ***) Od. von der Aufsicht beruht das halbe Vermögen. †) Od. in das alte Meer. ††) Wörtlich: der wenige Vertreter oder Gönner da findet.

65 Mit seiner Kraft
ein kluger Mann
mit Fug verfahren sollte;
denn unter den Tapfern
trifft es ihm ein,
dass Einer nicht Allen gewachsen.

66 Bedachtsam, behutsam,
wahrsam im Vertrauen
soll Jedermann sein;
man zahlt das Wort
oft theuer genug,
das Andern anvertraut.

67 An manchem Ort
zu früh ich kam,
zu spät am andern;
war gar das Bier
oder ungebraut,
leid kommt selten lieb. *)

68 Man möchte hier und dort
mich heim entbieten,
wenn ich keinen Mund zum Mal,
oder Schenkel zwei hinge
beim herztreulichen Freund,
wo ich Einen nur aufgezehrt.

69 Das Beste ist Feur
unter Menschenkindern
und der Sonne Schein; [18])
wenn gesund der Recke
sich rühmen kann
und lastlos **) lebt.

70 An Allem ist Keiner arm,
fährt übel er auch; ***)
Einer ist Söhne selig,
Einer seiner Freunde,
Einer vielen Besizthums,
Einer von trefflichen Thaten.

71 Besser am Leben
als banktodt sein,
ein Quicker fängt immer die Kuh;
des Reichen First
im Feur ich sah,
den Tod vor seiner Thür. [19])

72 Ross kann Hinker reiten,
Rinder der Handlose hüten,
Taub ist noch tüchtig im Kampf,
Blind ist besser
als Brand (der Leichenbar), [20])
nüzt die Leiche zu nichts.

[18]) Ein Spruch aus der gothischen Feuerreligion. Pindar sagt: Das Beste ist das Wasser. —

[19]) Od. ihn todt vor seiner Thür. Ausdrücke wie banktodt (oder strohtodt) bezeichnen den Tod auf dem Siechbett. Eine Lesart sagt: Besser am Leben, wenn auch mühselig gelebt; ein Rüstiger bringt stets Rüstiges hervor oder ein Lebendiger zeugt stets Lebendiges. (Olavius bei Magnusen.) Im germanischen Glauben war der Tod auf dem Krankenbett nie willkommen, aber immer der Tod der Schlacht; daher Wunder der Tapferkeit, weil nah' die Walküren, die den Helden zur Walhalle führten.

[20]) Hier und in andern Stellen weiset das Lied auf eine Zeit, wo der Todte nicht begraben, sondern verbrannt wurde, im vorchristlichen «Brennalter,» ein Leichenbegängniss, das in Balder's Feier sein Vorbild hatte, und den Glauben, dass in Flamm' und Rauch die Seele empor steige. So verbrannte noch zu Nestor's Zeit der Pole den Todten und stellte ihn auf Pfeiler an Landstrassen.

*) Od. unerwartet kommt selten recht. **) Od. lasterlos. ***) Od. ganz wehselig ist Keiner, wenn er auch schlechte Gesundheit.

73 Ein Sohn ist besser (als keiner),
auch geboren spät,
wenn schon der Vater verschieden;
selten ein Wahrstein *)
am Wege steht,
hüb' ihn nicht Sohn dem Vater. **)

74 Einheeren sind zwei,
Zung' schlägt den Kopf,
Hand in jedem Häz mir droht. [21])
Der Nacht ist froh,
wer der Fahrkost traut.

75 Kurz sind Schiffrahen,
unstät die Herbstnacht;
in Tagen fünf
das Wetter oft wechselt,
noch mehr in einem Monat. [22])

76 Wer gar nichts weiss,
es auch nicht weiss,
dass Thoren zum Thoren machen. [23])
Einer ist reich,
Andrer nicht reich,
dess' sollst ihn nicht tadeln. ***)

77 Vieh stirbt, [24])
Freunde sterben,
so stirbt man selbst;
doch guter Namen
niemals stirbt,
wer ihn erworben. †)

78 Vieh stirbt,
Freunde sterben,
so stirbt man selbst;
doch nenn' ich Eins,
das niemals stirbt,
das Urtheil über den Todten.

79 Sah volle Speicher
vor Fettmanns Söhnen,
nun brauchen sie Bettelstab;
so Ueberfluss ist
wie Auges Blick,
der flüchtigste Freund.

[21]) «*Hedin,*» Leinenkleid, Rock etc., in Tyrol und der Schweiz Häz oder Häss, hier der Alliteration halber angewandt; niedersächsisch Hede, in einigen Gegenden Heide, Werch, schwed. *hässla*, ein Bund Flachs, engl. *hide*, ein Fell, und verhüllen. Dieses und das folgende Gesez sind mangelhaft. Die Meinung des ersten ist wohl, dass Zunge als Uebelstifterin und Hand als Meuchlerin (skaldisch) immer drohende Einheeren, d. h. Kämpen des Todes seien. Rask, indem er *bedin* (Bett) für *hedin* lieset, füllt so aus in der Glosse:

Zwei sind Einheeren, der Nacht wird froh,
Zunge des Kopfes, wer der Reisekost traut,
Tod nahe dem Bett; jede Hand missdenkt, od. (Gudm. chart.) der Hand entbehrt.

[22]) Auch dieses Gesez ist mangelhaft, wenigstens ein Reim aus ihm verloren. Es scheint sich auf die Schiffahrt zu beziehen und vor allzugrossem Vertrauen in Schiff und Wetter, besonders in der stürmischen Zeit der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche, zu warnen.

[23]) Od. dass Mancher von Andern zum Api wird. Gewöhnlich wird Api der Edda mit Affe übersezt. Es scheint aber nicht richtig. In der Schweiz ist Appel ein Narr.

[24]) «*Fè*» ist Vieh, bezeichnet aber Vermögen, das in Seuchen sterben kann; ein Sprachgebrauch aus Zeiten oder Völkern, deren Gut nicht Geld war.

*) Im Text «Bautastein.»
**) Od. Verwandter dem Verwandten.
***) Od. es ihm nicht übel nehmen - ihm anrechnen.
†) Od. vivit post funera virtus.

80 Faht ein Fant
Frauengunst
oder Ueberfluss,
so steigt sein Stolz
— sein Verstand doch nie —
und tritt mit Troz und Dünkel auf.

81 Das wird erfahren,
frägst du ihn aus
über Runen Recken bekannt, [25])
die hohe Götter gebildet
und der Grossredner gemahlt —
dann thut er best zu schweigen.

82 Am Abend lobe den Tag,
nach dem Brand' *) die Frau,
wenn versucht, das Schwert,
nach der Hochzeit die Braut,
das Eis, wann darüber,
wann getrunken, das Bier;
83 fäll' im Sturm den Baum,
stich bei Kühlung in See,
sprich im Dunkel die Maid
— manch' Auge der Tag hat;
das Schiff zur Fahrt,
den Schild zur Wehr,
das Schwert zum Hieb,
Maid zum Mundkuss brauche;
84 trink' Oel am Feur,
auf Eis schlittschuhe;
kauf' mager das Ross,
rostig das Schwert;
füttre den Gaul daheim,
den Hund bei der Hürde.

85 Mädchen Worten
und Weiber Reden
soll Niemand jemals trauen;
denn auf rollendem Rad
ward rührig **) ihr Herz,
Tück' ***) in die Brust gethan. [26])

86 Berstendem Bogen,
entbrennender Lohe,
gähnendem Wolf,
gellender Krähe,
grunzendem Schwein,
wurzlosem Baum,
wachsender See,
kochendem Kessel,
87 fliegendem Pfeil,
fallender Fluth,
nachtaltem Eis,
geringelter Schlange,
Bettreden der Frau
und brüchigem Schwert,
des Bären Spiel
und Königs Kind, [27])
88 siechem Kalb,
Knechts Eigensinn,

[25]) D. h. über jene Runen, die Göttern - Priestern - Fürsten bekannt sind. Runen bezeichnet sowohl Schrift als Lehr' und Ueberlieferung, zu deren Verständniss es der Weihe bedurfte, die nur dem Adepten zugänglich. Der Grossredner oder angesehenste Sprecher (*fimbulthulr*) ist wohl des Priesterordens Haupt (ein Othin als Nachfolger, welcher denselben Namen trägt), welcher Lehr' und Geheimniss malte, d. h. zeichnete oder schrieb.

[26]) Die Erschaffung des Weibes ist in vielen Mythenlehren von besonderer Bedeutung. Auch die heilige Schrift gibt sie gleich einem Geheimniss.

[27]) Weil launig gern.

*) D. h. Leichenbrand, s. not. 20. **) Wörtl. erschaffen. ***) Od. Wankelmuth - Wortbruch - Trug.

der Weihsagerin Wohlreden,
justgefallener Leiche, [28])
freundlichem Himmel,
lächelndem Herrn,
Hunde Gebelfer
und der Huren Harm, [29])

89 Acker zeitig gesä't —
kein Zutrau'n hege,
noch allzufrüh deinem Jungen;
Wetter bestimmt den Acker,
Wiz deinen Sohn,
Beide aber sind ungewiss.

90 Triffst Bruders Mörder
auf der Bahnsteig auch,
halbverbranntem Haus,
hurtigstem Ross
— ein Bein gebrochen,
braucht man den Gaul nicht, —
so treu sei nimmer
und traue Allen.

91 Falscher Frauen
Frieden *) gleicht
der Fahrt auf glattem Eis
mit ungespiztem Gaul, [30])
schlecht gezähmtem
zweiwintrigen Fohlen,
oder in rasendem Sturm
mit steurlosem Schiffe kreuzen,
oder auf thauender Halde [31])
Hinkers Rennthierfang.

92 Daraus red' ich,
weil ich Beide **) kenne:
Mannes Liebe Frauen lügt; ***)
am schönsten geredt,
am schlecht'sten gedacht,
das rührt ihr reines Herz. †)

93 Mit schönen Worten
und schenkender Hand
du Mägdleins Minne fängst;
lobe des Fräuleins
feine Gestalt,
wer freit, der faht.

94 Ueber den Andern sich
muss Einer nicht wundern,
weil er der Liebe gewogen;
oft am Weisen vermag,
was am Thoren nicht,
liebreizender Leib.

95 Nicht wunderlich meistre
ein Mann am Mann',

[28]) Im Texte *Val;* auch altteutsch ein Todter, wie in der lex Bajuvar. *Walaraup,* Todtenraub. Warum einem eben Gefallenen nicht [illegible] trauen, kommt daher, weil er nur scheintodt oder ohnmächtig sein kann oder seine Wanderung noch nicht angetreten.

[29]) Od. der Huren Trauern - Sorgen. Der Stockh. Kod. sezt bei:

Wahnwizigem Manne,
Thieren in Hunger.

[30]) Das beweiset, dass das Hufeisen, oder das Beschuhen der Pferde im Norden sehr alt.

[31]) D. h. wenn das Eis auf den steilen Abhängen des Berges aufthaut. — Rennthiere gab es auf Island keine, bis dass sie, auf Veranstaltung der dänischen Regierung, in der lezten Hälfte des vorigen Jahrhunderts dahin verpflanzt wurden. Das Sprüchwort ist nordskandinavisch.

*) Od. Liebe. **) Geschlechter nämlich. ***) Od. der Männer Sinn ist wankelmüthig (wortbrüchig) gegen die Frauen. †) D. h. wenn Männer am schönsten reden, so denken sie am schlechtesten, was einen edelmüthigen (klaren, verständigen) Sinn des Weibes täuscht.

was unter Vielen sich ereignet;
unter Menschenkindern
die mächtige Liebe
Kluge zu Thoren verkehrt.

96 Gedanke nur kennt,
was dem Herzen nah',
schlummert einsam mit ihm;
keine Sucht ist böser
am braven Mann'
als überall Ungunst sehen. *)

97 Das erfuhr ich selbst,
da im Schilf ich sass
und harrete meiner Hulden;
mir Leib und Leben
war das Liebchen traut,
doch ist sie mit nichten mein eigen.
98 Ich fand im Schlaf
die ersehnte Maid [32])
sonnenklar im Sidel ruhen;
mir däuchte flau
des Fürsten Glanz
ohne Mägdleins Minne Theil.

99 «Später g'en Abend
«musst du, Othin, kommen,
«willst freien das Fräulein;
«weiss einsam man nicht
«so übles Vergehn,
«fällt Alles zum Unglück aus.
100 Da kehrt' ich heim,
der Huld gewiss,
von sicherer Lust, mir schien;
war dess' vergnügt,
dass mir geworden
Mägdleins Gunst und Minne.
101 Als ich wieder kam,
war's umgekehrt,
alle die Kriegschaar auferwacht;
mit brennenden Leuchten
und *lohendem Holzstoss* **)
so war der Lustweg mir verwehrt.
102 Und in Morgens Näh',
da von neu' ich kam,
war Saales Wacht im Schlummer tief;
doch fand ich nur
im Federbett
des guten Bräutleins Hund gebunden.

103 So wahr sind Wenige,
dass Wortbruch nicht
am Mann sie üben möchten:
manche Maid ist gut;
wenn ganz erprobt,
meineidig am Manne.

[32]) Od. Billing's Maid, wenn Billing, was v. v. einen Freier bedeutet, als Eigennamen gelesen wird. *Als solcher kommt er in Snorro's Edda vor.* Vgl. not. 8. *In Schweden hört' ich ihn als* Geschlechtsnamen. — Diese Episode, Ges. 97—102, welche als Beleg für Ges. 96. da steht, wird gewöhnlich auf Othin's Liebe zur Rinda bezogen, theils, weil Othin (Ges. 99.) selbst eingeführt ist, theils weil Saxo, auf seine Weise, in seiner dänischen Geschichte, etwas Aehnliches von Othin und Rinda erzählt. Beide Gründe sind nicht sattelfest. Ist nicht viel natürlicher, dass der ursprüngliche Verfasser oder Sammler dieser Sprüche (der Greis von Ges. 48, not. 13.) hier wie anderswo den Spruch durch seine Erfahrung belegt? Da er Skalde oder Priester war, kann er nicht etwa Othin geheissen haben? Der Nord hat fast alle Götternamen an Menschen, an Gau und Stadt ausgetheilt. Ist die ganze Erzählung nicht wie aus dem Munde des *gutmüthigsten* Alten, ohne alle Mystik?

*) Od. als niemals sich begnügen. **) So wurde das abgesonderte Frauenzimmer vornehmer Fräulein voralters bewacht, wie unter Andern aus Fiölswinn's Mal erhellt.

104 Das erfuhr ich wohl,
da in Fahr ich suchte
die listige Dirne zu locken;
jeden Hohn ich fich
von der hurtigen Maid
und gewann ihr wenig ab.

105 Froh um sich daheim
und freigebig Gästen
ein weiser Hausherr walte;
wohlgedenk *) und gesprächig,
will er spruchklug **) gelten,
red' er oft um Rühmliches. ***)

106 Erzbengel †) heisst,
wer blutwenig weiss,
ist Narren Natur. [33])

GEHEIME LEHREN UND RUNENKUNDE.

1.

Othreyrer's Fang.

1 War bei'm alten Joten,
bin jezt zurück gekehrt,
erwarb mit Schweigen wenig:
in Suttung's Saal
that Schwazen noth,
wollt' ich mein Ziel erwerben.
2 Gunlavd ††) mir gab
auf goldnem Stuhl
Trunk vom theuren Meth:
für heisse Brunst
sie bösen Lohn,
für Liebe Leid empfing.
3 Ratamund liess ich
Raum gewinnen
und bohren den Berg:
oben und unten
ging Jotenweg; [1])

[33]) Mit diesem runden Gedanken in der halben Strophe schliessen, nach unserer Meinung, die allgemeinen Sittensprüche und Klugheitsregeln. Zwischen diesen und dem Folgenden, Lothfafner's Mal und Othin's Runenliedern, ist die Episode von Othrärer's (od. Othreyrer's) Raub oder dem Fang des Trankes der Begeisterung und Dichtkunst, wie ein Bruchstück aus einem grösseren Liede, eingeschoben, was anzuzeigen scheint, dass die Folge des Liedes eines höheren Geistes sei, nicht für die Menge, sondern für den Skaldenzögling oder den priesterlichen Lehrling beabsichtiget.

[1]) D. w. s. gefährliche Bahn durch Felsenhöhlen oder Erdschichten. «*Ratamunn*,» v. v. Rat's Mund, ist eine Umschreibung des Bohrers, *rata*, durchwinden, bohren. Die jüngere Edda erzählt mährchenhaft, wie Bauge ein Loch in den Berg gebohrt und Bölwerk (Othin) in eine Schlange verwandelt hindurch kroch, zu Gunlavd, der Tochter des Joten Suttung, zu kommen, welche des herrlichen Trankes wahrte, und er dabei Gefahr lief von Bauge, der nachstach.

*) Od. interessant, mit einem guten Gedächtniss für das Merkwürdige versehen. **) Od. vielwissend. ***) Od. über Gutes - von Guten. †) Im Texte *fimbulfambi*. ††) "*Gunlavth*," v. v. die zu Streit oder zu Lust Einladende.

so führt' ich mein Haupt in Fahr.
4 Wohl erworbenen Schaz
hab' ich wohl benüzt,
wenig fehlt dem Weisen:
weil Othreyrer
nun angelangt
zur Hürd' irdischen Heims. [2])
5 Ob ich entronnen
der Joten Gehöft
ohne Gunlavd's Liebe,
ist mir noch ungewiss,
des guten Weibes,
ihr, die mein Arm umfangen?

6 In den hohen Rath
Rimthursen dann, *)
in des Hohen Halle gingen,
und frugen, ob Bölwerk
zur Bande 'kommen,
oder ihn Suttung aufgezehrt? [3])
7 «Auf den Ring den Eid
«Othin schwur!
«Wer traut auf seine Treue?
«Suttung belogen,
«liess fahren sein Meth
«und Gunlavd greint. [4])

2.

LOTHFAFNER'S MAL.

8 Zeit ist zu reden
vom Rednerstuhl
die reichen (langen) Reden!
An Urda's Bronnen [5])
ich sass und schwieg,

[2]) Oder «zum Heiligthum der Menschen.» Des Textes «*oel*» kann wohl oder listig heissen, so wie «*litr*» zweideutig ist wie unser Schaz, daher ungewiss, ob Gunlavd oder der Trank zu verstehen oder Othin's Verwandlung in einen Adler, in welcher er mit dem Raub entflog. Othreyrer (*Othraerir, Othreyrer, Othr*, Verstand, Gesang, Ode, Rasender; *raera, hraera*, umrühren, bewegen; *raeri, hraeri*, Deckel eines Kessels, eine Kelle, Nudel) heisst, nach der jüngeren Edda, der Kessel, welcher der Dichtung Saft, des weisen Quaser's Blut mit Honig vermischt, enthielt, den Othin austrank und im Adlerfittig davon flog. Die ältere Edda bringt Othreyrer selbst in's Heiligthum (*Ve*).

[3]) Der Begeisterung und der Weisheit Trank war erst Eigenthum des Riesengeschlechtes, welches Kunde erhielt von Bölwerk's, des Uebelthäters, Othin's Unterfangen, dasselbe ihres höchsten Gutes, der Frucht alten Vergleiches, zu berauben, und kam des anderen Tages zu der Burg der Äsen (des Hohen oder der hohen Halle, die irdisch und himmlisch, weil die Völker ihre Götter von der Erde nahmen, wie unten so oben den Hergang, so wie auch Ossian Hallen am Himmel sah), anzufragen, ob der Uebelthäter heil zu den Göttern («*bönd*,» Bande, Bundesgenossen, dii consentes, complices) gekommen?

[4]) So klagten die Thursen ob Verlezung des heiligsten Eides, des Ringeides, wodurch Othin den Vergleich gebrochen; so schmerzlicher, je heiliger bei den nordischen Heiden der Eid angesehen und gehalten wurde.

[5]) Je nachdem man interpunktirt, so kann man auch lesen:

Zeit ist zu reden
vom Rednerstuhl
die reichen Reden
an Urda's Bronnen!

Der Sinn bleibt jedoch in sich derselbe, weil Urda's, der Vergangenheit Norne Bronnen, der Versammlungsplaz und die Richterstätte der Götter, hier offenbar skaldisch die Quelle der Weisheit, die Schule des Eingeweihten oder Einzuweihenden bezeichnet, auf die sich der Magezoge Lothfafner's um Würde und Vertrauens willen beruft.

*) Eigentlich: "des anderen Tages."

sah und forschte,
horchte der Männer Mund.
9 Rathen *) über Runen
Redner bei Tag ich hörte,
nicht bei Nacht sie schwiegen;
an hoher Halle,
in hoher Halle
so hört' ich sagen: [6])
10 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
wenn nicht zur Lauer,
steh' nachts nicht auf,
oder Zwang **) dich zwänge.
11 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
der Feiung schlaue Frauen,
fürchte ihre Nähe
und Schlingen ihrer Schöne.
12 Sie walten's dir,
dass du nicht wahrst
des Things noch Königs Thun;
kein Mal dir schmeckt
noch Menschen Freuden,
Sorgen nur dein Schlafgespan.
13 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
locke niemals
Nachbars Weib
durch Vertrauen zur Vertrauten.
14 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
berath' den Ranzen, ***)
willt reisen du
über Berg oder Buchten.
15 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
argem Manne
melde nimmer
dein Unglück du;
weil ein arger Mann
dir immer wird
mit Trug die Treu' entgelten.
16 Bösen Weibes Wort
wahrt' ich theuer
den Burschen büssen,
der Unrathzunge
Verleumdung zahlen
mit Verlust des Lebens.
17 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
weisst du der Treue
werthen Freund,
so fahr' ihn oft zu finden;
weil Graus und Gras
den Gangsteig wächst,
auf welchem Niemand wandelt.
18 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,

[6]) Dieses Gesez dürfte beweisen, dass zweifache Lehrart statt fand, öffentliche und heimliche, wie bei andern alten Mysterien, wenn über Runen (Geheimnisse, Ueberlieferung, Gesänge, Schriften) bei Tag und bei Nacht, an (Vorhof) und in (Heiligthum) der hohen oder des Hohen Halle gelehrt wurde. «*Metli Dagraethom*» kann «unter Tages Rednern» oder «unter Tages Berathungen» übersezt werden.

*) Od. urtheilen, sprechen. **) Od. Nothdurft. ***) Weil es keine Schenken gab.

denn nimst sie, nüzen sie:
wähl' gute Gesellen
zur Gilde Lust,
früh lern' des Trostes Lied.
19 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
sei nie der Erste
unter Freunden dein
in Bundes Bruch;
Harm frisst das Herz,
hat nicht der Mann
zum Bergen eine Brust.
20 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
wie immer, wechsle
nicht Worte du
mit einem verschmizten Affen;
21 Nimmer erntest
vom argen Mann
der Liebe Lohn:
doch ein Guter vergilt
ein g'rades Wort
mit Lieb' und Lob.
22 Wo Brust du blössen
und bergen kannst,
ist Blutfreund's Bund:
besser ist Alles
denn untreu sein;
trau' nicht, wer Lob nur träuft.
23 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
drei Worte nur
verwend' im Zank,
rügst du einen Ringern;
oft hält sich der Herr,
wo der Diener drescht. *)
24 Doch wagt man zuweilen,
weicht man zu oft,
und riecht des Hasen Gerücht;
zahl' dann den Zorn
am zweiten Tag
zur Lügenstraf' der Leute.
25 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
sei Schuhmacher nicht
noch Schäfteschmid,
sei's denn für dich nur selbst;
ist schlecht der Schuh
und schief der Schaft,
so schilt man dich den Schelm.
26 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
wo du Unheil riechst,
red' das Unheil an,
gib Feinden keinen Frieden. **)
27 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
Andrer Unglück
lach' ewig nicht,
doch sei des Guten selig.
28 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
in Heeres Schlachten
schau nicht um —
dem Keuler gleich

*) Oder "oft hält da der Vornehmere an sich, wo der Geringere d'rein schlägt."
**) Vogel friss oder stirb.

sei Kämpens Sohn — [7])
soll nicht um (Heil) Sieg
der Feind dich feien. [8])
29 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
willt ein gutes Weib
zur Wonne haben,
dich frohen Umgangs freu'n;
verheiss' ihr Holdes
und halt' es ihr,
des Guten wird die Maid nicht müd.
30 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
ich mahne; sei ernst,
zu ernst doch nicht,
am ernstesten bei'm Oel; *)
dann bei Nachbar's Weib
nim dich wohl in Acht
und vor der Schelmen Schlichen.
31 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
Spott noch Hohn
habe nie bereit
für Gast noch Gänger;
32 Wer daheim nur gewohnt,
weiss oft es nicht
wess' Adels ist, der Einkehr sucht:
kein Mann ist so gut,
dass er Mängel frei,
so bös', dass sein kein Brauen.
33 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
weze nicht Wiz
am Wort des Grauen,
oft gut sind Greises Reden;
ein weises Wort
von welkem Mund,
aus lumpiger Blösse
am Bettelstab
auf Gassen oft dich grüsst.
34 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
gälle den Gast
vom Grendel nicht,
belle nicht weg den Bettler;
35 Weil stark die Angel,
so oft sich dreht
und Allen Einkehr gönnet:
empfängt der Bettler
den Pfenning **) nur,
so reicht sein Dank dir Ruhm.
36 Wir rathen dir, Lothfafner,
die Räthe nim du an,
denn nimst sie, nüzen sie:
wo zum Bier du gehst,
da bitt' um Erde,
ihr Riechen löscht den Rausch;
doch Sud ***) gegen Siechthum,
gegen Stuhlzwang Eiche,

7) Oder auch «dem Eber gleich würde Kämpens Sohn.» Entweder kann der Sinn dieses Zwischensazes sein, dass man im Gefecht dem Keuler gleichen solle, der immer kühn und geradaus den Feind anfällt; oder es spielt der Gedanke auf die altnordische Vorstellung an, dass Flüchtlinge der Schlacht oder Feige in Säue verwandelt würden.

8) Indem er dem Auge begegnet, oder Zeit gewinnt, seinen Zauber anzuwenden.

*) Bier, Trunk. **) Eig. einen Ring; weil Ringe in allen Formen und Erzen die alten Skandinaven statt Münzen brauchten; erst mit dem Christenthum kam das Geld. ***) Eig. Feuer.

die Halle gegen Hauskrieg,
gegen Hexerei Aehren;
Wunden stille die Wehr, *)
die Wuth **) der Mond,
nim wider Unheil ***) Runen,
wider Fluthen das Feld. †) [9]

3.

Othin's Runenlieder.

37 Ich weiss, ich hing
an windigem Baum
neun lange Nächte,
vom Speer verwundet
und Othin gegeben,
selbst mir selber,
an jenem Baum,
so Niemand weiss
aus welcher Wurzel er wächst. [10]

38 Sie boten mir
nicht Brod noch Trunk;
ich heulte nieder,
nahm Runen auf,
nahm sie schreiend, ††)
fiel darauf von dannen.

39 Neun Fimbullieder [11]
ich nahm vom weisen Sohn

9) Sehr einfache Heilkunst lehrt der Meister den Magen; kunstreicher war sie bei den alten Galliern, was uns vorzüglich Plinius hinterlassen. — Das erste Mittel wider den Rausch kennt jeder Weinländer. An die Heilkraft des Feuers ist der Glauben uralt und allgemein, die der Eiche auch den Galliern bekannt, Plinius XXIV, 7. Die Halle, das Haus selbst, mag wohl der beste Arzt gegen den Unfrieden sein, wenn er bei sich selber sich ausgleicht; die Aehre kann sich auf Freya beziehen als ihr Attribut und so wie sie des Zaubers Meisterin und Verhängerin, so auch sie oder ihr Attribut ein Gegenmittel, welche Ansicht auch dem folgendem Stabreim unterliegt, was schade, heile auch. Der Mond und das Wasser sind alte, so morgenländische als abendländische Symbole der Still Weisheit, daher die besten Heilkräuter eines empörten Gemüthes, so wie die Runen (*Rúni* auch Gesellschafter, Theilnehmer, Freund) wider Sorgen und Unglück, das Land wider das Wasser.

10) Vgl. XIV, 19, 20, woraus zu erhellen scheint, dass von einem wie bei Kelten heiligen Baume (Eiche), in geheimnissvoller Friedmark des Heiligthums, die Rede sei, Yggdrasil's hehres Gleichniss, (wovon der Maibaum in Teutschland und Skandinavien, Britannien und Gallien, der heilige Baum des Opfers bei so vielen Völkern der alten und neuen Welt, noch Erinnerung weckt), unter welchem die priesterliche Weihe in Schmerz und Prüfung vollzogen wurde, dadurch, dass sich der Mann dem Othin, der Hängenden Gott (*Hánga-tyr*, X, 18.), durch Verwundung an sich mit eigner Wehr und an einen Baum sich hängend, weihte, und so des Epopten Geheimnisse (Runen) empfing, nach neun Nächten (Gothen, Germanen, Kelten zählten nach Nächten), einer Zahl so in griechischen als römischen Mysterien für die Einweihung die wichtigste. Von jener blutigen Othin's Weihe sind Spuren genug in nordischen Liedern und Sagen, mit der Sitte morgenländischer Völker übereinstimmend. S. eine Abbildung eines mit Schwert und Schild (eines Gelübdes wegen) an einer Säule Hängenden in der 66. Kupfertafel zu Sonnerat's Reisen nach Ostindien. Vgl. not. 23.

11) «*Fimbullióth,*» Fimbullieder, bezeichnen eben das Erhabene, Vortreffliche («*fimbul*»), wessen der Zögling Theil ward in der Wissenschaft des priesterlichen Ordens, welche in Runen (sowohl mündlicher als wahrscheinlich auch schriftlicher Ueberlieferung) enthalten war, in mystischen Liedern und ihrer Lehre, so wie die Druiden 60,000 Verse auswendig lernen liessen (Cambry, monum. celt.), mehr vertrauend dem Gedächtniss als der leblosen Schrift, in zwanzigjähriger Uebung (Caes. com. VI, 13.). Neun nennt die Lieder der Meister, die er empfing, achtzehn sagt er Lothfafner vor, so wie Gangrath (III, 20—54) achtzehn Fragen an Wafthrudner stellt. Neun ist heilige stehende Zahl, oft in nordischer Mythe als Geheimniss in Liedern, Opfern, Welten, Disen u. s. w., einfach und in Zusammensezungen vorkommend, wie selbst die siebenundzwanzig Geseze gegenwärtiger Runenlieder

*) Oder auch — den Biss stille das Thier, der Beisser den Biss. **) Zorn, Harm. ***) Sorgen, Unglück. †) Land, Erde. ††) Od. lehrte ie weinend, heulend.

Bavlthor's, Belsta's Vaters, [12])
und trank einen Trunk
des theuren Meths,
aus Othreyrer *) geschöpft.
40 Frucht trug ich dann
und trüht' **) in Weisheit,
wuchs und hatt' es wohl;
von Wortes Wort
das Wort ich zog,
von Werkes Werk
das Werk ich zog.

41 Wirst Runen finden
und Räthselstäbe, ***)
sehr grosse Stäbe,
sehr starke Stäbe,

beweisen; eine Zahl (vgl. Liv. XVII, 37, vorzüglich Plin. XXVIII, 4.), in welcher sich Zauberlieder, Beschwörungen, Todte vernehmen liessen, in Wiederholung des lezten Reims im achtzeiligen Fornyrdalag (J. Olafs. gl. Digtk. p. 147.); eine Zahl, vielfach ausgezeichnet angewandt in Indien wie in Persien und bei ihren nördlichen und südlichen Verwandten, bei Kelten, Griechen und Römern u. s. w. Die Platoniker glaubten, je das siebente sei der Leib, je das neunte Jahr der Geist umwandelt und nach 99 Jahren seiner Wanderungen eine beschlossen, welche Zahl in Opfern von Menschen und Thieren uns Dithmar's von Merseburg Chronik im Leben Kaisers Heinrich I. von den Dänen aufbehalten, welche zu Lethra (s. I, 18, Anmerk. 25.) auf Seeland je das neunte Jahr 99 Menschen und so viele Rosse, mit Hunden und an Statt Falken (die sie zur Jagd brauchten), mit Hähnen opferten. Ann. lib. I. — Enneas perfecta ex triade ter facta nennt Mart. Capella die Neunzahl. Nordische Mythenzahlen sind 3, 9, 27, 12. Vgl. I, not. 57.

[12]) Oder «Bölthorn's (Harmdorn's, spinae calamitosae), Bestla's Vaters.» Die Stelle zu erklären ist ebentheuerlich, weil in Sämund's Edda diese beide Eigennamen, deren Zusammenhang mit dem Mythenkreis untergangen, nur hier vorkommen und die jüngere Edda nichts wesentlich Anderes berichtet als: «Bur (die Frucht vom Lecken des Salzsteines der Urkuh Audumbla) war schön von Angesicht, gross und stark; er hatte einen Sohn, der hiess Bör. Dieser heirathe sich mit einem Weibe, «so Bestla hiess, des Joten Bölthorn's Tochter, und hatte drei Söhne, Othin, Wile und We.» Keine andere Wesen im Beginn der Schöpfung werden aber in den Edda'n genannt als Ymer, von dem alle Joten stammen, Audumbla, Bur, Bör und die Dreizahl der Söhne; vgl. I, not. 7. Wir vermuthen, Böl-thor (etwa Bör-thor? da von Alters her die Skandinaven dem *r* abhold und *l* dafür sprechen, z. B. *ból* — sprich buhl — für *bórd*, *böl* für *bör* u. s. w., was oft in Schrift übergeht; oder Bel-Thor, Baal-Thor?) sei derselbe als Bur, aber sein jotischer Namen. Mehre alte Schriften widersprechen jenen Eddaliedern, welche Thor für Othin's Sohn ausgeben und sagen das Gegentheil aus, Othin sei Thor's Sohn, wie z. B. Rimbegla (Havn. 1780) pag. 316 und ein damit übereinstimmendes Bruchstück in Langebeck's Scriptores rerum Danicarum, III, 34. S. Finn Magnusen's Eddalaere I, p. 326. Wenn Bölthor hier der jotische alte Thor, so ist er, nach der jüngern Edda, Othin's Grossvater, nach gegenwärtiger Stelle aber buchstäblich sein Vater. — Es mussten in der Äsenlehre fremde Gottheiten manche Verwandlung untergehen, was, um nur einen Grund zu nennen, aus ihren eigenen Gesezen folgte, die z. B. die Ehe zwischen Geschwistern verbot, dagegen jene der Wanen sie gebot, was auch in die Mythe überging oder in ihr begründet war. — Die Bedeutung des Namens angehend, so heisst *bavl* Unglück, Harm, *bavllr* Bolz, Pfeil (βελος), *bauli* ein Bulle, Stier, auf welche drei Wörter *Böl* sich beziehen liesse, was auszuführen in den Anmerkungen nicht unsre Absicht ist; Thor, Thorn, Thuss oder Thurs (Riese) ist der dreifache Namen der Rune ᚦ (das englische *th*, womit wir diesen Buchstaben in vorkommenden Eigennamen, nach Rask's Orthographie, gegeben haben, wenige ausgenommen, meist am Ende der Wörter durch *d* oder *t*, z. B. Gunlavd, Mithgart), von der die doppelte (ᚦ) Belgthor (*belgr*, Balg, Bauch) heisst. — «Den Phönizier Taaut nannten die Egypter Thoor, die Alexandriner Thoyth,» sagt Sanchoniathon bei Cumberland l. c. p. 28; derselben Baaltis oder Beltis, «die da ist Dione,» p. 38, kann mit Belsta verglichen werden, so wie mit Belda, der Eva der neuern Perser.

*) S. not. 2. **) Trühen, altteutsch, für gedeihen, Pictor p. 410, noch jezt üblich in der Schweiz. ***) Od. enträthselte Stäbe, Runenstäbe.

so Fimbulthuler *) malte,
Hochgötter merzten **)
und der Recken Rufer schnitt: [13])
42 Othin unter Äsen, ***)
aber für Elfen Dwalin,
Dain für Zwerge,
Alswith ****) für Joten,
Einige selbst ich schnitt. [14])
43 Weisst wie einzuschneiden?
weisst wie auszulegen?
weisst wie zu färben? [15])
weisst wie zu forschen?
weisst wie zu bitten?
weisst wie zu bluten? †)
weisst wie zu senden? ††)
weisst wie zu schwenden? [16])
44 Besser ist ungebeten
als ungeblutet,
Vergeltung wird stets der Gabe; [17])
besser ist ungesendet
als ungeschwendet. †††)
So schnitt es Thunder aus

[13]) Oder ritzte, schor. Nicht unwahrscheinlich ist hier «Hropt» (Rufer, Herold; Herbed oder Erbed bei den Parsen ein Priester dritter Klasse) der Priester Haupt, wie Finn Magnusen vermuthet; sonst kann es auch Othin oder Hermod gelten.

[14]) Nämlich der Magezoge Lothfafner's. Hieraus ist zu ersehen, dass unter den Adepten die Kunst des Runenschneidens oder selbe einzugraben ging, sie sogar Runenstäbe angeblich von Othin hatten, wenn er hier, wie zu vermuthen, der Fimbulthuler ist; ein Wink aus den Mysterien, dass ein Othin leibhaftig da gewesen. Auf uns ist nichts gekommen von diesen Runen, welche die eigentliche Geheimlehre und ihre Ueberlieferungen enthalten hätten. Nicht unwahrscheinlich ist es aber, dass einst auch in Runen (Buchstaben) geschrieben worden, z. B. die Eddalieder, und Bruchstücke den ersten Sammlern bekannt waren, die sie aus dem Munde der Ueberlieferung ergänzten, um so mehr zu vermuthen, da dieselben Gemeingut waren und von Mund zu Munde gehen durften: denn nicht die Runen (Geheimnisse), den eigentlichen Inhalt der Zauberlieder, sondern nur ihre Anzahl und Wirkung rechnet der Meister dem Zögling vor. Die eigentlichen Geheimnisse und Geheimlehren wurden nie der Schrift anvertraut wie bei den Druiden. Um so stärker war das Gedächtniss jener Zeit, dass Jünglinge bei den Druiden eine Unzahl Verse (Pelloutier, hist. des Celtes, 4°., Vol. I, p. 188.) auswendig lernen konnten, was auch auf den Norden angewendet werden muss, um die mündliche Ueberlieferung der Lieder zu begreifen, so wie es John M'Arthur auf Ossian that. S. the poems of Ossian in the orig. Gaelic, Vol. III, p. 363—378. — Dwalin und Dain sind Namen von Zwergen, s. I, 11, 14; zwischen Jotenrunen und Äsenrunen unterscheidet auch Wafthrudnersmal 42, 43. Aswith oder Alswith heisst einer der Alles weiss; für Wissen und Weisheit waren die Joten berühmt.

[15]) Im schönen Liede von Gudrun's Harm, Ges. 22 Rask's Ausgabe, waren in's zauberkräftige Trinkhorn mancherlei Runen, die sie nicht deuten konnte, geschnitten, und roth oder mit Blut gefärbt. Zu vermuthen ist, dass gewisse Runen mit Opferblut bestrichen wurden.

[16]) «*Sóa,*» den übrigen Theil des Opfers in Malzeiten? Sitte war es, an grossen Festen nicht nur von Wenigen, sondern von Allen im Malsaal. «Gildi» hiessen solche Malzeiten. Vgl. I, 24. *Soh*, armenisch, ein Opfer. — Man sieht aus diesem Geseze, wie viel zu lernen war zur Behandlung der Runen, zur Bereitung und Vollziehung des Opfers.

[17]) Man kann aber auch lesen: besser ist nicht gebeten als zu viel geopfert, Vergeltung wird niemals der Gabe, oder die Gabe sehe niemals nach Vergeltung. Ueberhaupt ist das ganze Gesez dunkel, der Text wie geflissentlich zweideutig und einem Räthsel ähnlich.

*) D. h. der per eminent. vortreffliche, grosse Redner oder Rhapsode. **) Eig. "machten." ***) Näml. schnitt, grub Runen aus oder lehrte, verkündete. ****) Rask; Finn Magnusen Aswid. †) D. h. zu opfern, die Opfer zu schlachten. ††) "*Senda*" etwa im Opferrauch gen Himmel? *Sentan* bedeutet im Tatian werfen. †††) Oder auch als zu viel verschwendet (im Opfermal).

für der Völker Richtschnur —
dahin auf er sich hob,
woher er wieder kommt. [18])

45 So kann ich Lieder, sie kann [19])
nicht eines Königs Weib
noch eines Menschen Mage:
Hilf' Eines heisst,
das hilft dir aus
wider Siechen und Sorgen
und Suchten alle.
46 Dann kann ich ein And'res,
den Erdensöhnen noth,
welche sich Heilkunst weihen.
47 Ich kann ein Drittes,
ist dräuend Gefahr,
komm' ich in Feindes Klemme:
des Sachers Stachel
stumpf' ich taub,
dass Fahr' und Fint' nicht beissen.
48 Ich kann ein Viertes,
wenn Volk mir schlägt
der Glieder Büg' in Banden:
so gell' ich Sang
zum Gang mir frei,
vom Fuss die Fessel
und heil die Hand.
49 Ich kann ein Fünftes,
fliegt der Pfeil
zum Harm in's Heer:
so flink er fleugt,
so fäll' ich ihn,
eräugt ihn nur mein Auge.
50 Ich kann ein Sechstes,
siecht ein Bursche mich
mit wilden Baumes Wurzeln:
so richtet der Mann,
der Rache hummt, *)
sich eig'nes Unheil an.
51 Ich kann ein Siebentes,
seh' ich ein Haus
über Leuten in heller Lohe:
nicht brennt sie so breit,
ich bärge sie nicht,
so kann ich das Schwurlied schwören.
52 Zum Achten ich kann,
was Allen wäre
wohl gut zu wissen:

[18]) Oder — «so verordnete (in Runen) Thunder (der Geharnischte, Othin nach IV, 54), bevor noch die Versammlung oder ein Gericht, oder eine Kundschaft der Völker.» Die zwei lezten Stabreime sind jedoch die orakelähnlichsten des ganzen Liedes. Trüge nicht das Lied das Insigel des Heidenthums so klar, und tauchte nicht gerade dieses wie aus den Mysterien auf, so führten wir die Apostelgeschichte I, 11. an. Aber es ist zu flammend die Metempsychose aller alten Mysterien Inschrift, die wiederholte Inkarnation der Götter am Himmel des Aufgangs mit der Jahrtausende Zahl gezogen, wiederglänzend am Abendhimmel, als dass wir die Stelle verkennen sollten. Wurde nicht Othin's Leiche verbrannt? Fuhr er nicht herrlich auf gen Himmel in Rauch und Flammen? Yngl. Sag. c. 4. Man könnte auch lesen: «Dort hob er sich auf, wo er wieder kommt.» Im Feuer des Opfers? Im Leichenbrande? Wie eigentlich der Glauben an Unsterblichkeit dogmatisch gewesen, ist so wenig wie bei den Druiden zu erfahren, eben weil er bei beiden Mysterie war. Aber an eine Seelenwanderung in Thiere ist durchaus nicht zu denken. «König Högne's Tochter Sigrún war eine Walkyrie, «ritt über Luft und Meer, sie war die wiedergeborne Svava.» Helg. H. B. II.

[19]) Hier beginnt die Aufzählung der zweimal neun Runenlieder des Meisters, deren Spur wir im keltischen, germanischen, skandinavischen Volksglauben noch finden bis auf unsere Tage. Vgl. Eccardi indicul. superstit. et paganiar. synodo Salzburgi ad Salam Francorum ann. DCCXLII. habitae adscript. in Frickii comm. de Druidis, Ulmae 1744., p. 67.

*) "*Kvethr*" deutet auf Zaubersprüche.

wo unter Helden
Hader entbrennt,
ihm Sühne schnell ich weiss.
53 Zum Neunten kann ich,
wenn Noth mich umsteht
mein Schiff im See zu bergen: *)
auf wilden Wogen
den Wind ich kirre
und schweig' alle die See.
54 Ich kann ein Zehntes,
seh' ich Zaubers Jagd
im Windspiel Frazen weben: **)
so wink' ich nur
und sie wirre fährt
in ihrem eig'nen Balg,
in ihrem eig'nen Sinn.
55 Das Eilft' ich kann,
soll ich alte Freund'
hinaus in Feldschlacht führen:
gell' ich unter'm Schild, ***)
sie stossen in Macht
heil aus zum Streit,
heil ein vom Streit,
kommen überall heil davon.
56 Das Zwölft' ich kann,
zwirlt am Baum
des Strangs Erstickter:
so riz' ich nur
in Runenzeichen, †)
da rührt sich der Recke
und redet mit mir. [20])
57 Das Dreizehnte kann ich,
kühl' ich im Born
den raschen Recken, [21])
wann in's Heer er stösst,
so stürzt er nicht,
noch schweigt den Mann das Schwert.
58 Das Vierzehnte kann ich,
soll in Volkes Versammlung
der Götter Zahl ich geben:
von Aesen und Elfen
weiss Unterschied ich —
das thut der Dümmling nicht.
59 Das Funfzehnte kann ich,
was Zwerg ††) Thiodreyrer
vor Delling's Thüren sang:
Stärke den Aesen,
den Elfen Ruhm,
Weisheit dem Hroptatyr. [22])
60 Das Sechszehnte kann ich,

[20]) Eigentlich: «da geht der Häuptling (Mann) und redet mit mir.» — So befreit durch Beschwörung die indische Bhadrakali oder Bhawani ihren gehenkten Mann und erweckt den Todten. S. Mayer mythol. Wörterb. I, 186. Prof. Geijer hält den «Strangerstickten» für ein Menschenopfer. Sv. R. h. I, 243. Auch der Bhadrakali, deren Feier im Aufhängen bestand, wurden ehmals Menschen geopfert. Paulinus Syst. Brahm. p. 100. Vgl. not. 13.

[21]) Das Eintauchen in's Wasser bedeutet die Heidentaufe. S. Rig's Mal 7, 14, 31. Die Hände dem in die Schlacht Ziehenden auf's Haupt legen und ihm Bianak geben, war die Weihe. Yngl Sag. 4. Nach Bundehesch schuf Ormuzd Binak des Lebens, der Gesundheit Wasser; Benak ist noch, wenn ich nicht irre, bei den Freimaurern von Bedeutung.

[22]) Ein Gesez, dessen Inhalt nicht leicht zu entziffern. Der (Zwerg) Thiodreyrer ist eine unbekannte Person, kann etymologisch einen, welcher Volk bewegt oder im Zaum hält, bedeuten,

*) Od. «meine Fähr auf der Fluth zu bergen.»
**) D. h. Gespenster in der Luft, die wilde Jagd.
***) *Gala*, gellen, Zauberlieder singen, *galaz*, wüthen, unsinnig sein; so wie *óthr*, Gesang und Wuth, beide, im Sinn der Alten, verwandt; darum durfte der Grieche den Verrückten von den Göttern begeistert glauben, weil die Pythia nur im Wahnmuth der Götter Antwort sprach.
†) Eig. «so riz' ich nur und male Runen.»
††) «Zwerg» fehlt im Eddubrot Rask's.

will der klugen Zofe
Herz und Huld ich kirren:
so werb' ich des Weibes
Willen mir zu
und wend' ihr alles Wollen.
61 Das Siebzehnte kann ich,
dass spät in Trennung
sich fernt die Frideldirne.
Lang möge, Lothfafner,
dieser Lieder (Brauch)
dir nicht von nöthen sein!
doch gut, begreifst du sie,
Gewinn, erwählst du sie,
zum Nuzen, nimmst du sie.
62 Das Achtzehnte kann ich,
das ich nie verkünde
Maid noch Mannes Weib;
ausser ihr allein,
die mich umarmt,
oder sei es meiner Schwester.
Besser ist Alles,
was Einer nur weiss —
das folgt der Lieder Ende.

63 Gesungen wär' das Hávamál
jezt in des Hohen Halle,
an des Hohen Halle;
allnüz den Erdensöhnen,
unnüz den Jotensöhnen.
Heil dem, der's sang,
Heil dem, der's kann,
Heil dem, der's lehrt,
Heil dem, der's hört! [23])

oder einen, welcher gewaltige Bewegung, Rührung verursacht; wenn Allegorie, etwa der Morgentraum? Delling ist das Morgengrauen, dessen Sohn der Tag. — Im vorhergehenden Gesez wird grosses Gewicht gelegt auf Kenntniss des Unterschiedes zwischen Aesen und Elfen. *Afl* wird den Aesen gesungen: *afl* gen. n. heisst Stärke, Kraft, *afl* (für *abl*) gen. masc. *ustrina*, eine Esse; *frama* den Elfen: *frami* heisst Ruhm, Namen, Fortschritt, *framr* frech, keck, voraus, vorn, an *framea* des Tacitus (Germ. 6.), den Spiess, Dolch der Germanen erinnernd, so geheissen, weil sie denselben, im Fall des Gebrauches, vorn an den Schaft des Speeres pflanzten. — Hropta-Tyr ist wahrscheinlich der Priester Oberhaupt; *Tyr*, *Tir*, Herr, in Prosa Ansehen, Ehre.

[23]) Statt des Ausdruckes «in und an des Hohen» kann es auch heissen: «in und an der hohen Halle,» so wie im Anfang von Lothfafner's Mál Ges. 9. Die Erden- (*ýta*) oder Menschensöhne sind der gothische Stamm, im Gegensaz zu den verhassten Joten- oder Riesensöhnen, den älteren unterdrückten und verdrängten Einwohnern, Finnen, der Affen Abkomm auch geheissen (Neger halten Affen für verwünschte Menschen), der schlechtesten Zauberei bezüchtiget, Höhlen- und Waldsassen. Jornandes lässt die Hunnen durch Zauberei entstehen, von Wolen (aliorumnis), die auch in der Edda, ihres Wissens wegen zwar hochgehalten, nicht gothischen Stammes — quas spiritus immundi per emerum vagantes dum vidissent, et earum se complexibus in coitu miscuissent, genus hoc ferocissimum (scl. Hunnorum) edidere. De Reb. Get. 24. Wer möchte den alten gothischen Stammhass, auch ausser den Gränzen Skandinaviens, verkennen?

III.

WAFTHRUDNER'S MAL.

I N H A L T.

Othin beschliesst, wider Frigga's Rath, die Reise zu Wafthrudner 1—4, fährt zum Wettkampf 5, tritt keck in Jotun's Halle 6. Wafthrudner droht zornig 7, und Othin besinnt sich 8, worauf milder der Jot 9, und demüthiger Othin 10. Da prüft Wafthrudner den Fremdling in vier mythischen Fragen, die Othin entscheidet 11—18; dadurch der Ankömmling als kundiger Mann sich bewährend, ehrt ihn Wafthrudner, aber will den Ruhm der Weisheit ungetheilt, sezt Haupt für Haupt, wer weiser sei 19. Da beginnt Othin, unter dem Namen Gangrád, die Wette, und stellet achtzehn Fragen kosmogonischen, allegorisch-historischen, mythologischen, mysterischen Inhaltes, bis Wafthrudner's Antwort stockt und dadurch die Wette vollbracht ist 20—55.

EINLEITUNG.

Dem gegenwärtigen Liede (Mal) lauscht man es bald ab, dass ein Gothe sein Verfasser gewesen, in einer Zeit, wo die Joten (Finnen) noch Männer unter sich hatten, die an Geist und Kenntniss stark, ihr Volk noch einigen Neid, ja Furcht erregte, und die gothischen Lehrer zur Hut aufrief. Der Ase lässt seinen Stammvater Othin den Joten Wafthrudner, v. v. den Räthsel-, Knoten- oder Geheimniss-Starken, den gefährlichen Nebenbuhler um's Haupt besiegen. Sie haben beide einen Mythenkreis, was in der That von Wichtigkeit für die Stammgeschichte; keiner zeiht der Irrlehre den andern und jeder frägt aus seinem Wissen, vieler Erfahrung und Reisen sich rühmend; nur die eine Mysterienlehre, die dem gothischen Stamme selbsteigen war, ihrem Stammvater persönlich zugeschrieben wurde, diese wusste der Jote nicht und konnte sie troz aller Reisen nicht wissen, weil sie geheimes Eigenthum, die Parole des gothischen Ordens war, die er am wenigsten dem Joten anvertraüte, und worüber er das Leben verwirkte, seinen Uebermuth zahlend, mit welchem er den unbekannten Waller in Gefahr zu stürzen strebte, seine eigene Grube grabend. — Das Lied ist vollständig bis auf Weniges, bezeugt in der Anlage den wahren Dichter, Einfalt mit natürlicher Feinheit, selbst der didaktischen Kürze nicht mangelnd, und sinnig durchwoben, ründet es sich zu einem klaren Gedanken, welcher ganz im Geiste der othinischen Sittenlehre; Gründe genug für den, der mit skaldischer Dichtung vertraut, des Liedes hohes Alter nicht zu verkennen, weil weder das heidnische noch das christliche nordische Mittelalter auf diese Weise sang, noch solchen Inhalt zu seiner Harfe wählte, der mehr dem Verstande als Schwert und Helden galt und Ruhm der Ahnen. Dieser Inhalt, kosmogonische, allegorisch-historische, mythologische und mysterische Räthsel umfassend, über Anfang und Ende der Welt, über Himmel und Erde, selbst über das Jenseits aller Menschen und Götter, bildet gleichsam die Rennbahn, des Griechen würdig, in welche zwei der kühnsten und erfahrensten Kämpfer ihr Leben sezen um den Zweig des Ruhmes, der Weisheit und Wissenschaft, ein ernstes Spiel, um so schöner, da — im Gedanken des Dichters — zwei Fürsten des Volkes es wagen, graue Sprecher; so edler, je höher der Geist über dem Leibe! Ob darin, dass Othin

das Haupt eines Riesen gewinnt, sonst noch eine mystische Anspielung auf Mimer's Haupt, das ihm weissagte wie eines Orpheus Haupt, sich eingehüllt, wagen wir nicht zu entscheiden, doch vermuthen wir es, weil Mimer, obwohl Othin's Freund, zum Riesenthum gehörte, und jene sinnvolle Sage, auf die Urgeschichte anspielend, tief im Mythengeheimniss der Ueberlieferung wurzelt.

Die erste Ausgabe des isländischen Textes von diesem Liede erschien unter dem Titel: «Uafthrudnismal, sive Odarum Eddae Saemundianae una. Quam ex Cod. membr. «Biblioth. regiae versione latina, varietate lectionum, notis philologico-criticis, indiceque «vocum, pro stipendio Communitatis regiae, opponentium examini sistit Grimus Johannis «Thorkelin, defendente . . . Thorkel. Sigv. Lilliendahl. 4°. Hafniae, 1779,» welche der zweiten in der Edda antiquior P. I, 1787, 4°., zu Grund gelegt wurde; die dritte erschien in der Stockholmer Ausgabe des gesammten Eddatextes, 1818.

III.

WAFTHRUDNER'S MAL.

Othin.

1 Frigga, mir nun rathe,
da mich's zur Reise lüstert
nach Wafthrudner's Wegen:
kürt den Jotun klug
zum Kampf mein Herz,
alter Stäbe Wiz zu üben. *)

Frigga.

2 Willt Räth', so rath' ich,
Reckenvater, dir,
im Gaden der Götter weile:
kein Jotun könnt'
an Kraft sich gleichen
mit Wafthrudner's Wissen.

Othin.

3 Viel ich fuhr,
forschte **) viel,
berieth die Recken viel: ***)
will Ein's noch wissen,
wie sich Wafthrudner
den Saal bestellt.

Frigga.

4 Fahr' in Heil,
kehr' in Heil
willkommen Asynen wieder:
dein Wiz sich währe,
wagt Jotun's Kampf
der Alter Vater einzugehn. [1])

5 Fuhr dann Othin
zu allklugen Jotun's
weiser Reden Wette:
kam Ygg zur Halle,
Im's Vaters Heim
und gleich hinein er ging. [2])

[1]) «*Alldafavthr,*» der Alter (saecula) oder Menschen Vater ist ein vorzüglich bezeichnendes Appellativ Othin's.

[2]) «*Yggr,*» der Furchtbare, oder der Bedenkliche, Forschende, ist Othin's Namen, IV, 54. *Im* (*Ym, Imir, Ymir*) ist hier Wafthrudner's, sonst unbekannter, Sohn, wenn «*Imsfadir*» nicht überhaupt ein Jotennamen, ein jotischer Ehrentitel, von ihrem Stammvater Ymer. Imer ist auch ein burgundischer Eigennamen des sechsten oder siebenten Jahrhunderts. Müller Gesch. der schweiz. Eidgenoss. I, c. 9. Leipz. a. p. 148. Vgl. *Ym* der Chinesen in Kircheri China illustrata p. 22.

*) D. h. über Alterthums-Kunde, geheime Wissenschaft der Ueberlieferung mit ihm sich einzulassen. **) Od. versuchte, prüfte. ***) Od. prüfte, ausforschte, erfuhr die Recken, "*Regin.*"

O t h i n.

6 Heil dir, Wafthrudner!
zu Hallen dein
kam ich, dich selbst zu kennen:
will Ein's erst wissen,
ob allweis' du,
oder sinnspiz, Jotun, seiest?

W a f t h r u d n e r.

7 Wer ist, der wagt
solch' Wort an mich,
der Mann in meinem Saal?
aus unseren Thüren
tritst du nimmer,
währst nicht der Weis're dich.

O t h i n.

8 Gangrád *) heiss' ich,
vom Gangsteig kommend
durstig zu deiner Diele:
bin weit gewandert,
des Wirthes noth,
deiner Herberg, Jotun, dürftig.

W a f t h r u d n e r.

9 Was dahlst du denn
von der Diel' auf, Gangrád? **)
nim Siz im Saale dir:
dann wezt man Wiz,
wer weiser sei,
Gast oder grauer Sprecher. [3])

G a n g r á d.

10 Kehrt Armuth ein
bei'm Ueberfluss,
sei sie mundklug oder schweige:
denn reiche Reden
rühmen schlecht,
spricht der Fretter Filzen an.

W a f t h r u d n e r.

11 Sage, da einmal du
an der Schwelle nur willt,
Gangrád, dein Glück erwähren,
wie heisst der Traber,
so jeden Tag fährt
hoch über Volk hinweg?

G a n g r á d.

12 Skinfaxe er heisst,
so hell den Tag
fern über Menschen fährt:
für bestes Ross
Reitgothen gilt's,
Gaules Mähne ewig glänzt. [4])

W a f t h r u d n e r.

13 Sage, da einmal du

[3]) Oder «jener alte Redner;» «*thulr*,» von thylia dictare carmina, im Sinne des Horaz. Das Wort zeigt an, dass Wafthrudner, wenn nicht ein Priester der Joten, doch ein Vorstand, der vielleicht mit diesem eine Person gewesen ist.

[4]) «*Scinfaxi*» heisst Glanzmähne; in der jüngeren Edda steht: «das Ross, womit der Tag fährt, heisst Skinfaxe, alle die Luft und Erde glänzt von seiner Mähne.» Gylfg. 10. — Reitgothen oder die reitenden Gothen heissen jene des festen Landes im Gegensaze zu den (skandinavischen) Eiländnern. Ob in jenem Ausdrucke nicht auch die Anzeige liegen dürfte, dass das Lied vom Festland kam?

*) "*Gangráthr*," bezeichnet einen Wanderer, eine andere Lesart ist "*Gagnrádr*," eiu Widersacher, auch ein nüzlicher Rathgeber.
**) Die Meinung ist: warum bist du so demüthig und zögerst an der Schwelle?

an der Schwelle nur willt,
Gangrád, dein Glück erwähren,
wie heisst die Mähr,
so von Morgen fährt
Nacht und *) nüze Recken?

G a n g r á d.

14 Rimfaxe sie heisst
und fährt empor
Nacht und nüze Recken:
von der Maulstang filtert
Faum des Morgens,
wesshalb Thau im Thal erscheint. [5]

W a f t h r u d n e r.

15 Sage, da einmal du
an der Schwelle willt,
Gangrád, dein Glück erwähren,
wie heisst die Ach,
so die Auen scheidet
Götterstammes **) von Jotensöhnen?

G a n g r á d.

16 Die Ach heisst Ifing,
Auen scheidend
Götterstammes von Jotensöhnen: ***)
immerdar strömet
offen ihr Strom,
kein Eis die Ach wird brücken. [6]

W a f t h r u d n e r.

17 Sage, da einmal du
an der Schwelle willt,
Gangrád, dein Glück erwähren,
wie heisst die Weite,
so zur Walstatt dient
für Surtur und süsse †) Götter?

G a n g r á d.

18 Wigrid ††) die Weite heisst,
die zur Walstatt dient
für Surtur und süsse Götter;
ihre Rahmen recken

[5]) «*Hrimfaxi,*» Reif-, Frostmähne. Wie der Tag, so fährt auch die Nacht von Osten. Die jüngere Edda gibt der Nacht noch ein zweites Pferd (so wie für den Tag sie zwei hat), das «*Fjörsvatner,*» der gewaltig Schwarze oder des Lebens (des Erdenlichtes) Verdunkler heisst. Thorkelin hält Rimfaxe für eines mit Hesperus und Skinfaxe für Lucifer, bei diesem die Stelle Varro's anführend «Jubar (Mähne) dicitur stella Lucifer, quae in summo habet diffusum lumen, ut Leo in capite jubam.» Edd. antiqu. not. 16, 19. «*Meldropa,*» der Maulstange Faum, Tropfe, erinnert an das teutsche Wort Mehlthau und an gemeinschaftliche Mythe zurück. Die «nüzen (oder wohlthätigen, *nýt*) Recken» (oder Gewalten, *regin*) halten wir hier für Gestirne. Beiwörter von *Regin* sind: süss, angenehm (*suaso*), nüzlich, wohlthätig (*nýt*), mild (*blid*), kundig (*frod*), weise (*vis*).

[6]) Unser isländ. Text hat Ilfing, nach Resenii Vermuthung, für Ifing, mit der Bemerkung, dass Ilfing (Elbing) ein Strom im Osten und nördlich von den Esthiern (Joten), südlich von den Gothen bewohnt gewesen. Schöning (Norske Folkes Oprind.) will *Uvim* oder *Ufa* lesen. Die Urschriften haben Ifing: vielleicht von *ifa, yfa?* refricare, irritare (Huldorson), wodurch *Ifing*, *Yfing*, Reizung, Bewegung, für Wind, immer bewegliche Luft, im Gleichniss eines niemals vom Eise bedeckten Stromes etwa skaldisch wäre, wie auch F. Magnusen vermuthet. Besonders da nur ein Kodex «*Jotnasonum,*» die andern die Lesart, und die Luft zwischen Göttern und Menschen strömet.

*) Lieset man *of* für *oc*, so heisst es über nüze Recken, wie Mehre lesen.
**) Oder «Gothenstammes.»
***) Oder nach Lesart der meisten Urschriften «von Söhnen der Gebornen, der Menschen oder Alter.»
†) «*Suaso,*» suavis. Ueber Surtur s. I, 54.
††) «*Vigridr,*» Reitbahn der Schlacht heisst die Mark, von der jede Seite hundert Meilen lang, und welche zum Kampfplaz Ragnarauk's, des Reckengerichtes bestimmt ist.

Rasten hundert,
so ist die Walmark ausерseh'n.

Wafthrudner.

19 Währst dich weise, Gast!
wähl' dir Jotun's Bank,
weiter sprechen im Sidel wir:
hier in der Halle
Haupt für Haupt
zur Wette gilt's im Wizen!

Gangrád.

20 Ist spiz dein Sinn, [7])
sag' Ein's mir erst,
weisst Antwort du, Wafthrudner:
von wannen urtagen
Erd' und Himmel,
weisst, kluger Jot, woher?

Wafthrudner.

21 Von Ymer's Leib
ist Erde worden,
Berge von seinem Bein,
Himmel von Jotun's
eisigem Haupt,
See sein Blut erschuf. [8])

Gangrád.

22 Ist spiz dein Sinn,
sag' zweitens mir,

[7]) Oder wörtlich «wenn dein (*öthi*) Scharfsinn, Verstand, Geist tauget.» Hier ist die Bedeutung von *öthi* nicht zu verkennen, und doch hat heut zu Tage dasselbe Wort eine anscheinend entgegen geseзte, *furor, rabies*, die aber folgerecht aus der Ansicht des Alterthums entstanden, so wie aus *Óthr* ingenium, sensus, anima sensitiva, ratio die Bedeutung Ode, Lied, Gedicht, Begeisterung, Rasen hervorgegangen; ein Beweis, dass die Bedeutung Othin's (Wodan's, Wodin's) als *furor, furibundus*, wie das Wort übersezt worden, wenn auch eine alte, doch nicht die älteste sei.

[8]) Egypten berichtet, dass der Riesen Blut im alten Götterkampfe die Erde überschwemmet, daraus die Weintrauben entstanden seien. Plutarch. über Isis und Osiris. Was Ymers Mythe angeht, so versuchten seit einem Jahrhundert und darüber, des alten Vorredners der jüngeren Edda nicht zu gedenken, gelehrte Männer die Erklärung derselben, historisch, astronomisch, kosmogonisch, verglichen sie mit jenen andrer Völker, mit Uranos und Kronos oder Saturnus, mit Daemogorgon, Pan, mit Phanes des Orpheus, der Chaldäer Omorca, der Egypter Typhon, Serapis, der Perser Abudad, der Indier Harangerbehah, Brahmá, der Cochin-Chinesen Banio, der Chinesen Ym, Yn, Panku u. s. w., dadurch beweisend, wie viele Züge der Verwandtschaft das mythische Antliz der Welt darbiete. Uns überzeugte keine völlig, darum, weil jede Erklärungsweise so viel für sich hat, die andere wanken zu machen, wodurch geschah, dass wir jede einzeln für unzureichend hielten, die Mythe in ihrem ersten und wahren Grunde aufzufinden. — Die Riesenmythe, durch ihr Dasein auf der ganzen Erde auf einen Urquell der Ueberlieferung weisend, hat sich, wie jede andere, unter den Völkern klimatisirt, in Form, oft auch in Inhalt; aber jede, so weit dieselben bis jezt bekannt, die Talmudisten nicht ausgenommen, deren Adam von der Erde bis an die Feste des Himmels reichte und von Aufgang bis Niedergang, dessen Angesichtes Glanz die Sonne besiegte, vor dem die Engel des Himmels zitterten, — jede deutet auf ein erstes Riesenthum hin wie auf einen Urmenschen (magnum hominem, Macrob. in Somn. Scip. II, 12.), aus dessen Trümmern entstand, was ist. Vom eigentlichen innersten Grunde seiner Zerwürfniss schweigt das Heidenthum, bildete, in Entwickelung der Zeit nnd Trennung der Völker, jene in ihrer Tiefe sich gleichen, in der Wurzel vereinten, in der Breite und Länge aber in Aeste und Zweige wuchernden, sich entfremdenden Mythen dafür aus sich, elementarisch, deren Deutung um so reicher und mannichfaltiger, je mehr der Geist des Alterthums aus seiner Wurzel in die unsichere Bahn der Reflexion getreten, Urda's Born versiegt, und statt die lebendige Wahrheit ihre wandelnden Schemen erschaute.

weisst Antwort du, Wafthrudner:
von wannen stammen
Sonn' und Mond,
weit ob den Menschen wallend?

W a f t h r u d n e r.

23 Heisst Mundilföre [9])
Mondes Vater,
Er ist's der Sonne auch:
sie halten täglich
Himmels Runde,
Zahl und Jahr zu zeigen.

G a n g r á d.

24 Heisst man dich klug, *)
künd' drittens mir,
weisst Antwort du, Wafthrudner:
woher der Tag,
die Nacht mit Vierteln,
weit ob den Menschen wallend?

W a f t h r u d n e r.

25 Tages Vater
Delling heisst,
Nacht ist Nörwe's Tochter:
milde Mächte **)
Mondes Viertel
Zahl und Jahres Zeiger schufen. [10])

G a n g r á d.

26 Rühmt man dich kundig,
rath' viertens mir,
weisst Antwort du, Wafthrudner:
von wannen Winter
und warmer Sommer
unter kundigen Recken ***) erst.

W a f t h r u d n e r.

27 Winters Vater
Windswaler heisst,
doch der Sommer Swasuder's Sohn:
(sie halten jährlich
Heimes Runde
bis inne der Recken Urthel). [11])

G a n g r á d.

28 Rühmt man dich kundig,
rath' fünftens mir,
weisst Antwort du, Wafthrudner:
ist's Aesen Stamm,
ist Ymer's Zucht,
wer urtagt älter sich?

[9]) «*Mund-il-föri*» oder *fari*, v. v. der sich in gewisser Zeit auf der Fusssohle oder um seine Achse Drehende, eine Benennung des Himmels bei den Skalden. Sonn' und Mond heissen hier *Sol* und *Máni* (s. V, 15, 17.), sonst ist *túngl* auch Mond (I, 42.) oder *tingl*, wie ihn heut' die Isländer noch nennen und das schwedische Bergvolk der Dalkarlen, deren Mundart überhaupt noch mehr mit der isländischen als mit der näheren schwedischen übereinstimmt, welche sie auch treulich unter sich erhalten, wo sie einsam bleiben. *Tin*, *tingues* (Magnusen) indisch, samojedisch *kisch-tin*, permisch *tylys*, ostiackisch *tyles*, koreanisch *tael*, jeniseisch *tui* (Klaproth) der M o n d.

[10]) N ö r w e war, nach der jüngeren Edda, ein Jotun, dessen Tochter die N a c h t; daher klar, dass die Eddamythe s i e nicht als Mutter des Alls aufstellt, wie Einige wollen. D r e i m a l hielt sie Heirath, zuletzt mit D e l l i n g (Morgengrauen), deren Sohn der T a g. Der alte Norden theilte die Nacht in d r e i Wachen.

[11]) «*Vindsvalr*,» windkalt, Windkälter; «*Svásuthr*,» von dem alles Angenehme «*svaslict*» (lat. *suavis*, sanskr. *svasa*) heisst.

*) «*Svinna*,» «*svinnr*,» Klugheit, klug. **) «*Nýt regin*,» s. not. 5, eig. die wohlthätigen Recken. ***) «*Fród Regin.*»

Wafthrudner.

29 Unzahl Winter
vor Erd' erschaffen,
war Bergemler schon geboren:
Bergemler's Zeugen
Thrudgemler war,
Örgemler war sein Ahn. [12]

Gangrád.

30 Heisst man dich klug,
künd' sechstens mir,
weisst Antwort du, Wafthrudner:
wie ist der Erste
Örgelm worden
von Jotenzucht? du kundiger Jot.

Wafthrudner.

31 Von Eliwogen
sprüzt' Eiterthau,
wuchs bis ein Jot geworden:
(aber Funken sprühten
aus Feuers Heim,
Lohe gab dem Eise Leben). [13]

[12]) Örgemler, der Uralte, ist, nach Gylfg. 5., ein Thursennamen Ymer's, des Urriesen, des Riesenthums Vater; Thrudgemler, der starke Alte, sein Abkomm, dessen Bergemler, der Bergalte oder der Alte vom Berge, welcher (Ges. 35.) der grossen Fluth einzig entronnen. — Die nächstvorhergehenden Geseze enthalten offenbar Naturmythe; aus ihnen zu schliessen, dass alle nur diese enthalten, ist, milde gesagt, unlogisch. Jüngst wurde das gegenwärtige Gesez so ausgelegt, dass Örgemler Wasser, Thrudgemler Materie, Bergemler der Granitkern seien. Dem sei so, nur bemerken wir, dass es die älteste Ansicht, mithin der Grund der Sage, nicht gewesen sein dürfte, und wir gar sehr vermuthen, dass der alten nordischen Jotenlehre selbst einige Stammväter des Riesenthums zwischen Örgelm und Bergelm aus dem Gedächtniss entfallen. Es ist Aussage, selbst biblische, des grauen Alterthums, die Zeiten vor der Sündfluth seien das Gigantenthum, aber nicht naturmythisch; Indien, Phönizien (s. Cumberland's chron. table of Sanchoniatho's Genealogies) und die heiligen Schriften des alten Bundes stimmen in der Zahl der zehn Erzväter überein; der Chaldäaer Berosus nennt Noah einen Gott und, wie die Talmudisten, einen Riesen: unus inter Gigantes erat qui Deorum veneratior et prudentior cunctis, reliquus ex probis erat in Syria. Huic nomen erat Noa .... uxore Tytea magna (die nordische Belsta). Beros. Lib. I, cum comment. Annii. Lugd. 1555, p. 75.

[13]) Die drei lezten Verse hat nur ein Codex (Erichsens); an ihrer Stelle führt Rask aus dem dänisch-königlichen und Worm'schen Codex der jüngeren Edda folgende Hälfte desselben Gesezes an:

«da (im Joten) unsere Geschlechter
«kommen alle zusammen,
«deshalb ist das Ganze stark (strenuus).

Eliwogen (*Elivdgar; El, Jel* nimbus, *vágar,* Wogen, Fluthen, nach F. Magnusen bedeutet *Elivdgar* «kalter Stürme Wasser») scheint der gemeinschaftliche Namen für die zwölf Ströme, Gylfg. 4, zu sein, welche aus Hwergelm's, des alten Sprudels, Kessels Bronnen in Mitte des untersten Kälte strömenden, Gylfg. 5, Niflheims quellen (fons ascendebat e terra, Genes. 2, 6.) Das altnordische *Eitr* bedeutet Gift, Gefrierkraft enthaltend, wie heute noch Ausdrücke daran erinnern, als: *etterkalt,* eiterkalt, von strenger Kälte in Schweden, *Eiteraa,* Eiterach, eiskalter Strom in Norwegen. Ueber dieses Gesez kommentirt die jüngere Edda also: «Sobald die Ströme, Eliwogen genannt, so weit «von ihrem Ursprung (Hwergelm's Bronnen in Niflheim) sich fernten, dass der Eiterstrom, wel«chen sie enthielten, erstarrte, gleichsam wie Schlacken aus dem Feuer, so ward er zu Eis; und als «dieses Eis stand und starrte, so ward es vermehrt vom Eiter, der anströmte; und der eine Eisberg «häufte sich über dem andern in Ginnungagap v. v. Mund oder Rachen des Truges), — dessen «nördliche Gegend erfüllt wurde mit schweren Massen Eis und Reif unten, und oben mit Sturm und «Kälte; aber der Süden von Ginnungagap ward gelichtet durch Sprühfunken, welche dahin fliegend «aus Muspellheim kamen. Gleichwie die Kälte von Niflheim ausging und von dieser Seite Alles «düster und wild war, so war Alles, was an Muspell (s. I, 52.) gränzete, warm und klar und der

G a n g r á d.

32 Rühmt man dich klug,
künd' siebentens mir,
weisst Antwort du, Wafthrudner:
wie zeugete Kinder
der kühne *) Jot,
da Gygin's Lust er irre ging? **)

W a f t h r u d n e r.

33 Unter Reifthussen's ***) Arm,
rühmt die Sage,
wuchs Mag' und Magd zumal:
Jotun's Fuss
mit Fuss erzeugte
sechsgehäuptet †) sich den Sohn. [14])

G a n g r á d.

34 Rühmt man dich klug
rath' achtens mir
weisst Antwort du, Wafthrudner:
was ist das Erste,
das Aelteste du weisst?
allkluger Jot, du eingedenkest?

W a f t h r u d n e r.

35 Unzahl Winter
eh' die Erde geordnet,
war Bergelm schon geboren:
was ich als Erstes weiss —
der w e i s e Jotun sei
im Boot ††) geborgen worden. [15])

«Ginning Schlund da so leicht (licht) wie die reinste Luft; und als die Hize so weit sich ausgebrei-«tet, dass sie das Eis erreichte, so dass es schmolz und trof, da fingen die g ä h r e n d e n Tropfen «(*Quiku - drópar*) Leben durch D e s s e n Kraft, D e r da aussandte die W ä r m e. Davon ent-«stand ein M e n s c h e n b i l d, das den Namen Y m e r empfing.»

[14]) Die jüngere Edda: «Es wird erzählt, dass Ymer, als er s c h l i e f, in Schweiss fiel; und da wuchs unter seinem l i n k e n Arm ein Mann und ein Weib, und sein einer Fuss erzeugete einen Sohn mit dem andern. Davon stammen alle Hrimthursen.» Vgl. mit der ersten Hälfte des Gesezes und dem Angeführten der jüngeren Edda Genes. II, 21—23, mit der zweiten den Brahma der Indier, dessen Mund, Arm, Hüfte, Fuss die vier ersten Menschen entstammten, Menu's Verord. I, 31, so wie der Tübeter Sagen in Georgii Alph. Tibet. p. 218—19, etc. etc.

[15]) So sagt die jüngere Edda: «Bör's Söhne erschlugen Ymer, und da strömte so viel Blut von «ihm, dass in demselben all' das Riesengeschlecht ertrank, bis auf einen, der entging mit a l l e s e i n e m «H a u s v o l k. Er mit seinem Weibe bestieg sein Boot (*lúthr*) und rettete sich dadurch. Von ihm «stammt das neue Riesengeschlecht.» — Der natürlichste Gedanke, auf den die meisten Deuter dieser Stelle fielen, war die S ü n d f l u t h (deren Ueberlieferung, ausser dem gewissen Zeugniss der heiligen Schrift, durch alle Welttheile geht, eine That, welche die Erde selbst beurkundet), wenn auch *luthr* aus altnordischem Idiom nicht mehr erweisbar B o o t heisst, und es, nach unserer starken Vermuthung, b u c h s t ä b l i c h gewiss nicht heissen sollte, sondern nur *συνεκδοχικῶς*. Ist nicht die Synekdoche der Skalden Liebling? Und sieh dem Lied in's Auge, blickt es nicht schalkhaft dir entgegen, mit dem Räthsel auf der spizigen Lippe in Frag' und Antwort? Wie aber eine Synekdoche des Schiffes? *Lúthr* heisst heute ein Blasinstrument der Musik; T h o r k e l i n vermuthet früher eine mit Leder überzogene Pauke oder grosse Trommel, welche seit uralten Zeiten im Morgenlande, wie noch heute (C. Niebuhr's Reise nach Arabien anführend) auch zu Kähnen dienten. *Lúthr* heisst aber in zwei sehr alten Liedern eine M ü h l e, auch s a c c u s m o l a r i u s, welcher in Island, wie im Orient, bei Handmühlen eine viereckige Holzkufe ist. Der Ausdruck «*lúthr thrumi*» (Helg. Q. Hund. II, 3.) die Handmühle trommelt, d. h. gibt b e b e n d e n, z i t t e r n d e n Laut (wie in M a u l t r o m m e l), lässt vermuthen, dass eine M ü h l e metaphorisch eine Trommel habe heissen mögen. Ob umgekehrt? wir zweifeln. Im unverkennbar ur-

*) Nach anderer Lesart «der alte.» **) D. h. einer Riesin als Gattin, *Gygur*, *Gifur* bezeichnet eine Jotin, Riesin. ***) *Thurs*, *Thusse*, angels. *Tyrs*, ein Riesennamen; *hrimthurs*, ein Eisriese, Urriese. *Tosse* ist noch in Schweden und Dänemark, bedeutet aber jezt einen T ö l p e l; T o s s e n in der Schweiz eine Felsenspize, Zinke. †) Od. nach anderer Lesart nur gehäuptet, d. h. mit Kopf versehen. ††) «*Lúthr*.»

Gangrád.

36 Heisst man dich klug,
künd' neuntens mir,
weisst Antwort du, Wafthrudner:
woher kommt der Wind,
der über Wasser fährt,
doch Erdnern selber ungeseh'n?

Wafthrudner.

37 Hräswelger heisst
an Himmels End'
ein Jotun sizend im Adlerhemd:
von seinen Schwingen
schwebet der Wind,
meint die Sag', ob allen Menschen. 16)

Gangrád.

38 Wafthrudner ganz
in Götterkund' erfahren,
zehnter Frage Antwort findet:
wie kam Niord
nach Noatun? *)
denn Höf' und Hörg' **)
herrscht Unzahl er,
obgleich nicht Äsenstammes?

Wafthrudner.

39 In Wanenheim schufen
ihn weise Recken,
gaben ***) zur Geissel ihn Göttern:
im Weltgericht †)
er wiederkehrt
unter weise Wanen heim. 17)

Gangrád.

40 Wafthrudner ganz
in Götterkund' erfahren,
eilfter Frage Antwort trifft:

alten allegorischen Mühlsteinliede (Grottesang, Skálda) dürfte man aber, da so Manches untergangen, was Skaldenausdrücke erklärte, doch noch die Synekdoche in *lúthr* finden. Diese Handmühle (*lúthr*) mahlete Gold, Frieden und Glück, von des Bergriesen Töchtern getrieben. Ein Seekönig nahm die Riesinnen sammt der Mühle auf sein Schiff, wo sie Salz ihm mahlen mussten. Aber es sank das Schiff. «Dort ward nachher ein Schlund im Meer, da wo das Meerwasser in die Mühlöffnung strömte. So wurde salzig das Meer.» In dieser berühmten Mühle vermuthen wir die skaldische Synekdoche für Schiff. Gold, Schwert und Schiff haben die meisten Namen und die verblümtesten, wie bei Arabern Ross und Schwert. — *Lúthr*, von *lytha*, könnte jedes Lautende, Tönende bezeichnen, wie teutsch etwa Lauter, allem. Luter. Sonst heisst *lith* skaldisch auch Schiff (finnisch *liht*) und Schild.

16) «*Hraesvelgr*,» Aasschlucker, der Adlerriese (*Aquilo*) am Nordpol, eine klare Mythe.

17) Vgl. I, v. G. 25, 26. die Anmerk. *Noa-tun* kann der Schiffe Land, Flur, Halle bedeuten, s. IV, 6. — Njord der reiche ist ein Wane, dessen Kinder Freyr und Freya, der Aesen Geiseln. Nach der Yngl. Saga ward der Fluss *Tanais* (Don), vordem «*Tanaquisl*» oder «*Vanaquisler*» geheissen; an ihm und am schwarzen Meer lag Wanenheim, noch weiter g'en Aufgang Aesenheim, wo Othin herrschte. — Die älteste Deutung war historisch, aber nicht weiter als an's schwarze Meer den Namen verfolgend. Man hielt die Wanen später für Griechen, hebr. *Javanim* (Jonier), indisch *Javana*, weil Griechen am Pontus und Tanais; kam auf die Asampater, die Aspurger (Asbürger, Asgarter, Aesen, Aorsen), welche das bosporische Reich eroberten, worin Phanagore (Wanagart), an der Mündung des Wardan's (jezt Kuban), eine der blühendsten Städte in der Landschaft Indike (oder Sindike, nach Ritter's Vorhalle d. E. Völkg., eine indische Kolonie) deren Namen vom Gotte Phanes, der auch einer der ältesten orphischen Götter, zugleich Pan genannt (nach Creuzer, von *φαινειν*, weil *πανος* für *φανος*) u. s. w., vieler alten Ortsnamen wie Wan, der zugleich

*) Nach Rask's Text, von der Alliteration wie gefodert, sonst überall "unter der Aesen Söhne," was nicht stabreimet. **) S. I, 7. ***) Od. überlieferten, verkauften. †) Od. in Auflösung der Alter, Zeiten.

in Heervaters Heim
was thun die Helden
bis inne der Recken Ende?

W a f t h r u d n e r.

41 Einheeren alle
in Othin's Hallen *)
sich täglich im Hauen tummeln:
und Kämpen kürend
vom Kampf sie reiten
mit Aesen Oel **) zu trinken:
Särimner's satt,
sizt Eintracht unter ihnen. [18])

G a n g r á d.

42 Wafthrudner ganz
in Götterkund' erfahren,
zwölfter Frage Antwort findet:
um Runen der Joten
und aller Götter
sag' das Sicherste, ***)
allkluger Jot!

W a f t h r u d n e r.

43 Um Runen der Joten
und aller Götter
weiss ich wahr zu reden:
weil jede Welt
durchwandert ich;
zu neun Heim' ich kam
in Niflhel unten,
wohin von Hel aus Helner sterben. [19])

See und Landschaft, und Inschriften wie V a n o auf den ältesten britischen Münzen nicht zu gedenken. — Schon reicht das nordeuropäische Völkerband über den Kaukasus: zur Wiege ist die Bahn schon ausgesteckt in Wahrzeichen von noch dunkelen Namen und Sprachen, — bis zu deren lichter Entzifferung der Irrgang der Vermuthung noch weit gelassen. — Nach symbolischer Ansicht wurde W a n e n h e i m für die Phantasie (die Welt des Wahns) erklärt, — für die Heimath der Gedanken, Ideen, Leidenschaften, vollkommen geistiger Wesen (von W i n d h e i m, dem Ort der Seelen, unterschieden nach M o n e), — für die Atmosphäre (in Identität Windheim's und Wanenheim's, nach F. Magnusen); N j o r d bald Sinn, — bald der Gedanken Nährer, bald leiblicher Nährer als Luft- und Wasserherr; F r e y r und F r e y a für Geschlechtsliebe, — für Sonn' und Mond als männliche und weibliche Prinzipien der Natur — nach G r u n d t w i g, S t u h r, M o n e, F i n n M a g n u s e n. Nach unsrer unbefangenen Meinung, wenn sich es so verhielte, wären klüger die Völker noch in ihrem Wahn gewesen, die gläubig Altar und Opfer erhuben, denn die M e i s t e r d e s S t u h l s!

[18]) E i n h e e r e n (*Einheriar*, sing. *Einheri*, einträchtige oder erwählte, vortreffliche Krieger, Heerer, Helden, dasselbe Wort wie der Riese E i n h e e r in teutschen Volksagen) sind die nach dem Tode, sei's nach selbstgesuchtem oder in der Schlacht erworbenem, oder auch jener schon während des Lebens durch freiwillige Verwundung an sich dem Othin Geweihten, in seine Walhalle aufgenommenen Helden. Ueber Särimner s. IV, 18.

[19]) Hier werden, wie im Háwamál 42, Runen der Joten und Götter oder Gothen unterschieden. Je nachdem man V. 6. interpunktirt oder nicht, so entsteht ein anderer Sinn: entweder «zu neun Heim ich kam, — (bis) in Niflhel unten («hinab»), oder wie unser Vers nach Rask's Text, ohne Interpunktion, wodurch n e u n Unterwelten entstehen, in Uebereinstimmung mit der jüngeren Edda Gylfg. 34, die ausdrücklich sagt: «Allvater gab der Hel Macht über n e u n Welten; daher n e u n Himmel, n e u n Höllen, n e u n Heime. Tübeter haben a c h t z e h n Höllen. H e l als Ort und N i f l h e l sind unterschieden; jener nicht Stätte der Strafen, sondern der Verstorbenen überhaupt (Hades), wohin selbst Lebende die abenteuerliche Fahrt unternahmen, Götter und Menschen; erst nach der That des Gerichtes, nach Ragnarök, wandert der b ö s e Bewohner Hel's nach Niflhel (Tartaros), zum z w e i t e n u n d l e z t e n T o d e, der g u t e nach Gimle, in Surtur's Himmel.

*) «*Tunom.*» **) Bier. ***) Oder das Wahreste.

Gangrád.

44 Viel ich fuhr,
forschte viel,
berieth die Recken viel:
leben noch welche,
wann vorüber
jenes furchtbaren Wetters *) Feier?

Wafthrudner.

45 Lif und Lifthraser —
doch leben sie versteckt
in Hoddmimer's Holz:
vom Morgenthau sie
ihr Mal bereiten —
von ihnen stammt ein neu Geschlecht. [20])

Gangrád.

46 Viel ich fuhr,
forschte viel,
berieth die Recken viel:
an Himmels Schöne
die Sonne woher,
hat einmal Fenrer sie aufgezehrt?

Wafthrudner.

47 Gebiert eine Tochter
Elfroth's Glanz, **)
eh' sie würgt der Wolf:
und sterben die Recken,
dann reiten sie muss
die Maid in der Mutter Bahn. [21])

Gangrád.

48 Viel ich fuhr,
forschte viel,
berieth die Recken viel:

[20]) «*Lif*,» Leben, «*Lifthrasir*,» der zum Leben Reizende, dasselbe Weckende, Begehrende. Hoddmimer's Holz oder Fleisch halten wir für eine skaldische Umschreibung der Esche Yggdrasill, deren Aeste, Blätter und Rinde nur vom lezten Weltbrand leiden, doch nicht ihr Stamm, in welchem der Keim eines neuen Geschlechtes sich hinüber rettet. So wie das erste Menschenpaar dieses Aeons, nach der Edda, aus der Esche (*Askur*) ward, so das des neuen aus demselben Stamm entspringt. Auch in Mitte Edens stand ein Baum des Lebens, Genes. III, 22, in welchem wir dereinst auferstehen, wenn die Frucht des Baumes der Erkenntniss aufgezehrt und unsre Hülle abgezogen. — Hodd-mimer (*hodd*, Kreis, Ring, Schaz, Gold) ist zwar dunkel, doch bezeichnet es ohne Zweifel jenen Urriesen der Tiefe, Mimer, des geheimen Reichthums und der Weisheit Hüter, an der Wurzel des Weltenbaumes, den das Meer wie ein Ring umschlingt. Ein Bild aus der wahren Mysterie Wort! — Bei den alten Persern, nach Hyde bei Finn Magnusen, heisst der Baum, aus welchem die Menschen erschaffen worden, bald *Askun*, bald *Livas*, entsprechend *Askur* und *Liv*, *Lif* der Edda.

[21]) Der Volksglauben aller Welttheile, dass Wölfe, Drachen u. s. w. Sonn' und Mond verfolgen, ist bekannt. Das Wolagesicht thut keine Meldung vom Verschlingen der Sonne am Ragnarök, sondern nur von ihrem Verfinstern Ges. 58; Fenrer aber besiegt Othin, dessen Sohn Widar den Vater rächt, Ges. 55, 56, und das Gericht überlebt, woraus Einige Anlass nahmen, zu behaupten, dass hier die Sonne Othin sei. Die jüngere Edda nennt den Wolf, der die Sonne verschlingt, nicht Fenrer, sondern Sköll, Gylf. 12, 51; zudem ist Fenrer auch Appellatif des Wolfes, als was wir ihn hier vermuthen. Die Sonne, was nicht zu übersehen, war und ist bei allen germano-gothischen Stämmen uraltersher weiblichen Geschlechtes, woraus wir schliessen, dass sie bei denselben niemals ein Gott gewesen.

*) Od. Winters.
**) Od. die Elfen Bestrahlende, eine Umschreibung der Sonne.

wer sind die Frauen
Frucht gesegnet
über Fluth der Völker fahrend? [22])

W a f t h r u d n e r.

49 Ueber Volkes Gauen
gleiten *) die drei
Mägdlein Mavgthraser's,
so Hulden **) einzig
derer auf Erden,
obgleich bei Joten auferzogen. ***) [23])

G a n g r á d.

50 Viel ich fuhr,
forschte viel,
berieth die Recken viel:
welche Aesen steuren
das Eigenthum der Götter,
wann erloschen Surtur's Lohen?

W a f t h r u d n e r.

51 Widar und Wale
der Götter Weihstatt bauen,

[22]) Man könnte auch lesen:

Wer sind die Jungfrauen,
welche über das Meer schweben (*litha*),
fahren in Kundschaft (Erkenntniss) reich?

W a s s e r, F l u t h e n, M e e r sind morgenländische, biblische Ausdrücke für Unzahl Volk. Die doppelte Bedeutung von *litha* scheint uns hier recht änigmatisch und an seiner Stelle, mit dem Geiste des Liedes harmonisch. Es ist nicht zu verkennen, dass solcher Doppelsinn in den rein mythologischen Liedern oft vorkommt, wessen wir nicht so fast die Sprache und den Stabreim schulden, als eher vermuthen, es sei darauf abgesehen, so wie offenbar die vieldeutigen Runen angewendet worden.

[23]) Die Antwort Wafthrudner's scheint verworren. Wir lesen . . . «*yfir thiothar* (genit. sing. fem.) *torp falla thriar meya Mavgthrasis;*» die zweite Lesart Finn Magnusen's . . . *thriar meya falla yfir Mavgthrasis thiotar torp*, drei Mägdlein fallen über Mavgthraser's Volksgau, scheint uns die Frage zu verbieten, die wissen will, w e r sie seien? Darum die Antwort «M a v g t h r a s e r's M ä g d l e i n» sein muss. Lieset man mit dem Stockholmer Kodex «*thriar thiot-ár,*» so könnt' es heissen «drei sehr grosse (was *thiot* in Compos. bedeutet) Ströme fallen über den Gau (Stadt, Wohnung, Land) von Mavgthraser's Mägdlein,» was wieder die Frage umgeht, die d r e i Jungfrauen heischt. Doch scheint uns am wahrscheinlichsten *thiot-ár* wolle w ö r t l i c h verstanden werden, die Meinung zu sein: V o l k s t r ö m e f a l l e n (entspringen) ü b e r d i e L a n d e v o n M a v g t h r a s e r's d r e i M ä g d l e i n. — M a v g t h r a s e r ist eine unbekannte Person, daher das Räthsel; ein Beweis, dass die Sammlung der Edda nur Bruchstücke des alten Glaubens und Wissens enthalte, daher in sich unzureichend, darauf ein System der ältesten Lehre zu gründen, da der Faden der Ueberlieferung abgeschnitten. Indessen vermuthen wir, dass Mavgthraser (der Söhne, Verwandtschaft oder Nachkommenschaft Weckende, Begehrende — *Menu Sujambhuva*) eines mit L i f t h r a s e r Ges. 45, und seine Mägdlein, die einzigen Hulden (*hamingior*, vgl. XI, 5.) des neuen, wie sie jene des untergangenen Geschlechtes waren, die drei Nornen als S t a m m m ü t t e r seien, unter den Joten, dem Urgeschlecht, geboren oder erzogen; so dass der alte Äon das Bild des neuen wäre. — H a m i n g i a oder auch F y l g i a (leztere auch unter demselben Namen als weiblicher Schuzgeist im südlicheren Volksglauben gänge) bedeutet noch heute bei den Isländern Schicksal, Glück, ist eine w e i b l i c h e Schuzholdin; *hamingiusamr*, osset. *amondgin*, pers., arm. *humajon*, glücklich; *hamah*, bei den alten Arabern der Vergeltung Vogel aus dem Kopfblute der Verstorbenen; lat. *homo* gehört auch zu *hamr* etc. etc.; auf m ü t t e r l i c h e n Schuz weiset die alte Ueberlieferung der Isländer: «existit apud Isl. traditio perantiqua quod in illis membranis (exuviis, *hamr*, *fylgia*, quibus infans natus in matris ventre olim indutus fuerat et quae cum eo in lucem exeunt) genius vel pars animae infantis sedem tenent; . . . exuvias illas putant tanquam sacrum quid, minime laedendas, sed magna cum cautela tractandas; . . . inquiunt enim exteros, qui eas non curant, . . . *fylgis* sive geniis comitantibus destitui. Edda antiqu. II, p. 653. — *Hahmo*, finnisch, Schatten oder Bild eines Menschen; *hamr* ist unser H e m d.

*) Eigentlich: sich senken, fallen, niederlassen. **) «*Hamingior.*» ***) Od. geboren.

wann erloschen Surtur's Lohen:
Mode und Magne
Mjölner fahen,
den Kampf zu Ende kämpfend. [24])

G a n g r á d.

52 Viel ich fuhr,
forschte viel,
berieth die Recken viel:
was gibt das Ende
Othin's Leben,
wann die Recken räumen müssen?

W a f t h r u d n e r.

53 Der Wolf aufzehrt
der Alter Vater,
doch ihm die Zeche Widar zahlt:
zerreissend ein Rächer
seinen Rachen kalt
im Ebenteuer mit Isegrimm.

G a n g r á d.

54 Viel ich fuhr,
forschte viel,
berieth die Recken viel:
was sagte Othin selbst
dem Sohn in's Ohr,
eh' Balder auf die Bare kam?

W a f t h r u d n e r.

55 Nicht Einer es weiss,
was im Urtag du
dem Sohn in's Ohr du sagtest:
feigmündig *) meldet' ich
meine Alterkunde dir
und vom Gericht der Recken!
Mit Othin ist gerungen
der Räthsel Wette jezt —
doch die Weisheit du gewonnen. [25])

[24]) Vgl. I, 63. Widar und Wale Othin's, Mode und Magne Thor's Söhne, dessen Hammer Mjölner, die Brüder Balder und Havder, Häner, zweier Brüder (Othin und Thor? sind doch die Sagen getheilt, bald Thor Othin's, bald Othin Thor's Sohn, vielleicht glich eine dritte sie aus) Söhne steuren den neuen Äon.

[25]) An der lezten Frage erkannte der Jotun den grossen Gothen und verlor die Wette, in welcher Beide ihre Häupter eingesezt. So frug Othin auch unter dem Namen von Gestur Blinde vor König Heidrich (Herwara Saga), und frägt noch heute: was raunt' ich Balder in's Ohr auf seiner Leichenbar? Die Unsterblichkeit in Wiedergeburt nach der Mysterien Wort!

*) D. h. dem Tode verfallen, nach alter Bedeutung von feig, sowohl germanisch als norränisch.

IV.

GRIMNER'S MAL.

I N H A L T.

Eine lose einleitende Sage, wie sie das Lied begleitete zur Zeit, als der Sammler der Eddalieder es aufschrieb.

Grimner's Klage über seinen unglücklichen Stand zwischen den Feuern, wozu ihn der Tyrann Geirröd verdammte, und Segen über den sich erbarmenden königlichen Knaben Agnar 1 — 3. Thor's des Donnerers Wohnung 4, als Einleitung zur Aufzählung der 12 Sonnenburgen und ihrer sie bewohnenden Gottheiten, der nordische Zodiak 5 — 17, welchem eine mythische Uranographie folget 18 — 26, Ströme des Himmels, der Erd' und der Hölle, die Rosse der Götter 27 — 30. Yggdrasel's Schilderung 31 — 35. Walküren als Mundschenken des Himmels, die Sonnenrosse, der Sonnenschild, die Sonnenwölfe 36 — 39. Ymer's einsam stehende Mythe 40 — 41. — Auffoderung zur Hilfe gegen die Flammen und Verheissung des Lohnes 42. Fortsezung der räthselhaften Mythen, nebst skaldischen Vergleichungen 43 — 44. Grimner, endlich freier, weissagt die Strafe des Tyrannen 45, und offenbart seine mysterischen Namen 46 — 50. Geirröd's würdige Strafe und gänzliche Offenbarung Othin's 52 — 54.

Prosaische Nachrede der Sage, welche die Todesart anzugeben sucht.

EINLEITUNG.

Anfang und Ende, die prosaische Sage, das Lied einleitend und schliessend, ist, in unserer Vermuthung, der Form nach so alt als das rhythmische Mal, hat aber dem Inhalte nach Veränderung untergangen, weil sie in Styl und Würde diesem nicht Schritt hält, beweisend, dass gebundene Rede meist treu im Munde der Ueberlieferung bleibe, die lose Sage jedoch der Verwitterung blossgegeben. Wie diese auf uns gelangt, so war sie im Volke, als der Sammler sie niederschrieb, eine Zeit, wo die Mythe schon unverstanden, keinen Heger mehr fand, es Eifer war, dem alten «Teufelsdienste» Unbill anzuthun; wann der Baum schon morsch, im rings aufschossenden Hain eine Leiche steht, die Morgensonne des Christenthums die wankenden Schemen in die Klüfte treibt. Doch glüht man den Rost der Zeit von der Urne, so treten die sinnigen Bilder, die Schriftzüge der Vorwelt hervor, vom spähenden Auge und der schonenden Hand, von der Kunst die Kunst beschworen, und zeugen wider den Frevel.

Der gothische König war des Priesterstammes, uralters in ihm beide Würden, des Königes und Priesters (et rex et pontifex, Jordanes); als aus diesem Stamme hervorgegangen, von den Priestern erzogen, so auch ihrer Lehre und Geheimnisse kundig, geübt in Gesez und Gesang, in die Runen eingeweiht, in die «königliche» Wissenschaft. Wer bürgte, dass ein gekröntes Priesterhaupt der Lehre und der Weihe gedächte? Das Beispiel der Nemesis, des rächenden Gottes! — Ziehen wir ab von der losen Sage des Liedes, was Othin's unwürdig, Unkunde ihm zuschrieb, oder Unbill ihm anthun wollte, so bleiben zwei königliche Söhne, deren Erziehung die Götter selbst übernommen; von denen der eine sich ungerecht des Thrones bemächtiget, während das erbliche Haupt in Schmach verstossen wurde. Der Gott erscheint in Blösse des Menschen und versucht den Unwürdigen, der, ein Opfer seines Unwerthes, fällt. Agnar, sein hoffnungsvoller

Sohn, erhält den Thron, in einem Alter, in welchem einst sein gleichnamiger Ohm ihn verloren. — Wie möchte sich schöner und sinniger die Hand der Nemesis weisen und die alte Lehre der Wiedergeburt? *) Zudem bleiben in der Sage, wenn auch Alles abgestreift, die uralten Eigennamen meist, welche dem Alterthum nicht bedeutungslos waren, sondern immer bezeichnend, eine treffende Inschrift an der Person. Und wie viele Namen der Edda weisen nicht auf indische und persische Mythe hin! Wie viele enthalten nicht doppelte Bedeutung, in ein Wort zwei Mysterien gedrängt! Der indische Agni ist Gott des Feuers, der Genius, welcher dem Feuer gebietet (wie Agnar im Lied G. 45. ihm wehrt), auf einem Widder mit dem Dolch, das Opfer zu schlachten bereit. *Agna*, altrömisch, eine Aehre (das Mysterienbild der Wiedergeburt, womit wir, gegen gewöhnliche Ableitung, *agnasci* verwandt glauben), und ein Lamm, *agna*, auch lappisch, eine Aehre; gr. *αχνα* und isl. *agnir*, Spreu etc.; *Agebaren*, der Getreidegott der Tscheremissen. Die Philosophie in der Sprache, oder ihr Geheimniss, ist der Schlüssel der Sphinx, in einem Bronnen verborgen, welcher je tiefer, je näher sein klarer Grund uns täuscht.

Grimner's Mal (wie alle Gesänge mit der Aufschrift Mal) ist rein didaktisch seinem Wesen nach, ein königlich Lied, wie etwa ein priesterlicher Mentor es ersonnen, königlichen Jünglingen zum Unterricht, solchen Inhalt aus dem Vorrathe des Priesterschazes wählend, welcher die Hauptmomente so esoterischer als exoterischer Lehre bildend, dem Zögling mit Hilfe weiteren mündlichen Vortrages die Mysterie und das Verständniss öffnete, mit der Absicht zugleich, im geschichtlichen Grunde des Liedes, den Orden ihm unvergesslich zu machen mit dem Bilde der stets verhängten Gefahr, wenn selbst ein gekröntes Haupt sein und seiner Lehre vergässe. Erreicht mit dem Liede der vermummte (Grimnir) Priester des Königs Ohr, so erwacht er gewiss, wenn nicht im exoterischen, doch sicher im esoterischen Theile desselben, wie König Geirröd zu seinem Entsezen. Solche Weise der Warnung war dem Alterthum eigen, so trat Nathan vor David. — Zum exoterischen Inhalt rechnen wir die kalendarischen (diese Kunde war immer und überall des Priesters), uranographischen u. f. Schilderungen des Lie-

*) Die edd'ischen Heldenlieder versichern ausdrücklich, dass Einige wiedergeboren wurden; selbst das Niederschlagen dieser Lehre als alter Weiber Glauben von den christlichen Sagenschreibern beweiset ihre uralte Herrschaft, wie sie auch im teutschen Glauben hervortritt, was in aller Mythenreligion der rothe Faden ist. —

des, zum esoterischen die Namen Othin's. Den Zodiak (G. 5—17.) betreffend, so machte vorzüglich der unermüdliche Isländer Prof. Finn Magnusen auf ihn aufmerksam. Ein schöner nicht zu bezweifelnder Gewinn für die wissenschaftliche Geschichte des vorchristlichen Nordeuropa, da bei den übrigen germanischen und slavischen Stämmen die Aernte so karg, ihr bewegtes Leben, ihr Glauben und Wissen vom Christenthum, oft unsanft, mit der Schärfe des Schwerts, so überrascht wurde, dass der Gunst der Ueberlieferung wenig zu danken. Ganz Skandinavien wüsste zwar nicht viel mehr, obgleich stiller und später das Christenthum einzog, hätte nicht seines Zweiges ein Schoss, hinter dem Hekla vor den Stürmen der schwertlustigen Zeit geschüzt, fortgeblüht und einige Früchte ihm aufbewahrt, an denen es selbst seine entblätterten Stämme auf der Haide wieder erkennt. Islands Ueberlieferung hat daher doppelt Gewicht, für sich selbst und zur Ergänzung dessen, was die andern Stammverwandten noch übrig haben. Es könnten Zweifel erhoben werden, ob die 12 Himmelsburgen mit ihren entsprechenden 12 Gottheiten wirklich den Zodiak sinnbilden, so viel Kunde dem Norden zuzutrauen. Aber von wo er seine astronomische Zahl (G. 23, 24.) mitgebracht, von da ist mit ihm auch sein Zodiak gekommen. Unter den südlichen Gothen, den weisesten unter Barbaren (pene omnibus barbaris Gothi sapientiores exstiterunt, Graecisque pene consimiles, Jordanes), war ein priesterliches Geschlecht und priesterliche Wissenschaft, zu welcher auch die Lehre der zwölf Himmelszeichen und der Planeten Lauf (signorum duodecim et per ea planetarum cursus) gehörte, sammt der Betrachtung des Laufes der Sonne und des Mondes, der Sterne, deren sie 346 benannten, und der Monate Veränderungen. Warum weniger Kunde bei den nördlichen Gothen, ihren Brüdern, in ruhigem Siz und eingerichtetem Priesterthum? Der hohe Nord überhaupt reizt durch seine klaren langen Winternächte sehr zur Betrachtung des Himmels; gewiss findet man südlicher allgemein selten so viel Kunde des gestirnten Himmels wie im Norden, wo selbst der Bauer seinen Kalender in seinen Stock sich grub und an den Fingern rechnete, bis ihn der Buchdrucker der Mühe überhob. Auf Island bestand schon zu Ende des zehnten Jahrhunderts, durch das Gesez, das Jahr von 365 Tagen und dem entsprechenden Schalttag; früher «rechneten die weisesten Männer auf Island auf zwei Halbjahre 364 Tage, das machen «52 Wochen, (oder) 12 Monate, jeden zu 30 Nächten, nebst 4 Tagen. Doch bemerk«ten sie vom Gang der Sonne, dass der bestimmte erste Sommertag des nächsten Früh«lings früher, als er sollte, einfiele.» Are Frode, der älteste bekannte isländische Sagenschreiber.

Jene mythische Anschauung der Ekliptik als 12 Sonnenburgen (Herbergen, Häuser) mit ihren 12 Göttern (12 Size auf Ida rings um Allvaters Thron, auf welchem die Götter — θεοὶ βουλαῖοι - dii consentes, — die da bestimmen und steuren die Ordnung am Himmel und auf Erden, hat die jüngere Edda, (welche auch Othin 12 Namen in Asgard gibt), — jene Anschauung ist freilich den Asengothen nicht ausschliessend eigen, weil auch Chaldäer, Araber, Egypter (Kopten nennen die Sonnenhäuser Thürme), Chinesen, Inder, Perser, Griechen und Römer Sonnenburgen und die denselben entsprechenden Gottheiten haben. Allen aber liegt, hier dunkler, dort heller, je nachdem der Mythenkreis die Allegorien häufte, der einfache Thierkreis unverkennbar zu Grunde, wodurch sein Alter bis an den Morgen der Geschichte hinauf reicht, von seiner Entstehung gewiss nur gesagt werden kann, dass er der Nordhälfte der Erde angehöre, weil nicht klimatische, sondern astronomische Verhältnisse seine Bilder bezeichnen. Daher ein Versuch, ihn örtlich, klimatisch anzuwenden, wie lockend auch, immer missglücken muss; *) gelingen aber eine solche Anwendung der mythischen Sonnenhäuser und ihrer Gottheiten aus besonderen Attributen, welche ihnen eben jedes Volk in seinem Lande zuerkannte; aus welchem Eintreffen zwar mehre Alterthumsforscher verführt wurden, die gesammte Mythenwelt in den Sternen zu lesen, was eben so ungereimt, als wenn ein gelehrter Heide (wie es deren im christlichen Europa gegeben) das Christenthum für Sternendienst erklären wollte aus unserm Kalender, **) weil er im Kreise des Jahrs den Himmel durchfeiert und das Heil der Menschheit.

---

*) Durch einen salto mortale suchte der berüchtigte Dupuis (Orig. de tous les cultes) den solarischen egyptischen Thierkreis oder Zodiak, Egyptens Klima anzufügen, die allgemeine siderische Bedeutung desselben in eine irdisch-örtliche, klimatische verwandelnd, die solarische Folge der Zeichen umkehrend, so dass der Krebs das Vorschreiten der Sonne bezeichnete, und nicht beachtend, dass Payni (sagittarius, extremitas saeculi, propulsator), der Namen des Schüzen, der zwölfte und lezte Monat, das Sonnenjahr ausdrücklich schliesse, somit alle andere Zeichen feststelle. So beweisen die astronomischen Zeichnungen des Zodiaks von Tentyra, Latopolis (Esne), durch die fränkischen Gelehrten in Napoleons egyptischem Zuge bekannt, vom Tigris, von Michaud daher gebracht, von Millin beschrieben (in seinem Recueil de monumens inedites), nur die Anwendung des allgemeinen Thierkreises, mit örtlichen Bildern eigen ausgebildeter Mythe ausgerüstet in Zeiten ihres überschwänglichen Reichthums.

**) In demselben finden sich noch die Wochentage zum Theil heidnisch, so wie im skandinavischen (auf Island, im Jahr 1107, durch Uebereinkunft der Bischöfe Gissur und Jonas Ogmund, ward die heidnische Benennung der Wochentage verboten, Othin's Tag in Mittwoch, Thor's Tag in den fünften Tag verwandelt, Finni Johannaei hist. eccles. Isl. I, S. 324.) und eng-

Zur Uebersicht des edd'ischen Zodiaks möge hier folgende Vergleichung dienen, nach dem nordischen Jahr, wie Grimner's Mal es darstellt, mit dem Eingange des ekliptischen Zeichens nach unserm heutigen Kalender; vgl. damit die isländischen Monatsnamen in Jon. Gam's Schediasma de rat. Anni Sol. bei Geijer l. c. S. 468—69 und Finn Magnusen Eddalaer. III, S. 244; Mone, Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa, I, §. 69, welcher Gelehrte die kalendarische Bedeutung zwar nicht verkennt, aber sie daselbst verwirrt, was dem Mangel an Kunde über den nordischen Kalender zuzuschreiben ist, wenn nicht dem vorgefassten symbolischen Systeme.

Sonnenburg.	Gottheit.	Thierkreis.	Eingang 1828.
I. Ydale	Uller	Schüze	22. Wintermond
II. Elfheim	Freyr	Steinbock	20. Christmond
III. Walaskialf	Wale	Wassermann	21. Januar
IV. Söckwabeck	Saga	Fische	19. Hornung

lischen (Geijer l. c. S. 351. führt Willielmus Malmesburiensis und Mathaeus Westmonasteriensis zum Beweise an, dass die Angeln, bei Ankunft in Britannien, den vierten nach Woden, den sechsten Tag nach Frea biessen), ein noch lebender Beweis des gleicheigenen Mythenkreises dieser Brüdervölker. Die germano-gothische Woche ist keine Entlehnung von den Römern (nimmt man etwa den heutigen Saturday der Engländer, Saturdag der Niederländer aus) in frühen Zeiten des Christenthums. Wie frommte das christlichen Geistlichen (wie Geijer bemerkt), die römische, schon verfallene, in eine germanische Heidenwoche umzutaufen? Die Zeugnisse der Kirchengeschichte beweisen genug, wie unsanft sie die Götzen ihres Volkes auszumerzen bemüht waren. Anders in den romanischen Sprachen, deren Völker römisch waren, ihre Stammmythen vertauschten, ehe sie das Christenthum empfingen. Da ist die Woche auch römisch-heidnisch, weil sie mit der Freiheit die Sprache und sich selber verloren. Wenn der Römer nach Sol (gen. masc.), Luna, Mars, Mercurius, Jupiter, Venus, Saturnus, der Germane nach Sonne (gen. fem.), Mond, Tyr (oder Tir, genit. Tys oder Tis, in südteutschem Dialekt der dritte Tag Distig oder Distag, Tisdig oder Tystag — nicht von the Hes, wie Einige den Dienstag ableiten wollen), Woden, Thor, Freya, Loge (Loke, Indiens Unheil bringender Ciani, der Planet Saturn, auch den lezten Tag der Woche bildend) die Woche benennt, so findet sich wohl eine Gleichheit in beiden, dass sie dieselbe nach den Planeten tauften, beide genau mit den Indern übereinstimmend, aus einer Quelle. Ausser Sonn' und Mond, rechnete das Alterthum noch 7 Planeten, welche zusammen jene merkwürdige Neunzahl bildeten, deren Cyklus so verbreitet und wieder eigene Feier (nundinae) entwickelte. Sonderbar ist, dass die Metalle gleiche Zeichen mit den Planeten erhielten, dass beider Anzahl sogar im Fortschritt der Entdeckungen sich gleich zu bleiben scheint. Troz berühmter frommer Astronomen Versuche, heidnische Zeichen und Namen zu erklären und diese in christliche zu verwandeln, wie Keppler, Schiller (1627), Hevelius etc., so sind beide geblieben.

	Sonnenburg.	Gottheit.	Thierkreis.	Eingang 1828
V.	Gladsheim	Hropter	Widder	20. März
VI.	Thrymheim	Skade	Stier	20. April
VII.	Breidablick	Balder	Zwillinge	21. Mai
VIII.	Himmelberg	Heimthall	Krebs	21. Brachmond *)
IX.	Volkwang	Freya	Löwe	23. Heumond
X.	Glitner	Forsete	Jungfrau	23. Arnmond
XI.	Noatun	Njord	Wage	24. Herbstmond
XII.	Landwide	Widar	Skorpion	22. Weinmond.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass, wenn nicht alle, doch ein grosser Theil von Grimner's Mals Gesezen, runisch geschrieben, vorzüglich jene des Zodiaks, komputistische Form gehabt, oder der mündliche Stabreim in sich heidnischen Kalender enthalten habe, da noch viele Geseze des isländischen Textes aus 30 Spellen bestehen, der Monats-Zahl von 30 Tagen entsprechend. Die Sprache ist so gewöhnt, dass sie leicht an einem Wort eine Spelle verschlingt oder anfügt, wodurch der Sammler oder der Herausgeber, wenn er des komputistischen Schlüssels nicht habhaft, die Anzahl der Spellen leicht verwirrt. Dieser Schlüssel oder das Schlagwort scheint für immer verloren. Von dieser skaldischen Kunst sind noch Trümmer in Island übrig, so wie in skandinavischen und teutschen Knüttelversen. Auch Ovid, Lukrez, Ausonius haben komputistische Verse, und spätere lateinische Schriftsteller in Sachen des Kalenders in Unzahl. In Schulen nüzte man ihre lateinischen Verse, Distichen etc. zur Unterstüzung des Gedächtnisses und Uebung der Jugend.

---

*) Im schwedischen Uppland ist der alte Namen der Sonnenwende *Star-brack.*

IV.

GRIMNER'S MAL.

König Hrödung (Hravdung) hatte zwei Söhne, der eine hiess Agnar, der andere Geirröd. Agnar war zehn, Geirröd acht Winter (alt). Sie ruderten Beide zum Kleinfischfang aus in einem Boot, mit Angel und Strang; aber der Wind trieb sie in's Meer. Im Dunkel der Nacht erlitten sie Schiffbruch am Strand und gingen hinan und trafen einen Hüttenbauern, *) bei dem sie überwinterten. Die Bäurin erzog Agnar, der Bauer aber Geirröd und lehrte ihn klugen Rath. Des Frühlings gab ihnen der Mann ein Fahrzeug. Aber da Er und sein Weib sie hinab zum Strande geleiteten, redete Er einsam mit Geirröd. — Sie fingen Fahrt und kamen zu ihres Vaters Stätte. Geirröd war voran im Schiff, er sprang an's Land, stiess an's Boot und sprach: Fahr nun dahin, wo die Winzlein **) (Fischlein) dich haben. Das Schiff trieb in's Meer, Geirröd aber ging hinauf zum Gehöft (Dorf - Flecken - Stadt), wo er sehr willkommen war, da sein Vater todt. Wurde da Geirröd zum König erwählt und kam in guten Leumund. —

Othin und Frigga in Hlidskialf sassen und sahen rings in alle Heime. [1]) Othin sprach: Siehst du deinen Nährling Agnar wie er Kinder brünstet mit der Gygin (Riesin, Jotin) in Höhlen! Geirröd aber, mein Pflegesohn, ist König und sizet jezt über das

[1]) Nach längst vollbrachter irdischer Inkarnazion sass Othin und Frigga, das höchste Götterpaar, wieder auf seiner Thronstätte des Himmels, im Wechselgespräch über den Ausgang jener Erdenfahrt. Hlidskialf ist Othin's Siz, von wo er in alle Lande aussieht; auch Freyr's, s. Skirner's Fahrt. Im Sagenlied Atlaquid. 14. ist Hlidskialf oder Lidskialf auf die Burgwarte angewendet.

*) "*Kotbondi*" bedeutet einen geringen (unfreien?) Bauern, der in einer Hütte (Koje) wohnt, ein Ausdruck, der [illegible] alte nordische Verfassung erinnert.

**) "*Smyl*" übersezen G. Magnusen und F. Magn. nach Vermuthung mit "bösen Geistern." *Smár*, *smá*, klein; schwed. *smul* (verb. *smula*), dänisch *smöl*, *smule* (verb. *smulle*), Bröcklein, Stücklein. F. Magnusen führt aus Jablonsky *smy* an, Typhon's egyptischen Namen, nach J. *subtil*, vom egyptischen *smo*, *smu*, klein, *sma*, verkleinern in hohem Grade, was auch die altnordische Bedeutung von *smá*, teutsch schmälern, schmal, bei Isidor, klein, schlecht.

Land. Frigg sprach: So ein knurriger Filz ist er, dass er seine Gäste quält, so ihm däucht, dass zu mancher kommt. Othin sprach: Das ist wohl Lüge meist — und so gingen sie Wette ein. Frigg sandte Fulla, ihre vertraute Truhenzofe, zu Geirröd und bat den König, sich zu wahren, dass der Zauberkünstler ihm es nicht anthäte, welcher an's Land gekommen, und gab zum Merkzeichen ihm, dass kein Hund so rasend wäre, der ihn anliefe. Aber das war nur eitel Dichtung, dass Geirröd, der König, nicht gastfrei wäre; doch liess er greifen den Mann, auf den die Hunde nicht angeh'n wollten. Dieser war in blauen (schwarzen) Pelz gekleidet und nannte sich Grimner, und sagte nichts weiter von sich, obgleich man ihn frug. Der König wollte ihn zur Rede peinigen und sezte ihn zwischen zwei Brände, und allda sass er acht Nächte (Tage). König Geirröd hatte einen Sohn, zehn Winter (Jahre) alt, der Agnar hiess nach seinem Ohm. Agnar zu Grimner ging und gab ihm ein volles Horn zu trinken und sagte, übel thäte der König, dass er den Mann so sachlos quäle. Grimner trank aus. Da war die Flamme so nah' gekommen, dass Grimner's Pelz schon Feuer fing. Er sang:

1 Heiss bist du Züngler,
zuckest allzu sengend,
lass scheiden uns Lohe!
schon zündet das Schurzfell,
schürz' ich's auch auf;
Funken das Pelzwerk fängt.

2 Acht Nächte mich fanden
zwischen Feuern hier,
so dass kein Mann
ein Mal mir bot
ausser Agnar nur,
darum einzig walten
der Gothen Gauen [2])
soll Geirröd's Sohn.

3 Heil, Agnar, dir,
weil Heil dir beut
der Helden Herr!
Bessere Gülte
für Gabetrunk
wird dir niemals werden!

4 Heilig *) das Land,
so ich liegen seh'
Aesen und Elfen nahe:
in Thrudheim aber
Thor soll wohnen,
bis inne der Recken Untergang. [3])

5 Ydale es heisset,

[2]) «*Gotna landi.*» Ist die lose Einleitung gegründet, so lag dieses Gothenland am Meer, und könnte die voralters berühmte baltische Insel Gotland oder das schwedische Gothland sein, wenn es nicht überhaupt das Land der (gothischen) Männer bezeichnet.

[3]) Dieses Gesez bildet den Eingang mit Thrudheim, des Donnerers Region, zur folgenden Uranographie. Ohne Zweifel sind diese Heime nicht auf Erden, sondern am Himmel zu suchen. Thrudheim ist Thor's Gau bis zum Reckentag, nach welchem ein neuer Äon neue Götterverhältnisse bildet. *Thrudr* oder *drudr*, stark, feuerkräftig, tapfer; *drottr*, Stärke, Standhaftigkeit, beide voralters viel angewendete, bei Gothen, Germanen, Kelten verbreitete, in Gebräuchen und im Wahnglauben des Volkes noch übrige Wörter. *Thruda*, altnordisch eine Jungfrau bedeutsam (auch Thor's Tochter), weil alt der Glauben an überirdisches Vermögen der Jungfrauschaft.

*) Od. hoch, erhaben.

wo Uller sich
die Burgstatt auferbaute: [4])
Elfheim an Freyr
im Urtag die Götter
zum Zahngebinde schenkten. [5])

6 Der Gaden dritter ist,
wo Götter mild
den Saal mit Silber deckten:
Walaskialf heisset,
was sich erworben

[4]) Man unterscheidet astronomisch die Zeichen der Ekliptik und ihre Konstellationen. Die 12 Götter können jene, die 12 Sonnenburgen diese sinnbilden. Die erste Burg heisst Ydale, des Schnee's oder des Bogens - der Jagd Thäler, beide Bedeutungen in sich schliessend, wo Uller, der Wintergott wohnet. «Uller ist Sohn der Sifa und Stiefsohn Thor's, ein so guter Bogenschüze und «Schneeschuhläufer, dass Keiner mit ihm es aufnimmt, schön nach Aussehen (wie der nordische Win«ter) und kriegerisch nach alle seinem Wesen; er heisst Bogen-Ase, Jagd-Ase, Schild-Ase «etc.,» berichtet die jüngere Edda. Uller's Bedeutung (Ullin, ein Bardennamen Ossian's) ist nicht zu verkennen. Er entspricht dem ekliptischen Zeichen des Schüzen (Wintermond, altnordisch Ylir, der heulende Monat), angezeichnet in runischen Kalenderstäben zwischen dem 21 und 22 November, mit Anker und Bogen, dem Ende der Schifffahrt und Beginn der Jagd. Sein Namen bedeutet der Wollige. Er bezeichnet den lezten des astronomischen, aber den ersten Monat des bürgerlichen Jahres, das mit dem Winter (nicht mit dem isländischen) begann, weil der Nord nach Wintern (wie die Irokesen in Nordamerika) und Nächten (wie Kelten und Germanen) zählte. Uller ist des Winters Bild überhaupt im Gegensaze zu seinem Bruder Balder als Sommer.

[5]) Elfheim (Region der lichten Elfen) ist die zweite Sonnenburg, an Freyr zum Zahngebinde («*tanfé*» - *Fe* heisst ursprünglich Vieh - Vermögen, zu Handel und Wandel umgewendet, dann Geld, wie *pecunia* von *pecu*) in Urzeit gegeben, oder zum Geschenk, als er den ersten Zahn erhielt; eine uralte Sitte, in Island und Finnmark noch üblich, in Schweden am Hofe und bei Reichen auch der Amme verehrt, bei Andern ein solches Zahngebinde der Mutter. Diese Zahngabe ist hier von Bedeutung, weil es den siderischen Freyr als Kind bezeichnet, das junge Licht der Winterwende von der mütterlichen Sonne wiedergeboren, den Beginn des Sonnenjahres, dessen Geburt (Jul) der Nord (wie hundert andere Völker) in gebotenen Freuden des Trinkhorns (des Runenkalenders Gildenbild) und Frieden des Heiligthums (*Julafrid*, doppelte Strafe dem Friedensbruch, jurgia feriis amovento, Cicero) feierte, eingeladen durch den Ruf der Posaune oder des Waldhorns. Jul dauerte zur Zeit des Massiliers Pytheas im Norden 40, noch heute in Schweden allgemein 20, in froher Gesellen Mund, zur Beschönigung des Gelages, noch 40 Tage. Die Zeit hiess Julmond, was heute kalendarisch nur vom Christmond gilt; im Leben und im Munde des Volkes *Jul* aber beides, Weihnachten und die astronomische Zeit, in welcher die Sonne das Zeichen des Steinbocks durchläuft. Nach Herwara Saga c. 14. begann die heidnische Julfeier Anfangs Hornung. Sollte das nicht eine Verwechselung mit dem Fackelfeste Wale's seyn? Bei den Angelsachsen hiess der Zeittheil, welcher in den Christmond fiel, *Giuli prior,* der des Jänners *Giuli posterior:* «December *Giuli* eodem nomine quo Januarius vocatur, dicti a conversione Solis in auctum diei.» Beda de rat. temp. in Loccenii Antiq. Sv. G. c. V. Skaliger in emend. temp. II. übersezt *Giuli* mit *τροπικον*. Das Wort ist keltisch wie gotho-germanisch, indisch, persisch (*dsiolao, jolao,* Rad). S. Gloss. Edd. rhyt. v. Jolaaptan. *Hjul, hjól, jól,* Rad. Ein Rad fand sich auf dieses Fest im Stabkalender. Jolaus (*Ιολαος*), des Herkules Gehülfen im Kampfe der Hydra, der verjüngten, (Ovid. Met. IX, fab. 7.) erklärt Vallancey, Antiqu. of the irish Lang. S. 59, durch *jol*, irisch, wechseln und *aos*, Alter. Bei den Finnen heisst das Fest Joulu. Wenn die Saat des Sommers sich stark und kraus legt, so sagt der Finne, der Säer oder Bauer sei an Jul zu betrunken gewesen. Das Hornungsfest (*Laskiainen,* Fasching) bezog sich bei ihm auf die Leinernte. Ganander, Mythol. fennica. — Freyr's Sinnbild ist der Eber; ein Eber wurde um die Winterwende der Frigga (Balder's Mutter, s. not. 10.) geopfert, Verelius in not. hist. Götr. c. VII.; daher noch ein «Julgalt» (*Sónigaltr,* Sühn-Eber, altfränkisch *Sonechalt*), ein Brod in Gestalt eines Ebers, zur Weihnacht in Schweden nicht fehlen darf. «Ab apro autem tradunt interemtum Adonim (Balder), hyemis imaginem in hoc animali fingentes.» Macrob. Saturnal. 1, 21. Der Eber spielt dieselbe Rolle in finnischer und slawischer Religion.

der As in Urtags Morgen. [6])
7 Sökwabeck heisst vierte Burg,
doch brausen ob ihr
kühle Wellen können:
da trinken alle Tage
Othin und Saga
selig aus goldenen Schalen. [7])
8 Gladsheim die fünfte heisst,
da wo güldenstrahlend
weithin Walhalle dröhnet, *)
wo **) Hropter täglich
die Helden küret,
vom Thau der Walstatt triefend.
9 Am Schmuck der Hallen
sie schnell erkennen,
dass sie bei Othin angelangt;
ihr Dach Lanzen decken,
ihr Saal ist schildgerippt,
Brünen zieren der Bänke Reigen.
10 Am Schmuck der Hallen
sie schnell erkennen,
dass sie bei Othin angelangt;
hängt Isegrimm
am Abendthor
und über ihm dräut der Aar. [8])
11 Trymheim die sechste heisst,

[6]) *Walaskidlf* des Asen, des Gottes Wale bebendes oder schwebendes Schloss, silbergedeckt, da im hohen Norden die Tage des Wassermannes (im tieferen Süden die Regenzeit) im schönsten Azur, wiederglänzend die Sonne vom blendenden Winterkrystall und dem schneegewirkten Mantel der starrenden Erde. Die jüngere Edda sezt Lidskialf, Othin's Thronsiz, in Walaskialf, statt in Walhalle, welche Verwechselung schon Bartholin und Magnusen bemerkten. Wale als Zodiakalgott ist ein Sohn Othin's und der Rinda (der starren Erde) und Stiefsohn Frigga's (der fruchtbaren Erde), gleich Uller Thor's. Er ist Bild des wachsenden Lichtes (im Norden erst in seinem Zeichen recht sichtbar sein Sieg), daher sein Monat *Liosberi*, Lichtbringer oder Fackelträger, heisset; in ihm das Fackelfest des heidnischen Europa, zur Zeit, in welche jezt Lichtmess' fällt.

[7]) «*Savcquabeccr*,» Sinkbach - Sturzbach - tiefe oder herabströmende Fluth - ist Saga's Sonnenhaus, bei welcher Othin gastet, der Geschichte Muse, deren sangelieblicher Rede er horcht, die Lipp' an der goldenen Schale der Zeit, aus welcher Kunde und Weisheit duften; ein Bild des nordischen Herdes, welcher in Saga's Tagen das Haus um die gastliche Flamme versammelt, die selber geschwäzig, Gespräch und Erzählung, des ernsten Alters sagenreichen Mund begleitet. — Wenn Sökwabeck's Wasser den Anbruch des Frühlings bezeichnen, so ist dieser Zodiak nicht in Skandinavien entstanden. Dass sie etwa den Strom der Völker oder der Geschichte bedeuten, scheint zu gewagt. Was sollen überhaupt an den Fischen des Zodiaks die niederwallenden, im Ring' auf dem Rücken des Cetus sich vereinenden Bänder? Sie sind auch im Zodiak von Denderah angedeutet. — In die Zeit der Saga fällt *Goablot* (Goa's Blut oder Opfer, lappisch der Februar *Kuowa Mano*), in Gesang und Gelag, in Erzählung und öffentlichem Vortrag von Liedern und Sagen (als hätte die Erde Othin's und Saga's Gilde begehen wollen), in Opfern der Goa, Thor's (Thorre's in Fundin Noregur) Tochter, von welchem der Januar Thor, der Hornung Goa (Göia in Schweden) heute noch heissen. Von Upsala war diese Feier berühmt, unter dem Namen *Disling* (der Markt noch heute so), der Dise, d. h. der Göttin Thing, nämlich der Saga oder Goa (fornjotisch), wie zu vermuthen. Das Eintreffen des Festes war, so wie Jul, vom Mond (*tunglet*) bedingt, daher die vier Jahresfeste *Distunglet*, *Julatunglet* etc. hiessen.

[8]) *Gladsheim*, der Freude oder der Klarheit Heim, die fünfte Sonnenburg, ist an dem einen Angel der Feste, der Frühlingsgleiche, dem Thor des Himmels, wodurch die Sonne zu höherem Licht' empor steigt. Hropter hat hier zweifache Bedeutung, in Beziehung auf Gladsheim und Walhalle. Für jenes ist er Herold (buchstäblich), Thorwart (Hermod?), für dieses Othin (corniger Hammon),

*) Od. da wo goldstrahlend Walhalle dabei (*vid*), oder in Nähe obenüber (*of*) dröhnt — thrumi intonare, thruma tonitru, praelium, acclivitas montis ardua B. Hald., was auf die immer Schlachten feirende Walhalle passt. —

**) Od. wohin — in die Walhalle nämlich.

wo Thiasse wohnte,
jener überwältigte Jot;
darin nun Skade kammert,
die keusche Götterbraut,
in Vaters alten Firnen. [9])
12 Breidablick die siebente heisst,

wo Baldur sich
die Burgstatt auferbaute;
in jenen Fluren,
wo Fahrenstäbe *)
wenigst dräuend mir bewusst. [10])
13 Himmelberg die achte heisst,

seiner eigentlichen siderischen Wohnung, zu der Gladsheim bildlich und astronomisch den Eingang weiset, durch welchen die Bluthelden zur Walhalle gelangen, nach Weisung und Urtheil des Herolds. So blickt auch hier die alte Ansicht durch von der Frühlingsgleiche als dem Sonnenthor, dem Zeichen des Widders. Den Waffenbau und Schmuck der Walhalle versuchte man astronomisch zu deuten, durch Zodiakallicht etc.; doch ziemen sie ohne dieses dem Saale der Einheeren, dem Himmel der Kämpen, so wie das Wappen Wolf und Aar, obgleich noch wahrscheinlicher bei diesen eine Anspielung auf Konstellation zugleich unterliegen dürfte. Ueber dem Widder in der allgemeinen Uranographie ist das Ungethüm Keto, dessen Kopf Wolf und Geier bilden. Bei den Römern war der Wolfkopf über den Thoren der Städte (Plin. XXVIII, 10.), Sweonen und Gothen trugen Wolfschwänze an Lanzen als Banner zu Krieg und Sieg. — Bei mehren Völkern begann das bürgerliche Jahr mit dem Zeichen des Widders, der Frühlingsgleiche, wie z. B. aus der astronomischen Münze bei Bayer, hist. Osrhoen. et Edess. Tab. II. zu ersehen.

[9]) Thrymheim (das donnernde - dröhnende Heim) entspricht dem Zeichen des Stiers, von welchem die Griechen sagen, dass Zeus unter seiner Gestalt Agenor's Tochter, Europa, entführt. Thiasse ist der Riese, welcher in Gestalt eines Adlers Idunna geraubt, mit Loke's Hilfe, der sie dem Kreise der Götter entlockte, wie er dem Riesen versprochen über dem gefährlichen Streite des Ochsen (Bragar. 56.); doch von der Asengilde genöthigt, sie ihm wieder entführte im Falkenhemd wie Zeus Vogel den Ganymed. Aber der Riesenadler verfolgte den Falken bis innert die Mauren von Asgard, in dessen Feur die Flügel des Adlers sich sengten, welchen Thor darauf mit dem Hammer erschlug. Othin warf Thiasse's Augen (nach Bragar. 56.; nach Harbard's Lied G. 19. aber Thor) an den Himmel und bildete davon zwei Sterne (vorzüglich das linke Auge des ekliptischen Stiers schmückt der schöne Stern Aldebaran). Skade, des Riesen junonische Tochter, erhob sich in Harnisch (Brünc) und Helm, wehrgerüstet nach Asgard, zur Rache des Vaters. Da boten die Aesen ihr Sühne und sie wählte Njord zum Gemahl und wohnte fürderhin wechselweise neun Nächte auf Thrymheim, auf dem umstürmten Felsenkulm ihres Vaters, und drei Nächte bei Njord in Noatun, am Strand des Meers. Sie ist Göttin der Jagd und des Schneeschuhlaufs. Ihre nordkalendarische Bedeutung dürfte der Kampf des zweideutigen Frühlings mit dem Anbruch des Sommers sein. Nach altnordischer Rechnung, noch bräuchlich auf Island, beginnt der Sommer im Zeichen des Stiers, immer an einem Donnerstag (Thor's, Thiasse's Mörders Tag). Bei den Egyptern hiess dieses Zeichen und der Monat *Thour*, *Thoor*, *Athyr*.

[10]) Breidablick, die weitschimmernde, ist Balder's, des Guten, Burg (Baldern, eine Burg des Mittelalters an einem schweizerischen Alpenpass nach Italien, hat Müller Gesch. der Eidg. I, S. 519.), des mildesten, weisesten, beredtesten, des reinen Asen, dessen Urtheil unbeugbar. Was Lied und Sage nur Schönes und Liebliches weiss, gehört Balder und Breidablick, und Skalde und Volk sind unerschöpflich in Erfindung des Lobes und Bereitung der Feier. Seine orphisch - prophetische Bedeutung, in tieferer theosophisch weltgeschichtlicher Ansicht, ist der wahre Grund aller inneren Mythenlehre, die Offenbarung des Heidenthums, in Fülle der wogenden Brust, welche die Natur zur Mitempfindung umarmte und in sie das Wort ihrer Ahndung und Hoffnung rief, wunderbar von ihr verstanden. Wer dürfte, wenn nicht starren Blickes oder engsüchtiger Seele, des Ewigen zündenden Strahl verkennen! — Balders Feier war um des Sommers *Sonnenwende*, im Geiste der Mysterie kein Freudenfest, wenn auch rings seine Leichenbar der Segen der Natur umschwebte. In tausend Feuern, von der Alpenfirne, über Europa hinaus gen Morgen und Abend, bis hinüber zur

*) D. h. schädliche Zauberstäbe, Feistäbe.

wo Heimthall sich
Weihstatts Hut erwählte;
auf der Wonne Giebel
der Götter Wart.
froh mundet sein köstlich Meth. [11])
14 Volkwang die neunte ist,

wo Freya ordnet
der Size Reihn im Saale;
der Todten *) Hälfte
wählt täglich sie,
doch Othin's ist der andere Theil. [12])
15 Glitner die zehnte ist,

Wiege des Menschengeschlechtes und hinauf, wo der Sommer nur Licht, stieg Weihrauch und Hekatomb (der Monat bei den Griechen Hecatombaeon) empor, das Opfer der himmlischen Unschuld, vom Pfeil (die Mistel dazu war von den Druiden schon in der Winterwende gepflückt, daher *Noel* eher vom Geschlechte der Wörter *Nál*, *Nol*, *Naild*, *Neula*, *Naula*, Nagel, Nadel, als von *jol*, vgl. V, not. 13.) des Blinden geschlachtet — und der Mysterie Mund flüsterte das Wort der Wiedergeburt, das Othin Baldern in's Ohr geraunt, laut verkündend den Ruf vom Schwert des Gerichtes. — Aber mit dem Leichenbrande ward die ganze Natur gesegnet, und Hain und Quelle, Wurzel und Kraut ergoss heilende Kraft, des Zaubers, der Krankheit Arzenei, an welchen Glauben noch so vieles im Munde des Volkes disseit der Alpen, vom Ural bis an den Kap erinnert. — Balder's ekliptisches Zeichen sind die Zwillinge, und gleichwie Kastor und Pollux nur wechselweise am Himmel, so auch die Brüder Höder und Balder. Der jüdische Tamuz ist Balder (Tekupha Tamuz, revolutio Tamuzi bei Thom. Godwyn de ritib. Hebr. 4, 2. die Sommerwende). Ezechiel's Tamuz erklären Hieronimus (Coment. in Ez.) und Procopius (in Esai.) für den Adonis, welcher auch Osiris etc., so wie der persische Khordad mit dem römischen Apollo übereinstimmt. Die Wortbedeutung von Egyptens *Koyak* — «amore flagrantes, appetens veneris» — der Namen der ekliptischen Zwillinge, deutet eben so auf den Adonis, in Erinnerung seiner wüsten Feier, worauf wir anderswo kommen, dass in diesem Greuel das mysterische Dogma der Wiedergeburt entstellt wurde. Kupalo und Koliada der Slawen entsprechen ganz den beiden nordischen Sonnenwenden, in Feier und Glauben.

[11]) Heimthall's astronomische Bedeutung ist aus seiner Schilderung klar. Die Sonne steht im Anfang des Krebses auf höchster Höhe, in Kraft des reinsten Lichtes, entzückend im Strahlengolde der nördlichen feierstillen Mitternachtssonne, das Nordmeer küssend, und beginnt den Rückgang. Zu Folge dessen ist Heimthall der weiseste As, gross und heilig (d. h. hoch), von neun Müttern Sohn, Schwestern alle, der Niederwanker (*Hallinskeidi*) und der Goldzahn (wie die jüngere Edda ihn schildert), an Himmels äusserstem (höchstem) Ende der Wächter der Himmelsbrücke mit dem Giallarhorn auf den Reckentag etc. Seine neun Mütter und die Brücke wurden auf den Regenbogen und seine Farben gedeutet; doch wahrscheinlicher dünkt uns, dass diese der Bogen des Zodiaks, auf dessen Zinne Heimthall's Burg, jene die neun Monate des Jahrs seien, von der Herbstgleiche, dem uralten Jahrbeginn, bis zur Sommerwende. Vgl. die Namen der Mütter XIII, 36. Vor den Thoren zu Heimthall's Himmelsburg vollbringt sich Balder's Mythentod; darum stösst der Wächter in's Horn (wie es zur Feier auf Erden geschah), Erd' und Himmel zum Opfer rufend, bis er dereinst, wie Wola es sah (Wolagesicht), zum lezten Mal ruft und Erd' und Himmel versammelt zum Ragnarauk, wann eingegangen der Flammentag des Gerichtes, des Weltjahrs (anni mundani, maximi Macrob. Censor. Solin.) Ring vollendet. Viele Mythenforscher wurden von der Natursymbolik getäuscht, und ahndeten nichts weiter hinter ihr und blieben am Vorhang stehen! Vgl. Heimthall als Gott des Zodiaks mit Hermes-Merkur in gleicher Bedeutung.

[12]) Volkwáng (*Folkvángr*, Mark - Aue des Volkes), der Freya Wohnung, entspricht kalendarisch dem Zeichen des Löwen, der heissesten Zeit des Jahrs, der Aernte, daher auch die Aehre das Sinnbild der Göttin (die mystische Aehre der Eleusinien und Thesmophorien ist ihr verwandt, ja ist dasselbe, weil auch die nordische Freya-Aehre mysterisch unter der kalendarischen noch eine tiefere Bedeutung birgt), so wie das fruchtbare Schwein (mammosa, auch ein Beiwort der Ceres, welcher, so wie dem Bacchus, Schweine — μυστικους, sacres — geopfert wurden). Freya's Saal (in Volkwang) heisst Sessrumner, der räumige Saal. Die lezte Hälfte des Gesezes ist mehrfach ge-

*) "*Val*," ein vieldeutiges Wort.

auf Goldes Säulen ruht
des Saales Silberdach;
da wohnt Forsete
jewelche Tage
und schweiget allen Zwist.[13]
16 Noatun die eilfte heisst,

wo Njord sich
Eigenthum auferbaute;
Mackel ohne
der Männer König
hohe Opferstätten herrscht.[14]
17 Mit hohem Strauch

deutet worden: als halber Theil des Himmels, von Frigga (weil eine Verwechselung mit Freya vermuthet worden) beherrscht, von Othin der andere; als Schlachtentodte bei Tag, so Othin, als solche bei Nacht, so Freya gehörten; als todter Männer und todter Weiber Theilung; als Seele und Leib, jene des Himmels, dieser der Erde Theil etc.; immer in ausdrücklicher oder verschwiegener Ansicht von Othin-Frigga's Mythe. Oft ist Freya, von welcher der Freitag dies Veneris (wir wissen wohl, dass es wie einen Freyr so einen Gott Venus gibt, das ändert in der Sache nichts) und der Planet Venus, die Frauen den Namen, mit Frigga (Juno) verwechselt worden, selbst in den jüngeren Mythenquellen, was sich aus der Namensähnlichkeit leicht erklären lässt. Sie sind uns wesentlich verschieden. Freya ist Njord's, des Meergottes, Tochter, von der Wassermythe, Othr's (des Rasenden) Gemahlin, nächst Frigga die vornehmste Asyno, die Wanadise (Aphrodite Tanais vgl. Geijer l. c. VII, S. 366, und Creuzer, Symbolik. II, S. 25.), Göttin der Nacht (Monddise) und des Todes, der Magie und der Wollust (Venus-Libitina, Venus-Proserpina, durchaus nicht Juno pronuba, welche Jupiter's Gemahlin, wie Frigga Othin's. Vgl. VII, 32, not. 13.). Daraus ergäbe sich, was lichter auszuführen unser Raum versagt, Freya's mystische Doppelnatur von Schmerz und Lust (Brunst, die mit Kazen fahrende), Tod und Geburt und jenes Räthsel von Hel und Walhalle, worein der Tod sich theilt —

non omnis moriar, multaque pars mei
vitabit Libitinam —

nicht als Stätten des Gerichtes nach der Vergeltung, thront selbst der gute Balder in Hel, sondern im Sinn der Metempsychose und des planetarischen Lebens der Kreatur. Vgl. VII, not. 8. So dass auch Othin in Othin-Freya's ein anderer als in Othin-Frigga's Mythe, dort Othr, der indische Bacchus (Virg. Georg. 1, 5.), der Rasende, Brünstige, Sonne aus der Wasserreligion; hier der höchste Himmel, das Ideale aus der Feuerreligion, welche den engeren Gegensaz, Sonn' und Mond (Walhalle und Hel) in den weiteren Himmel und Erde (im Sinn der Alten) verschlingt; dass, so wie dieser das ideale Leben im idealen, jener das kreatürliche im realen Gegensaze symbolisirt. Ueber der Sphäre des höchsten Dualismus lag der Mythe die Ahndung, das Namenlose, auf das sie nur selten, aber ausdrücklich hinzeigt.

[13]) Glitner (glänzend, schimmernd) entspricht dem Zeichen der Jungfrau. Von Forsete (Vorsizer, Richter) heisst es, dass er ein Sohn Balder's und der Nanna sey, sein Richterstuhl der gerechteste unter Göttern und Menschen. Sein Monat schliesst mit dem Anbruch der Herbstgleiche, worauf der Richter deutet. Dass er Balder's und Nanna's Sohn, macht ihn zu einer der schönsten Mythen. — In Forsete's Zeichen ward Thing und Markt gehalten. Die Eddalieder, die auf uns gelangt, wissen wenig mehr um ihn. Auf der Insel Helgoland (Tosete, Tosetoland), dem heiligen Eiland, das meist von Friesen bewohnt gewesen, war sein voralters ein berühmtes Heiligthum.

[14]) Od. hocherbaute Hörge, Altäre von Steingehegen umrungen. Njord der Meergott und Noatun (Schiff-Flur), welche Gemeinschaft ihrer mit dem Zeichen der Wage? Zwar ist Wasser (bei den Wanen *Väg*, das Meer, V, 25.), der Meerspiegel, das beste Bild des Gleichgewichts; aber der nordische Zodiak sucht nicht klar die allgemeinen Zeichen der Ekliptik auszudrücken, sondern sie vielmehr mythisch zu verhüllen. Eben die Verwandlung des Thierkreises in einen Götterkreis war der uralte Versuch, beide zu verschmelzen, die rein siderische unter die mythisch irdische Bedeutung zu verkleiden, wodurch ein baltischer Zodiak entstand. Wie Skade das Bild des Frühlings, so Njord, ihr Gemahl, des Herbstes, der Spender des Reichthums und des Ueberflusses (vergl. VI, not. 1.). In der Wassermythe, aus welcher Njord, ist das Meer, dessen Licht das Gold (das reine, makellose, wie der Männer König), des Reichthums, der Schäze, ja der Gerechtigkeit, weil

steht grasverwachsen
Widar's weite Mark;
wo Rosses Rücken
zur Rach' entsteigt
seines Vaters keck der Sohn. [15])

18 Andhrimner lässt
im Eldhrimner
Sährimner sieden;
das beste Fleisch,
doch erforschen Wenige,
wie manche Einheeren essen. [16])

19 Gere und Freke
füttert der krieggewohnte
hehre Vater der Helden;
denn nur von Wein
der waffenhehre
Othin ewig lebet. [17])

20 Hugin und Munin
fliegen Tag um Tag
über die Fluren der Erde;
mir bangt für Hugin,
er bleibe von hinnen,
doch sorg' ich mehr um Munin. [18])

der Weisheit Heim, worin Wage und Herbst verborgen. — Als Meergottes waren sein Unzahl Opfer und Hörge, vielleicht als die Gothen Schiffer wurden. Die Perser (Plin. XXX, 2. etc.) trieben keine Schifffahrt aus Ehrfurcht des Wassers, die Egypter, unter ihren eigenen Königen, aus Abscheu (Typhon vom Meer, nicht von Strömen zu verstehen), Indern war es hochheilig, Pindar erkennt das Wasser als das Beste nnd gedenkt gleich des Goldes dabei (Olymp. I.), Homer's Vater der Götter ist der Okeanos (Iliad. XIV, 201.), bei den Peruanern das Meer als höchster Gott (Jos. a Costa V, 2, 4.) im Gegensaze der Mexikaner. Vgl. über das Gözenthum des Wassers Gerb. Voss. Idol. II, 67 — 83.

[15]) Widar ist der lezte Gott des Zodiaks, der Skorpion, mit ihm das nordische Jahr vollendet. Der Inhalt des Gesezes deutet klar auf Ragnarauk (I, 56.), des grossen Weltjahrs Ende, des lezten Kampfes, dessen weite Schlachtmark (III, 18.) *Vigridr* heisst, gewiss dieselbe als hier *Landvidi* (Landweite, Markweite), zugleich den Namen des ekliptischen lezten Sonnenhauses, den Gau des Siegers bildend. Nach Ihre's Gloss. hiess Widi in Schweden ehmals der Horizont. *Weadar* heisst der lezte Jahrmond bei den Hebräern. In den Bildern des Zodiaks erlegt der Kentaure den Wolf, berührend die Konstellation des Skorpions.

[16]) Od. «von was Einheeren sich nähren.» Die Sage oder die Absicht schuf aus den drei Mythennamen Koch, Kessel und Eber (Schweinfleisch ist das nordische Leckergericht), was sie nicht aussagen. *And*, Seele - Hauch - Luft - Wind, *Eld*, Feuer, *Sae*, Wasser, See, verbunden mit *hrim*, Eis - Reif - Frost - Dunst, zu mysterischen Eigennamen, sezt Othin als Grimner seinem Zögling König Geirröd vor, ob er in dieser Mythe ihn erkenne, nachdem er ihm, ohne Erfolg, den mysterischen Kalender aufgezählt. Die Sage vom Eber ist exoterisch, aber alt; er ist Freyr's Sinnbild, zur Zeit des Juls (not. 5.), sättigt nur die Einheeren (III, 41.), das kreatürliche Leben (not. 12.) in der Walhalle; die Götter aber nährt Othreyrer's Begeisterung und die Unsterblichkeit duftenden Aepfel der Idunna, wie Ambrosia den Olymp, Amrita den Meruh. — Schweinfleisch ist Juden und Mahomedanern ein Greuel, weil dem Gözenthum feind.

[17]) Gere (gefrässig, heisshungrig) und Freke (frech) sind Wolfnamen, an welchen der Nord wie Arabien reich. Der Wolf, als Sinnbild der Schlacht (sanguine gaudet, Ovid.), war Othin geweiht, dem Vater des Krieges, so wie Geier und Rabe, drei Gäste der Walstatt. Othin's Gere und Freke können auch die beiden Sonnenwölfe (parhelii) hier sein, wodurch Othin dem thebaischen Wolf - Apollo (Macrob. Sat. 1, 17.) entspräche. Das Schlagwort für König Geirröd ist hier Wein. *Vin*, so übersezt, ist buchstäblich, aber die Mythik des Wortes enthält mehr als heute in dasselbe gelegt wird. *Vini* heisst afghanisch Blut. Blut mit Honig und Milch war der nordischen Kämpen Feiertrank, Honig mit Blut Othreyrer's Meth. Wein ist hier soviel als Leben.

[18]) Hugin und Munin sind Othin's Raben, die klugen, sizend auf seinen Schultern und ihrer Sendung gewärtig, jener vorzüglich zu Gehenkten (Opfern der Weihe und Gerechtigkeit), dieser

21 (Vor) Thunder (es) tönt —
Thiodwitner's Fisch
sich freut in der Fluth;
vor Stromes Strudel
das Streitross bäumt,
will zu hohe Ach nicht waten. [19])

22 Walgrendel heisst,
was in Tiefen *) steht
hoch **) vor heiligen Thüren;
grau ***) ist der Grendel,
doch ergrübeln Wenige
wie sein Schloss sich schliesst. [20])

23 Fünf hundert Thüren
und vier Mal zehn
scheint mir, an Walhall' seyen;
acht hundert Einheeren,
gilt's Isegrimm, †)
ausgiesst jewelches Thor dereinst. [21])

zu Gefallenen (Heldenopfern der Schlacht). *Hugr*, *hugi*, Gedanke - Ahndung - Sehnsucht - Gedächtniss, schwed. *hug*, dän. *hu*, angels. *hig*, *hyge*, *hygd*, pers. *husch* (Edd. Gloss. II.), brit. *Hu*, Gott des Geheimnisses (Barth l. c. §. 56.); *munr*, *muni*, Gemüth, angels. *mynde*, *gemynde*, lat. *mens*, gr. *μην*, *μενος*, Send, *manô* (Rask, über das Alter der Sendsprache), Sanskr. *manah*, *mun*, *man* etc. Vgl. Edd. Gloss. II; *muni*, *munuth* (cupido, amor), *minni* (teutsch Minne). Daraus ergiebt sich die Deutung der beiden mystischen Raben. Man findet den Raben bei Egyptern, Griechen und Römern als Apollo's Bild (Aelian. de anim. VII, 18; Plin. X, 12, 43; Ambros. com. ad Rom. c. I.); auf dem Dreifuss des Gottes sizend (Stat. Theb. III, v. 506.); in Auspizien bei den Kelten, Arabern etc.; in Indien als Bild der Seelen von Verstorbenen (representant animas defunctorum Fr. Baolin. bei F. Magnusen), auch sizend zwei Genien auf den Schultern eines jeden Menschen, die seine Gedanken und Thaten belauschen zum Zeugniss auf den Tag des Gerichtes.

[19]) Dieses Gesez ist verschieden verstanden worden. Es ist ein Mysterienbild der zu erwartenden Verhängniss, worin König Geirröd den Meister hätte erkennen sollen. *Thundr* (arcus, cornu, loricatus B. Hald.) ist Othin's Namen, vor welchem es, oder welcher tönet (heulet, sauset, brauset), sey's das Horn des Gerichtes (I, 18.) oder das strombrausende Schnauben des Weltdrachen, beide mahnen an den Unheil schwangern Tag der göttlichen Recken, an den unaufhaltbaren Strom des Gerichtes, vor dem Othin's Sleipner scheut. Ges. 30. sind die andern Rosse der Aesen erwähnt, die sie täglich zum Thing, dereinst zum Gerichte reiten. Das Ross war griechisch-römischen Flussgöttern liebstes Opfer; so bei den Persern. — Thiodwitner's (Völkerwolf oder ungethümer Wolf) Fisch ist der erdumgürtende Meermolch (I, 27.), Loke's und Angerbode's Brut. Des gefesselten Wolfes Geifern zwar, nach der jüngeren Edda, strömt selbst eine Fluth aus seinem Maul; aber dieser Strom heisst wieder *Vân* - die Erwartung. Sinnreich ist die Asenmythe, kühn ihre Dichtung, selten aber erhaben im Flug, lüftet die Schwingen sie aus.

[20]) D. h. wie sich der Grendel auf seinen Angeln ringelt. «*Valgrind*» ist des Himmels (der Walhalle) Gitter, der grosse Sternengrendel auf den Weltangeln, innert welchen sich die heliotropischen Burgen finden. Das folgende Gesez erleichtert dem Sternkundigen das Verständniss dieser mythisch-astronomischen Hieroglyphe.

[21]) Eine merkwürdige Zahl enthält dieses Gesez — $540 \times 800 = 432{,}000$. Wenn sie eingegangen, ist Ragnarauk, der Weltbrand da. Sie ist die Zahl des gegenwärtigen oder vierten und lezten Weltjahrs (Kalijuga's) der Inder, am Ende dessen Wischnu zum Gericht erscheint (vgl. I, 54.). Zufall ist solche Uebereinstimmung nicht. Bei Kelten (im Cyklus von 60 Jahren, dem *Sossos* des Berosus), Griechen und Römern findet sich Spur dieses Cyklus (Plinius, Solinus), Diodor meldet jene Zahl von den Chaldäern, Berosus und Sinkellus haben sie zwischen Erschaffung und Sündfluth. Die Zahl 4 - 3 - 2 bildet Hauptverhältnisse der alten, anscheinend in's Ungereimte spielenden, arithmetischen Systeme, die mythischen Weltalter bildend, vorzüglich Indiens, welchen 9 (Planetenzahl) zur Grundlage dient, diese heilige Nundine, der Gottheit Bild, mysterium magnum, nach Indiens Lehre, von welcher Würde der None in der Edda Spuren genug. — Der schwedische Astronome

*) Od. "über Thalen, auf Auen (des Himmels) steht." **) Od. "heilig." ***) Od. "alt," *forn*, auch magisch (astrologisch). †) Od. wenn sie zum Kampf des Ungeheuers, des Wolfes fahren.

24 Fünf hundert Dielen *)
und vier Mal zehn
in Bogenhallen Bilskirner's sind;
der reffgedeckten
Häuser rühmt
meines Sohns das schönste sich. [22])

25 Ueber Heervaters Hallen
steht Heidrun die Gais
und zwackt an Läråd's Zweigen;
soll füllen die Kufe
mit klarem Meth,
des Mostes **) kann's nie mangeln. [23])

26 Ueber Heervaters Hallen ***)
steht der Hirsch Eikthirner
und zwackt an Läråd's Zweigen;
von seinem Geweih
es in Hwergemler filtert,
wo alle Gewässer urquellen: [24])

27 Sid und Wid,
Säkin und Eikin,
Swöl und Gunnthro,
Fiörm und Fimbulthul,
Rin und Rennande,
Gipul und Göpul,
Gömul und Geirwimul,
der Götter Güter umschlingen; †)
Thyn und Win,
Thöll und Höll,
Gråth und Gunnthorin. [25])

28 Wina heisst einer,

Cronstrand, von der Eddazahl 432,000 verleitet, versuchte die astronomische Bedeutung der indischen Weltalter zu erklären, s. die Abhandl. der Akad. der Wissensch. 1822. Vgl. Fr. Mayer's myth. Lex. II, v. Jog, Finn Magnusen, æld. Edd. I, S. 249, J. Klaproth, Polyglotta S. 20, 21, Palmblad om Hind. fornh. Svea II, S. 153, Geijer S. R. h. I, S. 353. etc.

[22]) Od. meines Sohnes das grösste. Bilskirner (Wetterleuchter, Sturmheller) ist Thor's, des Donnerers, Haus, unter der Walhalle gelegen.

[23]) Heidrun (*heidr*, heiter, klare Luft, Glanz, Reichthum) die Ziege erinnert unwillkührlich an Amalthea (mit dem Füllhorn), den Zicklein auf dem Rücken des Fuhrmanns in der Milchstrasse des Himmels, wohin sie die Mythe trug. — Der nordischen wie der griechisch-römischen Uranographie ist die Quelle gemein (Asiat. Research. III, 214—222). — Läråd (»*Läråðr*«) scheint eine windstille (hohe oder höchste) Region des Weltbaumes Yggdrasel zu bedeuten, die Milchstrasse. Der Meth (*Medo*, auf Send Wein, *Mit*, ossetisch, Honig) ist der Einheeren Trunk, aus Honig und Milch bestehend, wie die Sage verlautet. Vgl. Böttiger's Untersuchung über Nektar und Ambrosia im ersten Bande der Amalthea.

[24]) Es ist als ob das Lied uns sagen wolle, das Wasser (himmlisch, heilig erst) tropfe vom Zenith in den Nadir (Hwergemler, den alten Kessel), wo gesammelt es sich wieder in Strömen ergiesse aus grauvollem Born. Eine urmythische Ansicht. — Eikthirner (v. v. der Dorn - Aeste - Spizen versehene Baum und ein stössiger Bock) scheint ein Skaldenbild der Krone Yggdrasel's zu seyn, wenn nicht ein altes germano-gothisches Sternenbild. Die Aeste sind Geweihen des Hirschen vergleichbar, gehörnt (bicornis) sind auch die griechisch-römischen Flussgötter. In Nordamerika wurde die Gestalt eines Hirsches, sein ausgestopftes Fell, am Ende des Hornungs der Sonne geweiht, das ausgeschmückte Schemen des Thiers auf den Wipfel eines hohen Baumes befestigt und daselbst bis zur Wiederkehr des Festes gelassen (Mayer, myth. Lex. v. Florida). Einzelne Züge beweisen wenig, sind aber dem Mythenvertrauten ein willkommener Leitstern. Vgl. G. 35.

[25]) Ströme der Götter oder Gothen. (Silberglänzende Ströme sind noch ein schwedisches Gauwappen.) Ob wirkliche oder nur mythische Namen? Ob Beides? Es lauten einige bekannten Flüssen gleich. Die Mythe entspricht der anderer Völker von Himmelsströmen, von himmlischen Gebirgen kommend, auf denen der Siz der Götter. Die Wortbedeutung der Flussnamen entscheidet

*) Od. Böden, Wölbungen. **) »*Veig*,« Kraft, Saft, Getränk, Essenz, Bier. ***) Ueber Othin's Walhalle.
†) Oder auch — welche Kreise der Götter umschlingen, nach F. Magnusen. Statt Götter könnt' es auch Gothen heissen, welche die Göttlichen.

Wegswinn ein andrer,
Thiodnuma ein dritter;
Nyt und Nöt,
Nön und Hrön,
Slid und Hrid,
Sylger und Ylger,
Wid und Wân,
Wönd und Strönd,
Gióll und Leipter,
die fliessen *) Menschen nahe,
und fallen nachher zur Hel. 26)

29 Körmt und Örmt
und Kerlöger beide
Thor muss waten
täglich, fährt er
aus zu richten
unter die Esche Yggdrasel's:
denn in Brand entbrennt
die Brücke der Aesen,
heilige Fluth in Flammen steht. 27)

30 Glader und Güller,
Gler und Skeidbrimer,
Silfrintopp und Siner,
Gisl und Falhofner,
Gulltopper und Lettfete —
reiten Äsen die Rosse
den Tag, sie kommen
zum Thing zusammen
unter die Esche Yggdrasil's. 28)

31 Drei Wurzen streichen
nach dreien Wegen

nicht klar: der Lange - Tiefe; Weite; Strebende - Suchende - Eifrige; Kräftige - Lebendige; Lautredende - Toser; Rinner (Rhein); Rinnende (wie *fluvius* und *flumen*); Sauser; Gähner; der Alte? (nach Elphinstone's Reise nach Kabul, bei Finn Magnusen, Eddalaer. III, S. 295, liegt Vana, ein hohes Gebirgsland, am Flusse Gomul) Speerwimmler; ob Düna und Dwina? Thöll, eine Tanne (Magnusen übers. lothrecht); Höll, vielleicht Halde, einen Bergbach bezeichnend; Schäumer - Geiferer; Streitkecke.

26) Ströme der Menschen (*gumi*, mös. und angels. *guma*, finnisch *ingémin*, mogul. *kum*, *chum*, samojed. *kum*, *gub*, ostiak. *gui*, *cho*, Mensch, pehlew. *guebna*, pers. *gum*, Greis, schwed. *gubbe* und *gumma*, Alter und Alte): der Freundliche (od. Weinberge bespühlende?); Wegkluge; Reissende - Volkgreifende; Nüzliche; Fruchtbare; Schiffbare (« *Navn* »)? Wogende, Schilfige; Langsame - Grausame; Regen- oder Schneebach; Anschweller; Brauser; Waldreisser oder der Breite (« *Vid* » ist auch der zweite der Götterströme, den Rask durch den Accent unterschieden, wodurch die Bedeutung verändert wird, aber nur Vermuthung sein kann, weil die Alten hierin nicht genau); Verhängnissvolle (« *Vân*, » Erwartung, Hoffnung, Namen eines bekannten Höllenstroms); Beschwerliche - Krümmende; Strandige; Funkelnde oder Brandende (Gola, der Namen eines schwedischen Wasserfalls); Blizende (beide lezte bekannte Höllenflüsse). — Umsonst sind die Ströme nicht aufgezählt, der Skalde lehrt uns dadurch, dass sie verehrt wurden und mythische Bedeutung hatten, sollten auch viele oder alle wirkliche Ströme gewesen seyn. Musste nicht in ihnen das Wasser verehrt werden? Dasselbe thaten Parthen, Perser, Inder, Egypter etc.

27) Od. die hehren, hohen Wasser erglühen. Wenn Thor, des Donners und Blizes, der Stärke, des Feuers Gott, in der Fahrt, so bebt und klafft das Gebirg, Himmels Höhen in Flammen stehen, die Erde geschlagen mit Sturm, von einem Ende zum anderen seufzet (*Höstlånge*). — Die Wasser des Himmels, der Wolken Strom, ist heilige Fluth.

28) Der Helle, Goldene, Edelsteinklare, Flammengeflügelte, Silberkämmige Scharfäugige, Stral, Falbhufige, Goldkamm und Leichtfuss sind die zehn glänzenden Ross der Götter, ein Zug über die goldentglühte Brücke des Himmels, würdig Homer's. Der isländisch Volksglauben verheisst dem, welcher unter diese Brücke zu stehen kommt oder sie über seinem Haupt sieht, Erfüllung seiner Wünsche; in den Alpen und in Teutschland da, wo der Regenbogen die Erd berührt (augenscheinlich), eine goldene Schale oder verborgenen Schaz. —

*) Der Text hat in beiden Reimen das gleiche Wort, *falla*, fallen, auch im Teutschen von Strömen im Gebrauche.

hervor aus der Esche Yggdrasil's:
Hel unter einer hauset,
Hrimthursen unter and'rer,
Menschen unter dritter. [29])

32 Heisst Ratatösk
das Eichhorn rennend
an Yggdrasil's Esch' herab;
es bringt vom Wipfel
das Wort des Aars,
nennt's Nidhögg unten. [30])

33 Krummhälse sind
vier Hirsche da,
so der Höhen Aue *) weiden,
Dain und Dwalin
Duneyr und Dyrathror. [31])

34 Yggdrasel's Esche
birgt Ungethüm mehr **)
als es Dümmling' je bedäucht:
Goin und Moin
sind Grabmolchs ***) Söhne,
Graurücken und Graufell,
Swafner und Ofner †)
wohl immerdar mögen
an Zweigen ††) des Baumes zehren.

35 Yggdrasel's Esche
Unbill duldet †††)
mehr als Menschen glauben;
hackt oben der Hirsch,
ihre Lenden lockern,
Nidhögg unten naget. [32])

[29]) Ueber die Mythe eines Urbaumes oder, wie die Edda sich ausdrückt, Adelbaumes, als eines völkerbekannten Gleichnisses der Welt, dessen Wurzel in Nacht des Abgrunds reicht, dessen Krone die Himmel bildet, war oben schon die Rede im Wolagesicht und in Wafthrudner's Mal. Nach gegenwärtigem Geseze theilen sich Hel, Hrimthursen und Menschen («*menskir menn*,» menschliche Männer) in die dreifache Wurzel Yggdrasels; nach der jüngeren Edda Niflheim, Hrimthursen und Aesen. «*Menskir men*» ist ein seltener Ausdruck der rein mythischen Lieder; das erste (mythisch-historische) Lied Brunhilde's unterscheidet Aesen, Elfen, Wanen und Menschen (*menskir menn*).

[30]) Von Himmels Höhen bis hinab zum untersten Abgrund ruft das Wort und droht dem Schlangenkönig Verderben, reizend seinen Zorn. — Ratatösk (surrender oder herber Bohrer), das pfeilschnelle Eichhorn, dürfte der Blizstrahl seyn, das Wort des geflügelten Donners, nach dem Ausdruck der Bibel, die Stimme des Herrn. —

[31]) «*Dain*,» der Schwindelerregende, «*Dvalin*,» der Einschläfernde (beide auch Namen von Zwergen), «*Duneyr*,» der Ton-, Geheulfröhliche, «*Dyrathror*» (*Durathror*), der Thürstarke (weil er sie bricht). Nicht unwahrscheinlich ist die Vermuthung, die vier Hirsche bedeuten die vier Winde, auf welche die Namen sich fügen liessen, so wie es vier Zwerge der vier Weltenden gibt.

[32]) So endet Othin oder der priesterliche Skalde unter seinem Namen die Schilderung der hehren Esche, deren Wurzen Drach' und Schlange zehren, die Krone Sturm und Wetter; der Tod in ihrem Stamme wühlt; der Weltbaum mürbe, dem Feuertag entgegen reift. — Ein erhabenes Mysterienbild! Unter ihm barg sich die Lehre des Verhängnisses, welches über der Erde schwebt, seit sie den Frieden gebrochen, was das Wolagesicht auszusprechen versucht, mit der Vertröstung auf neuen Himmel und neue Erde. Das ist die überlieferte Ahndung der Mysterien, dass über dem Greuel eine Sühne schwebe; jener, welche lehrten mit besserer Hoffnung zu sterben (cum spe meliore moriendi Cic. de Leg. II.). *τὸ γνωστὸν τοῦ θεοῦ φανερόν ἐστιν ἐν αὐτοῖς· ὁ θεὸς γὰρ αὐτοῖς ἐφανέρωσε.* Paul. Rom. 1, 19.

*) R. schlägt für "*haefingar á*" (*Haefingiar*, *Hefingar*, *Haefningar*, Lesarten) *Haefinga-rá* vor, d. h. Häfing's Rahen. Was soll aber Häfing als Eigennamen? Afzelius behält in der schwedischen Uebersezung denselben. Sollte *Ifing á* (III, 16.), was eben so dunkel, nicht dasselbe seyn, wenn das Wort dort mythisch? In beiden Namen ist Willkühr. **) Wörtl. unter der Esche Yggdrasel liegen mehr Schlangen, als es unkluge oder unwissende Affen dünket. ***) Od. Grabwalters, Grabwolfes, der Grabschlange.

†) Ofner, der Verhängende, Zaubernde, Webende; Swafner, der Einschläfernde (zu Tod). ††) Od. Aesten. †††) Od. ausharret.

36 Hrist und Mist
mundschenken das Horn mir;
Skeggölld und Skögul,
Hlöck und Herfiöter,
Hilde und Thrude,
Göll und Geirölul,
Randgrid und Rathgrid
und Reginleif
mundschenken Einheeren Oel. [33])
37 Arwaker und Alswidur
sollen auf von hinnen
die freundliche Sonne führen;
aber unter ihre Büge
bargen milde Recken,
die Aesen, Eisenkühlung. [34])
38 Swalin *) der Schild
vor der Sonne heisst
vor der glänzenden Gottheit stehend;
ich weiss, es brännen
Berg und Meer,
sollte er von dannen stürzen.
39 Sköll heisst der Wolf,
der an's Wehr des Meers **)
jener glänzenden Gottheit folget;
heisst ein anderer Hate,
Hrodwitner's Sohn, ***)
voran der heitern Himmelsbraut. [35])
40 Von Ymer's Leib
ist Erde worden
und aus Schweiss †) die See;
Berg' aus Beinen,
Bäum' aus Haar
und der Himmel aus der Hirnschale:
41 Aus seinen Brauen doch
die milden Recken schufen

[33]) Vgl. I, 32, wo einige von denselben jungfräulichen Walküren vorkommen. Hrist (Schüttlerin) und Mist (Nebeldunkle) sind Othin's Mundschenken; die andern eilf Jungfrauen, alle von Krieg, Schlacht und Waffen benannt, der kampffröhlichen Einheeren. Krieg war Leben und Lust der germanischen Stämme. Im Krieg ist Wunder und Schicksal, in ihm, wie kaum irgend in einer anderen Lage, der Mensch, in Graun und Hoffnung zwischen zwei Welten schwebend, aus der Wage gerückt, voll lebendiger Anschauung unsichtbarer Waltung. Die Othinische Religion ist vorzüglich reich im Ausdruck derselben, ihre Harfe kühn und jeden sanfteren Hauch übertönend, welcher in Homer und im götterarmen aber schemenreichen Ossian vorherrscht, im Waffensturm der schicksalgelenkten Schlacht noch hörbar. — Diese Küren - Kyren sind in Wort und That mit den griechischen Keren - Kiren beschlechtet. Eine Eigenheit hat der Gothe, dass er auch leibhafte Walküren hat, irdische Amazonen, in welche der Geist der himmlischen gefahren; vom Germanen wissen wir nur noch, dass ihm gewisse Frauen in Weissagung und Einfluss bei Entscheidung der Schlacht beigestanden, gewiss dieselbe mythische Ansicht, hätten wir seinen Glauben aus seinem eigenen Munde.

[34]) Unter die Büge der Sonnenrosse Arwaker (wachsam oder früherwacht) und Alswider (Allsenger, Allbrenner) sezten die Götter zwei Windsäcke oder Blasebälge zur Kühlung. Ueber den Begriff der Kälte im Eisen vgl. I, 42, die Sonnenrosse III, 12, 14.

[35]) Hier begegnen wir der Sonne als Jungfrau. — Es ist wahrscheinlich, dass die Mythe von den Sonnenwölfen oder Drachen bei den meisten Völkern auf die Nebensonnen (parhelii) übertragen wurde. Ob aus ihnen entstanden, ist zu bezweifeln. Noch heissen jene Beisonnen (oft in nördlichen Gegenden, vorzüglich in Siberien, mit seltsamen Gestaltungen begleitet) Sonnenwölfe, in Island und Norwegen, noch um's Jahr 1722 auf Seeland, nach Sorterup's handschriftlichem Prodromo Calendarii ethnici bei F. Magnusen. Der Römer suchte durch Lärm, den Schrecken des Wolfes, Sonn' und Mond zu retten. Auf Island heisst der Fuchs *Skolli*, weil es keine Wölfe da gibt und er ihre Stelle vertritt, *Sköll* - *Skoll*, von *skella*, schellen (davon schelten), dessen Neutrum *skolla*. Der Wolf erhielt diesen Namen, wie in Schweden die Wolfsjagd *skall*. *Sköll* heisst auch Gelächter.

*) D. h. der Kühler, Kälter. **) Od. an Waldes Gurt, an den äussersten Horizont. ***) Hate, Hasser oder Verhasster; Hrodwitner, Verwüster oder der berühmte, berüchtigte Wolf. †) Od. Blut.

Mitgard den Menschensöhnen;
und aus seinem Hirn
alle herbgemuthen
Wolken erschaffen wurden.[36]

wer zuerst der Flamme wehrt; *)
weil der Ort **) sich öffnet
den Aesensöhnen,
wann vom Kochen die Kessel.[37]

42 Uller's Huld ihm
und aller Götter,

43 Iwald's Söhne
im Urtag gingen

36) Diese herbgemuthen — hartmüthigen oder bitterzürnenden Wolken sind am Himmel, was die krausen oder düstern Gedanken im Gehirn. Das Bild ist unsrer Sprache geblieben. — Es scheint, als ob das Lied abschweifend, ohne nothwendigen Zusammenhang, wenn nicht eine Lücke hier, gewisse Mythen nur antönte. Nach Voraussezung, dass dieselben nur ein Schlagwort für König Geirröd sein sollen, nicht befremdend. Ymer's Mythe (s. III, 21, not 8.) ist germano-gothische Schöpfung des zweiten oder menschlichen Äons; anders erscheint sie bei den Finnen, aus dem Ei in der Schooss Wäinämöinen's, der auf den Wassern scheintodt umher getrieben, durch sein Erwachen dessen Schale bricht, woraus Erd' und Himmel, Sterne, Sonn' und Mond entsprang. Das Lied, welches diese Mythe enthält, ist ein gebrochner aber merkwürdiger Wiederhall einer der ältesten südlichen Mythenreligionen, wehmüthig am weissen Meer sich verhauchend. Das Original findet sich bei Topelius, Suomen Hansan Wanhoja Runoja, 1, S. 25, Turussa, 1822, und ist nach einer mündlichen Ueberlieferung vom Kirchspiel Wuokkiniemi im Archangelschen aufgezeichnet. Zum Vergleiche mit der gothischen Mythe und dem Zahn der Zeit steh' es hier:

Ureinst glozgeäugt ein Lappe
alten Hass im Innern barg
wider grauen Wäinämöinen;
späht des Abends, späht des Morgens
auf das Kommen Wäinämöinen's,
Mannes Fang von Uwentola;
nahm den gradesten der Pfeile,
wählte den mit bestem Schaft,
und zum Strang am schnellen Bogen
nahm er Haar von Hiisi's Jungfrau,
Federn klein von einer Schwalbe
und der Finken weichen Flaum;
zielt empor dann, unter'm Elen (verborgen),
gegen alten Wäinämöinen.
Und getroffen Wäinämöinen,
stürzte häuptlings er hernieder
mit den Händen in das Meer.
Trieb umher sechs Jahre dann,
schwamm da während sieben Sommern
auf dem weiten freien Meer,
auf den leeren öden Wassern;
trieb umher wie Nadeltanne,
wie der Fichte Wurzelstrunk,
ruht auf Meeres Spiegelfläche. —
Wasserhenne (Sotkonen), der Lüfte Vogel,
für ihr Nest ein Oertlein suchte,
und von Heu ein Nest sich hockte,
fügt es unten in den Strunk.
Warf darauf drei Eier sie,
liegt sie aus und wärmt sie auf.
Jezo glaubt grau Wäinämöinen,
dass die Schooss ihm Feur gefangen,
fühlte seine Glieder warm;
zittert hastig mit der Schooss,
rollten Eier in das Wasser,
fielen Eier dann in Stücken.
Untrer Theil des Eies wurde
Ursprung für der Erde Grund,
von des Eies oberm Theil
ward der hohe offne Himmel,
und von andern Eierstücken
wurden Sterne an dem Himmel;
was im Ei als Weiss erscheint,
Sonne ward mit ihrer Wärme,
von dem im Ei, was Dotter ist,
Mond darauf mit seinem Licht.

37) Uller ist der Gott des Winters (Ges. 5.), dessen Gunst Jedem wünschenswerth erscheint, der zwischen Feuern schmachtet wie Othin, nach der Sage des Liedes. — Das Gesez schildert das Innere eines altnordischen Hauses oder Tempelgadens, dem die Oeffnung im Dach als Fenster und Rauchfang diente, wo herab die Kochkessel über dem Herde hingen, der in Mitte des Raumes. Sind dieselben entfernt, so kann das Licht des Himmels durch die Oeffnung dringen und die Götter Einsicht nehmen, von welchen der Feurgefesselte Hilf' und Rache heischt. So kann dieser, sonst ebentheuerliche Inhalt, gedeutet werden, in Uebereinstimmung mit Ges. 45. Dass Götter in Gefahr gekommen, ist alte Mähr.

*) Od. wer zuerst den Kessel vom Feur nimmt. **) Od. das Dach.

und Skidbladner schufen,
der Schiffe bestes
dem schuldlosen *) Freyr,
dem segenreichen Njord's Sohn. [38])

44 Yggdrasel's Esche
unter Bäumen best,
doch Skidbladner unter Schiffen,
Othin unter Aesen,
unter Rossen Sleipner,
Bifrast der Brücken,
Brage der Skalden,
Hábrok unter Geiern,
unter Hunden Garm,
(unter Beilen Brimer.) [38])

45 Nun ist mein Antliz offenbar
vor Sigtiven Söhnen, **)
dess' wird (Harmes) Hilf' erwachen;
mit allen Aesen sie
wird Einzug halten
zu Aeger's Bänken,
zu Aeger's Gilde. [39])

46 Grim ward ich genannt,
Gangrád hiess ich,
Herian und Helmträger,
Thecker und Thride,
Thuder und Uder,
Helblinde und Hár,

47 Satur und Swipall
und Sanngetall,
Herteiter und Hnikar,
Bileyger und Báleyger,
Bölwerker, Fiölner,
Grimer und Grimner,
Glapswider und Fiölswider,

48 Sidhötter, Sidskegger,
Sigfader, Hnikuder,
Alfader (und) Walfader,

[38]) Dieses merkwürdige Schiff wurde durch die Wolken gedeutet, zum Dienst der Götterfahrt, durch den Sommer etc. Es könnte so sein, weil jede Mythe Deutung reich. Diese ist jedes Mal von dem Blicke bedingt, mit welchem das Auge des Exegeten in die Welt der Sagen, in das umschanzte Heiligthum der Vorwelt sieht. Die Mythen selbst hatten auch ihre Geschichte, und was sie im Morgen der Zeit waren, sind sie am Abend nicht mehr. — Iwald's Söhne sind, nach der jüngeren Edda, die kunstfertigen Zwerge, Idunn, die Göttin der Verjüngung und Unsterblichkeit, unter seinen ältesten Kindern das jüngste (X, 6.). Wer Iwald? Nach der Wortbedeutung Einer, welcher die erregten Wasser bändigt oder bewältigt. — Dieses Schiff war für Njord's, des segenreichen Meers Sohn, Freyr, welcher nach symbolischer Deutung die Sonne (?), weil sie dem Meer entsteige. Nach der Jotenmythe ist diese «Himmelsbraut» Mundilfare's Tochter, der Mond sein Sohn, wie beiden das Geschlecht in germanischen Sprachen geblieben. Sonne und Erde sind, nach der jüngeren Edda, Asynen. — Noch gibt es ein Schiff, das grösser als Skidbladner ist und erscheint dereinst, wenn die Stunde der Verhängniss, das Feurgericht eingeht, Naglfar nämlich, da keiner der alten Götter vor Surtur besteht.

[38]) Mythische Vergleichungen. Sleipner (der Glatte) ist Othin's Ross, unter den zehn Namen, Ges. 30, nicht genannt; Bif- oder Bil-rast (erbebende oder umstürmte Bahn) ohne Zweifel der Regenbogen; Brage (Bhrigu, des indischen Brahma Sohn, ist der Hersager oder Wiederholer des göttlichen Gesezes), Idunna's Gemahl, der runenzüngige Redner und trunkliebende Skalde der Götter ist irdischen Rednern und Dichtern Vorbild, so wie der Götter Falk anderen Jagdfalken, der Höllenhund den Hunden, Othin's Glanzschwert der Schwerter bestes.

[39]) Od. zu den Bänken, zum Gelage des Grausamen - Schrecklichen - Tyrannen. — Die lezte Probe unternimmt der bisher verhüllte Gott anjezt, die Aufzählung seiner Namen, in welchen er endlich, aber zu spät, erkannt wird.

*) Skir clarus, perspicuus, sapiens, gnarus, purus a crimine. B. Hald. **) Od. nun hab' ich mein Antliz geoffenbaret vor den Söhnen der seligen - segnenden - siegenden Götter.

Atrider und Farmatyr —
ward niemals genannt
mit einem Namen,
seit ich unter Völkern ging; *)
49 Grimni mich sie
bei Geirröd hiessen,
bei Asmund Jálk,
dort Kialar aber,
wo ich Kiele **) führte,
und Thror an Thingen,
(Wider (Withri) in Schlachten),
Oske und Ome,
Jafnhár und Biflinde,
Göndler und Harbard bei Göttern; ***)
50 Swidur und Swidrir
bei Söckmimer's ich hiess,
wo den alten Jot ich trog,
wo Miödwitner's Mages †)
Mörder ich wurde
einsam des edlen. [40])

51 Der Rausch, o Geirröd,
dein Recke ward,
den Mann das Meth bezwang —
viel ist dir untergangen,
weil mein du irre gehst,

[40]) Eine Uebersezung von Namen ist immer gewagt, wo sie versucht, weil die Zeit sie geglättet, die eine oder andere Hälfte des Wortes, oft beide, mehrfache Deutung zulassen. — *Grimr* (Bock) - *Grimar* - *Grimnir* (Eber) verlarvt, vermummt, behelmt (Visir; in einem schwedischen Kämpenliede heisst Othin Asagrim; Grim noch in Grimasse uns übrig); *Gangrádr*, Wanderer (Var. *Gangleri*, *Ganglari*, *Gángari*, in Wafthrudner's Mal *Gagnrádr*, verschmizter Widersacher oder kluger Rathgeber); *Herian*, Herr - Heerführer - Verheerender (indisch *Heri*, Wischnu's Namen einer); *Theccr*, der Freundliche - Wohlwollende; *Thridi* (im mystischen Dreieins der jüngeren Edda, Gylfag., in Verbindung mit *Jafn*, *Jafnhár*, der Gleiche und Gleichhohe), der Dritte; *Thudr*, Heuler - Töner - Posauner; *Udr*, Träufer oder Nasser; *Helblindi*, Todtblender; *Hár*, der Hohe - Erhabene; *Sathr* (Vr. *Sathur*, *Sannr*, *Sádr*), der Wahre - Wahrhaftige oder Säer (indisch *Sat*, Wesen - Seyn, im philosophischen Sinne, japanisch *Satori*, die durch lange Betrachtung enthüllte Wahrheit oder die Offenbarung, lateinisch *satur*, fruchtbar, Virg., hebräisch praet. *sathar*, verborgen etc.); *Svipall*, der sich im Nu Verändernde; *Sanngetall*, Wahrkünder oder Erzeuger - Empfänger des Wahren; *Herteitr*, der Heerfröhliche - Streitlustige; *Hnikar* (*Nikar*), Necker (*hnikr*, Trug, im Munde des Volkes Necke, Nichse, Nix geworden) oder Ueberwinder (mit νικατωϱ verwandt, was auch von *Hnikadur* - *Hnikudr* gilt); *Bileygr*, Treuauge oder gleich Ungewittern drohendes Auge; *Báleygr* (sprich Bowleygr), Feurauge - Kugelauge (ist doch die Sonne sein Auge, wesshalb er einäugig; Bolaug, südteutsch, ein grosses rundhervorstehendes Auge, von Bol, eine Kugel, Nuss); *Bavlverkr*, Sorgenverhänger - Schmerzwirker; *Fiölner*, Vielgestaltiger oder Vielwisser; *Glapsvithr*, der hinter das Licht zu führen weiss; *Fiavlsvithr*, Vielwisser - sehr Weiser; *Sidhavttr*, mit seidenem Hut (eine priesterliche Auszeichnung: *Pileati*, mit erhabenem Hauptschmuck, hiessen die Vornehmsten des priesterlichen Geschlechtes bei den Gothen, aus welchem so Priester als Könige, Jordanes); *Sidskeggr*, mit seidenem Bart (Griechen, nach ihnen Römer, hiessen vorzüglich ihre nördlichen Nachbarn Barbaren; vgl. V, not. 2.); *Atridr*, Häuptling oder Angreifer (*Atri*, des indischen Menu Sohn); *Farmatyr*, Herr der Schiff- oder Wagenfrachten; *Jálk*, der Alte - Entkräftete; *Kialar*, Kielführer - Schlittenführer oder auch der Bergrücken Herr (Kiola's Haupt heisst auch Thor, VI, 19.); *Vidr*, Winder - Ueberwinder (*vidhi* indisch *fatum*); *Oski*, der Wünschenswerthe, *Omi*, Rufer - Schreier (vgl. das indisch-egyptisch-griechisch-mysterische *Om* in Asiat. Research. I, 242, V, 300 u. f.); *Bif-lindi* (Biblindi), der gleich Wasser Bewegliche - Veränderliche; *Gavndler*, der Verwickelnde oder Zauberer; *Svidur*, der Segnende; *Svidrir*, der Verzehrende.

*) Od. mit einem (entweder zu verstehen wie: mit einem und demselben, oder wie: mit jenem einen geheimen und rechten) Namen, seit ich Heere anführte (in Zügen), oder mit Völkern, oder zu Völkern fuhr - reisete. **) Od. Schlitten. ***) Od. Gothen. †) Od. da wo ich der Todtschläger von Midwitner's (Modwitner, Mödwitner, Mjotwidner, R. Var.) berühmtem Sohne geworden.

aller Einheeren und Othin's Huld!
52 Wie viel ich dir auch offenbart,
so wenig warst du eingedenk —
Vertraute *) dich (jezt) verrathen!
Schon ganz vom Blute
triefend liegen
schau' ich meines Freundes Schwert!
53 Ygg's **) ist der Recke,
der reif dem Schwert —
dein Ziel ist, ich weiss, verlaufen;
ernte Disengrimm — ***)
jezt kannst du Othin schauen,
und nahe mir, vermagst du es! [41])
54 Othin heiss' ich nun,
Ygg ich eben hiess,
Thunder hiess ich ehe dem,
Waker und Skilfinger,
Wafuder und Hroptatyr,
Gauter und Jálker bei Göttern, †)
Ofner und Swafner:
welche Namen, denk' ich,
alle von mir einzig gelten. [42])

König Geirröd sass und hatte sein Schwert in der Schooss, zur Hälfte entblösst. Als er aber gehört, dass Othin dahin gekommen, da stand er auf und wollte vom Feuer ihn befreien. Da entfiel das Schwert seiner Hand und der Griff ward niedergekehrt. Der König strauchelte und stürzte in's Schwert, das ihn durchbohrte, wodurch er den Tod gefunden. Da verschwand Othin und Agnar war lange König darauf.

[41]) Eine des rächenden Othin's würdige Todesweihe des entarteten Königes, an welchem Heiligthums Lehren verloren gegangen, den seine Freunde (das priesterliche oder das Geschlecht der Edlen), Othin und die Einheeren, das priesterliche Haupt und seine Untergebenen, verlassen und verrathen.

[42]) *Thundr* (ein Rachenamen, s. not. 19); *Vakr*, der Wachsame, Tüchtige (*vaker* hat im Schwedischen heute die Bedeutung von hübsch, schön; wacker, im Teutschen tüchtig, munter, rasch, wie im heutigen Isländischen); *Skilfingr*, Beber - Erschrecker oder der Finger des Rechtes und der Billigkeit, des Urtheils; *Vafudr*, Webender - herum Schwärmender; *Hropta-tyr*, der Rufer - Herolde (Priester) Haupt - Herr - Gott; *Gautr*, Wächter (od. Gothengott); *Ofnir*, Verwickler - Weber (ist auch ein Schlangennamen, Ges. 34, wie) *Svafner*, Schleicher - Einschläferer (von Schlaf haben gern Zwerge und Schlangen ihre Namen; diese waren in Träumen ein böses Zeichen, Artemid. onirocrit. II, 13, S. 101, ed. Rigalt. Paris. 1603; des Heils aber am Stabe des Aeskulap). — Der Schlangennamen *Ofnir* erinnert an Othin's Verwandlung in eine Schlange bei Othreyrer's (des Göttertrankes) Raub, an den griechischen Ophion, an Ophioneus? in der vielgedeuteten Stelle des syrischen Pherekydes: "*και την Οφιονεως γενεσιν, και την θεῶν μαχην, και το δενδρον* (nach Clemens Alex. eine geflügelte Eiche, — Yggdrasel) *και τον πεπλον*" — s. Pherecyd. fragm. com. Sturz, 1789, S. 51; — an Ophiuchus anguitenens, sowohl auf Herkules als auf Aeskulap deutbar. Namen reichen weit, und die jungfräuliche Quelle des Mythenstromes ist noch unerstiegen auf den einsamen Höhen, noch mancher Anstrengung auf der Irrsteige gewärtig, wie viel auch schon des Dornenweges gereutet, in Geschichte und Sprache. — Viele Namen sind Othin's, hier nicht zur Hälfte sie aufgezählt. Nicht alle sind symbolisch. Doch ist dürftig der Nord gegen den Reichthum des Aufgangs und des Mittags mit ihren tausend Namen, selbst gegen Zeus (*πολυονυμον*), geschweige gegen die myriadennamige (*μυριωνυμον*) Isis. —

*) Od. Freunde. **) Des Furchtbaren, Schrecklichen, Rächenden, ein Othinsnamen. ***) D. h. den Grimm der Göttinnen der Verbängniss, der Vergeltung. †) Od. bei Gothen (hiess ich).

V.

ALWIS MAL.

I N H A L T.

Aufforderung des Zwerges Alwis an seine vornehme Braut, sich zur Reise nach seiner Wohnung zu sputen, weil ihm ein Hinderniss ahndet 1. Thor's Dazwischenkunft und des Buhlen Entschuldigung; des Vaters Drohung und Weigerung, welche der Liebhaber nicht anerkennt, bis der Vater sein volles Recht auf die Braut durch seinen Namen besiegelt, worauf der Zwerg seine Einwilligung sucht, die ihm auch unter der Bedingung verheissen wird, dass der kluge Freier von jedem der neun Heime wisse, was den Vater zu fragen gelüste, was eingegangen wird 2—9, worauf Zwerg und Thor Frag' und Antwort wechseln über die verschiedenen Namen von Erde, Himmel, Mond, Sonne, Wolke, Wind, Windstille, Meer, Feur, Holz, Nacht, Saat und Bier 10—35. Da aber die Bedingung eine Finte des Vaters, so hilft ihre Lösung nichts, der Vertrag ist aufgehoben durch die Versteinerung des Zwerges im Sonnenlicht 36.

EINLEITUNG.

Im ersten Ueberblick erscheint Alwis Mal ein belehrendes Zweigespräch, naiv in ein Mährchen verbrämt, wie ein Zwerg um Thor's Tochter gefreit, ohne Mitwissen des Vaters; dass aber dieser die rührige Zunge des nicht ebenbürtigen Liebhabers zum eigenen Schaden des Verliebten wandte, als Strafe seines Erkühnens, klug der Vater das Gelübd auflösend — welches, einmal ertheilt, wenn auch unerlaubt, der Gothe doch scheute, — indem er auf die beste Art, durch des Buhlen Versteinerung im Sonnenlicht, dessen Erfüllung zu umgehen suchte. Darauf fällt die ganz eigene Sprachlehre in's Auge. Der Leser stutzt, unschlüssig, ob er ihren Inhalt für Einfall, eine Grille des Skalden seine Sprache zu üben, oder im Ernst für eine Lehre zu nehmen habe, weil es unserer Zeit so schwer, sich in die Anschauung der Vorwelt zu versezen, unsere Dichtung, wenige berufene Kindlein ausgenommen, mit dem Zeitalter der Analyse so sehr sich vom Bronnen verlaufen, dass ihr Auge, statt in den Krystall der Quelle, in die Wüste nur stiert, von Schemen umgaukelt. Kann es doch Zeiten und Völker geben, die aller wahren Poesie bar. *) — Die Mythenzeit ging von der umgekehrten Richtung aus, was wir zu entseelen, strebte sie zu beseelen, wie psychische Pole auseinander ringen. In der glücklichen Mitte liegt die Krone der Kunst. Wie die Gegenwart todte Sprachen erlernt am Beingerippe des Wörterbuchs, so vernahm jene Welt der Mythe von der morgenbelebten Natur tausend Zungen, die von den Saiten des mysterischen Sängers als so viele Sprachen wiedertönten, deren melodischer Hauch dem Ohr nicht fremd, die Seele zur Anschauung der lebendigen Welten berief. Aller Kreatur verleiht die goldene Sage von der Urwelt Rede und verständiges Ohr, dass sie vernommen die Lippe des Menschen und in Freud' ihm unterthan war. Als zwischen sie der Dämon getreten, auseinander sie geris-

*) Der Engländer Sydney musste in unserem Jahrhundert auf dem wühligen Weltmarkt für die Jungfrau den Handschuh werfen, als die Krämer sie stäupen wollten.

sen und die schwarze Fahne in die Kluft der Entzweiung gepflanzt, neidgerammelt, so blieb die Sprache noch Mittler unter beiden Verscheuchten und tönte fortan kreatürlich aus der mythischen Harfe über der ganzen Erde. Die Kreatur erschien dem Seher harmverstummt und Rache zu üben ohne das freundliche Wort der Versöhnung hinter dem Rücken des Neidharts, gegen neuen Namen sich sträubend der ihre Blutwunde aufriss und den Widersacher verrieth, und bitter den verlorenen Frieden, die alte Freundschaft zurück zu heischen. In Wahnmacht sah sich der Mensch. An die Stelle des freudigen offenen Worts trat Wehmuth und süsser Trug, diese Urdialektik einen mythischen Wortschaz bildend, von dem alle Völker erbten. *) Er entsprang aus der schöpferischen Tiefe des Menschen, der Phantasie, dieser helläugigen Tochter Edens, die ihren Vater an die erste Liebe der Mutter erinnert, die urschöne Wahrheit, an deren Seite vor ihm die Himmel sich aufthaten, in tanzender Feier der aufgehenden Schöpfung, deren Gesichte noch im Auge der Jungfrau träumen. Von ihrer jungfräulichen Lippe, der heiligen Harfe, empfing die Urwelt Lehr' und Gesez; sie wurde Mutter der Weisheit. Jeder berufene Seher ist ihres Geschlechtes; wann und wo er geblüht, sang er, was er sah (sonst ist er nur Schemenfänger); die Lüge haben andere in seine Gesichte geworfen, welche nur seinen Schatten umarmt. Wer dürfte leugnen, dass irgend ein Völkerstamm seines heiligen Sehers entbehrt? Ein solcher Mann weckte immer den todten Schaz seines Volkes, den er vorfand, das Erbtheil des väterlichen Hauses, in welchem alle Völker versammelt waren. Er wirkte stets als Begeisterter, daher auf Sprache und ihre Anschauung, weil alle Begeisterung schöpferisch und zeugte neue Gesichte, Mythen, welche nicht nur poetisch, sondern, nach dem Wesen des Genialen, auch profetisch aus ihm hervorgingen, aus der Wurzel der Menschheit, welche in Stamm und Krone den Arm nach den Höhen reckt (Sibyllen und Orakel), wie den Leib nach täglichem Brod verlangt. Je älter die Mythen, je tiefer und reicher sie sind; alle Einen väterlichen Herd, Eine Wiege nicht

---

*) Weil allen Völkern das Urlicht sich gebrochen, dafür das Prisma die siebenfarbige Mythe gab, die nur vom Lichte zeuget. — Die goldene Sage bewältiget noch alle tiefere Poesie, den Geist des Sehers, träumt stöhnend in der Scheu vor der Kreatur unter den verwilderten Waldkindern Amerika's, lebt im Morgen und Mittag der alten Welt in blöder Ehrfurcht des Kreatürlichen. In Europa ist Spur jener einst allgemeinen mythischen Sühne noch im Wortschaz der Jäger, Seefahrer, Fischer, Bergleute, Handwerker u. s. w., vorzüglich in germanischen und unter diesen den nordischen Zweigen und Sprachen (die romanischen Völker verloren mit der Freiheit ihre Sprache, ihr väterliches Eigenthum), jeder in seinem Bereich in Hut in gewissen Zeiten, Nöthen, Verhältnissen, Begehren ja nicht den wahren Namen, der an die alte Kluft erinnern möchte, sondern eigene sühnende Schmeichelnamen von Thier (z. B. Goldfuss den Wolf, etc.), Element, Schacht, Metall etc. auszusprechen, welche alle, nach einer untergangenen mythischen Sprachlehre, auf uralte Sagen und Ebentheur sich beziehen. Welch ein Einfluss auf Bildung und Reichthum der Sprachen uraltersher aus diesem Prisma der Menschheit, das Kometenlicht im Seher hervorbrachte! Und welche Wahrheit in dieser Dichtersühne! Harret doch die Schöpfung der Offenbarung der Kinder Gottes. Paul. Rom. 8, 19.

verleugnend, eine Mutterbrust, an welcher als Säugling sie die Milch der Wahrheit tranken. Aber wie hat nicht, seit sie dem väterlichen Hause entfremdet, die Wanderung sie gebräunt? Klimatisch wurde ihr Antliz. Ihres Sehers Wort, wenn nicht des ersten, doch des grössten, wurde seines Volkes heilige Form; die Sekte stand. Je reicher im Ursprung ihr Wort, je wuchernder bald der Unverstand, nach dem Wust des gemeinen Verderbens; wo nicht eine ewige Hand die heilige Flamme schürt, in heidnische Mysterie übergehend, in welcher dasselbe bald die besondere Priestersprache bildete, im Laufe der Zeit eine Mumie (wie Send etc.), alles wahren fruchtbaren Lebens entäussert, nur an wilden Auswüchsen reich. Wir möchten uns gern hier deutlicher benehmen und das angetönte Thema entwickeln, die Erscheinung der Mythengebilde beleuchten und verständigen, wenn es in unserm Vorhaben, so Kühnes zu wagen, und es nicht ohne dieses gegen die Absicht dieser Arbeit wäre, welche nur die Quelle, die Gebilde selbst zur Betrachtung liefern will. Nur als Anmerkung sey's beigefügt, dass zur Beurtheilung der alten Welt, der Mythenzeit und ihrer Seheweise, nach unserer Meinung und Erfahrung in Untersuchung derselben, die Gegenwart mit ihrer Denkweise vergessen werden sollte, so dass der glückliche und kühne Taucher aus der Mittagshelle der anatomischen Untersuchung hinab in die psychische Polarnacht der Urwelt stiege, wo Gestirn an Gestirn am Bogen des Doms erst aufgegangen, aus einem magischen Wunderkreis die dämmerlichten Gestalten in Feier emporgefahren oder von ihrer Mitte aus so Wurzel als Krone des Baumes der Erkenntniss, die Menschheit in ihren Wehen der Mutternacht schaute bis hinan zur Freiheit der Kinder Gottes.

Aus jenem magischen Gesichtskreise der Phantasie, in welchem sich die Urwelt bewegte, der nichts sinn- und seellos sein konnte, stets in ihrem begeisterten Seher wahr sein musste, aber geoffenbart ausser ihm bald Götzenthum wurde, selbst das an sich todte Wort, der Buchstabe, der Schriftzug, des Zaubers nicht los, — erklären wir uns die geweihten Sprachen wie Send, Sanskrit, Arabisch, Hebräisch *) etc., in sofern sie der Magie heimfielen (Beschwörung, Weihsagung, Berechnung etc.) und noch angehören, geheime Namen mancher Städte und Völker, Runen- und Hieroglyphenschrift, zu welchen mittelbar die Dichtersprache zu zählen, in Völkern, welche sie haben, ihre Formen und Zahlen der Beschwörung etc., als aus einer Wurzel entsprungen, der Urharfe, deren Blüthen vertrocknet, nur das Geripp der Blume noch sichtbar, wie in der Sprachlehre von Alwis Mal, welche im Grunde mit ihren verschiedenen Be-

*) Die lateinische Kirchensprache gehört nicht dazu, erstens weil sie schon gar nicht die Ursprache des Christenthums ist, zweitens weil auf ihren Buchstaben als solchen die katholische Kirche niemals einen Werth gelegt oder in ihm eine wirkende Kraft geglaubt. Ihre Erhaltung verdankt sie der Wissenschaft, wodurch sie grade die bestimmteste von allen Sprachen geworden und mit den meisten europäischen verwuchs, nebst ihren grammatikalischen Eigenschaften, dem Alter und der Ueberlieferung.

nennungen der vier Elemente, des Himmels, der Sonn' und des Mondes, von Wolken und Windstille, von Wald, Nacht, Saat und Bier nichts anderes gibt, als die Kehrseite von Münzen aus dem strömenden Golde jener mysterischen Dichtung geprägt, Gegenstände, die wohl zufällig in der Anzahl (wenn nicht etwa 36, die Anzahl der Geseze, zu beachten), der natürlichen Gedankenfolge ziemlich entsprechend, in der Wahl aber auf die magische Naturanschauung hindeuten und vorzüglich der stehenden Dichtersprache angehörten. Die anatomische Untersuchung derselben ist eigene Aufgabe des Sprachforschers, der sich berufen fühlt, die noch ungemessene Bahn (nach der mythischen Grammatik) zu betreten bis zur Zinne des Thurms der Verwirrung, dessen Schlüssel wohl nicht am Thürhenkel zu finden.

Alwis Mal weiset aus ein und derselben Sprache, in verschiedenen Heimen (Landen - Welten), nach verschiedener magischer Ansicht derselben, verschiedene Namen, alle lebendig — umgekehrt wie des Liedes Fragen heute beantwortet würden aus todten, d. h. nicht mütterlichen Sprachen, weil uns mit der Verkürzung des magischen Gesichtes auch das Ohr taub, der Seh'- nnd Hörkreis enger wurde, welchen Mangel der Verstand uns zu ersezen strebt, wie des Blinden Finger sein Auge. — Eben diese magischen Namen, nachdem die Stammsprache in Grenzen sich eingezäunt, scheinen wirklich Mundart, was von einigen gleich in's Ohr tönt.

Man suchte die Anzahl der im Liede vorkommenden Eigennamen, in welchen man, ausser Mannen («*Mönnom,*» von Finn Magnusen durch Menschen *) übersezt), nur mythische Wesen sah, mit der Wanderung des Zwerges durch neun Heime (Ges. 9.) übereinstimmen zu machen, was nicht, ohne diesem Liede Gewalt anzuthun, geschehen kann, da Götter (*Gothom*) und Asensöhne (*Asa-synir*), Ges. 17, Joten und Suttung's Söhne, Ges. 35, ausdrücklich getrennt sind; nicht angenommen werden darf, der Verfasser des Liedes habe nur die Lücke füllen wollen, sondern vielmehr, dass er Mythe und Geschichte verschmolzen oder umgetauscht, was auch bei anderen Völkern in der Mythendichtung häufig der Fall war, und ganz im Geiste der Geheimniss und Verwickelung liebenden, der Himmel und Erde mengenden Poesie des Alterthums. Daher es eben kommt, dass die Ansichten über die Mythen bald rein historisch, bald rein symbolisch wurden. Wenn auch zugegeben werden dürfte, dass Elfen (*Álf*, angels. *Ylf*) und Zwerge (obgleich diese auch für Lappen gehalten worden) rein mythische Wesen seyen, so können die Joten einem historischen Grunde nicht leicht entrückt werden. Ob unter diesem

*) Doch haben wir das Wort in Ger-mannen, Ale-mannen. Die walesischen Barden des sechsten Jahrhunderts nannten den Angelsachsen *All-myn* (s. Turner's Vindication of the ancient Brit. poems in seiner histor. of the Anglo-Saxons, 4. Ausg. Vol. III, S. 607.), wenn auch nicht zu verschweigen, dass die Angelsachsen selbst *Man* für Mensch gebrauchten, ibid. S. 325. Die Edda hat einige Mal *menskir menn* für Menschen, meist aber *alda synir*, der Zeiten oder Alter Söhne.

Namen Finnen zu verstehen, ist nicht ausgemacht unter den einheimischen Forschern der nordischen Urgeschichte; gewiss aber ist, dass sie den Norden vor den (stammverwandten?) Gothen bewohnt; ob vor den Finnen, steht noch dahin. Beide, sowohl Gothen als Finnen, haben ähnliche Sagen von einem früheren Volke; die Ueberlieferung nennt es östlich des Meers Hiisi, westlich Joten, zuweilen Thiassi. Mythe und Sage beider Völker schildert sie als Riesen, Zauberer, Bergleute, Höhlenbewohner, Thursen u. f., immer in feindlicher Bedeutung. In Skandinavien finden sich Spuren, die nicht leicht den Gothen zugeschrieben werden können, auch nicht leicht den Finnen, und auf ein früheres Volk schliessen lassen, entweder untergangen oder verschmolzen mit einer jüngeren Einwanderung. In dem finnischen Volksglauben und der Volkssage trifft man auf viele Erzählungen von Hiisi und seinem Geschlecht, seiner Umgebung, seiner Frau und Tochter, seinem Ross und Schloss u. f. Er und sein Stamm wird riesenwüchsig und wilden Zaubers geschildert, als die ihren Aufenthalt in Berghöhlen, Erdgrotten (*Hiien pesät*), an Insee'n, innert Ödemarken u. f. gehabt, sich von Fischen nährten und ihre Musse des Sommers daran gaben, sich in den Sonnenschein zu legen u. f. Von den Wuoren-Wäki (Zauber-Bergvolk) sagt Ganander (Mythol. fenn.), dass mehre Schaaren von ihnen sich weisen konnten, dass sie in Bergen arbeiteten, Metalle schmolzen und veredelten. (Im angels. Beowulf sind die in Sümpfen und an den dänischen Stränden wohnenden Joten die vortrefflichsten Waffenschmiede.) Von Hiisi und seinem Geschlecht sind noch Spuren beinah über ganz Finnland in Orts-, Berg- und Seenamen; man trifft eine Unzahl Höhlen und Grotten in Bergen, oft geräumig wie ein Haus und in Kammern getheilt, von denen die Sage geht, dass sie von Hiisi und seinem Geschlecht, seinem Vieh, den Zauberern und Riesen bewohnt gewesen. Eben so geht die Ueberlieferung bei den Lappen, dass sie von feindlichen Wesen verfolgt worden in die Länder wo sie eingezogen. Die Sage von ihren Saiwo-olmai (Berggöttern, Bergmännern), welche mit ihren Saiwo-neides (Bergfrauen), Bergrennthieren, ihrem Bergvieh u. f. in den Bergen wohnten, stimmt mit Hiisis Sage und der Jotensage überein. *) Sollte die gothische Sage an Lappen und Finnen haben übergehen können? Schwerlich. Im angelsächsischen Schildungenlied, **) dessen brandbeschädigte Handschrift in Londons Cottonischer Biblio-

---

*) S. die gesammelten Meinungen hierüber in der Beilage des zweiten Theiles der schwedischen Umarbeitung von «Rüh's Finnland und seine Einwohner:» Finnland och dess Invånare of Ad. Iw. Arwidsson, II, S. 153—177, Stockh. 1827, zweite und vermehrte Auflage.

**) De Danorum rebus gestis Secul. III. et IV. Poëma Danicum Dialecto Anglo-saxonica, edidit, versione lat. et indicibus auxit Grim. Johnson Thorkelin. Havniae 1815. Dies Heldenlied (Beowulf, nord. Biólfr), leider unvollständig, ist merkwürdig wegen seiner Verwandtschaft mit der nordischen und teutschen Heldensage, dann sowohl seiner Eigennamen wegen als der Mythenspuren, um so mehr, je sichtbarer der angelsächsische christliche Umarbeiter diese zu verwischen strebte. Vgl. mit Thorkelin's Uebersezung Turner l. c. S. 280—301.

thek, nach Astle (bei Turner) wahrscheinlich aus dem zehnten Jahrhundert, aber gewiss nur christliche Umarbeitung eines früheren Heldenliedes, dessen Geschichte in Dänemark vorgeht, — kommen die Joten (*Eotenas, Thyrsi*), deren Haupt Grendel (Loke nach Thorkelin, bei Caedmon der Teufel), zwar als Stammfeinde der Gothen (*Geatas*) und Dänen vor, unterschieden von Finnen (Finn ist König der Friesen im Lied), aber etwas ungleich der skandonordischen Sage (vgl. Iduna VII, S. 157, Stockh. 1817).

Was die Zahl der neun Heime *) betrifft, so ist sie ein stehendes Skaldenbild, aus der ältesten (indischen) Planetenzahl entstanden, durch welche die Magie neun überall sah, am Himmel, auf Erden und in und unter derselben, der Skalde die Sphären mengend, von einer zur anderen wandernd, **) bis er die Normalzahl erreichte. Solche Mythendichtung im Geschirr des Systems erklärt, ist der Pegasus im Joch.

*) Diese Zahl wurde bei mehren Völkern in Eintheilung des Reichs angewendet. Noch Peter I. schied Russland nach derselben in neun Gaue, was aber wegen der Abneigung der Russen gegen diese heidnische Erinnerung in zehn verwandelt werden musste. S. Strahlenberg's nordöstliches Europa und Asia. Stockholm 1730. 4°. S. 78. Schon früher wurde bemerkt, dass die nordische Mythe neun Himmel (die Skalda nennt sie, Rask, S. 222.), neun Heime und neun Höllen kennt.

**) Solche Reisen sind in späteren Zeiten nicht unerhört. Ath. Kircher (Iter ecstaticum coeleste) und Swedenborg haben die Planeten besucht; jüngst einer die Unterwelt; Leipzig 1828.

V.

A L W I S   M A L.

A l w i s.

1 Zu bereiten Bänken
die Braut sich dürfte
jezt heim zur Fahrt sich fügen;
mich gar hastig möchte
wohl Mancher glauben,
nichts rückt die Rast daheim. *a*)

W i n g t h o r.

2 Wer ist der Balg?
wie so bleich um die Nase?
thatest du nächteln mit Todten?
ein Thursenzotte
mich dünkest du,
bist nicht der Braut geboren.

A l w i s.

3 Alwis ich heisse,
haus' unter der Erde,
hab' unter Steinen die Statt;
bin der Wagen Herrn
heimzusuchen kommen,
Keiner breche festen Bund! *b*)

W i n g t h o r.

4 Ich will ihn brechen,
weil über die Braut
mir als Vater die Vollmacht;
da sie dir verheissen,
war von Haus ich fern,
der Götter einziger Geber. *c*)

A l w i s.

5 Wer ist der Recke,
sich rühmend der Macht
über Mägdleins minnige Schöne? *d*)
Fluges Keile *e*) wenige
dich kennen mögen,
wer hat dich zu Bögen geboren? [1])

[1]) Alwis (der gar Kluge, *πολυμητις*) wusste wohl, wessen Tochter die ersehnte Braut, aber scheint, nach der Absicht des Skalden, den Vater nicht persönlich zu kennen, und zweifelt spottend, ob sein Widersacher der Donnerkeile Walter, ja ob er zu Bögen (*baugom*), d. h. zu einem Erben goldner Ringe oder zum Träger derselben, frei geboren, fein auf niedere Geburt anspielend.

a) D. h. ich muss wohl eilfertig erscheinen, aber daheim bei mir rastet man, dort wird uns Niemand stören. *b*) Od. Keiner löse ein festes gegebenes Gelübde auf. — Der Zwerg will vorbauen. *c*) Od. dem einzig die Vollmacht unter den Göttern, diese Braut zu vergeben. *d*) Wörtl. des schönglühenden od. schönglänzenden Mägdleins? *e*) D. h. Donnerkeile.

Wingthor.

6 Weit gewandert
ich Wingthor heisse,
bin Sidgran's Sohn;
wider Willen mein
das Weib nicht fahst,
zur Gemahl das Mägdlein jung. [2])

Alwis.

7 Was ich baldigst wünsche,
ist Willfahren dein
und die Maid zur Gemahl;
mich verlangt am liebsten —
Verlust ich scheue —
des Mägdleins weiss wie Mehl.

Wingthor.

8 Mägdleins Minne
möcht' ich nach Fug,
weiser Gast, nicht wehren,
wenn verkünden du kannst
von Kreisen *a*) allen,
das ich wünsche zu wissen.

Alwis.

9 Magst, Wingthor, forschen,
da fraglüstern du,
Zwerges Wissen *b*) zu währen;
alle Lande *c*) neun
hab' ich durchfahren
und weiss von jedem Wesen.

Wingthor.

10 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Ursprung, *d*)
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst die Erde, *e*)
so in jedem Heim
vor Söhnen der Zeit belegen?

Alwis.

11 Heisst bei Mannen Jörd,
bei Aesen Feld *f*)
Wanen nennen sie Weg,
Joten Grünling,
Elfen Flur, *g*)
die oberen Recken Lehm. [3])

[2]) Wingthor, ein treffender Namen des Gottes, der beflügelte - beschwingte Thor, Sid-gran's (*Sid - Grani*), Seidenbarts, d. h. Othin's, Sohn. Im Vorbeigehen sei's bemerkt, dass Grian (punokeltisch, d. h. irisch oder ossianisch, die Sonne, Vallancey l. c. S. 30.) die Hauptgottheit der alten Iren war, Apollo, desshalb das Wappen Irlands eine Harfe. Camden hat eine Inschrift Apollini Granno; auch Hallenberg glaubt, dass Grannus der edd'ische Grani. Apollo hatte wirklich vom Bart bei mehren Völkern seinen Namen, so wie im Osten Wischnu, Siwa, Budha. So möchte auch Apollo Grynaeus (Virg. Eclog. 6, Aen. IV, 345.) daraus erhellen, und die griechischen Städtenamen Grynea, Grynium etc., die um seine Tempel entstanden, wie mehre Städte in Britannien (Gran-bridge, jezt Cambridge), wo Gran im Andenken des Volkes noch als Gespenst sich zeigt. *Grani* ist ein altes germano-gothisches Wort, Haar, Bart, vorzüglich Schnurrbart, in Gesezen und Konzilien vorkommend. Seidenbart nennt sich Othin in Grimner's Mal; er ist auch Harbard in Harbard's Lied. Langbärtig war der Hohepriester zu Arkona praeter communem patriae ritum. Saxo XIV.

[3]) «*Jörd - fold* (ungrisch *föld*, im angelsächs. Frag. Caedmon's *foldan*) - *vega - igroen - groandi - aur* (Erz).» Was in diesem Liede vorzüglich zu bemerken, ist die wesentliche Unterscheidung nicht so fast der Benennungen als der Benennenden, für diejenigen, welche etwa die herrschenden systematischen Erklärungen der Edda prüfen wollen. Manche wird Schiffbruch leiden. Dieses Gesez unterscheidet Mannen, Aesen, obere Recken (*upp-regin*, obere Regenten oder Mächte).

a) Od. Heimen, Welten, Landen. *b*) Eig. Tüchtigkeit. *c*) Heime, *d*) Od. aller Menschen Kundschaft. *e*) "*Jörd*" (Jord, αρουμενη), die da gepflügt wird, was Erde vermuthlich bedeutet, von *eria*, pflügen. *f*) "*Fold*," was da verbirgt, in sich aufnimmt (z. B. Samen). *g*) D. h. wachsende, treibende, blühende.

Wingthor.

12 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst der Himmel, *a*)
der sich schauen *b*) lässt
über jedem Heim?

Alwis.

13 Heisst bei Mannen Himmel,
bei Göttern Wärmer, *c*)
Wanen nennen ihn Windweber,
Joten Obenheim,
Elfen Schönreff, *d*)
Zwerge Träufelsaal. [4])

Wingthor.

14 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst der Mond, *e*)
den die Menschen sehen
in jedweder Welt?

Alwis.

15 Heisst Mannen Mond,
Göttern Mylinn,
in Hel kreisendes Rad, *f*)
bei Joten Sputer, *g*)
bei Zwergen Schein,
Elfen nennen ihn Jahrrechner. [5])

Wingthor.

16 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst die Sonne, *h*)
welche in jedem Heim
der Zeiten Söhne schauen?

Alwis.

17 Heisst Mannen Sol,
Göttern Sunna,
den Zwergen Dwalin's Spiel,
Joten Feurauge,
Elfen Lichtkugel, *i*)
Aesensöhnen Allklar. [6])

[4]) «*Himin* (mösog. *himins*, perm. *inmyn*, mordwin. *mjenil*, teutsch Himmel, indisch *Himalah*, der Götterberg) - *hlyrnir* (polaramerik. *kiuläh*) - *vindofni* (sanskr. *vioma*; von der Luft bei mehren nordasiatischen Völkern geheissen) - *uppheim* - *fagra raefr* - *driupan sal.* — «*Gothom*» kann durch Götter oder Priester, ja Gothen übersezt werden. In Gesezen dieses Liedes, wo diese Götter vorkommen, fehlen die Aesen (wenn man Aesensöhne, G. 17, unterschieden denkt); wo diese, fehlen jene, immer wie ein Austausch der Namen. Da sie von den Hochmächten (*Gin-regin; Genn* oder *Chin*, im Arabischen ein Genius, wovon die *Genns* oder *Ginns*, die Schuzgeister der Moslemin) und oberen Regenten (*upp-regin*) unterschieden; so wäre Priesterstamm folgerichtiger an Stelle der Götter; aber wir behalten im Texte die wörtliche Uebersezung. Die Aesen waren das priesterliche, d. h. göttliche (wie *ásman* das himmlische), Geschlecht in ihrem eigenen Munde. Wie leicht ist es, diese irdischen Götter, an Stellen, wo die Parallele fehlt, mit himmlischen zu verwechseln.

[5]) «*Máni* - *mylinn* (rostrata, cornuta, gen. fem.; Mylith oder Mylitta, assyrische Mond- und Liebesgöttin) - *hverfanda hvel* (*hiól*, angels. *hveol*, Rad, ungrisch *hold*, Mond) - *skyndi* - *skin* - *ártali.*»

[6]) «*Sol* (skandinavisch, *Saule*, lithauisch) - *Sunna* (teutsch, *Siuna*, ostiakisch) - *Dvalins leika* - *Eyglo* - *fagra hvel* - *Alscir.*» Der Zwerge Benennung, «Dwalin's Spiel» oder «Zauber» deutet auf

a) "*Himin*" (*himna*, gr. *ὑμην*, Häutchen, Decke). *b*) Eig. der gefühlt, erfahren wird. *c*) "*Hlyrnir*" (lies "chlyrnir") mit dem lat. clarus, calare verwandt; aus teutschem Mund: Klarner. *d*) Od. glänzende Decke. *e*) "*Mani*," eines der verbreitetsten Wörter. *f*) Od. schwindendes Rad, weil der Mond schwindet. *g*) Od. Eiler, Renner. *h*) "*Sunna.*" Hier fragt er in der Sprache der Götter oder Priester. *i*) Od. leuchtendes, glänzendes Rad.

W i n g t h o r.

18 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heissen die W o l k e n, *a*)
die mit Schaurn sich
wälzen *b*) in jeder Welt?

A l w i s.

19 Bei Mannen S k y,
den Göttern S c h a u r k ü n d e r,
Wanen W i n d f l u t h,
Joten U r w e t t e r k ü n d e r,
Elfen W e t t e r m a c h t,
in Hel H e l m h ü l l e genannt. [7])

W i n g t h o r.

20 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst der W i n d,
der weitest fährt
in jedweder Welt?

A l w i s.

21 Bei Mannen W i n d,
bei Göttern S c h w ä r m e r,
Hochrecken ihn H e n g s t benennen,
Joten B r ü l l e r,
Elfen D r ö n f a h r e r,
in Hel der H e u l e r. [8])

W i n g t h o r.

22 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst die W i n d s t i l l e,
welche da feiert
in jedweder Welt?

A l w i s.

23 Unter Mannen L o g n,
unter Göttern L e g e,
Wanen nennen sie W i n d s c h l e i c h e,
Joten S c h w ü l e,
Elfen M o r g e n f r i e d e n, *c*)
Zwerge M o r g e n r u h e. *d*) [9])

die mythische Ansicht, dass das Sonnenlicht die Zwerge v e r s t e i n e r e, worauf auch das lezte Gesez dieses Liedes anspielt. *Eyglo*, die jotische Benennung, könnte auch d o p p e l s i n n i g verstanden werden, lieset man *Ey-glo*, als die b e s t ä n d i g leuchtende (im hochnordischen Sommer) und die g a r n i c h t leuchtende (im Winter), weil *er* i m m e r und n i m m e r. «A e s e n s ö h n e» scheint hier ein Ausdruck in der himmlischen Bedeutung. Es gibt keinen Namen für S o n n e in der H e l, so wie den Zwergen keinen der E r d e etc. Die Skalda hat 13 Namen der Sonne, wovon nur 4 hier (R a s k, S. 223).

7) «*Sky* (angels. *scua*, *scuia*, Schatten, engl. *sky*, Luft, Himmel) - *Scur-vân* (Schaur-Erwartung, die mit Regenschaurn droht; lesg. *churi*, Wind) - *Vindflot* - *Ur-vân* - *Vedr-megin* - *Hiálm huliz.*»

8) «*Vindr* - *Vavudr* (W ä u e r, nach einem Alpenausdruck, der S t o s s w i n d, welcher bald da bald dort das Gewitter wirft) - *Gneggiod* (Wieherer) - *Oepi* - *Dynfari* (Donnerfahrer) - *Hoidud.*» Das Gesez unterscheidet Götter (*Gothom*) und Hochrecken (*Ginregin*).

9) «*Logn* (skand. *Lugn*, ein Wort für die Feierstille in der Natur) - *Laegi* - *Vindslot* (Var. *Vinzflott*, Windflucht) - *Aflhy* - *Dagsaeva* - *Dagsveru.*» — *Lae* in *Lae-rádr* (IV, 28, 26) scheint die Verkürzung von *Laegi*, der Götter Benennung, zu seyn; so wie das niedersächsische L e e, L i e (zweisylbig), ein vor Wind und Wellen sicherer Ort, das isländische *Laegi* ein S e e h a f e n ist. Die Wurzel ist l e g (nieder), woraus sich durch alle S e l b s t l a u t e eine Menge thätiger und leidender Begriffswörter schieden, in allen verwandten Mundarten.

a) "*Sky*," d. h. Decke, mit S c h i l d verwandt. *b*) Od. paaren, vereinen. *c*) Od. Tagstille, Lichtmilde *d*) Od. Tages - Lichtes Wesenheit, T a g - S e y n.

W i n g t h o r.

24 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst das Meer, *a*)
worauf Menschen rudern
in jedweder Welt?

A l w i s.

25 Unter Mannen See,
unter Göttern Wasserlage, *b*)
Wanen nennen es Woge, *c*)
Joten Aalheim,
Elfen Grundstoff, *d*)
Zwerge nennen's tiefes Meer. [10])

W i n g t h o r.

26 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst das Feur,
das in jedem Heim
zündet vor Söhnen der Zeit?

A l w i s.

27 Unter Mannen Eld,
bei Aesen Feur,
Wanen nennen's Wag,
Joten den Frechen,
Zwerge Verbrenner,
in Hel Zerstörer genannt. [11])

W i n g t h o r.

28 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst das Holz,
das wächst vor Menschen
in jedweder Welt?

A l w i s.

29 Unter Wanen Wid,
bei Göttern Markkamm,
in Hel es Bergtangel heisst,
bei Joten Feurzund,
bei Elfen Zweigschöne, *e*)
Wanen nennen's Wönd. [12])

[10]) «*Saer* (wotiak. *Saris*, wogul. *Sars*, ostiak. *Sarydsch*, in Kanton *Zöy*, teutsch See) - *Silaegia* - *Vag* - *Alheim* - *Lagastaf* - *Mar*.» *Si-lägia* bezeichnet Etwas, das immer flach ist, wenn man *si* als *semper* lieset; aber wahrscheinlicher ist es *Sé* (*Si*), sehen, woraus *Saer* und See; *Siolaegia* (*Siálaegia*) heisst der Nebel, welcher sich über die See legt. Die wanische Benennung des Meers (*Vag*) steht mit dem Wanengott Njord und Noatun (IV, 16.), welcher das ekliptische Zeichen der Wage im Zodiak einnimmt, in genauer Verbindung. — Vgl. den ungrischen Sagenfluss *Wag* und des Jornandes unermesslichen *Vagi* in der grossen Skanzia etc.

[11]) «*Eldr* (Nährer) - *Funi* (in Kanton *Fo*, Siam *Fei*) - *Vag* - *Frekan* (altteutsch gierig, *fric*, bei Ulph. geizig, holl. *vrec*) - *Forbrenni* - *Hravdud* (Räuber). Zu bemerken ist die dreifache, sich ähnliche Benennung der Wanen von Erde, Meer, Feur, *Veg*, *Vag*, *Vag*. Das erste scheint uns mit dem altlat. *veha* eines Stammes, das zweite mit Woge, wiegen, Wage, das dritte mit dem lat. *vagus* (ob mit Bak, Wak, ein Leuchtzeichen, Feurthurm?), welcher Meinung auch Magnusen ist.

[12]) «*Vidr* (skand. *Ved*, bayerisch Wid, bei Ottfried *Vuitu*, engl. *Wood*, samojed. *Puidira* etc.) - *Vallarfax* (*Valdarfax*, Waldkamm) - *Hlidthang* (*hlid*, Seite oder Abhang eines Berges, zu welchem das schweiz. Halde gehört, *thang* ist Tangel, Nadel, Zahn, wovon Tangelholz, Tanne, vom uralten *Tan*, Feur, woraus *Tanfana*, die Feurgöttin, oder *Vesta*, Tacit. Annal. I, §. 1. zu erklären ist) - *Eldi* (von *Eldr* not. 11, so wie Fohre, isl. *Fura*, Wallis. *Fyrr* etc. von Für, Feur, πυρ) -

a) "*Mar*„ (das mütterliche Element), in der Sprache der Zwerge gefragt. *b*) Fast hätten wir übersezt: Spiegel. *c*) Od. Wage. *d*) Od. Urgrund, Urstoff, eine systematische, mysterische Benennung. *e*) Od. Schönast, Schönarm, Schönstamm; etwa mit dem griech. καλον, Holz, einer Stammmythe angehörig?

W i n g t h o r.

30 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst die Nacht,
die als Nörwe's (Tochter)
jedwedes Heim erkennt?

A l w i s.

31 Unter Mannen Nott,
bei Göttern Niól,
Hochrecken nennen sie Mumme,
Joten Ohnlicht,
Elfen Schlaflust,
Zwerge Traumnahrung. [13])

W i n g t h o r.

32 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst die Saat, *a*)
welche der Zeiten Söhne
säen in jedem Heim?

A l w i s.

33 Unter Mannen Bygg,
unter Göttern Barr,
Wanen nennen sie Gewächs,
Joten Essen,
Elfen Grundstoff,
in Hel Beuger genannt. [14])

W i n g t h o r.

34 Sage mir, Alwis,
weil aller Wesen Kundschaft,
Zwerg, zu wissen ich zutrau' dir:
wie heisst das Oel,
das der Zeiten Söhne
trinken in jedem Heim?

A l w i s.

35 Unter Mannen Oel,
bei Aesen Bier, *b*)
Wanen nennen's Weig,
Joten helle Lauge, *c*)
in Hel das Meth,
Suttung's Kinder Sumbl es nennen. [15])

Fagurlimi (*fagr*, glänzend, schön, ist wieder von Licht, Feur gebildet) - *Vavnd* (auch eine Zauberruthe, *wan*, samojed. Wurzel, *wana*, af'ghan. Wald, ind. *wanam*, Wüste, Paulin., *wanam*, tamulisch, Luft, Magnusen nach Fuglesang's Bericht).

[13]) «*Nott* (skand. *Natt*, gr. *νυξ*, lat. *nox*, g. *noctis*, slav. *Noc*, korjäk. *nekita* - *nikita*) - *Niól* (*Nioli* g. m. bedeutet noch einen hohen und dicken Pflanzenstengel, wie z. B. der Angelika, samojed. *Niu*, Nacht. Diese *Niól* g. f. ist das gallische *Noel*, ein Priesternamen der Nacht, vorzüglich der Winterwende. Die Nadel oder die Mistel symbolisirte das Wesen der Nacht und diese selbst, vgl. IV, not. 10.) - *Grimo* (Larve) - *Óliós* (lichtlos - *Svefngaman* - *Draum-niórum* (die durch Träume Genüsse weckende). S. über Nörwe's Tochter III, 25.

[14]) «*Bygg* (Anbau) - *Barr* (ein weitverbreitetes Wort in Zeugung und Frucht, davon *Barn*, Kind, gebären etc., *Bur-dschin*, lesg. Gerste) - *Vaxt* - *Aeti* (Nahrung, *Ett*, ostiak. Frucht) - *Lagastaf* - *Hnipin*» (krumm, gebeugt, wie die Saat, wenn sie reif). Auffallend ist, dass Elfen Meer und Saat gleich benennen, *Lagastaf*, aus einer mythischen Ansicht hervorgegangen. Nicht zu vermuthen ist, dass Meer und Saat aus einer dichterischen Anschauung der wogenden Bewegung diesen und den gleichen Namen erhielten. Vgl. VI, not. 1.

[15]) «*Avl* (engl. *Ale*, das Nährende, extractum) - *Bior* - *Veig* (Saft, Kraft, Wein, Gold) - *Lavg* (kommt von *leg*, nieder, s. not. 9.) - *Miöth* (ein indo-germanisches Wort; das sanskrit. *Mud*, *Myd*, ein Getränk, überliessen die indischen Götter den bösen, d. h. unterirdischen Geistern, ähnlich der

a) "*Sáth.*" *b*) *Viru* (*Eivir*) bei den Coroados in Südamerika, s. Reise in Brasilien von Spix und Martius, I. Th. München 1823, S. 371. *c*) D. h. eine reine durch Niederschlag entstandene Flüssigkeit.

W i n g t h o r.

36 Aus Einer Brust
der Urzeit Sagen
mehre niemals ich vernahm —
mit schwäzigem Schwank
schmizt' ich dich zum Thoren;
zögerst oben am Tag noch, Zwerg,
und scheint die Sonn' in Saal. [16])

Edda, Polier b. Magnusen) - *Sumbl»* (Schlürfe). Ueber Suttung's, des Riesen, Söhne s. Othreyrer's Fang, II, 1, G. 1—7.

[16]) Durch die Fragen Wingthor's wurde der Zwerg so lange aufgehalten, bis seine Absicht vereitelt, der Sonne Licht erschien, das versteinernd dem Geschlecht der Zwerge ist.

VI.

HYMER'S LIED.

I N H A L T.

Die Götter wollten in Urzeit ein Festmal begehen, wozu aber der unwillige Wirth kein Getränk besass, weil ihm der Bräukessel gemangelt, was die Gäste durch Anwendung der magischen Weihsage unter andern Dingen erfuhren. Weil aber Aeger froh darüber, fuhr Thor ihn an, als einen, dessen Pflicht es wäre, dafür zu sorgen; was jener verbiss, aus Rache aber diesem zu einem Unternehmen rieth, das er auszuführen für nicht geheuer hielt 1—3. Wirklich vermochten die Aesen nicht einmal auszumitteln, wo das Kesselheiligthum verwahrt, bis Tyr seinen Vater verrieth und mit Thor die Fahrt nach demselben unternahm 4—6. Sie kamen zu Hymer, wo die Mutter den Sohn willkommen hiess und den Empfang bei'm ungeschlachten Joten einzuleiten suchte 7—11; allein vergebens, Hymer droht ungeberdig, bis er des berüchtigten Jotenfeindes ansichtig. Dadurch kühler geworden, entbietet er die Gäste zu Tisch, immer versuchend, Thor anzukommen, was dieser siegreich besteht 12—19. — Die beiden Helden rudern zum Fischfang aus. Der eine erprobt sich durch den Zug von Wallfischen, der Andere der Midgarthsschlange 20—24. Nach Hause gekommen, muss Thor noch verschiedene Wagstücke bestehen, in welchen sich die brauenblonde Gemahlin Hymer's verrätherisch benimt, bis dieser endlich den ersehnten Kessel zur Probe gibt und ihn einbüsst 25—34; ob er auch durch Gewalt und List dessen Entfernung zu verhindern sucht, doch unwiederbringlich an die Aesen ihn verlierend, welche ihn fortan zur Herbstgilde gebrauchen 35—39.

EINLEITUNG.

Die Episode Hymer's (Ymer's der jüngeren Edda) gab dem Liede die Aufschrift, welche zwar, streng genommen, unrichtig, aber durch das Alter der Handschriften eingebürgert, und wirklich auch den Hauptinhalt, die uralte Stiftung der Erntegilde unter den Göttern, übertönet, jedoch kunstgerecht mit demselben innigst verwandt ist. Wie fast jedes heidnisch-religiöse Lied, auf einen urgeschichtlichen Grund sich fussend, zum Symbole strebt, so bietet auch dieses Lied Stoff zu einer zweifachen Deutung dar, einer historischen und einer symbolischen, obgleich wohl zu merken, dass ihre Trennung schwierig, weil beide schon in frühster Vorzeit episch oder organisch verwuchsen; aber dieses leicht begreiflich, weil das gesonderte Volk mit den Elementen seiner Priesterlehre verschmolz und beide der Eine Namen in sich begriff. Aeger und Tyr sind Joten, in Gemeinschaft der Aesen (Gothen) aufgenommen, wie Wasser und Mond zu Feur und Sonne. Aeger besass den Kessel (obschon er Kesselherr ist), der Joten Heiligthum nicht, weil er nur die jotische, wie Njord die wanische, Bürgschaft war. Der Ase strebte nach ihm, erhielt ihn durch Verrath, und so war der Jote besiegt und fortan seine Religion mit ihm, beide im Besiz der Aesen, das heisst nach der mythischen Epik, das Wasser vom Feur beherrscht, ihm zinsbar (fruchtbar), oder Áke-Thor *a*) schlug den Meermolch, der Sommer den Winter, das Gute das Böse, der Gothe den Joten. Aus so reichem Stoff rief der priesterliche Skalde leicht ein Mythenlied zur Herbstgilde hervor, in welchem des Donnerers Macht gepriesen, der den Kessel zum Bier erworben, mit welchem die

---

a) *Akdi*, *Agdu*, *Agdy* durch alle tungusische Dialekte der Donner. Klaproth, Sprachatl. 42. *Aghak*, bei den Polaramerikanern Gott, ibid. 50. *Áka*, skand. heisst fahren, treiben, l. *agere*.

Versammlung Feier und Freude *a*) beging zum Göttermal, nach der Ernte des Jahres In so fern der Skalde die Sage, den historischen Grund, dahin anwandte, wurde sie rein mythisch für das Fest, elementarisch und kalendarisch, Wasser und Erde, dessen Hieroglyphen Kessel und Hymer (Ymer an den Urriesen erinnernd, das Bild des Irdischen, das Ei); zur nächtlichen Mutterschooss, welche die Frucht, des Donnerer's Kind, zur Freude der Menschen an's Licht gebar. Die Bilderrunen seines Liedes schuf der Skalde nicht willkührlich, sie waren ihm altersher überliefert. Darum finden wir sie auch bei andern Völkern, *b*) ja selbst die Gilde der Götter an Gestaden des Meers, wie den Homerischen Zeus bei'm Okeanos und den Aethiopen. Das Ungebild, die den «Göttern aller Lande verhasste» Schlange, welche die Erd' umschnürt, ist eine Rune am Schemel des allgemeinen Völkeraltars, ein Schriftzug, zu Aller Graun und Allen lesbar eingegraben! Der Starke schlägt den Molch, dass er in Tiefe des Abgrunds fährt; *c*) aber sein

---

a) Spuren dieses Trinkfestes, wenn auch fast verkommen schon, finden sich auch bei den entschämten Waldkindern Amerika's. Gleich der Aesengilde wendet der brasilische Indianer noch seine Beschwörung und Wahrsagung an in Bereitung seines *Viru* oder Feierbiers, in Begleitung des mystischen Gesanges und Tanzes. Das nächtliche Tanzlied der Puris, dessen Inhalt ein Neger, der lange unter ihnen lebte, den bayerschen Reisenden Spix und Martius als eine Klage deutete, «wie sie nämlich eine Blume hätten pflücken wollen, aber herabgefallen seien,» wozu die Berichter die Bemerkung machen, dass keine Deutung bei diesem melancholischen Auftritte ihnen hätte näher liegen können, als die von dem verlornen Paradiese, — wird bei einer anderen Gelegenheit ihre Uebereinstimmung mit morgenländischen und abendländischen Gebräuchen finden. S. Reise in Brasilien, München 1823, I, 4. Bd. 2. Kap. Vgl. die Einleitung zu Aeger's Trinkgilde.

b) Heilige Kessel zu Opferfest und Orakel finden sich bei mehren Völkern, als Kimbern, Skythen (Herodot) u. f.; zu Dodona (Dodonaeosque lebetes, Virg.) sind sie bekannt; zu Elis hatte der (indische) Bacchus drei, die sich von selbst mit Wein füllten (Aristot. de Mirac.), genau an die nordische Bierkufe erinnernd; zu Kolophon geschah der Orakelspruch durch das Wasser eines unterirdischen Quellbrunnens (Jamblichus de Myster.), worin wir den Kessel der Wasserreligion wieder erblicken.

c) Nach der Husdrapa, einer Dichtung aus dem zehnten Jahrhundert, vom Skalden Ulf Ugg's Sohn, den berühmten Saal von Olof Höskuld's Sohn besingend, an dessen Wänden und Wölbungen unter historischen Begebenheiten auch Balder's Leichenzug, Thor's Kampf mit Hymer und der Schlange in erhobenem Schnizwerk zu schauen war, — schlug Thor den Meermolch todt, was wohl mit der jüngeren aber nicht mit der älteren Edda zu stimmen scheint. — Solche mythische Geschichten sind auch in Tücher, Teppiche, Tempelvorhänge gewirkt worden, im Mittellatein Baldicum genannt, durch aulaeum pretiosum paganici operis erklärt in den Geschichten des Mittelalters. An der Ostsee gab es heidnische Tempel, deren Wände von Tüchern, andere von Holz, von innen und aussen mit erhobenen gefärbten Bildern verziert. Die Sitte blieb im Mittelalter bei den Teutschen, deren christliche Kirchen reich an kunstgewirkten Bildertüchern.

Stachel erreicht den Helden dereinst, wann er, bei des Racheschnaubers Wiederkehr, den Sieg mit dem Tode zahlt (I, 57.). Vgl. die Einleitung zu Thrym's Lied.

Man wollte Hymer's Lied kein höheres Alter als das elfte Jahrhundert zugestehen, wegen des in ihm vorkommenden Wortes «*Kalkr*» (Kelch). Das Wahre daran ist, dass es zu der Zeit von Sämund (geb. zwischen 1054 und 1057, gest. 77 Jahre alt) aufgeschrieben worden; das Wort selbst aber beweiset für das wahre Alter nichts oder gegen dasselbe als lateinisch, weil es eben so gut gothogermanisch sein kann. Zudem sind die Eddalieder lange mündliche Ueberlieferung durchgegangen, und zu kühn wäre die Behauptung, dass sie stets und alle unbefleckt geblieben, sogar im Stabreim, weil auch dieser im Ohre des Volkes, selbst noch heute auf Island, wodurch es nicht unerhört, dass für ein unverständlich gewordenes Wort ein neueres gleichstabiges sich eingeschlichen. Aber der siegendere Beweis des höheren Alters ist die Namenlosigkeit des Liedes, weil aus dem elften Jahrhundert und weit früher die Skalden bekannt und die Lieder ihre Namen tragen wie verwachsen mit ihnen, dass kaum eine solche Treue in irgend eines anderen Volkes Literatur anzutreffen; von Hymer's Lied ist aber gar keine Spur vorhanden, dass es einem Skalden des elften Jahrhunderts oder je irgend einem namentlich zugeschrieben worden. Sein Alter, wie das aller rein mythischen Eddalieder, verliert sich hinter die bekannte Geschichte.

Thor's Thaten wurden am meisten in Lied und Sage gefeiert, nicht so fast als Gott des Krieges (das waren Tyr und Othin, die germanogothischen Lenker der Schlacht), denn als Siegers des Ungeheuren, wovon noch, ausser der älteren Edda, manches Bruchstück von heidnischen Skalden die Ueberlieferung gerettet, wie von Brage dem Alten, Eystein Waldason, Oelwer Hnufa, Wölustein, Kormak (ein Ossianischer Namen) *a*), Thorbiörn Disarskald (der Nemesis Sänger) u. f., so wie in Thiodolf's Höstlange und Eilif's Thorsdrape. Sein Namen ist alt und weitverbreitet, nicht nur bei Kelten, Gothen, Germanen, Slaven, Finnen u. f., sondern auch bei asiatischen Völkern, *b*) und weiset auf eine uralte gemeinsame Völkerreligion im ganzen Norden von

---

a) Cormak kommt auch vor als irländischer Fürst, der Druidenlehre entsagend, am Ende des vierten Jahrhunderts. S. the history of Ireland by F. Warner. V. I. — Die Stockholmer K. Bibliothek verwahrt eine schöne Handschrift der Kormak's Sage. — Ein chronologisches Verzeichniss von Skalden findet sich in Wormii literat. Run. und in Peringskjöld's Heimskringla.

b) Keltisch *Taran* oder *Taram*, in den wogul. und ostiak. Sprachzweigen *Tarom*, *Tarm*, *Torom*, *Torm*, *Torym*, bei den Lappen *Tiermes*, den Finnen *Tara* (nackend zu Rhetra wie Thor zu Upsala),

Europa und Asien, auf eine Urlehre, welche die Stammväter dieser Völker genossen, deren die Enkel sich entfremdet. Er ist noch übrig in Eigennamen von Personen, Geschlechten, Orten in Teutschland und der Schweiz, vorzüglich aber in Skandinavien, England, Schottland und den Eilanden des Nordmeers, der Ossianischen Erinnerungen desselben wie Torman, *a*) Torkel-thorno, Torlath u. f. nicht zu gedenken. Die Vermuthung ist nicht ungegründet, dass dieser Gottheit (insbesonders in so fern Thor mit dem Donnerer Zeus - Jupiter Eines) im ältesten Europa auf Zinnen der Berge Hörge, d. h. Hürde - Herde - Opferaltäre, aus grossen Steingehegen errichtet wurden, worauf unter anderm Thor's Namen, *Kjola Valdi* (Ges. 19.), d. h. Kjole's oder der Kjölen (norw. Gebirg) Walter - Gott - Machthaber, deutet; so wie dieses Götzendienstes noch vorhandene Spur *b*) auf den Gipfeln der Alpen, auch in der Benennung Bernhard, *c*) Gotthard, eben so in Irland, England, Schottland, *d*) Island, *e*) Lappland u. f. — Thor ist älter als die Othinische Religion im Norden. Diese Feursekte hat ihn in der neuen Heimath in sich aufgenommen und unterordnet, wenn sie ihn als Donnerer, als Sieger des Ungethüms nicht schon hatte, als Sohn Othin's, wodurch der Othinische Thor mit dem Jotenkult sich brechen musste und auf seine Zertrümmerung ausgehen. Sein Alter und sein Ansehn aber konnte die Feursekte nicht auslöschen und stellte sich

---

den Dschuwaschen *Tora*, den Dscherkesen *Tha*, wozu auch *Tänri* und *Tanara* der türkischen Sprachen zu rechnen (*Tan*, alteuropäisch Feur). Sollte Scheffer (Lappon. S. 58.), der den *Turrisas* der Tawastländer für *Turris-As*, Thor den Asen, hält, nicht Recht haben, eben weil er auch *Turri* und *Turrisus* geheissen?

a) Vgl. Stolberg's Anmerkung in seiner Uebersezung Ossian's, II, S. 328.

b) Wie auf dem Patschenkofel bei Insbruck. Hormayr, Geschichte Tyrols, S. 52. Von den Peninischen Alpen sagt es Livius XXI, 38, in summo sacratum vertice Peninum adpellant; von den norwegischen Ossian.

c) *Mont Jou;* auch *Mons Jovis* der Jaufen bei Sterzingen, in Urkunden, nach J. v. Müller.

d) Gälisch ein Berggipfel *Tar* (s. John M'Arthur's suppl. observ. on the Authent. of Ossian in der Orig. Ausgb. V. III, S. 430.), englisch *Tor*, ein hoher Fels, was auch eine Bedeutung und zwar die erste von Hörg, dem Opferaltar. *Thor* ist v. v. der Hohe, Grosse, Mächtige, davon Thurn, Thurm, *Torn, Tour, Turma, Turris* u. f. — Ueberhaupt ist es Grundzug, dass, als die Völker vom Berge niederströmten, ihr Altar doch auf seiner Zinne blieb, wo er zuerst errichtet worden (Genesis VIII, 20). Wo ist ein Volk mit seiner Göttersage und hat nicht auf seiner Erdenhöhe den Altar? Jahrtausende und der Menschen Gedicht trugen ihn nicht hinan und liessen ihn von den Wolken umschatten, weil etwa das Erdenherz nach den Höhen suchte; es kam die Mutterwiege ihm zuvor und gab den Stab ihm auf die Reise, in welchen die Erinnerung eingegraben und die Lehr' in Runen, am Herd' auf der väterlichen Firne vernommen.

e) S. Henderson's Iceland I, 25. und Finn Magnusen's Eddalaere, III, §. 42.

ihm als reformirende Gewalt entgegen. Thor ist nicht im gothischen Zodiak, im Sonnenkult, daher unterordnet, nicht Einer der Zwölf. Wie unauslöschlich er aber als der Alte im Volke blieb und selbst an die Gothen überging, davon zeugt noch die, wenn auch mährchenhafte, Vorrede zur jüngeren prosaischen Edda, nicht viel jünger als diese selbst, mit der Absicht verfasst, den heidnischen Inhalt derselben im Auge des Christen unschädlich und dem Volksglauben seine Kraft zu benehmen, die fromme Meinung des Verfassers es für das beste Mittel haltend, die Götter zu vermenschlichen und in der Geschichte ihren fleischlichen Ursprung anzugeben. Thor's verschiedene Namen als so viele Personen, sogar andere so skandinavische als angelsächsische Gottheiten führt er in der Reihe auf, zu einer Ahnentafel sie bildend, doch so, dass Othin immer nur ein Urenkel Thor's: «Ein König in Troja hiess Munon oder Mennon; *a*) er hatte des Hauptköniges «Priami Tochter, welche Troan *b*) hiess. Sie hatten einen Sohn, Tror, ihn heissen «wir Thor. Er ward erzogen in Thracien bei einem Herzog Loricus. Und als er «zehn Winter alt, da nahm er seines Vaters Waffen zu sich. Er war so schön von «Aussehn unter andern Männern wie Filsbein *c*) in Eichenholz eingelegt, sein Haar schö-«ner als Gold. Zwölf Jahr alt, besass er volle Manneskraft und lüpfte zehn Bären-«häute *d*) zumal vom Boden auf, erschlug dann seinen Nährvater, den Herzog Lori-«cus, *e*) und seine Gemahlin Lora oder Glora, *f*) und nahm das thracische Reich in «Besiz, welches wir Thrudheim (s. III, 4.) heissen. Darauf fuhr er weit umher in «alle Länder und erforschte die Welt, besiegte einsam alle Berserker (s. VIII, 37, not. 19.) «und alle Riesen, und einen der gewaltigsten Drachen und manches Thier. In der Nord-«hälfte der Welt fand er die Wahrsagerin Sibil (Sibylla), welche wir Sifa *g*) heissen,

---

a) Der indische *Menu* kam dem Verfasser gewiss nicht in den Sinn, aber *Memnon*, des Tithonos und der Aurora Sohn,

— — — Phrygiis quem lutea campis
Vidit Achillea pereuntem cuspide mater.
Ovid. Metam. XIII, 3.

b) Upsal. Kod. *Troiam.*

c) «*Filsbaein.*» *Fill* heisst altnordisch der Elephant, davon das Elphenbein so genannt.

d) Nach dem Upsal. Kodex. Die zehn Bärenhäute erinnern an die russische Heldensage, welche Züge aus älterer, untergangener Göttersage aufbewahrt, wo Dschurilo, der Drachenschläger, der riesenstarke Jüngling, sechs Ochsenhäute zumal zerreisst.

e) Vgl. die edd. *Hlodr*, *Lothur*, *Hlorin*, *Lodin*, den Ossianischen *Loda*, *Loduinn*.

f) Vgl, *Hlora*, *Hlodra*, *Hlodyna*, teutsch *Hludana* (slawisch *Lada?*)

g) Slawisch und teutsch *Sieba*, *Siewa*.

«und sieh sie. Keiner weiss Sifa's Herkunft; sie war die schönste aller Frauen und wie «golden ihr Haar. Deren Sohn war Loride *a*) und glich seinem Vater; dessen Sohn «war Henrede; *b*) dessen Wingethor; dessen Wingener; dessen Moda; dessen «Magi; *c*) dessen Cesphet; *d*) dessen Bedvig; dessen Atra, *e*) den wir Annan, *f*) «dessen Itrmann; dessen Heremod; dessen Skialldunn, den wir Skiöld heissen; «dessen Biaf, den wir Biar *g*) heissen; dessen Jat (Langfedg. Eat); dessen Gudolfr; *h*) «dessen Fiarleif; den wir Fridleif *i*) heissen. Dieser besass einen Sohn, welcher «Wothin genannt ward, ihn heissen wir Othin. Er war ein durch Weisheit, Kraft «und Fertigkeit berühmter Mann. Seine Gemahlin hiess Frigida, wir nennen sie Frigg.»

---

a) Der Edda *Hlorridi* - *Hlodridi*, Thor's Appellativ. *b*) *Henrede* fehlt im Upsaler Kodex. *c*) *Wingethor*, s. V, Ges. 6. Wingner's und Lora's Pflegesohn heisst Thor in der Skalda; Modi und Magni sind Thor's Söhne der Edda. *d*) *Cespheth* scheint angelsächsisch; der Upsal. Kod. hat *Sefsmeg* (Sif's Sohn oder Enkel). *e*) *Atridr* ist Othin's Namen in Grimner's Mal. *f*) *Annir* ist ein Ossianischer Held Lochlin's oder Norwegens. *g*) *Biaf* ist vielleicht *Sciaf*, angels. *Sceaf*, Rask; für *Biar* hat der Upsal. Kod. *Bavr* (*Bör*), eine kosmogonische Emanazion der Edda, der nordasiatische *Bur*. *h*) Der Upsal. Kod. schiebt ein: dessen Sohn *Finnr*. Im angels. Beowulf ist *Finn* König der Friesen. *i*) Vgl. VIII, not. 24. Ueber diese Namen ist der erste, zwar nicht kritischstrenge, mythohistorische Theil von Suhm's Hist. of Danmark nachzusehen. Die meisten Namen kommen in Lied und Sage historisch vor, weil die Götternamen auch der Menschen Namen wurden.

VI.

HYMER'S LIED.

---

1 Es wollten ans Wildbret
Waltiven ureinst,
zum Sumbl zusammen
und satt sich essen; *a*)
schnitten Stäbe zuvor
und sahen in's Blut, *b*)
funden, dass Aeger's
arm an Kesseln. [1])
2 Froh wie ein Bär *c*)
der Bergmann *d*) sass,
dem blinden Kind
Des Käuzleins gleich;

[1]) Der Sänger sucht die Entstehung der heidnischen Herbstgilde, für welche sein Lied wahrscheinlich bestimmt war, uralters bei seinen Göttern nachzuweisen, um an ihre religiöse Feier zu erinnern. Die Götter trieben es wie die Menschen, schnitten wahrsagende Zweige (oder Stäbe) und prüften das Opferblut, sich zu versichern, ob zur Gilde Alles bereit, kein feindlicher Zauber über ihr walte und die Omina günstig. Der Kessel ist das Bild des Ueberflusses, des Reichthums, ein magischer Namen des Meers (vgl. IV, not. 14.), nach der religiösen Ansicht des Wassers, dem Pfeiler der Dinge (*lagastaf*), dessen Götzenthum älter als jenes der anderen Elemente, dessen Vorstand niemals ein Ase, welcher sektisch der Feurreligion ergeben, sondern ein Wane (Njord) oder ein Jote (Aeger, Hymer, Gymer, Ymer) war. — Aber der jüngere Kult verwarf den älteren nicht, sich wohl bewusst, dass Alles, so Götter als Welt, aus dem Riesenthum stammet; sondern erhob sich nur aus ihm und über ihn, beherrschte ihn. Die vier Elemente bildeten die Form der ältesten Mythenreligion, deren Völker und Götter mytho-historisch wurden, deren Namen mit dem vorherrschenden Elemente ihres Kults verschmolz (wie sektisch die Philosopheme der Griechen — den Platonikern war die Mutter des Alls das Wasser, s. Theonis Smyrnaei ad Plat. in Mathemat. exposit. Paris. 1646, S. 282.), nur in seiner feindlichen oder herrischen Stellung unterscheidbar; zuletzt in einen Gegensaz sich auflösend, des Wassers mit der Erde verschwistert (daher *lagastaf* Meer und Frucht oder Saat, V, 25, 33.), und des Feurs mit dem Winde verbrüdert (wanisch *vag*, Feur und Meer), wie Joten und Zwerge, Aesen und Wanen, analog der Schöpfung selbst, die sich in der Geschichte der Mythenreligion wiederholt. Vgl. VII, not. 9.

a) Od. auf Gewissheit kommen, lieset man *saddir* (*sathr*) für *sannr*; Einige lesen gar: assen zu viel. *b*) D. h. Opferblut. Hieraus muss auch die Herbstgilde der Lappen erklärt werden (Mone I, S. 25. *c*) Od. Kind, je man lieset *barn* od. *biarn*. *d*) Ein Beinamen eines Joten.

steif Ygg's Sohn *a*)
in's Aug' ihm sah:
«Aesen du sollt
«oft Sumbl *b*) brauen.»
3 Den Joten des Recken
Red' ergrimmt,
auf Rach' an Göttern
gleich er sann;
bat Sifa's Fridel
zur Fahrt der Kufe *c*) —
«dann brau' ich allen
«euch Bier darin.»

4 Nicht Solches thäten
Tiven hehr (wissen),
wo sein zu rathen,
noch Recken hoch; *d*)
bis Freundes Treue,
Tyr Hlorriden
bieder raunte
das Räthsel allein. [2])
5 «Es hauset im Osten
«von Eliwagen
«der Spürhund *e*) Hymer,
«an Himmels Ende;
«mein kühner Vater
«eine Kufe besizt,
«ein Fässlein räumig
«und Rasten tief.» [3])
6 Meinst, wir fangen
den Finkelweller?
«Wenn fein wir, Freund,
«die Finte stellen.»
Sie fuhren tüchtig
den ganzen Tag,
von Asgard nieder
zu Aeger's (Haus). [4])
7 Die Böcke gehürdet,

[2]) Hlorride (*Hlorridi, Hlodridi,* zu *Hlodyna, Hlodur* etymologisch gehörend), Flammen- oder Feuerreiter oder der über Altäre Fahrende, ist Thor's Namen, so wie er auch oft im Liede als der Sif oder Sifa (*Sieba* oder *Siwa* der Germanen und Slawen, mit einer Traube und einem goldenen Apfel in den Händen abgebildet, nach Konrad Botho's Kronik der Sassen und Hagenow's Runensteinen) Geliebter, Fridel, Freier, Mann vorkommt. Dass Tyr oder Tir, der Jotensohn, in Gemeinschaft der Aesen aufgenommen, geschah aus eben dem Grunde, aus welchem Njord der Wane, die übrigen Elemente unter die Herrschaft des Einen zu stellen, worauf in der vorhergehenden Anmerkung gedeutet; zugleich ein Wink, wie die Feindschaft der historischen Aesen und Joten sich zu versöhnen strebte, da zu vermuthen, dass die Mutter Tyr's, die Brauenblonde, eine Asyne gewesen, obgleich davon keine Sage vorhanden.

[3]) Wer verkennt hier die Bedeutung des meilentiefen Kessels Hymer's oder Ymer's (nach der jüngeren Edda)? Er war Symbol des Meers in den Tempeln. Eliwagen (*Elivagar*, immer in der Mehrzahl) sind in den kosmogonischen Liedern die mythischen Urströme der Schöpfungstiefe, die Urwasser in der Joten- oder Wasserreligion, aus denen Alles urtaget (s. III, 31). Gewöhnlich leitet man es ab von *El, Jel,* ein kalter Sturmwind, Magnusen, Edd. I, S. 111, und von *vag* (wanisch, Meer und Feur, s. V, not. 11); aber wir zweifeln, ob richtig, und halten eher dafür, *Eli* sei Urkeim, Grundstoff, Nahrung, so wie *Elrir, Eldi* Holz, Fett heissen. Diese Urwasser-Mythe weiset immer auf den Osten hin.

[4]) Aeger bedeutet überhaupt den Herrn des Kessels (*Ag*, ossetisch, ein Kessel, Klapr. Polygl.), ein Synonym für Hymer, nach der strengsten Skaldenkunst gerechtfertigt.

a) Othin's, Thor. *b*) Wie Zwerg Alwis im vorhergehenden Liede (G. 35) das Bier geheissen. *c*) D. h. bat den Geliebten der Sif oder Sifa, Thor, den Kessel zu holen, in Vermuthung, es mög' ihm sauer werden. *d*) "*Gin-regin*" (vgl. V, not. 4), so dass Tifen oder Tiven untergeordnete Götter zu seyn scheinen, wär' es nicht bekannt, dass derselbe Gedanke in nordischen, angelsächsischen, vorzüglich finnischen Liedern gern verändert wiederkehrt. *e*) Od. der Hundkluge, klug wie ein Hund, so wie man sagt: listig wie ein Fuchs.

die horngeschmückten,
heimsuchten sie Hymer's
Halle darauf.
der Mag' eine Muhme *a*)
gar mürrig traf,
so da Häupter hatte
zu hundert neun. [5])
8 In güldenem Glanze
ging Eine hervor,
den Sohn die Blonde *b*)
mit Bier zu gasten.
9 «Sprössling Jot's!
«euch beid' ich will
«unter die Kessel,
«euch Kühne, bergen;
«weil feindlich oft
«mein Fridel ist,
«und Gästen gram
«und grimm *c*) gesinnt.»
10 Spät vom Waidwerk
wilden Sinnes
der Unhold Hymer
nach Hause kam;
grüsst den Saal,
dass Gletscher tönten, *d*)
des Alten Bart
ein Eiswald stand.
11 «Heil dir, Hymer,
«dein Herz bei Gutem!
«zu deinen Sälen
«dein Sohn nun kam
«von langem Weg
«der längst ersehnte;
«folgte der Feind
«der Furcht mit ihm, *e*)
«Mannvolks Wart,
«der Weor heisst. [6])
«Späh', wo ihr Siz
«unter Saales Giebel,
«vor steht Säule,
«wo sie verborgen.»
12 Der Pfeiler brach
vom Blick des Joten,
der Wage Balken
borst entzwei;
acht Kessel dröhnten
vom Dolden nieder,
nur einer hart
ward heil erfunden. [7])
13 Hervor sie gingen —
der graue Jote
starr den Aergrer
in's Auge nahm;
doch schweigt' er wohl
die Wuth, erkannt
der Trollen Trübers

[5]) Von der Anzahl der Häupter scheint hundert gestrichen werden zu dürfen als eine Ausgeburt, welche der Stabreim dem Skalden abgezwungen, wozu er sich zu ergeben die Freiheit; welche er aber ungebührlich missbrauchte, wenn auch nicht zu leugnen, dass die alte Riesin im Auge des Götterskalden ungethümlich erscheinen durfte.

[6]) Weor ist insbesondere Thor's Namen, als Wärter und Schüzer der Mannen gegen die Riesen; Wear (Mehrzahl) die Götter überhaupt als Helfer oder Geweihte des Heiligthums der Menschen.

[7]) Hier scheinen wir der Neunzahl in Kesseln zu begegnen.

a) Eigentlich: eine leidige Grossmutter, deren Enkel oder Mage Tyr.
b) Eig. die Brauenblonde.
c) Od. gierig, geizig.
d) Od. trat in den Saal, dass die Eisberge (*Jöklar*) wiederhallten.
e) Od. der gefürchtete - der berühmte - der Joten Feind.

Tritt im Saal. [8]

14 Drei Rinder gleich
der Riese hiess
küren und greifen
für glühen Herd;
um Kopfes Kürze
kahl gestumpft,
Rumpfes Fletsche
am Feur briet.

15 Eh' Sifa's Lieber
zu Lager ging,
zwei Rümpf' er zwang
der Zeche Hymer's.
Hlorrid's Zahn
schien Hrungner's Freund, [9]
dem grauen Filzen
zu frecher Gast.

16 «Ein ander Mal tuchen
«den Tisch wir selbst, *a*)
«uns drei soll bewirthen
«das Waidwerk wohl.» —
Drauf Weor willigt
zum Wasserfang ein,
wenn kühn der Jot
zu kauen gäbe.

17 «Hol' in der Heerde
«heil Imbiss dir,
«wenn stark sich brüstet
«Bergvolks Dränger;
«dünkt mich's doch,
«dir dürfte leicht
«des Ochsen Huf
«zu heben sein.»

18 Der Bursche flink
zum Forst entschwand,
wo rabenschwarze
Rinder standen;
der Thursen Schläger
brach dem Stier
beider Hörner
hohen Siz. *b*)

19 «Viel ärger nimmt sich
«die Arbeit aus,
«als da Kiola's *c*) König
«kirre *d*) weilt.

20 Hiess Wellenross weiter [10]
in's Wogentiefe

[8] Od. «der zaubernden Riesenweiber Feind in der Stube sah.» Gygien oder Troll ist ein gewöhnlicher Namen dieser Weiber; Trolle ist noch üblich in der Schweiz von einem grossen plumpen Weibe, Trolli von einem solchen Manne. Ueberhaupt ist in schweizerischen Mundarten noch viel Altes, besonders in den kleinen Kantonen an nordische Sprache erinnernd, wo auch die Sage von einer skandinavischen Niederlassung alt, welcher wir eben so im Norden begegneten; nicht nur durch schwedische Kroniken, sondern noch merkwürdiger durch Uebereinstimmung mit Ragnar Lodbrocks Sage; so dass eine skand. Niederlassung eines schwärmenden Zuges im neunten Jahrhundert in einigen Thälern der Urkantone sehr wahrscheinlich. S. die Dissert. des Grafen Wirsén, de Colon. Suecor. in Helvet. deducta, Praesid. Geijer, Upsal. 1828. und Müller's Schweizergesch. I, 1. c. 25.

[9] Hrungner, Hymer's Freund, ist ein Riese, von Thor erschlagen (Skald. 17.); eine üble Erinnerung für Hymer.

[10] Der Kahn nämlich. Zwischen diesem und dem vorhergehenden Gesez ist eine Lücke, die kein Aufzeichner des Liedes ausgefüllt, dadurch bewährend, dass er treu dem Munde der Ueberlieferung blieb.

a) Eig. "einen andern Abend bewirthen wir uns selbst" durch den Fischfang (hier Waidwerk genannt vom Riesen).

b) Der Kopf nämlich, nach Skaldenausdruck, ist der Siz der Hörner, welchen Thor sich als Lockspeise für seine Angel zum Fischfang wählte.

c) S. die Einleitung zum Liede.

d) "*Kyrr*," der Ausdruck des Textes. Der Sinn ist, dass [illegible] besser sei, wenn Thor fein still size als sich rühre.

der Bockherr den Affen *a*)
zur Aue treiben;
doch reizte den Riesen
der Ruf nicht an
höher zu wiegen
den Wasserpflug.
21 Der kecke Hymer
hob an sogleich,
und wog am Angel
zwei Walfisch auf;
Othin's Stämmling
am Steven aber,
schnürt Weor schlau
eine Schnur indess.
22 Der Angel zur Locke
der Leute Retter, *b*)
des Drachen Recke *c*)
den Rindskopf gab.
Der aller Gauen
Göttern verhasste
Gurt des Abgrunds *d*)
nach der Äze gähnte.
23 Der Thatenrecke,
Thor, zog derb
schmuzig den Balg
an Bord empor,
schlug mit dem Hammer
Wolfbruders Hirn.
des Scheusals hohen
Scheitelfels. [11])
24 Berge dröhnten,
Buchten stöhnten,
zusammenfuhr die alte
Erd' erschreckt —
der Wurmfisch sank
in Wogengrund.

25 Nicht geheuer war's
heimfurchend dem Joten,
Hymer knurrig
kein Wörtlein sprach,
in's Wetter webend
die Wogenscheer' *e*) nur.
26 «Willt halbe Arbeit
«helfen mit mir,
«sei's heim zu führen
«die Fische gross,
«oder fest zu binden
«den Fluthenstecher?»
27 Hlorrid ging
und griff am Steven,
hob an's Land den Kahn
kielgöllig noch,
sammt den Rudern
und Rinselkellen,
trug in Jot's Revier

[11]) Der Weltdrache wie Fenriswolf sind die Brut Loke's und der Angerbode. — Im Nordmeer wurde 1827 eine ungeheure Wasserschlange von Vielen vielmal gesehen; auch Kapitän David Thurlo sah, den 24. August 1827, ungefähr 6 Seemeilen von Mount Desert Rock, ein Seethier von Schlangengestalt (vermuthlich das gleiche wie an der norwegischen Küste). Aus einem Boot warf er eine Harpune, traf und der Wurm fuhr davon und schleppte das Boot nach. Das Unthier hob 6—7 Fuss den einem Hay gleichenden Kopf über das Wasser, war ungefähr 70—80 Fuss lang und folgte dem Boot.

a) Eig. den Affensprössling, wie der Gothe höhnisch den Joten oder Finnen heisst.
b) Od. der Völker Beschüzer, Berger, nach G. Pauli der Fluthenbrecher.
c) Od. der Schlangentödter, Wurmwürger.
d) Nämlich der weltgürtende Schlangendrache, welcher den Göttern aller Lande verhasst war.
e) Das Ruder.

die Riesenfische,
die Klüfte hindurch
zum Kesselhaus.

28 Da wollte noch wagen
der Wette Streit
um Stärke mit Thor
der trozige Jot:
«Nicht stark er ist,
«wenn stämmig auch
«zu rudern den Kiel,
«lässt den Kelch wer ganz.»
29 Doch Hlorrid brach,
da zu Hand ihm kam
der blanke Stein,
in Stück' ihn leicht,
und schleudert ihn sizend
die Säule hindurch;
aber Hymern ward er
wieder heil gebracht; *a*)
30 Bis guten Rath
die reizende Frille *b*)
raunte wohlgesinnt
dem Werfer zu:
«auf feisten Hymer's
«Hirn nur ziele,
«ist härter der Jot
«als jeder Becher.»
31 Auf's Knie sich stemmt
der starke Bockherr
und sammelt alle
Asenkraft. —
Des Alten Helmstock
heil doch blieb,
der Trinkkelch aber
in Stücken sprang.
32 «Manch Liebes ich
«verlustig ging,
«seh' ich die Schale
«dem Schooss entfloh'n.
«Ein Mann ein Wort!
«widerrufen kann ich's
«ewig nimmer;
«doch ist solch Oel zu heiss.
33 «Jezt könnt ihr prüfen
«Bräukessels Wucht,
«hinaus ihn heben
«vom Hof ihr mögt.» —
Zweimal zu lüpfen
anlief ihn Tyr,
ungerührt immer
der Eimer blieb.
34 Die Kufe Thor
am Trumm ergriff *c*)
und stampft den Boden
der Stube durch;
lüpft zum Haupt
den Hafen auf,
Henkels Klunken
klirrten laut.

35 Sie fuhren lang,
eh' lüstern wurde
sich umzuschauen
Othin's Sohn;
da sah aus Höhlen
mit Hymer von Osten
vielköpfig kommen
die Volkschaar er.
36 Stand, schwenkt nieder
die Schulterlast,
schwang mordgierigen

a) Nämlich die geschleuderte Hälfte. *b*) Tyr's Mutter, die Brauenblonde. *c*) Mode's Vater ergriff den Kessel am Rand.

Mjölner empor,
und malmte alles
Ungethüm,
(das Hymer's Fahrt
ihm zugeführt).

37 Nicht weit sie reis'ten,
eh Rammen einer
halbtodt nieder
Hlorriden fiel,
der Stränge scheu
in's Geschirr verwickelt —
Solches Loke
listig feite. *a*)
38 Doch hörtet's ihr —
hierüber kann mehr
der Lehrer *b*) Rath
euch Rede steh'n —
was ihm der Bergmann
büssen musste,
der seine Kinder
zur Sühne liess. [12])
39 Kam der starke Thor
zum Thing der Götter
und hatte Hymer's
Hafen mit. —
Jezt mögen die Sieger
die Sensengilde
alljährlich fürder
bei Aeger's trinken. [13])

[12]) Die Parenthese weiset auf eine besondere Kundschaft einer Klasse, der Priester, welche von Thor's Ebenteuern unterrichtet waren, die aber, nach der jüngeren Edda Gylfg. 44, nicht leicht geoffenbart werden sollten, «denn wenige Menschen wissen darüber zu reden,» antwortet Har, und «ehrsam scheint uns nicht, darüber zu sprechen» — Thride dem fragenden Gangler. — Das Gesez selbst deutet auf ein Lied oder eine Ueberlieferung von Thor's Ebenteuer, welche nicht auf uns gekommen, weil die in der jüngeren Edda verwahrte Erzählung, auf welche des Bergbewohners Busse, seine beiden Kinder, Thialfe und Roska, hier erinnert, nicht auf dieses Unglück Thor's, den Sturz seines Bockes, bezogen werden kann, da er dort ohne Böcke nach Jotunheim ging und hier mit Böcken nach Asgard; es sei denn, dass von jenem Ebenteuer an der Bock immer eine Zauberstelle behielt, was im tiefen Sinne der Mythe in Wahrheit an ihm verübt wurde. Vgl. VIII, not. 20.

[13]) Od. von nun an thäten die Götter jede Herbsternte eine Trinke bei Aeger halten. — So schliessend, gibt das Lied seine Bestimmung zu erkennen, der irdischen grossen Herbstgilde Ursprung weisend, sie durch bedeutsamen Gesang zu beleben; mit dem Ausdruck «doch hörtet's ihr» eine Versammlung voraussezend, an die es zu diesem Ende gerichtet war. — Der Ausdruck «bei Aeger's, zu Aeger's,» der im Liede mehrmals vorkommt, ist dieselbe Redensart, wie die teutsche Ellipse: z. B. ich gehe zu Peter's — nämlich Wohnung, Besuch etc.

a) Nämlich Udgard's Loke durch seine Zauberkünste. *b*) *Gudmálugr* könnte eigentlich durch Theolog am besten gegeben werden. Der Sinn ist: hierüber können euch mehr die Theologen unterrichten, jene, deren Amt es ist, über die Götter und göttliche Dinge Kundschaft, Rede (Mál) zu besizen.

VII.

THRYM'S LIED.

I N H A L T.

Thor erwacht aus langem Schlaf, vermisst den Hammer und vertraut es Loke; beide (die entwaffnete Stärke und die hermaphroditische List) besuchen Freya, ihr Federhemd zu leihen auf einem Streifzug nach dem Hammer; sie willigt ein und Loke fliegt nach Jotunheim 1—5. Thrym bekennt, dass er den Hammer entwendet, und bedingt zur Löse sich Freya aus, was Loke an Thor hinterbringt 6—13. Freya geschicht der Antrag nach Jotunheim, den sie entrüstet verwirft; worauf Heimthall's Rath, Thor in ihre Gestalt zu verkleiden, wozu ihn Loke überredet, zu seiner Zofe sich entbietend 14—22. Thor's Fahrt als Freya und willkommener Empfang in Jotunheim; wo am jotischen Gastmahl die Braut bald sich verrathen, hätte die Zofe nicht ausgeholfen 23—30. Hochzeitliche Sitten, nach welchen Thor's Hammer in die Schooss der Braut als Weihe gelegt wurde 31—32. Ihn ergreift der verkleidete Thor, vertilgt das zauberische Jotengeschlecht mit ihm und versichert sich seines Besizes 33—34.

EINLEITUNG.

Wie im vorhergehenden Liede Hymer's ein Erntelied, so haben wir hier ein exoterisches Frühlingslied. Thor erwacht aus langem Schlaf, in welchem der Winter ihm Zauber angethan, vermisst den Hammer, den Feurkeil des Donners, welchen sein natürlicher Feind, der alte Zauberer, gestohlen. — Der Riese will Freya zum Lösegeld, das heisst den Sommer und zwar die heisseste, die Zeit der Brunst, in welcher Freya herrscht im ekliptischen Zeichen des Löwen (Grimner's Mal, not. 12). Sie verwirft entrüstet den Antrag, sich in die Arme des Todes zu werfen (in der kontemplativen Mysterie der Wasserreligion ist sie ihm wirklich getraut); borgt aber Schleier und Schmuck (entäussert sich der Schamröthe), die Schäze des Frühlings, dem Tode das Symbol des Sommers und der Fruchtbarkeit, des Lebens und des Segens, der Stärke zu entlocken, weil ohne dieses der Himmel der Götter bedroht (wie er es eben so durch den Raub der Idunna ist, deren Aepfel das Symbol der weiblichen Fruchtbarkeit) *). Genug, das Lied ist hinreichend klar, sich selbst zu deuten, in dem, was es exoterisch sagen wollte, wie der Donnerkeil im Frühling dem Winter entrissen wurde, der Donnerer den Winter

*) In Wolsung's Sage (c. 4. in Biörner's nordiska kämpadater) erhörte Othin die Bitte der unfruchtbaren Königin, und sandte dem König, welcher auf dem Grabhügel sass, einen Apfel in die Schooss. «Der König nahm ihn und schien zu wissen, wozu er nüzte.» — Die Königin ass vom Apfel und empfing Wolsung. Bei einer anderen Gelegenheit wird es erhellen, dass eben diese Aepfel die Speise der Unsterblichkeit, ganz Eins mit dem Apfel der Eva, zur Mythe geworden.

besiegte. — Aber damit ist das Lied nicht erschöpft, d. h. sein mystischer Inhalt, kaum seine Melodie vernommen. Doch müssen wir in dem, was wir im Liede hörten, eben so dunkel wie die Mysterie selber seyn, um kein Ohr zu verlezen: denn «uns scheint nicht ehrsam, darüber zu reden, auch sollst du schweigen darüber,» sagt die Edda, Gylfg. 44. Sollte Einer zweifeln, oder im Liede nur vernehmen, was die Melodie angetönt, den Sieg des Sommers über den Winter, oder mit Magnusen ein Meteor, das dem Vollmonde gleicht, eine Feurkugel, welche donnerähnlich plazt und das Lied durch seine Erscheinung hervorgerufen; so rechten wir nicht mit ihm. Wir haben einmal die Ueberzeugung gewonnen aus unsern Untersuchungen und Vergleichungen über den Geist des Heidenthums, was seine Lehre betrifft, dass jeder Mythe ein doppelter Inhalt, ein esoterischer (Mikrokosmos, Mensch) und ein exoterischer (Makrokosmus, Natur, Welt), die Mythenbilder (Götternamen) selbst nur die Saiten der Harfe seyen, welchen jene accordirenden Doppelgriffe entströmen. Für die Gegenwart müssen sie zwar Dreigriffe werden durch eine täuschende Resonanz, in welcher die Götternamen, die verwandten Saiten, mittönen, wer nicht durch Uebung gewöhnt, sie mit dem skaldischen Ohr der Vorwelt zu hören, welcher Namen und Inhalt genau verschmolz. —

So wie ein Lied eine Naturmythe besingt, so geht sie aus der Menschenmythe auf. Hier liegt der Knoten. Keine steht einzeln; die Mythen aller heidnischen Hauptvölker hängen zusammen; was in der einen Mysterie tönte, wiederklang auch in der andern, die Sekte tauschte nur die Form, nicht den Inhalt; in den Liedern und Aussprüchen erschöpfte sich aber jede so wenig, als die überwallende Fülle eines Dichters in einem Sonett sich ausgiesst. Jede Mysterie trug in die Natur über, was sie auszusprechen gedrungen; aber diese Natur war, wie dem Dichter überhaupt, nur die mütterliche Schooss, deren Frucht, das Lied, wohl die Züge des Vaters zeigte, aber nie wahrhaft ihn selbst. Dichtung und Mythe gehen vom Menschen aus, welcher die Natur umarmt, nur dass er sich erkenne, sein inneres Gesicht im Spiegel sehe, nicht umgekehrt. Das ist Gesez des Bewusstseins, der geniale Drang der Menschen, das Erscheinende aus sich, durch sich und an sich zu begreifen, und sich desselben zur Sprache zu bemächtigen, mit der er sich selbst episch auszusprechen versucht. Der Inhalt der mysterischen Lieder ging aus diesem Genialen der Menschheit auf, sogleich doppelsinnig im Entstehen, das innere Epos im äussern zu

verkörpern. *) Aus dem Geiste der ältesten Mythen ergibt es sich, dass ihre Lehre Erbgut war aus einem urväterlichen Hause; zur Mysterie der Harfe geworden, Stammsekten hervorrief, Sänger- und Seherschulen (Priestergeschlechter) bildete, die, vom Sektengeiste gedrungen, sich zu kolonisiren strebten. Die Esoterik blieb im Wesen dieselbe und verlor ihren Stammcharakter nur durch den Zahn der Zeit und die Verödung, welche ihren Fersen folgte, durch jenen Krebs, welchen sie selbst an der Himmelsharfe mit dem Stachel des Todes abgebildet. Darum finden sich überall Urzüge der Verwandtschaft, was dazu berechtigt, die Stammtafel zu berathen, wenn ein solcher verkappter Gast uns begegnet, wie die Hand eines Künstlers oft zerstümmelte Züge in der Ahnenkammer ergänzet. —

Inder, Griechen, Mongolen etc. (s. Finn Magnusen, aeld. Edd. II, S. 90—91) haben die ähnliche Sage wie dieses gegenwärtige Lied. Der Donnerer Wischnu als schöne Parawadis, als Mahmomi bethört die Riesen um die Schäze der Natur; Aphrodite apaturia (die Verführerin), welche zu Phanagore (Wanagard?) einen Tempel hatte, um das schwarze Meer verehrt, verlockt die Giganten in eine Höhle, wo sie Herkules erschlug etc. Ein Stammzug aller heidnischen Kulte, wo abgeschlossene Kaste und Mysterie, ist die mystische Feier des Phallus, vorzüglich in den gnostisch-kontemplativen Wasserreligionen. Es ist bekannt, zu welchen Greueln der Unzucht und Grausamkeit das verführte; ein Wurm, der zwar keinen Stamm verschonte, aber einige minder verwüstete, wie den Norden Europa's, weil, da angekommen, ein unstäteres und dürftigeres Leben nicht zu jener ausschweifenden Verkehrtheit des mystischen Greuels sich versteigen konnte. Vergleiche das fünfzehnte Lied.

Dass Thrym's Lied im Munde des Volkes allgemein war, beweisen die aus ihm entstandenen, zum Theil noch lebenden, Volkslieder durch alle drei nordischen Reiche und Teutschland. S. Iduna VIII, Stockholm 1817, S. 122—127, Magnusen aeld. Edd II. S. 94—102. In schwedischen **) und dänischen Kämpenliedern (Syv's I, Nr. 22. war

*) Wer bei diesem Aeusseren stehen bleibt, dringt nicht zu seiner urpoetischen Wurzel, sondern erfasset auf dem Standpunkte das Heidenthum, wo es Greuel war, sich selbst verloren und überlassen, das Götzenthum erzeugte, der *Segen* in *Fluch* sich umgewandelt.

**) Auch im dänisch-schwedischen Volksliede Törkel Trándason sind sogar Spuren des esoterischen Sinnes der alten Mythe.

schon in Wedel's Sammlung 1591, s. Nyerup's und Rahbeck's Sammlung, 1821, II, S. 188.), in der teutschen Sammlung der Gebrüder Grimm sind, auch für das ungeübteste Auge, unverkennbare Verwandlungen von Thrym's Lied, wie christliche Zeiten die alten im Volke eingewurzelten Sagen und Thaten der Götter überlieferten, ein unwillkührliches unwiderlegbares Zeugniss ihrer einst allgemein waltenden Herrschaft in unsern Stämmen, aus dem unbestechlichsten Munde, dem Mährchen des Volkes.

VII.

THRYM'S LIED

ODER

HAMMERS ERWERB.

---

1 Erwacht fuhr Wingthor
in Wuth empor
als herb den Hammer
der Held entbehrte;
den Bart gesträubt,
die Brau' gerümpft, *)
griff suchend um sich
der Sohn der Erde. [1])

2 Und vor aller Rede
erst er sprach's:
«Vernim es, Loke,
«was Niemand weiss,
«nicht unten auf Erden
«noch oben am Himmel:
«den Hammer der Ase
«nun irre geht.» [2])

3 Sie gingen zu Freya's
glänzendem Hof,
und vor aller Rede
erst er sprach's:
«Willt, Freya, du mir
«das Federhemd borgen,
«ob ich den Hammer
«wohl holen möge?» [3])

4 Ich will's dir geben,
wär's gülden auch,
will schenken **) es dir,
wär's silbern auch. ***)

5 Loke dann flog,
das Federhemd rauschte —
der Aesen Hof

[1]) Wenn Thor's Mutter die Erde, sein Vater Othin, so ist dieser im Liede der oberste Himmel und keine historische Person, wodurch der Skalde uns über den Sinn in diesem Liede nicht ungewiss lässt.

[2]) Thor spricht hier zum Zweizüngler, dem Sinnbild der erhaltenden (Asa-Loke) und verzehrenden (Udgards-Loke) Macht des Feuers, woraus seine Zwittergestalt (der Hermaphrodite in Aeger's Gilde) in vielen Mythen erklärbar werden dürfte.

[3]) Vorzüglich Göttinnen, auch irdischen Disen, Walküren lieh die Dichtung Vogelkleidung (*fiadrhamr*), sowohl zur Hülle als Schwinge.

*) Od. das Haupt schüttelnd. **) Eig. überlassen, anvertrauen. ***) Freya sprach dieses.

von hinnen kommend,
hinein er jagte
in's Jotenheim.

6 Auf der Höh' sass Thrym, [4])
der Thursen Fürst,
flocht güldne Riemen
den Rüden sein,
stuzte die Mähnen
der Mähren eben.

7 «Wie steht's bei Aesen?
«wie geht's den Elfen?
«wie so einsam jagst
«nach Jotenheim du?»

8 Uebel steht's bei Aesen,
übel geht's den Elfen;
hältst du Hlorrid's
Hammer verborgen?

9 «Hlorrid's Hammer
«hätt' ich im Gaum *)
«unter der Erd'
«acht Rasten tief;
«kein Mann sich meistert
«doch Mjölner's wieder,
«führt er nicht Freya
«zur Frau mir her.»

10 Loke dann flog,
das Federhemd rauschte —
bis ihn die Jagd
aus Jotenheim
in's Gäu der Aesen
eingeführt.
In Hofes Flur
da fand er Thor,
und vor aller Rede
erst er sprach's:

12 «Hat deiner Müh'
«das Mal entsprochen?
«Gib vom Luftritt
«lange Zeitung;
«Stoff zur Sage
«der Sizer entbehrt,
«und Lügen der Lieger
«zur Labe nur giebt.» [5])

13 Hatt' ich auch Müh',
so entsprach das Mal,
den Schläger hehlt Thrym,
der Thursen Fürst;
kein Mann sich meistert
doch Mjölners wieder,
führt er nicht Freya
zur Frau ihm zu.

14 Der Freya schön
Besuch sie gaben
und vor aller Rede

[4]) Lauscht man der Wortbedeutung des jotischen Namens Thrym (der Trommler, zitternde Erschütterung Bewirkender), so scheint er aus vielen absichtlich gewählt, den Affen Thor's, was Winter- oder Frühlingssturm ohne Donner ist, der gerne um Höhen wettert, zu sinnbilden; aber auch ohne dieses, so war es Sitte, vorzüglich altnordischer Häuptlinge, auf Höhen zu wohnen, wovon in den Sagen zur Genüge Erinnerung. Wie die Freiheit, so liebten sie Hügel und Firne, mehr als einseitig Cunningham's Bemerkung bewährend, dass eines Volkes Art an seinem Hause geschrieben (the Songs of Scottland).

[5]) Man sieht, dass hier der Skalde Sprüchwörter benüzt zur Ründung des Gesezes: wer zu Haus' nur gewesen, ist wenig erfahren, und weiss nichts oder nur Lügen zu erzählen.

*) Gaum, ein altes verkommenes Wort in der hochteutschen Mundart, in der südteutschen (Schwaben und Schweiz) noch gänge für Hut, Verwahrung, wovon das Zeitwort gaumen, für hüten, verwahren, achten, dem isl. *geyma* entsprechend, wovon *gaumr*, Hut, Aufmerksamkeit, *geymd*, das Verwahrte, *geymir*, der Hüter; *gömma*, schwed. *gjemme*, dänisch, hüten, verstecken, *göma*, in den schwed. Kroniken für halten, achten, z. B. die Gebote Gottes.

erst er sprach's:
«Birg dich, Freya,
«in's bräutliche Lein, [6])
«wir beide jagen
«nach Jotenheim.»

15 Scheel ward Freya
und schnaubete auf,
dass unter ihr bebte
die Burg der Aesen, [7])
brach ihr breiter
Brisingamen: [8])
«Mich schelten müsstest
«manntoll du,
«thät' ich die Reise
«nach Riesenheim.»

16 Dann standen alle
Aesen zu Thing,
und Asynen alle
zum Urthel kamen,
wo die reichen Recken
des Rathes pflogen,
wie sie Hlorrid's
Hammer fingen.

17 Und der helleste Ase,
Heimthall, sprach,
gleich andern Wanen
an Weisheit reich: [9])
Lasst Thor uns binden
in's bräutliche Lein,
und bringt ihm den blanken

[6]) Mit diesem «bräutlichen Lein» wird jene Sitte bezeichnet, nach welcher die Braut in einen Schleier sich hüllte, voll sinniger Bedeutung, je nach der Farbe, Unschuld und Schamhaftigkeit, weiss und roth, oder Keuschheit und Fruchtbarkeit als heiliges Omen führend — flammea, quae obnubere sueta pudorem, Capella. Wie alt die Sitte, erhellet aus der Genesis 20, 16.

[7]) Die nordische Freya ist ungeberdiger als eine Venus der griechischen Dichter; aber deswegen nicht reiner. Ihr steht das «bräutliche Lein» nicht.

[8]) Das grosse «*Brisinga-men*» ist Freya's Schmuck, von den Zwergen, diesen Erdgeistern, ihr verfertigt. Das Wort ist in späteren Zeiten, auch bei den Angelsachsen (*Brosinga-men*, z. B. in Beowulf's Lied), auf jeden reichen Schmuck an Gemmen und Gold etc. übergegangen. *Brising* ist eine der edd'ischen Benennungen des Feurs, noch jezt der mittsommernächtlichen, einst mysterischen, Lustfeur auf den Hochgebirgen Norwegens; *men* beziehen wir, mit Magnusen, auf den Mond, aber nicht bloss als Metapher, wie *lunula* von *luna*, ohne tiefere Bedeutung, sondern sehen in *men*, mit *brising* verbunden, ein Runenbild, das aus der mysterischen Naturwissenschaft ständig wurde, das Licht des Vollmondes als mythischen Schmuck der Freya (nicht der Frigga, vgl. IV, not. 12), worüber Naturphilosophen und jene mit dem psychischen Wesen des Somnambulismus Vertrauteren zu reden haben; skaldisch aber das Blüthengeschmeide des Frühlings. — *Menis* und *Selene* waren verschiedene Gottheiten wie aus Origenes (Comment. ad Joh.) und aus Strabo erhellt — *Μηνος φαρνακοῦ, καρου, αρχαιοῦ* — obgleich verwandt; die Römer hatten ihre *Dea Mena*, womit wir selbst die Genien *Manes* und den egyptischen *Meni - Adonis* mystisch in Verbindung denken. — Je tiefer in's Alterthum man rückforscht, je magischer kommt Natur und Mensch entgegen, je ebenteurlicher erscheint das Wissen der Vorwelt, kindischem Dünkel gemeinhin Pfaffentrug. Die Gegenwart hätte im animalischen Magnetism einen Wandelstern erblicken können, der, gleichsam in seiner tausendjährigen Bahn die entfremdete Zone berührend, die Astronomen verwirrt und die Astrologen hervorruft.

[9]) Heimthall's Beiwort, hell oder weiss, kommt ihm als Gott des Zodiak's (IV, 13.) zu. Er ist hier Wane und Ase (in der Skalda auch Othin's Sohn), wie Feur und Luft im Bunde gegen Erd' und Wasser, nach der Epik der Mythe. — Die epische Bedeutung in der Mythe haben mehre Alterthumsforscher verkannt, ihr keine historische Unterlage zuerkennend. — Der Jotenfürst Thrym wird nicht vom Asen, sondern auf Rath des Wanen und unter wanischer Gestalt (Freya's) betrogen. Solches hätten die Aesen nie unter ihrer Gestalt vermocht, weil er den Feind erkannt. Joten und Wanen (wie heute wieder) waren uralters Verbündete wie Wand Wind (Wend) und Wasser bezeichnet. Die Feurgötter riefen den Wanen in ihren Bund und besiegten den Joten durch ihn. Es

Brisingamen;
18 Es schellen herunter
die Schlüssel an ihm,
der Frauen Gewand
umwebe sein Knie,
vor seine Brust
die breiten Steine,
und spizig umschlinge
der Schmuck sein Haupt. *)
19 Der Ase sprach,
der starke Thor:
Es mögten Memme
mich Aesen schelten,
lass ich mich wickeln
in's weibische Lein.
20 Da erwiederte Loke,
Löfeya's Sohn:
Mit solcher Sprache
schweige, Thor!
Bald thäten die Joten
in Asgard hausen,
holt'st du den Hammer
herüber dir nicht.

21 Thor geborgen
in's bräutliche Lein,
führte den blanken **)
Brisingschmuck;
es schellten herunter
die Schlüssel an ihm,
der Frauen Gewand
umwob sein Knie,
die breiten Steine
der Brust entstrahlten
und spizig sich schlang
der Schmuck um's Haupt.
22 Jezo Löfeya's Mage, [10])
Loke, sprach:

muss nicht vergessen werden, dass Religion und Volk Einen Namen trugen. Wo finden wir Wanen oder Wenden, so weit die Geschichte sie uns überliefert? An Wassern, am schwarzen Meer, am Don, an der Ostsee, am Bodensee (lacus veneticus), wo sie ganz unzweideutig Winde heissen — homines qui Winde vocantur, Acta Murensia bei Müller (Gesch. der Eidg. 1 Th. S. 44.), — am Armorischen Meer (Vannes, Veneti; Cäsar rühmt sie der Schifffahrt wegen, de bello Gal. Com. III, 8), am adriatischen Meer etc. Nicht ohne genaue Religionsverwandtschaft der italischen und ostseeischen Völker nennt Propertius I, El. 12. den Eridanus (Po) Venetus, so wie der Eridanus die Ostsee ist. — Lass' den Gothen, den Licht und Feur Liebenden, der Wenden Gauen sich bemächtigen, so wird der Wind des Feurs Vasall und verliert seine Erstgeburt. Der mythische Charakter zwar bleibt dem Wanen als Windes- und Meeres-Gott, aber unterordnet oder adoptirt wie Heimthall. Wie die Elemente, so kämpften unter sich die Völker, und nichts stärker als die Religionsfehden warf sie weit auseinander, abgerechnet die Bestimmungen und den Antrieb der Orakel zu neuen Ansiedelungen, den Mutterkult zu verbreiten (Heeren, Gesch. der Staaten des Alterthums). — Der Gothen König wurde auch der Wenden König, wie der alte Throntitel noch lautet. — Eben so erklärt sich z. B. der Namen der Kuren (Kurländer), deren alter Namen Chori (Adam von Bremen) aus dem lesgischen *churi*, Wind.

[10]) «*Lauf-ey*» wird Loke's Mutter genannt. Der Namen bezeichnet einen Baum oder eine holzreiche Insel, worauf auch *Nál*, d. h. Nadel, ein anderer Namen derselben Mutter, als auf eine Tanne, überhaupt auf Holz, alles Brennbare deutet, was Loke's, des Feurs Mutter die Mythe heisst. Lofö heisst eine Insel des schwedischen Mälars.

*) Der isländische Ausdruck "*typpa*," in eine Spize winden — wovon *toppr*, aufgekräuster Haarschmuck, und *typpi*, das Oberste jedes Dinges — erinnert an *τουφη*, den Volksnamen der königlichen Tiara (s. Bayeri histor. Osrhoena et Edessena ex nummis illustrata, Petropoli 1734, S. 136.) und an das hindustanische *thôpi*, Hut, welches Wort sich im Tamulischen und in anderen Malabarischen Sprachen auch findet, in den vom Sanskrit stammenden Dialekten aber unter die beträchtliche Anzahl Wörter von fremdem und unbekanntem Ursprunge gehören soll, nach Rask über die Zend-Sprache, übersezt von F. H. von der Hagen. Berlin 1826, S. 8.

**) Wörtl. den grossen.

Mit dir ich ziehe
als Zofe dein,
selbander wir reisen
nach Riesenheim.

23 Flugs wurden die Böcke
vom Berg getrieben,
die Renner zu jagen
in's Joch gepaart.
Berge borsten,
Brand Erde fing
von Hlorrid's Jagd
nach Jotenheim.

24 Da hub sich Thrym,
der Thursen Fürst:
«Steht, Joten, auf
«und streut die Bänke, [11])
«führt zur Frau
«mir Freya zu,
«die Tochter Njord's
«von Noatun;

25 «Lasst kommen zum Gaden
«goldhörnige Kühe,
«rabenschwarze *) Rinder
«dem Riesen zur Lust;
«viel hab' ich Geschmeide,
«viel hab' ich Geschmuck,
«die einzige Freya
«fehlte mir noch.»

26 War zeitig g'en Abend
die Zeche beisammen
und Oel **) für Joten
aufgetragen.
Der Recke Thor ***)
ein Rind verzehrte,
der Fische acht,
sammt Frauenbissen, ****)
trank an Oel
drei Eimer †) auf.

27 Da sagte Thrym,
der Thursen Fürst:
Wer sah doch wezen
ein Weiblein schärfer?
kein Bräutlein ich sah
mit breiterem Zahn,
noch mehr an Meth
ein Mägdlein trinken.

28 Es sass die zierliche
Zofe voran,
fand Rede gleich
des Riesen Wort:
«Acht Nächte ††) nahm
«schon nichts die Braut,
«so reizte sie Lust
«nach Riesenheim.»

29 Kusslüstern er lauert
unter Leins Geheimniss; †††)
aber schreckt zurück
den Saal entlang:
«Wie sind so flammend
«der Freya Augen!
«mich dünkt, es brenne
«ihr Blick wie Gluth.

30 Es sass die zierliche
Zofe voran,

[11]) *Es ist noch Sitte in Skandinavien, Stuben, Bänke etc. an Festtagen des Hauses mit Grün,* mit Blumen im Sommer, im Winter mit gehackten Tannenreisern, zu bestreuen, dass lieblicher Duft den Gast willkomme.

*) Wörtl. allschwarze, d. h. ganz schwarze. **) D. h. Bier. ***) Eig. Sifa's Mann. ****) Die Leckerbissen, welche nur für die Frauen waren. †) "*Sáld*," ein grosses Gefäss, welches ein bestimmtes Maass enthielt. ††) D. h. nach unserm Sprachgebrauch: acht Tage. †††) Unter die Verhüllung des Schleiers.

fand Rede gleich
des Riesen Wort:
«Acht Nächte Freya
«schon fich nicht Schlaf,
«so reizte sie Lust
«nach Riesenheim.»

31 Herein kam Jammers *)
Jotenschwester,
sie, die um Brautgift
bitten durfte:
«Reiche die rothen
«Ring' aus der Hand,
«willst du gewinnen
«mein Wohlwollen dir,
«mein Wohlwollen eigen
«und alle Gunst.» [12])

32 Da sprach es Thrym,
der Thursen Fürst:
Mir den Hammer bringt,
die Braut zu weihen,
legt den Mjölner
in Mägdleins Schooss,
zusammen uns weiht
mit Wara's Hand. [13])

33 Es hüpfte Hlorrid's
Herz im Busen,
als jezt der Herbe
den Hammer sah;
erschlug erst Thrym
den Thursenfürsten,
würgte alle
Jotenbrut;

34 Schlug die runze **)
Riesenschwester,
welche der Brautgift
Bitte gestellt:

[12]) Das scheint einer damaligen Sitte zu gelten.

[13]) Dieses Gesez enthält die merkwürdige Sitte der heidnischen Ehefeier. Mjölner (Malmer) ist Thor's, des Himmels und der Erde, Othin's und Frigga's Sohnes Donnerhammer. Er segnete Leichenbar und Ehebett. Sein heidnisches Zeichen waren zwei kreuzweise gelegte Hämmer, was manches Runenmal von einem christlichen schwer unterscheidbar macht. Dieser Hammer war mystisches Sinnbild. Man vermuthet sogar aus einem Segen eines Christen über einen Becher, den ein Anderer, zur Beschwichtigung der Heiden, für Thor's Hammerzeichen erklärte, es sei der Segen des Hammers durch Kreuzziehung geschehen, was aber immer unsichere Vermuthung bleiben muss (Saga Hákonar goda c. 18. in Heims kringla). Wara ist die neunte Asyne: «Sie hört die Eide und Gelübde, welche Mann «und Weib selbander knüpfen; wesshalb ein solches Mal War's Mal heisst; auch straft sie die, so «selbe brechen. War ist weise und frageklug, so dass nichts sich ihr verhehlen kann. Es ist ein «Sprüchwort, das Weib sei war (wör, vgl. VIII, not. 24.) Gylfg. 35. Rask.» Ihre Wortbedeutung liegt im Sprüchwort — War, die da wahrt, gewahrt, hütet die heilige Flamme, die keusche Treue und rächet den Bruch. Diese Wara gehört durchaus nicht zu Freya's Gefolge (wie sollte die Magd die Herrin segnen?), so wenig als eine Vestale zur Venus - Aphrodite, und es ist um so unbegreiflicher, wie dieses übersehen, sogar Freya die Göttin der Treue geheissen werden konnte. Othin und Frigga sind Vorbild der Ehe. Das eine heidnische Lichtauge (das andere hatte wohl den Staar) sah hierin nicht wie ein grosser Theil der Gegenwart; es unterschied das Heiligthum der Ehe vom Bett der Lust und trennte streng die Kinder beider. Die Ehe war heilig und über ihr ruhte der Segen der Verheissung; in den Mysterien war die Sorge der geseзlichen Geschlechtsfolge ein Dogma, in derselben die Vererbung der Macht, so dass diese Wahrheit sogar in Aberglauben der Magie überging. — So wie Juno pronuba und Venus, so sind Frigga und Freya getrennt; doch darf nicht übersehen werden, dass die Venus-Freya-Mythe ihre eigene Doppelrolle in den Mysterien spielt, nicht jene einer blossen Lustdirne, sondern eine gnostische, das Geheimniss nämlich von Lust und Schmerz, von Tod und Leben in wechselseitiger Wiedergeburt, das naturphilosophische Räthsel der Libitina, was nicht von oben, dem Lichte, sondern von unten, den Quellen der Nacht, emporfrug.

*) Kann arm, bettelhaft oder gebrechlich, alt bedeuten. **) Wörtl. die alte.

anstatt Schilling [14])
Schellen fing sie,
Hammers Rammen
statt Ringe viel —
so Othin's Mage
zu Mjölner kam.

[14]) Unter den wenigen Worten, die sich in die Feder des Sammlers aus seinen Zeiten hätten einschleichen können, gehört auch *Skillingr*, Schilling, so wie *Kalkr*, Kelch, in Hymer's Lied. Beide sind jedoch alt und weitverbreitet, und können eben so gut der altnordischen Sprache als der mittleren angehören. Kelch hält Adelung für einen Seitenverwandten des lat. *calix*, Schilling kommt früh in den allemannischen Gesezen vor. *Skell*, Schelle hat im isl. Texte auch die teutsche Bedeutung wie in Maulschelle. Sprüchwörtliche Redensarten sind gewöhnlich alt und Stammgut. So bemerken wir hier nachträglich, dass uns *tefla* (brettspielen) und *töflur* in der Woluspá eben nicht sehr als lateinisch aufgefallen sind, vielleicht weil wir an den schwedischen Kämpenliedern und seinem durch alle Gauen verbreiteten *täfla*, *täflan*, *täfling* etc. unser Ohr verwöhnt haben müssen.

VIII.

HARBARD'S LIED.

I N H A L T.

Der Ueberlieferung kurzes Vorwort, dass Thor als Wanderer an einen Sund gekommen.

Thor's spöttischer Anruf und Harbard's zahlende Antwort 1—2. Jener thut kirre und rühmt sich, Bereitwilligkeit zur Ueberfahrt zu erregen, seines Males, wofür dieser ihn straft, dass er den Ruhm seines Reichthums bitter empfindet 3—7. Thor, unwillig, frägt nach dem Besizer der Fähre, was ihm Harbard spiz beantwortet, und, zufolge seines Auftrages, sein spottend, seinen Namen wissen will, welchen Jener arglos bekennt, obgleich er und sein Geschlecht in Fehde, auf sich vertrauend, und eben so nach des Gegners Namen sich erkundiget, der ihn auch gleich, aber beleidigend, offenbart 8—13, worauf ein Wettstreit sich erhebt, in welchem Jeder des Anderen Thaten zu überbieten sucht, doch immer so, dass Thor den Kürzeren zieht, bis er sich endlich müde fühlt des Keifens und an Harbard sich unterwirft, einen anderen Weg als den Sund einzuschlagen 14—55, worauf ihm Harbard gar fein zu verstehen gibt, wo man den rechten Weg zu Othin erfahre, bei Thor's Mutter in Werland, wozu er ihm unfreundliches Lebewohl gibt 56—60.

EINLEITUNG.

Man zweifelte daran, ob Harbard (der Hart- oder Haarbärtige, vgl. V, not. 2.) Othin sein könne, troz dem, dass er denselben Namen in der Skalda und in Grimner's Mal führt, und Alles, was Harbard in diesem Liede von sich aussagt, Othin wirklich zukommt, wie ihn Lieder und Sagen schildern. Aber in der Mythenlehre kommt er nicht als Thor's Gegner, sondern als sein Vater vor; daher es der systematischen Natursymbolik schwer wurde, das Räthsel des Liedes zu lösen, wie Harbard als Othin der Winter (wodurch er zum Joten würde), da zufolge dieser durchgeführten Ansicht Thor der Sommer sein muss. — Das Lied ist im Geiste von Aeger's Gilde oder Loke's Harmreden; unterscheidet sich aber in der Ungebundenheit des Versmaasses, durch seine Länge der Stabreime und ungewöhnlichen Worte von allen auf uns gekommenen Eddaliedern, von denen die meisten Feierlieder oder Lehrgedichte sind, was keinesweges von Harbard's Lied behauptet werden kann, sondern vielmehr, dass es alle Spuren eines Neidharts *) an sich trage. Dass es alt und heidnisch, zweifeln wir nicht, es enthält von beiden alle Kriterien; selbst das Ungewöhnliche und Regellose in demselben zeuget, im Vergleiche mit dem Geiste und der Form der bekannten heidnischen Skalden, mehr dafür als dagegen, weil diese, so wie die christlichen Skalden, bis spät herauf die gewissenhafteste Sorge auf die regelrechte Form verwandten, worüber gar oft die Feinheit, Schöne und der Schwung des Inhalts unterging. Der jüngere Skalde erhielt sein Ansehen durch seine Kunst des Stabreims und der steifesten Form.

Von Harbard's Lied ist zu vermuthen, wie auch Magnusen bemerkt, dass es um so treuer auf uns gelangt, je mehr es dem christlichen Sammler und seiner Zeit zusagen musste, ein Lied als Zeugniss gegen das Heidenthum aufzubewahren, welches dasselbe eher in Blösse als in Ehre zeigen könnte. Denn diese gefeierten Götterhelden, Othin und Thor, haben sich darin nicht nur aller Würde entäussert, sondern, im christlichen Auge, der Schmach sich blossgestellt. — Der wahre Gesichtspunkt, die zu erstrebende Absicht des Liedes, ist nicht, eine mysterische Lehre einzukleiden, oder einen Gott zu berühmen, sondern eine sektische Erniedrigung einer Gegenreligion, und zwar Thor's, welche eben so verbreitet war, wo nicht mehr als Othin's Dienst, aus dem jene (als neue Sekte) entweder hervorgegangen, oder als die ältere dem Versuch einer Verwandlung und Unterordnung unterworfen wurde, sich aber neben der Othinslehre selbstständig erhielt, Manches aus der Othinslehre aufnehmend, was vorzüglich in Norwegen und den gebirgigen Gegenden, wohin anfänglich die älteren Bewohner verdrängt wurden, auf Inseln und dem Rande Skandinaviens sich ereignen mochte, wie es Spuren anzuzeigen scheinen. Selbst das zeuget dafür, dass der priesterliche Skalde absichtlich Othin unter Harbard's Namen und den Viehhirten verhüllt, den Eingeweihten zwar leicht erkennbar und kein Anstoss; Thor aber, den in so manchem Liede Gefeierten, bei dem wahren Namen zur Schau

*) Wie der Teutsche das Spottlied hiess.

stellt, ihn, d. h. seinen Priester, sogar warnend, ihm mit dem Nachtheil drohend, wenn er unter dieser Gestalt gegen Othin auftrete. Solche Sektenstreite blicken oft im Heidenthum durch, auffallend in Indien zwischen Siwaiten, Wischnuiten, Brahmanen, Budaisten; noch auffallender im persischen Gegensaz Iran und Turan, gleich Othin und Thor. Das darf in Untersuchung der Mythen nicht übersehen werden, weil es überall und zu allen Zeiten erscheint und ihrem Inhalt Geschichte unterliegt, die wieder zur Mythe wird.

Es ist nicht zu verkennen, dass die Skaldenpoesie die Verhüllung, die Allegorie liebe, weil sie von der Priesterschule ausging mit ihrer stehenden Regel, das Geheimniss nur im Geheimniss wieder zu offenbaren; aber nicht alle Lieder sind aus einer Zeit und einer Harfe, mit gleicher Absicht, dasselbe zu symbolisiren. Verschieden ist ihr Inhalt, aber sich ähnlich die Form (Behandlung des Inhalts), was den Exegeten leicht täuscht, wie den Physiognomen die Miene im sardonischen Lächeln, bis er das fatale Kräutlein erblickt. Vorausgesezt, wie der Grundton des Liedes es angibt, dass ein verkappter Othinspriester den Thorspriester oder seinen Kult schmähen wolle, sein Uebergewicht zeigen und die Ohnmacht, welche für den lezten aus der Trennung entstand, und dieses auf eine Art, welche die Hauptzüge beider Kulte enthält, worin er sich dem Ohr eben verrathen will, welchem das Lied bestimmt war: so liegt im Wort und Bild des Sundes (nach oberteutscher Mundart Sond, von sondern) die symbolisirende Skaldenform, in welche das Lied sich verkleidet, was sogleich im Klang desselben Wortes sich offenbarte, erreichte es unser Ohr wie dies es that als sein Sinn noch lebendig von der Harfe sprang und gleich einem Wortspiel. Es hört sich in ihm die Scheidung und sieht sich im Bilde symbolisirt, wie sie zwischen beide Sekten eingetreten, ja Sund fodert sogar durch den Sprachlaut, durch die im Begriffe desselben versteckte zweite Bedeutung, der Sühne, zur Vereinigung auf. *) Wenn auch wirklich ein Sund etwa zwei Sekten theilte, und an ihm eine solche Scene vorging oder jährlich wiederholt wurde, gleich einem Lust- oder Spottspiel (wodurch vielleicht Benennungen wie Quicksund, s. not. 16, entstanden, in einem dramatischen Zweigespräch (der Wiege von Thalia's Kunst); so lag dem Skalden so näher die Allegorie. In jedem Falle aber musste die Scheidung schon vor sich gegangen sein, ehe sie zum Spiele werden konnte, und entweder die Natur der Lage selbes hervorgerufen, oder ein Skalde es dahin übergetragen haben, wodurch es ein ständiges Bild geworden.

---

*) Sund kommt von *synia*, versagen, weigern; dieses von *syna*, zeigen, offenbaren; dieses von der Wurzel *si* oder *se*, worin der Begriff von Theilung, Sonderung in vielen verschwisterten Sprachen. Es wird einem philosophischen Sprachforscher nicht auffallen, zu hören, dass Sund, Sünde (vgl. lat. *sons*, gen. *sontis*, gr. *σινω*, und eine Anzahl Wörter desselben Stammes im germanischen Mittellatein bei Vossius), sondern, Sühne, Sohn, schön, Sonne, Sinne, sehen etc. oder *sia*, *syn*, *syna*, *synia*, *synt*, *synd*, *sunr*, *sannr* etc., oft gerade Gegensäze, sogar in Bedeutung desselben Wortes, wie Bejahung und Verneinung, von derselben Wurzel urtagen, welche Theilung oder, was eines ist, Offenbarung bezeichnet; es eben so wahr finden, als dass in der Sprache die lebendigste und höchste Intelligenz sich kund thue, weil sie aus dem schöpferischen Genialen der Menschheit, somit aus der tiefsten Anschauung — gleichsam bewusstlos (unschuldig) das Leben umarmend, zum Bewusstseyn, zur Erkenntniss erwachte, als sie ihren Mund eröffnete.

VIII.

HARBARD'S LIED.

Thor reisete von Osten her und kam an einen Sund; am andern Gestade des Sundes war der Färge mit der Fähre. Thor rief:

1 Wer ist der Bürschlein Bursch
am Bort des Sundes d'rüben?

Harbard antwortet:

2 Wer ist der Kerle Kerl
und kräht den Sund herüber?

Thor.

3 Führst mir die Fähre,
so fütt're ich morgen,
mein Ranzen am Rücken
reicht bestes Mal:
mein Theil mit Behagen
zu Haus' ich ass,
noch satt von Häring
und Hammel ich bin. [1]

Harbard.

4 Wohl früh dein Mal
dich mühst zu rühmen
und äugst den Abend nicht:
deine Truh' ist taub daheim,
mir todt deine Mutter scheint.

Thor.

5 Bittere Botschaft
bietest du jezt,
am meisten der Mutter Tod.

arbard.

6 Nach dreier Size Segen [2])
siehst mir wohl nicht aus,
du stehst zu barer Beine,

[1]) Des isländ. Textes «*hafra*» kann Haber und Bock bedeuten. Seine Böcke schlachtete Thor zuweilen zur Malzeit und segnete sie mit seinem Hammer wieder lebendig, wie auf seiner Reise nach Jotunheim (Gylfg. 44.) bei'm Bergbauren. Vgl. not. 20.

[2]) Od. du siehst nicht aus, wie einer, der drei Güter (Thrudwang, Bilskirner, Midgard) besizt. Thor erscheint am Sunde ohne Wagen und Gespann, in Blösse, was symbolisch auf das Ende des Sommers zu deuten wäre.

wie Bettelstreicher
deine Blösse deckest kaum.

Thor.

7 Hieher die Eiche steure,
die Stelle weis' ich dir.
Wem ist die Fähre,
die am Furt du hältst?

Harbard.

8 Hildolf hiess mich
hüten den Furt,
der rathkluge Recke
von Rathsey's Sund;
nicht Räuber will er
noch Rossdieb' führen,
nur ehrliche Leute,
mir wohlbekannt:
sollst über den Sund
sag' an deinen Namen. [3])

Thor.

9 Meinen Namen sag' ich,
steh' in Fehd' ich auch
und alle mein Geschlecht:
bin Othin's Sohn,
Meili's Bruder
und Magni's Vater,
der Stärke Götterwart,
mit Thor du redest;
doch möcht' ich's hören,
wie heisst denn du?

Harbard.

10 Harbard heiss' ich,
hehle mich selten.

Thor.

11 Was frommte die Lüge,
liegst du in Fehd' nicht? [4])

Harbard.

12 Wär' ich in Fehd' auch,
wahrt' ich mein Leben
vor deinesgleichen;
wenn nicht eingegangen
eben mein Loos. [5])

Thor.

13 Erbärmlich die Woge

[3]) Hildolf (Kriegswolf oder Streit-Elf) bezeichnet einen mächtigen Mann. Hild findet sich in germanischen Eigennamen, wie Hildebrand, Hildebert, Hilderich. Rathsey (imperii, consilii, auspicii insula) scheint wirklich auf einen Siz zu deuten, wo heidnischer Kult, welcher Eilande liebte, gefeiert wurde, dem Hildolf vorstand. Rathe (Ráthey, Solarljod 16.) kommt als weiblicher Eigennamen (wie Sibylle) vor, in Verbindung mit Weboge (Vebogi, ibid.), was eines heidnischen Heiligthums Haupt bezeichnet, die Gott, im christlichen Liede, mit Armuth und Aussaz schlug.

[4]) Es herrschte vor Zeiten der Glauben, dass die Angabe des Namens den Verlust der Stärke mit sich führe, besonders im Zweikampf; dass über dem Verschweigen desselben ein guter Zauber walte. Wer eine Unthat verübte, einen Mord, war vogelfrei (der Sohn des Königes wie der Knecht) und natürlich zum Verschweigen des Namens gedrungen, bis er sich und sein Geschlecht ausgesöhnt. Dass Thor sich in Fehde weiss mit alle seinem Geschlecht, geht aus der Ansicht des Sektischen im Liede natürlich hervor. — Bei den Lappen vermag der Gan selbst nichts, weiss der Meister den Vaternamen des zu Bezaubernden nicht.

[5]) D. h. wenn ich nicht so eben feig, nach der alten Bedeutung des Wortes, dem Tode (fatum) verfallen wäre. Der Glauben an ein verschuldetes Verhängniss herrscht durchgehends in der Edda.

zu waten mich dünkt
und den Wattsack zu wässern;
dir Schleppjunge sollt' ich
das Spizwort lohnen,
sezt' ich über den Sund.

Harbard.

14 Hier halt' ich Stand
und harre dein,
trafst härteren Mann
seit Hrungner's Tod nicht. [6])

Thor.

15 Willt dess' du denken,
dass wir Hrungner schlugen,
den Hochmuths-Joten,
dess' Haupt von Stein ihm sass?
doch straucheln und stolpern
zum Sturz ich ihn machte.
Was übte Harbard unterweilen?

Harbard.

16 Ich war bei Fjölwar
fünf Winter alle,
dort auf dem Eiland,
das Algrön heisst;
da konnten wir küren
und Kämpen fällen,
Manches erproben
und Mägdlein versuchen. [7])

Thor.

17 Waren füglich die Weiber euch?

Harbard.

18 Hätten die Feien
uns fangen nicht wollen, [8])
wären sie hold uns
wie hübsch gewesen:
(doch) sponnen Garn
aus Sand sie nur

[6]) Mit dem Riesen Hrungner oder Hrugner (Streiter, Lärmer, Gewaltthäter), «der ein Herz be-«sass, das bekanntlich von Stein war und gezähnt mit drei Hörnern (Ecken), so wie man später «den Zauberschriftzug (*Ristubragd*, ein Truhtenfuss, ein verschränktes Fünfeck, einst so Kelten als «Teutschen ein heiliges Zeichen) machte, der Hrungnersherz heisst, und ein Haupt von Stein» (Skald. S. 91, Rask), — hatte Thor, in Gesellschaft seines Knappen Thialfe, einen berühmten Zweikampf. Hrungner schleuderte seine gewaltige Riesenkeule, zu gleicher Zeit Thor seinen Hammer, so dass diese furchtbaren Waffen in der Luft sich küssten. Die Steinkeule zersprang, «dass ein Stück auf die Erde «fiel, wovon alle Wezsteine kommen; das andere schlug Thor in's Haupt, dass er längs zur Erde «stürzte. Der Hammer Mjölner traf Hrungner mitten an's Haupt und malmte seine Hirnschale in Bro-«sen. Er sank über Thor, dass seine Füsse über dessen Halse lagen.» Keiner der Aesen vermochte den Fuss zu heben, bis Magni (Stärke), Thor's und der Riesin Jarnsaxe Sohn, ankam und spielend den Vater befreite. Die ausführliche Erzählung hat die Skalda; den berühmten Zweikampf besingt auch Thiodolf von Hwin in der Höstlänga (ibid. und in Thorlacii Antiquit. boreal. Spec. VI).

[7]) Hier deutet das Lied auf eine jezt verkommene Mythe oder Feier oder Begebenheit, von der keine Spur mir aufgegangen. Der Ausdruck «fünf Winter alle» kann zweifach verstanden werden, entweder fünf Winter hindurch oder nach der teutschen Redensart alle fünf Winter, d. h. je das fünfte Jahr. Dann wäre die Zahl insbesonders von Bedeutung, weil fünfjähriger Umlauf bei mehren Völkern, bei Griechen und Römern in Spielen, Gelübden, Münzen (*Παναϑηναία*, Quinquennalia, Eleutheria) etc. Die lezte Hälfte des Gesezes ist der Vermuthung nicht zuwider.

[8]) D. h. Zauber anthun wollen. Aber es gab ja Runen dagegen, die Harbard bekannt sein musste. So versteh' ich den sonst verworrenen Text. Magnusen und Afzelius geben ihn, mit der lateinischen Uebersezung (s. Edda rhythm. Hafn. 1787, S. 98), durch: «Rasche Weiber hatten wir, wenn sie nur so zahm (mild) gewesen.» Magnusen in der Anmerkung «Zauber- oder Weissagungkundige Weiber hatten wir, wären sie nur so weise.»

und gruben Thales
Tiefe hohl; [9])
einsam war ich allen
überlegen an List,
gewann Lieb' und Lust
und lag bei Schwestern sieben.
Was that unterweilen Thor?

Thor.

19 Thiasse streckt' ich,
den stolzen Jot,
warf Allwald's Sohnes
Augen empor
an hohen Himmel;
die Zeugen wahr
der Werke mein,
zum Mal den Menschen. [10])
Was übte Harbard unterweilen?

Harbard.

20 Viel Liebeslist nahm ich
an nächtlichen Druden *)
und trog sie um Treue; **)
mich dünkte Hlebard
ein harter Jot,
die Gambenruthe mir gab er,
doch galstert' ***) ich ihn. [11])

Thor.

21 Hast gute Gaben
gram vergolten.

[9]) Beide Stabreime nehm' ich als Sprüchwörter, wie man sagt: «er spinnt Sand,» «trägt den Berg ab,» für unnüze Bemühung; denn Harbard überlistet sie alle. So scheint uns das Gesez klar.

[10]) Wörtl. *wo sie alle Menschen seitdem sehen.* Vgl. IV, 11, not. 9. Ueber Allwald (der über Vieles oder Alles Waltende), des Riesen Thiasse Vater, erzählt die jüngere Edda: «Er war «sehr reich, und als er starb und seine Söhne ihr Erbe theilen sollten, massen sie das Gold auf die «Art, dass jeder so viel empfing, als er jedes Mal im Munde halten konnte. Seine Söhne hiessen «Thiasse, Ide und Gang... In der Dichtkunst heisst das Gold darum der Riesen Mal, Aus-«druck oder Rede.»

[11]) Dieses Gesez sagt uns, dass Harbard, der Hexenmeister mit der Gambenruthe (*Gambantein*), welche ihm der Wasserjote (Hlebard) ungern überliess, erst diesen selbst, mit Undank lohnend, galsterte (altteutsch, nach Piktor und den Monsen. Gloss. zaubern, toll machen, in der Schweiz noch liebsüchtig, behext, isl. *gala incantare*), darauf durch unzüchtige List die nächtlichen Hexen (*Myrkridur*, die da reiten im Dunkeln) von ihren Ehemännern verlockte. Ein Geständniss der nordheidnischen Keuschheit! Ein Vorwurf zwar, der alles Heidenthum straft (Paul. Rom. 1, 28.), im Volkglauben der Walburgisnacht noch das alte Teutschland, so wie andere Völker (Egypter, Inder, Griechen, Römer etc.) gewisse Mysteriengilden. Das Wort *Gam-ban-tein* sagt genug, mehr als die Schamhaftigkeit zu erklären erlaubt. *Gam*, Winkel, Krümmung (*χαμπω* und *γαμπω*, *γαμμα Γ*, *γ*, keltisch *cam*, krumm, nord. *scaman*, kurz, *scam*, mit dem Zischlaut - Scham, vgl. lat. *gamba*, schweiz. *gammen*, bei Stalder etc.); *ban*, Schritt, Bein, Schenkel (*βημα*, *βαω*, *βαινω*); *tein*, Zweig, Ruthe, Stab. Der Besenritt der Hexen ist noch im Volkglauben. Aus *gamban* wurde *gaman*, *gamen*, isländisch, angelsächsisch, germano-fränkisch, Lust, Wollust, Freude. Damit können verglichen werden *gam* (*gan*), in Bräuti-*gam*, Liebesgenosse, mösog. *gamans*, sanskr. *gana* societas, conjunctio, gr. *γαμος*, Hochzeit, lat. *gamalis*, Ehefrucht, teutsch Gemahl (Gamal) etc. Dieser Gambantein (Mittellat. *Gambetta*) wurde das Symbol der Magie, in welchem das Heidenthum eine wirkende Macht glaubte, so wie der Stab (Scepter) das Bild der Gewalt uraltersher gewesen; zwar im Lichte der Wahrheit die höchste sinnvollste Bedeutung in sich schliessend, aber durch die Magie entstellt, zum Bild der Unzucht wurde. Vgl. IX, 33.

*) «*Myrkridor.*» **) Wörtl. verlockte sie von ihren Männern. ***) Od. nahm ihm seinen Verstand, zauberte ihn von Sinnen.

Harbard.

22 Was sie Andere zehrt,
die Eich' es nährt,
Jeder sucht sein Selbst. *)
Was that unterweilen Thor?

Thor.

23 Ostaus jagt' ich,
schlug Jotenweiber,
die bösen Truges
zu Berge gingen;
lebten sie alle,
wär' Unzahl Joten,
wenig Mannen mehr
unter Midgard wohnten. [12])
Was übte Harbard unterweilen?

Harbard.

24 In Walland war ich
und Wehrstreit folgte,
zürnte Fürsten in Zwietracht,
doch zähmt' ich sie niemals; **)
die Freien (Jarle) fallen
im Felde Othin,
aber Thor der Tross. [13])

Thor.

25 Thätest ungleich gern
unter Aesen Leute theilen,
wär' Gewalt wie Willen. [14])

Harbard.

26 Den Hammer hat Thor,
das Herz aber nicht, ***)
weil in Want dich feig
die Furcht getrieben
und Thor an Thor sich täuschte;
dein Zagen durfte

[12]) Thor sagt gerade von sich das Gegentheil aus, als der da verfolgte allen bösen Zauber; rügt dadurch Harbard. —

[13]) Walland heisst buchstäblich Land der Schlacht, welches nach dem gothischen Glauben der liebste Aufenthalt Othin's, die Wirre des Krieges, wo ihm sein Opfer fiel, für Walhalle die Kämpen, die sich dort üben im Kampf auf den Tag der lezten Verhängniss; jedoch bezeichnete im Mittelalter das Wort so viel als unser Wälschland (Fremde, alt Walhenland), theils Gallien, daher französische Kolonisten in schwedischen Bergwerken Walloner heissen; theils Italien, wie in der grossen schwedischen Reimchronik Wallandh (Script. Rer. Suec. Medii Aevi). In den Königslängen aber begegnet man einem an die Fabelzeit grenzenden Könige *Valander - Vallande - Valanda* (Script. M. Aev. tab. II.) - *Vanlande* - (*Langfedgatal*), aus dessen verschiedenen Namen man schliessen dürfte, dass er seiner Herkunft (s. Geijer Sv. R. h. S. 481) des Landes der Wanen (Wenden), dass Walland früher Wanenland bedeutet: so dass in der gegenwärtigen Strophe Harbard mit seiner That jener Thor's antwortet, soviel sagend, als — wie Dieser gegen Joten gezogen, so Jener gegen Wanen. Beide sind mytho-historisch zu verstehen. Joten waren das verachtete, Wanen das bessere Geschlecht in den Augen des Gothen, so Harbard's als Thor's, welche hier nur kultsektisch sich gegenüber stehen, wie die Antwort Thor's darauf es anzeigt.

[14]) «*Lidi*» (Leute) hiessen bei den Alemannen Freigelassene. Leg. Alam. tit. 95. bei Müller Geschichte der Eidgenossenschaft, 1. Th. S. 154. Das Wort kann in der Antwort Thor's Menschen überhaupt, aber auch Freie bezeichnen.

*) Wörtl. «um sich ist Jeder in Solchem,» sprüchwörtl. Redensart.
**) Od. verglich sie niemals. Lieset man *aldir*, so heisst es: doch verglich ich die Völker; einen Gegensaz bildend zum Entzweien der Fürsten.
***) D. h. Kraft, aber keinen Muth hat Thor.

nicht zischen lassen
weder Niesel noch F—,
dass Fialar es hörte. [15])

Thor.

27 Harbard, du Racker,
reicht' ich über den Sund,
so schlüg' ich dich schlicht. *)

Harbard.

28 Warum dich herüber strecken,
da gar kein Streit **) vorhanden?
Was that unterweilen Thor?

Thor.

29 Ostaus war ich,
die Ach ***) verwahrend,
als Suaranger's Söhne
versuchten den Kampf;
sie schleuderten Steine,
doch siegfroh nicht:
denn zuerst um Frieden
mich frugen sie. [16])
Was übte Harbard unterweilen?

Harbard.

30 Ostaus eine
Einheerin ich sprach,
spielte lang Stelldichein
mit der Schleierweissen,
lieb war die Lust
der leuchtenden Maid. [17])

[15]) Diese Schmähung bezieht sich auf eines der Ebenteuer Thor's auf seiner Reise nach Jotunheim, von der jüngeren Edda erzählt (Gylfag. 45), wo Thor mit Asa-Loke und Thialfe in einem Hause im Walde Nachtherberg nahm. Morgens darauf ergab sich, dass die Herberge der Want oder Handschuh des Riesen Skrymner (Prahler, Betrüger) gewesen, durch Zauberei gewoben. Magnusen vermuthet, dass dieser Handschuh (auch *Vauttr* geheissen) auf jenen der nordkalendarischen Primstäbe deute, welcher den Beginn des Winters bezeichnet. *Wöttr* (*Vauttr*) ist dasselbe mit dem altoberteutschen Watt (Wollengeweb), wovon noch Wad und waddiren etc., niederteutsch und skand. Wante (Wollhandschuh); *Vöttr*, Handschuh, und *Vetr*, Winter, deuten auf einander. — Schuh und Handschuh wie der Truthenfuss waren den germanischen Stämmen von vielfacher Bedeutung.

[16]) Od. sie mussten aus der Ferne mich um Frieden bitten. — Ueber Suaranger findet sich in den Edd'en nichts mehr, als dass das Wort in der Skalda unter den Benennungen der Joten aufgeführt wird, dadurch angebend, dass es für einen persönlichen Eigennamen gegolten; sonst müssen wir bekennen, dass wir es für Suar's Aue oder Stromgegend nähmen. Anger (Wiesengrund, Aue) kommt so in skandinavischen als teutschen Orten und Gegenden in Verbindungen vor. Im Wolagesicht G. 13, 14 kommt Aurwánger (Örwánger) als Eigennamen eines Zwerges vor und «*Aurvánga siot*» (Örwang, Erzau, Erzfeld, Erdgrund, wo *siot*, das ich G. 14. mit Siz übersezte, auch Reichthum, Menge heissen kann, nach Biörn Haldorson) als der Zwerge frühester Aufenthaltsort in des Weltsaales Gestein, welcher Ausdruck aber richtiger als Eigennamen *Salarsteinn* genommen werden muss, weil ihn die jüngere Edda zu Suarin's Berg oder Hügel umtauscht, Örwang auf Joruwalla sezend, was die ältere ungewiss lässt (darum aus in I, 14. in Parenthese zu lesen), so dass man auch übersezen dürfte: «die von Salarstein's reichem Erzgrund zu Jora's Ebene strebten oder sich erschwangen.» Ob dieser Suarin und Suaranger in Verbindung? Ossian hat *Suaran* als eines norwegischen Häuptlings Namen und das strömende *Sora*; *Isora* ein Hafen bei Lethra; *Suraborg* (in Sura's Kirchsprengel), im schwedischen Westmanland an Kolbäcks- oder Ramnäs-Ån (Strom) ist ein «Ueberrest der Vorwelt aus den ältesten Zeiten,» bemerkt Silverstolpe (Sverig. Geogr.). Sonderbar ist, dass nicht so abweit dieses Kirchsprengels Quicksund ist.

[17]) Od. ich ergözte jene goldglänzende Jungfrau mit der Lust (*gamni*, s. not. 11.) angenehm. — Statt «Einheerin» (Amazone) kann man auch übersezen, nach Var., «eine gewisse.» Die Erwiederung hierauf ist Ges. 37.

*) Wörtl. todt **) Od. Ursache. ***) "*Ana.*"

Thor.

31 Da waren euch willige Dirnen.

Harbard.

32 Deiner Hülf' ich bedurfte,
Thor, zu halten
diese Schleiermaid.

Thor.

33 Ich wär' dir zugestanden,
wär' die Zeit bekommen.

Harbard.

34 Trögest du Treue nicht,
so traut' ich gern.

Thor.

35 Bin nicht so Fersenbeisser,
wie alter Filz im Lenz. [18])

Harbard.

36 Was that unterweilen Thor?

Thor.

37 Bräute der Berserker
balgt' ich auf Hlesey;
das Aergste sie übten,
all' Volk verführten. [19])

Harbard.

38 Schmählich war's, Thor,
zu schlagen das Weib.

Thor.

39 Wargynen waren's
und Weiber kaum,
schaukten mein Schiff,
das stromgeankert, *),
mit Kolben mir trozten **)

[18]) Eig. «wie ein alter Lederschuh im Frühling.» Ein Sprüchwort. Rask lässt dieses, in Verbindung mit dem vorhergehenden Stabreim, noch Harbard sagen, nach der Stockholmer Handschrift; andere trennen es, wie der Sinn es mitzubringen scheint, noch andere fügen bei:

Ich bin nicht so flätig,
wie Flieg' auf dem Wasser
in schwüler Süsse des Sonnenlichts.

Fletha od. *fleda*, ein obscöner Ausdruck, flätig, dänisch *fledig* od. *flädig*, kommt von *flä*, *flá*, aufblasen, aufdunsen, wie die Schlächter das Zellgewebe des abzuziehenden Felles, daher schinden, Abdeckerarbeit thun, sudeln; daher *Flat*, ein aufgedunsener Balg, jede Decke oder Kruste (Fladen) über etwas, dann Schmuzschichte, Koth, Sumpf, in welcher Bedeutung es noch im rhätischen Rheinthal übrig, so dass un im hochteutschen Unflath das isländische *of*, die Verstärkung ist.

[19]) Hlesey (Hler's Eiland, an norwegische Stammsage mahnend) könnte die Insel Lässö im Kattegat sein. — Berserker kommen nur hier und XIII, 23. vor; in den Sagen aber häufig, jene rasenden Kämpen bezeichnend, welche Land und Meer gleich einer verheerenden Flamme durchzogen. Ihre Wuth wurde Sprüchwort. Sie wurde Zauber zugeschrieben. Begegneten sie keinem Feind' im Augenblicke der Raserei, so wandten sie die Waffen gegen einander oder tobten an Bäumen und Felsen sich aus. Gesang wirkte zauberhaft auf sie. Ein Beispiel der Skaldenharfe erzählt Saxo von Erich dem Guten (bei Stolberg, Leben Königes Alfred, 1815, S. 207.). In Thor's Mund scheinen diese Berserker so viel als Joten zu bezeichnen. Ihren Namen führten sie von ihrem Gewand, einem Oberhemd, *Serk* oder *Sark*; *Ber* ist bar, bloss oder *beria*, lat. *ferio*, teutsch birsen, Mittellat. *birsare*, mit telo petere aut configere erklärt (Urstitii Rer. Germ.). Um einen Mann von der Berserkerwuth zu befreien, wurden für ihn Gelübde gethan.

*) Od. teygeankert, sicher wider Ebbe und Fluth.
**) Eig. mit Eisenkeulen mir drohten.

und Thialfe sie jagten. [20])
Was übte Harbard unterweilen?

Harbard.

40 Im Heer ich war,
das hierher sich rüstet,
Fahnen zu schwingen,
Speere zu röthen.

Thor.

41 Dess' willt du denken,
dass du gefahren (kommst),
den Umweg mir zu weisen. *)

Harbard.

42 Das mag denn heilen
ein Handring dir,
wie ihn gönnen die Richter,
zu gleichen den Zwist. [21])

Thor.

43 Wo kürtest du
so kneifenden Spott?
ich hörte keinen
kneifender jemals.

Harbard.

44 Von alten Leuten **)
erlernt' ich ihn,
die in Herberg der Haine hausen.

Thor.

45 Guten Namen gibst
Grabhügeln du,
wenn Herbergshaine sie heissest. [22])

Harbard.

46 Von solchen Fahrten ***)
sprech' ich so.

[20]) Aus diesen Wargynen, gefeiten Wölfinnen, erhellet, dass die Berserker, ihre Männer, zum Zaubervolk gehörten. Ein jotisches Merkmal. — Thialfe, obgleich ein Jote, ist stets Thor's treuer Gefährte, seit er ihn als Sühne vom Bergjoten nahm auf seiner Reise nach Jotunheim. Das lag in der Sitte jener Vorzeit. Die jüngere Edda berichtet das Ereigniss, das einen besonderen Zug enthält: Thor schlachtete in seiner Nachtherberge, in Urzeit, bei dem Bergjoten seine Böcke, briet sie; das Fell legte er neben den Herd und hiess Alle am Mal die Knochen darauf werfen. Thialfe hatte einen Schenkel und schlug ihn mit einem Messer entzwei, zum Mark zu kommen. «Frühmorgens erhob «sich Thor, lüftete seinen Hammer Mjölner und segnete (weihte) das Fell: da erstanden die Böcke, «aber einer war hinkend am einen Hinterbein.» Thor sah, dass des Bockes Bein am Mal übel gefahren wider seine Warnung, darob zürnten seine Brauen über die Augen nieder, und er fasste seinen Hammer so derb, dass die Knöchel an der Hand erbleichten. Der Bergjot erschrak mit alle seinem Volk, schrie und bat und gelobte Ersaz mit alle seiner Habe. Das schweigte Thor. Er nahm Roska und Thialfe, des Mannes Kinder, zur Sühne. Seit da ist Thialfe mit Thor.

[21]) Harbard antwortet Thor ironisch, zweideutig, mit feinem aber bitterem Spott, weil «*Mundabaugr*» theils einen werthlosen zum Handgriff an einem Schilde dienenden Ring, theils einen Verlobungsring, vom Bräutigam an die Braut, bezeichnen kann, je nachdem man *Mund* als Hand oder *Mundr* als Trauungsgabe im Worte höret. In jedem Falle ist der Spott herb, im lezteren Thor ein Weib gescholten.

[22]) «*Heimis skógar*,» habitaculi sylvae, wie F. Magnusen, oder umbrae, wie Magnäus es übersezt, das Walddunkel oder die Haine der Heimath, ist ein Ausdruck, welcher die Grabhügel bezeichnet, von der Vorzeit berühmten Todten errichtet, Kegelhügeln gleich, theils mit Gebüsch und Bäumen kunstbepflanzt, eine so griechische als römische Sitte — fragiles buxos et opacas palmitis umbras (Martial. Epig. I, 89.); theils durch die Natur von der Hege des Ortes begünstigt. Teutschland, Holland, Gallien, die drei britannishen Reiche, Skandinavien, Russland etc. weisen noch viele derlei Gräber. Patroklus und Hektor's Gräber (Iliad. XXIII. und XXIV.) sind bekannt; auch Euripides und Virgil bezeichnen solche und Lucan in Pharsal. — et regum cineres exstructo monte quiescunt. Viel erzählt die Sage von Nekromanten, deren Meister im Norden Othin, und Helden, vor denen solche Grabberge sich erschlossen, die den Tod um Schäze, Waffen und Geheimniss, um Lehre und Zukunft

*) So verstehen wir den verlezten Text. **) Wörtl. "von jenen alten Männern." ***) Od. Dingen.

Thor.

47 Dein Wiz dir übel
es währen möchte,
thät' die Wog' ich waten;
höher als Wölfe
du heulen solltest,
fingst Hieb' vom Hammer.

Harbard.

48 Willst bei Sif zu Hause
den Hurer nicht treffen?
dort würdiger wartet
das Werk auf den Arm.

Thor.

49 Du red'st nach Maules Rath,
was räss mich beissen könnte,
faselst, feiger
Fraz, nur Lügen.

Harbard.

50 Mir däucht's wohl richtig geredt;
auf der Reise spät du bist,
wärst, Thor, schon fern,
führest du in Mumme. [23])

Thor.

51 Der Racker Harbard
hielt zu lang mich auf.

Harbard.

52 Dacht' es nimmer,
dass Asathor's Fahrt
ein Viehhirt hemmte.

Thor.

53 Nun rath' ich dir,
rud're her die Fähr',
lass' fahren den Hader,
hol' Magni's Vater. *)

Harbard.

54 Fahr' vom Sund nur fort,
die Fähre kommt dir nicht.

Thor.

55 So weise den Weg,
willst du mit mir
nicht färgen die Fluth.

Harbard.

56 Ist wenig zu versagen,
weit ist die Fahrt (nicht),
zum Stock eine Stunde,
zum Stein eine andere,
zur Linken dich wende,
bis du Werland erreichst;
mag Fiörgyn da treffen
Thor, ihren Sohn,
ihm weisen die Gänge
zu Othin's Gauen. [24])

Thor.

57 Komm' ich heut' noch heim?

zur Rede stellten und seine Gastmahle besuchten. In wie vielen Bergen überdies hört das skandische Ohr noch die Geister tafeln um die Mitternacht der Sonnenwenden und weiset Klüft' und Klippe, wo der goldene Schlüssel verborgen zum Saale, dort die Helden thronen. Vgl. die Todtenbeschwörungen im elften und zwölften Liede.

[23]) D. h. du wärest (jezt) schon weit, wenn du nicht mit deinem eigenen Namen ausgezogen, sondern unter irgend einer Verwandlung, Gestalt, Angesicht die Reise unternommen hättest; was eben so viel sagt als: wenn du nicht als Gott Thor aufgetreten wärest, oder wenn du klüger gewesen. Richtiger scheint uns, müsse das sektisch und priesterlich denn symbolisch verstanden werden.

[24]) Eig. ihm die Wege der Verwandtschaft, des Geschlechtes kund thun zu Othin's Landen. Dieses Gesez scheint die Auflösung des Liedes zu enthalten; ihr Verständniss aber nicht am Himmel, sondern auf Erden zu erhellen. Harbard weiset klar Thor in sein sektisches Heiligthum Werland, wo seine sektische Mutter Fiörgyn (denn sonst ist sie Frigga) ihm

*) Thor nämlich. Magni, Thor's Sohn, wurde ein verbreiteter Eigennamen auf Island und in Skandinavien.

Harbard.

58 In Müh' und Eil',
da oben die Sonne, *)
dahin du kommst, mich dünket.

Thor.

59 Sei ein Schluss dem Gespräch,
da mit Spott nur höhnst:
zahlt der Nichtfahrt Zeche
der Zufall ein ander Mal.

Harbard.

60 Fahr' mit Haut und Haar
zum Höllenhund.

den wahren Weg in's väterliche Land zeigen könne, ihm bedeutend, wer sein Vater, von wannen er ausgegangen, wohin er zurück zu kehren, d. h. mit welchem Heiligthum er sich zu versöhnen habe. — Thor heisst Weor (*Veor*, in Caedmon's angelsächsischem Fragment bei Turner l. c. S. 260. ist (Heofenrices) *Veord* Gott), seine Stätten We oder Wi, noch in vielen Ortsnamen mit We, Wi, Wer, Wär, Wir übrig, aber, so weit wir uns recht entsinnen, niemals in Upland, dem Hauptsize des Othinsdienstes, obgleich dort sein Bild zur Seite Othin's und Frigga's sass. We, Wi ist das Heiligthum des Feurs (Ve-sta, quasi focum urbis, Cic. de leg.), Thor's Hammer sein Mysterium, das Zeichen der Weihe (Fried' und Recht, davon Weichbild). We ist Wurzel einer Unzahl Wörter, die aus der mythischen Ansicht des indo-germanischen Stammes in seine Sprachen übergegangen; davon unter andern *veria*, gürten, teutsch wehren, *Vara*, die Göttin der Ehe, *Ver*, der Mann, Eber (Ewer), *Vear*, die Götter überhaupt, *Vör*, das Meer (entweder von Gurt wie teutsch Wehr, Wuhr, oder wahrscheinlicher von Ymer's Mythe, aus dessen Blut das Meer wurde, dessen Sinnbild *hver*, der Kessel), angels. *Vaer*, Send. *Vero*, *Varam*, Sanskr. *Vari*; davon *Verölld*, skand. *Verd*, teutsch Welt (*Woroltring*), der Kreis des Alls oder der Alter. Wir haben an einer anderen Stelle gezeigt, dass *Var*, *Ver*, *Vör*, *Vir* (durch den ganzen finnischen Sprachzweig, s. J. Klaproth's Polyglotta, *Viru*, bei den wilden Coroados in Brasilien der Zaubertrank) auch Blut, Leben sey, wie das altteutsche War und Far, Blut, Farbe; woraus Ferch (in Bergwerken der schwebende Dunst aus flüchtigem Schwefel und Salz, Adelung) Leben (Blut, Leib), angels. *Feorh*, *Faehrt* (isl. *fae*, schwanger werden, *fiör*, Leben, so wie angels. *fior*, äol. *βιος*, in abstrakterer Bedeutung); aber so wie Ferch Leben, Blut, Leib, so bezeichnet es auch eine Viehhürde, isländisch *fiarghus* (wie *Ver*, Gurt und Blut, dieses im alten Rechtsausdruck Wergeld, d. h. Blutgeld, übrig), was da den Reichthum (Gut), der uralters bloss im Vieh (Varch, der alte Namen des Schweins, wovon noch Ferkel) bestand, des Lebens Unterhalt oder die Kreaturleben enthielt. — Daraus ergäbe sich eine mysterische wie eine etymologische Beziehung zwischen Werland (Wiro-lainen nennen die Finnen die Letten und Ehsten, von der Landschaft Wirland, wo die Stadt Wironia, deren heiliger Hain von den christlichen Priestern umgehauen wurde, wobei die Ehsten sich wunderten, dass kein Blut entflösse) und Fiörgyn. Sonderbar scheint, wenn man das Sektische nicht beachtet oder Thor's Dienst, dass ebendieselbe Gottheit sowohl männlich als weiblich vorkommt (so wie Freyr und Freya, lat. ein Venus und eine Venus), als Thor's Mutter und Frigga's Vater (in welcher Frigga er Thor's Grossvater in der Othinslehre); «*Fiörgynr*» XV, 26. und in der Skalda, »*Fiörgvinr*» in Gylfaginning als dieser, «*Fiörgin*» in gegenwärtiger Stelle als jene. *Fiörg* scheint dasselbe was das teutsche Ferch, Blut (Leben und Segen dem Alterthum), bedeutet zu haben; *ynr*, *yn*, von *unna*, vergönnen, erfreuen, *vinr*, Freund von derselben Wurzel; wäre dieses aber *vin*, Wein (afghanisch Blut), so wäre Fiörgwin ein Pleonasmus oder Lebensblut.

*) Einige wollen lieber — "bis zu Sonnenaufgang."